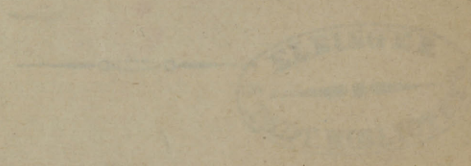


Zv 9.

LEHRBUCH

der dänischen Sprache

Dänischen Sprache
für Deutsche.



Verlagshandlung von Neumann

und

dem Dänischen ins Deutsche

und umgekehrt

dem Deutschen ins Dänische

von

Christen Frøen

Köln 1875.

Verlag von Neumann

L e h r b u c h

der

AA. 5

D ä n i s c h e n S p r a c h e

f ü r D e u t s c h e .



Mit

Uebungsaufgaben zum Uebersetzen

aus

dem Dänischen ins Deutsche

und aus

dem Deutschen ins Dänische

von

N i c o l a u s T h o m s e n .

Kiel 1813,

bei August Hesse.




4617



V o r r e d e.

Vorliegendes Lehrbuch der Dänischen Sprache für Deutsche ist durch den Unterricht entstanden, den ich veranlaßt worden bin, in der Dänischen Sprache zu erteilen. Es ist von jeher mein Grundsatz gewesen, beim Sprachunterrichte das Practische mit dem Theoretischen zu verbinden, und ich habe mich durch den Erfolg nicht getäuscht gefunden.

Man erlaube mir hier nur Einiges über den Gebrauch dieses Lehrbuches zu sagen. Nachdem der Lehrer den ersten Theil, welcher die Formenlehre enthält, mit seinem Schüler durchgegangen ist, und dieser das Eigenthümliche der Dänischen Declinationen und Conjugationen aufgefasset hat, wird er mit Nutzen den zweiten Theil vornehmen können. Die ersten zwölf Kapitel dieses Theiles enthalten lauter Beispiele, bei deren Lesung und Erklärung der Lehrer Gelegenheit haben wird, den Sprachinn des Schülers vielfach zu üben. Die Lesestücke, die dar-
 folgen, habe ich deswegen aufgenommen, weil sie, ungeachtet ihrer blühenden Sprache, dennoch mir, wegen ihrer kurzen Sätze und Perioden, zweckmäßig auf das funfzehnte Kapitel vorzubereiten schienen. Ich habe in diesem Theile keine Uebersetzung der Wörter in Noten hinzugefügt, wie dieß umgekehrt im dritten Theil gesche-

hen ist, weil der Lehrer, wenn es nöthig ist, die Stelle des Lexicons ja vertreten wird. Die unter dem Texte auf denselben und auf die Dänische Grammatik sich beziehenden Anmerkungen werden dem Schüler bei der Lesung auf diesem practischen Wege gewiß nicht dunkel bleiben, und der Lehrer wird die grammaticalischen Regeln durch die gegebenen Beispiele ihm leicht deutlich machen können.

Wenn auf diesem practischen Wege der Schüler das Unterscheidende der Dänischen Grammatik von der Deutschen gelernt und sich einen Vorrath von Wörtern gesammelt hat, dann wird er erst fähig seyn, zum dritten Theile, der eine Anleitung zum Uebersetzen ins Dänische enthält, fortzuschreiten. Zur fernern Uebung möchte, nach Vollendung des dritten Theiles, die Vorfertigung eigener Aufsätze im Dänischen anzurathen seyn.

Ich habe hiemit nur den Gang meines Unterrichts in der Dänischen Sprache andeuten wollen, und bin weit entfernt, diesen für den vorzüglichsten zu halten; vielleicht gelangen andere auf andern Wegen auch zum Ziele. Ich werde mich übrigens für die Mühe und die Zeit, die ich auf die Ausarbeitung dieses Lehrbuches verwandt habe, hinlänglich belohnt fühlen, wenn ich hoffen darf, durch die Herausgabe desselben dem Unterrichte in der Dänischen Sprache auch nur einigen Vorschub gewährt zu haben.

Schleswig im Herbst 1812.

Thomson.

I n h a l t.

Erster Theil.

G r a m m a t i k.

Erstes Kapitel. Von den Buchstaben.	
§. 1. Vocale	Seite 1
§. 2. Uebungsbeispiele	2
§. 3. Diphthonge	2
§. 4 u. 5. Consonanten	3
§. 6. Zur Uebung im Lesen	5
Zweites Kapitel. §. 7. Von der Bildung des Hauptwortes	7
Drittes Kapitel. §. 8. Vom Geschlechte der Substantive	8
§. 9. Motion	8
Viertes Kapitel. §. 10. Bildung des Pluralis	9
Fünftes Kapitel. §. 11. Von dem Artikel und der Declination des Hauptwortes	9
§. 12. Declination	10
Sechstes Kapitel. §. 13. Von den Adjectivis und ihrer Declination	11
Siebentes Kapitel. §. 14. Von den Zahlwörtern	13
Achstes Kapitel. Von den Pronominibus.	
§. 15. 1. Personliche Pronom.	16
§. 16. 2. Possessiva	16
§. 17. 3. Demonstrativa	17
§. 18. 4. Relativa	17
5. Interrogativa	18
§. 19. Unbestimmte Pronom.	18
Neuntes Kapitel. Von den Verbis	21
§. 20. Have (haben)	23
§. 21. Vere (sein)	26
§. 22. Erue (sollen, werden)	28
§. 23. Blise (werden)	29
§. 24. Conjugation der regelmässigen Verba	32
§. 25. Die respectirenden und die halbregelmässigen Zeitwörter	40
§. 26. Unregelmässige Zeitwörter	41
Zehntes Kapitel. §. 27. Die Präpositionen	45

Zweiter Theil.

Dänisches Lesebuch.

Erstes Kapitel.	§. 1—9. Leichte Sätze, die sich besonders auf die Formenlehre der Grammatik beziehen	Seite 47—50
Zweites Kapitel.	§. 10. Gebrauch des bestimmten und unbestimmten Artikels	53
Drittes Kapitel.	§. 11. Verbindung der Hauptwörter unter einander und mit den Adjectiven	54
Viertes Kapitel.	§. 12. Vom Genitiv	55
Fünftes Kapitel.	§. 13. Von dem Dativo und Accusativo	56
Sechstes Kapitel.	§. 14. Von den Pronominibus	57
Siebentes Kapitel.	§. 15. Gebrauch der Zeitwörter	62
Achtes Kapitel.	§. 16. Gebrauch der Coniunctionen	65
Neuntes Kapitel.	§. 17. Die Präpositionen	67
Zehntes Kapitel.	§. 18. Von den Adverbis	71
Elfstes Kapitel.	§. 19. Von den Interjectionen	72
Zwölftes Kapitel.	§. 20. Von der Construction	73
Dreizehntes Kapitel.	§. 21. Sveitserlandet	75
Vierzehntes Kapitel.	§. 22. Toget til Siælland og Kjöbenhavn's Beleiring 1807	77
Fünfzehntes Kapitel.	§. 23. Retfærdighedens Komme til Jorden	100
Sechszehntes Kapitel.	§. 24. De tre Dreng	108
	§. 25. Næisomhed	110
	§. 26. Harpepilleren i Kong Erik Siegods Leir	111
	§. 27. Hælon Jarls Død	115

Dritter Theil.

Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Dänische.

Erste Abtheilung.

Erstes Kapitel.	§. 1. Aufgabe über die Verbindung des Hauptwortes mit dem Artikel	121
Zweites Kapitel.	§. 2. Aufgabe 1, 2, 3. über die Verbindung des Adjectivi mit dem Substantivo	122

Drittes Kapitel.	§. 3. Von den Zahlwörtern.	Aufgabe 1 und 2.	Aufgabe	Seite	123
Viertes Kapitel.	§. 4. Vom Genitivo				125
Fünftes Kapitel.	Von den Pronomen.				
§. 5.	Persönliche und possessive Pronomen				126
§. 6.	Gebrauch des zurückkehrenden Pronomen: <i>sig</i>				127
§. 7.	Gebrauch des possessiven: <i>sin, sit, sine, deres</i>				128
§. 8.	Die demonstrativen und relativen Pronomen				128
§. 9.	Die fragenden Pronomen. a)				129
§. 10.	b)				130
§. 11.	Die unbestimmten Pronomen				131
Sechstes Kapitel.	§. 12. Comparation der Adjectiva				133
Siebentes Kapitel.	Von dem Verbo.				
§. 13.	Aufgaben über die Hilfszeitwörter				134
§. 14.	Gebrauch der Verba				136
§. 15.	Das Passivum				137
§. 16.	Vom Participio				138
§. 17.	Die Tempora der Verba				139
Achtes Kapitel.	§. 18 — 21. Von den Präpositionen				140 — 144
Neuntes Kapitel.	§. 22 — 25. Von den Conjunctionen				149 — 154
Zehntes Kapitel.	Von der Construction.				
§. 26.	Kurze und leichte Sätze				155
§. 27 — 29.	Schwierigere Sätze zur Übung im Construiren				173 — 176
§. 30.	Perlen				177
§. 31.	Sinne und wunderbares Betragen des gemeinen Menschen				179
§. 32.	Die Philosophie				180
§. 33.	Das höchste Gut				182

Zweite Abtheilung.

Erstes Kapitel.	§. 34. Etwas aus der Geschichte des Vaterlandes				184
§. 35.	Der Kulturzustand Dänemarks im elften Jahrhundert				191
§. 36.	Das zwölfte Jahrhundert, oder das Jahrhundert der Städte				201
§. 37.	Dreizehntes Seculum, oder das Jahrhundert der Gesetzgebung				204
§. 38.	Dänemarks Ohnmacht im 14ten und 15ten Jahrhundert				209

§. 39.	Ansgarin	Seite 212
§. 40.	Knud der Große	215
§. 41.	Christian der Zweite	217
§. 42.	Sitten und Gebräuche Norwegens (863 — 1040)	222
§. 43.	Wissenschaften in Norwegen vor Einführung der Christuslehre	235
§. 44.	Der Zustand des Christenthums in Norwegen (1066 — 1217)	242
§. 45.	Die Verfassung der Wissenschaften (1066 — 1217)	248
Zweites Kapitel. §. 46. Uebungen, Deutsche Verse ins Dänische in Prosa zu übersetzen		
		254
§. 47.	Würde und Ruhm des Weibes	265
§. 48.	Allwin und Theodor	267
Drittes Kapitel. §. 49. Beispiele aus dem Geschäftsstyl		
		268
Viertes Kapitel. §. 50. Erzählungen		
		280—295

Druckfehler.

- S. 100 statt §. 21. lies 23.
 S. 108 statt §. 22. lies 24.
 S. 110 statt §. 23. lies 25.
 S. 111 statt §. 24. lies 26.
 S. 115 statt §. 25. lies 27.
 S. 153 statt §. 22. lies 24.

Erster Theil.

Grammatik.

Erstes Kapitel.

Von den Buchstaben.

§. I.

Die Dänen haben folgende Vocale:

A, a.	I, i.	Y, y.
Åa, aa.	O, o.	Æ, æ.
E, e.	U, u.	Ø, ø.

Bei der Aussprache dieser Vocale kommt der lange und kurze Ton derselben vorzüglich in Betracht. Nur das Åa, aa hat einen der dänischen Sprache eigenthümlichen Laut: es hat nämlich den Mittellaut des deutschen a und o. Die richtige Aussprache dieses Vocals läßt sich nur durch fleißige Uebung erlernen.

Die richtige Aussprache des O, o hat gleichfalls ihre Schwierigkeiten. In den Wörtern: Ord, stor, god, Rod, Soel, oder Sol, ic. hat es den Ton des deutschen o. Sehr häufig lautet es fast wie der Vocal aa: z. B. in Orden, Bog, ofte u. s. w.

Das Y, y lautet wie das deutsche Ue, ü.

Die Vocale e, i und u werden manchmal verdoppelt, um anzuzeigen, daß sie lang ausgesprochen werden sollen; die übrigen Vocale, vorzüglich a und o, bekommen zuweilen, aus demselben Grunde, ein e: z. B. feed, Wiin,

Muus, tage vaer (wahrnehmen), Broe, De, nye ic.
Es ist aber Regel, die Verdoppelung der Vocale so viel
möglich zu vermeiden und dieselbe wegfallen zu lassen, so-
bald noch eine Sylbe, vorzüglich wenn diese mit einem e
anfängt oder aus einem e besteht, hinzukommt: z. B. fede,
Vine, Musene, Bro=erne ic.

U geht manchmal über in E, D in P: z. B. Fader
pl. Fædre, Moder pl. Mødre.

Uebungs-Beispiele.

§. 2.

Straf, gal, hale, fare, Skab, Prædikar, Kat, Tal,
Glas, Stads, Faer, (Fader), vaad, raat, Laar, Jaar,
haab, raabe, Baal, Naal, vel, Sjel, Lem, lede, Kæb,
Snees, Snefe, Fied, med, ved, heel, hele, Steen, Stez-
nen, Roe, Keer, Drif, til, min, din, viis, vise, Skib,
Lid, Skrig, Spid, hid, blid, som, for, Lod, stod, Rod,
Fod, Mod, Od, vor, Borned, Pistol, Bog, Knop, Soel,
Roe, stum, mure, Rum, han, Duun, lure, Huus, Huse,
fuu, Hjul, Brud, Brud, Art, Pust, Buxer, Rug, Hug,
Pude, lykkelig, nye (ny), en Fyr (ein Bursche), et Fyr, (ein
Feuer), en Fyr (ein Tannenbaum), fryse, nyse, bygge, brude,
Kryl, Kys, Hyrde, Kræft, spad, farre, dvæle, dræbe,
stræbe, væde, bræge, lægge, Vær, bær, (trag) fæl, Hæl,
Væble, Pære, Løn, Bøn, Søn, Høne, drøne, løbe, svøbe,
Møl, nøle, Høg, Løg, sed, sm, Væddel, Røg.

D i p h t o n g e.

§. 3.

Li, au, ei, eu, (wird ausgesprochen e^u) oi, ou, oi.
Sie kommen in folgenden Wörtern vor: ai in Mai, vaier,
praier; au in Sang, Hauge, Laug; ei in feig, steil,
Meier, meier, Speil; eu in Feuling (spr. Fe^uling, ein

Dorf in Jütland) Europa, Utreus; oi in Soia, Roie, Convoi; ou in Poul, Ploug, Tong; ei in Stei, Fløi, Hei, Trøie, Møie, Die.

Consonanten.

§. 4.

B, b; C, c; D, d; F, f; G, g; H, h; I, i (Iod);
K, k; L, l; M, m; N, n; P, p; Q, q; R, r; S, s, s;
Sk, sk; St, st; T, t; V, v; X, x.

§. 5.

Von b, d, g und v ist zu bemerken:

1) der unmittelbar vor denselben stehende Vocal, ist gewöhnlich lang: als Raab, Stud, Brag, lav.

2) im Anfange einer Sylbe werden sie wie im Deutschen ausgesprochen, als in Brød, Dug, glad, ved; aber am Ende der Sylbe ist ihre Aussprache gewöhnlich äußerst weich: als in Skib, god, Gud, og, Nav.

3) dd zwischen 2 Vocalen spricht man weich aus: als rydde, redde: gg zwischen 2 Vocalen spricht man nicht weich aus: als bygge, stygge.

4) b wird in der gemeinen Mundart häufig wie ein weiches w ausgesprochen: als raabe, sprich: raawe. Man hüte sich aber vor diesem und ähnlichen Fehlern, damit man nicht die Sprache, die an sich schon so weich ist, über die Gebühr weich ausspreche.

5) d wird im Sprechen und Lesen gar nicht gehört:

a) wenn es nach einem andern Consonanten die Sylbe schließt: z. B. Bold, And, Bord. Doch wird es ausgesprochen in Dygd (Sprengel.)

b) vor einem s, oder t, wenn nämlich dieses s oder t zu derselben Sylbe gehört: als Stads, Smuds, rødt, godt.

6) g wird zuweilen wie i ausgesprochen: dies ist jedoch nur der Fall wenn es zwischen e und u, e und i, oder e und n steht und in den persönlichen Pronomen. Beispiele: Regn, Begne, Degne, Snegl, Negl, Løgn, jeg, mig, (sprich: mei) dig, (spr. dei); auf der Kanzel und überhaupt in der feierlichen Rede, sprich: mig, dig, sig, Steeg als Stei, bleg als blei, Løg als Løi auszusprechen, wie häufig es auch geschieht, ist offenbar falsch. g wird in einigen wenigen Wörtern wie v ausgesprochen: z. B. Bogn, Sogn (lies Bohn, Sohn).

7) v klingt oft völlig wie u: z. B. Aul, Alene, sprich: Aul, Alene. Manchmal klingt es wie f, als in havde, havt. Das v geht daher auch häufig in f über, als von skrive kommt Skrift, von grave Grøft, von love Løfte. Dagegen wird f manchmal, vorzüglich in der gemeinen Mundart, wie v oder wohl gar wie u ausgesprochen. Steht f vor einem Consonanten, der zur nächsten Sylbe gehört: so spreche man es aus als ein weiches v: z. B. in Afsted, afløse u. s. w.

Ferner bemerke man

- a) C, c kommt nur in fremden Wörtern vor, es wird vor e, i, y, æ, ø, wie s, in allen übrigen Fällen wie k ausgesprochen.
- b) Ch, welches nur in fremden Wörtern vorkommt, wird wie k ausgesprochen, als Christus, Chymie, Zacharias: lies Kristus, Rümie, Sakarias.
- c) H, h wird nicht ausgesprochen:
 - a) vor einem j: als Hjerne, Hjort: lies Jerne, Jort.
 - b) vor einem v: als hvo, hvem, hvad, hvis: lies vo, vem u. s. w.
- d) Das j wird oft sehr wenig gehört, wenn ein Consonant, h ausgenommen, vorhergeht: z. B. gjerne, stjæle, stæv, Glas.
- e) Auf Q, q folgt immer v; als Qvinde, lies Kwinde. Das dänische B, v entspricht dem deutschen W, w.

Anmerk. Die Verdoppelung eines Consonanten findet in der dänischen Sprache nur in mehrsyllbigen Wörtern Statt, um anzuzeigen, daß der vor dem ersten Consonanten stehende Vocal kurz ausgesprochen wird: z. B. das doppelte m in grumme, weil das vor dem ersten m in grum stehende u kurz ist. So schreibt man stemme, Aborren, Himmel u. s. w. aus dem nämlichen Grunde, diese Verdoppelung des Consonanten fällt aber weg, in den Wörtern, die sich auf el, en und er endigen, sobald man ihnen eine mit einem Vocal anfangende Sylbe anhängt: zugleich fällt auch das e weg vor l, n, r. Z. B. Himmel, Himle, Strimmel, Strimler, vrippen, vripne, raadden, raadne, tapper, tapre, valker, valre, skreven (n. skrevet), skrevne u. s. w.

Zur Uebung im Lesen.

§. 6.

I Naen gaaer Naal. Naal smager bedst, naar den har faaet Frost. Syenaale ere af Staal. Nadsel lugter ilde. I mange Sygdomme er det godt at naarelades. Bruunt Haar seer smukt ud. Paa Skaar af Glas kan man let skjære sig. Laase gjøres af Smeden. Gaasen svømmer og bliver ikke vaad. Alt være paastaaende lader ilde. Paafluglen har smukke Fjædre. Tredobbelt Traad rykkes ei saa let over. Af megen Graad blive Vinene røde. Paa Landet pynter man Kirken med Mai, og klæder sig ofte i Bai. Paa Auction (spr. Auktion) faaer man undertiden godt Kjøb, men forkjøber sig og imellem. Aurikel er en deilig Blomst, og lugter vel. Store Sauge bruges til at sauge Bræder. Weirmøller drives af Binden. Naar Kornet er meiet og bragt i Huus, tørstes det med Pleilen. Enhver bør seie for sin Dør. Ofte at see sig i Speilet er forsængeligt. Weirhanen dreier sig efter Binden. Med Vinene seer man baade Jord og Vand, baade Træer og Huse, og alt, hvad der er i dem, og hvad Farve enhver Ting har. Diestenen bedækkes af Vielaaget. Med Ørerne høre vi al Slags Støi og Lyd. Svinets Skrig er ubehageligt, men Fløiten fornøier. Med Næsen lugte vi. Rosen lugter sødt

og vederqvæger; men brændt Fier er ei at udholde. Ved
 Følelsen stille vi det Haarde og det Bløde, det Glatte og det
 Ujævne fra hinanden. Abborrer og Karper leve i Vandet.
 Uben er et trædft Dyr. Til Stads bruge Piger Armbaand
 om Armen. Men Stads er Fias. Paa een Alger vore man-
 ge Ar. Ratten æder gjerne Muus. Ræven bider Gjæs. Ul-
 ven tager baade Faar og Lam. Den, der rager i Afke, smu-
 rer sig til. Under Afken ligger ofte Fld. I Stranden faaer
 man Sand. Rævnen er sort; men Skaden sort og hviid.
 Agurker ere sure; men Jordbær søde. I den grønne Eng vil
 Børn gjerne lege. Egetræ er baade stærkt og smukt. Enebær
 bruger man at røge med. Dyrenes Hude bruge Menestene
 til Klæder. Fiirbeene lægge Eg. Hvad du kan gjøre i Dag,
 skal du ikke opsætte til i Morgen. Vier sugte Honning af
 Blomster og samle den i Kuben. Smør og Brød smager den
 Arbeidsomme bedre, end Steeg den Lade. En Diamant gjør
 vel en Daase smukkere, men ikke nyttigere. Paa enhver Haand
 ere fem Fingre, og paa enhver Fod fem Tæer. Fiske og
 Frøer opholde sig i Fjoder. Fluer og Kopper ere Insekter;
 hine have Vinger, disse ikke. Gaasen æder Græs, men helst
 Havre. Den som i Dag er glad, bliver maaskee i Morgen
 lagt i Graven. En Jomfrue med mange Juveler er ofte ikke
 fornøiet. Hatte gjøres af Uld, ogsaa af Harehaar. Tæge-
 ren gaaer ikke hver Dag paa Jagten. Naar Rokkepigen ikke
 passer paa, stjæler Ratten Maden i Kjøkkenet. Med Kul
 skriver man sort, men hvidt med Kride. Kirsebær vore paa
 Træet, men Korn paa Straa. Et Lindetræ kan kjendes paa
 Løvet. Musik fornøier Pret, Malerie Piet. Maleren maler
 et Billede, men Mølleren maler Meel paa Møllen. Mange
 Folk spise baade Muus og Rotter. Ratten oplyses af Ma-
 nens Skin, men Maanen oplyses af Solen. En fuld Nød
 er bedre endni hullede. Man kan brænde sig paa Nelder, men
 man kan og gjøre Nettelbug af dem. En Paaflugt er et smukt
 Dyr, men kan ikke trække Plov. Papiir gjør man af Klude.
 Af Kul damp kan man qvæles. En Dværn er en lille Mølle.

Røgstiger op til Skjerne, men Regn falder ned af dem. Rosen er Havens Dronning. Suppe smager ikke bedre paa en Sølv- end paa en Leertallerken. Smeden gjør Sauge af Jern, men Seil gøres af Hamp. For at see, om den Døde endnu aander, holder man ham et Speil for Munden. Vinen i Londen var tilforn Gaft i Druer. Storken bygger sin Nede ikke blot paa Trærnes Grene, men og paa Taget. Band er sundere for Børn end Vin. Bor kommer fra Bierne. Gult Bor bleges hvidt, men Bæggenkalkes, og Linned vaskes. Med Øren hugger man Brænde, men Hjulet dreier sig om Urelen. Støtter tjene ofte mere til Jir (Sir), end til at bære Bjelkerne. Citroner og Caffé vore ikke her i Landet, uden i Dribhuse. Af Eichorier (Sikorier) laver man og Caffé. Syltede Dræder smage vel.

Zweites Kapitel.

Von der Bildung des Hauptwortes.

§. 7.

Die dänische Sprache bildet ihre Hauptwörter auf mancherlei Weise. Sie bildet Hauptwörter:

1) durch die den Wörtern vorgesetzten Vorsylben oder durch Anhängung der Nachsylben: Be=drøvelse — Men=neskelig=hed;

2) durch Verbindung der Substantive mit Substantiven: Guld=daase;

3) aus Adjektiven allein und mit Substantiven: Størrelse, Grønkaal;

4) aus Fürwörtern mit den Hauptwörtern: Hantat, Hunbjørn;

5) aus dem Infinitiv des Zeitworts allein und mit dem Hauptworte: Afstale, Leie — Brændeglas, Arvedeel;

6) aus Adverbien und Hauptwörtern: Hedenfart;

7) aus Präpositionen und Hauptwörtern: Overmand.

Drittes Kapitel.

Vom Geschlechte der Substantiva.

§. 8.

Die dänische Sprache hat wie die deutsche drei Geschlechter: Masculinum, Femininum und Neutrum; nur hat sie das Eigenthümliche, daß sie die beiden ersten Geschlechter durch einen Artikel bezeichnet, und daher sagt man, daß diejenigen Hauptwörter, die den gemeinschaftlichen Artikel: den — en, haben, generis communis sind; dahingegen das Neutrum durch den Artikel: det — et, bezeichnet wird. Hier, der Kürze wegen, nur folgende Regel, die aber viele Ausnahmen hat, die man sich allmählich beim Lesen merken muß: die deutschen Masculina und Feminina sind in der dänischen Sprache generis communis: die deutschen Neutra sind auch im dänischen Neutra. Ein Verzeichniß dieser Ausnahmen findet man in des Herrn v. Müllers Grammatik; nur Schade, daß sich so viele Druckfehler darin eingeschlichen haben.

§. 9.

Der Däne bildet durch die Motion aus männlichen Wörtern weibliche:

1) Durch eigne Benennungen: Konge — Dronning (hier bedient er sich nicht der Motion.)

2) Durch das Wort Kone: Bondekone, (so auch männliche durch Mand: Kroemand).

3) Die Thiernamen werden häufig durch Han und Hun movirt: Hana borre — Hunaborre.

4) Durch die Endsyllben: inde, ste: Fyrste — Fyrstinde; Røgter — Røgterste.

Man muß sich besonders die Wörter merken, die ihre Bedeutung verändern, je nachdem sie generis communis oder neutrius sind: Ark, c. die Arche Noahs — Ark, n. ein Bogen Papier.

Viertes Kapitel.

Von der Bildung des Pluralis.

§. 10.

Der Pluralis wird aus dem Singulari auf eine vierfache Weise gebildet:

1) entweder bleibt das Wort ganz unverändert: Ba and — Dyr;

2) oder dem Nominativo des Singularis, wenn dieser sich auf einen Consonant endiget, wird ein e angehängt: Støl — Støle;

3) hängt man dem Singulari, wenn dieser sich auf einen Vocal endiget, ein er oder r an: Træ — Træer, Hjerte — Hjertter.

4) wird er ganz unregelmäßig gebildet: Børn — Børn.

Anmerk. Die mehrsybligen Wörter, die sich auf el, en, ing, hed und skab endigen; ferner, die aus fremden Sprachen in die dänische aufgenommenen Wörter haben im Plurali er. Doch giebt es einige Ausnahmen auf el, als: Pøgel, plur. Pøgle.

Fünftes Kapitel.

Von dem Artikel und der Deklination des Hauptworts.

§. 11.

Der Artikel ist unbestimmt: en, gen. com., und et, gen. neutr. Zum Beispiel: en Konge, gen. c., et Børn, g. n. Ferner ist er bestimmt. Der bestimmte Artikel ist zweierlei:

1) Wann das Substantivum ohne vorhergehendes Adjektivum steht, so wird der Artikel en den Wörtern, die das gemeinschaftliche Geschlecht haben, und et den Neutris ange-

hängt: Manden — Bordet. In dem Plurali wird den Wörtern entweder ne oder ene angehängt. Man verfähre hier folgendermaßen. Erst muß man wissen, wie das Wort ohne Artikel im plurali heißt. Ist dieses beobachtet worden, dann hänge man dem mehrsylbigen Plurali ne an; ist aber der Pluralis einsylbig, dann muß ene angehängt werden. Beispiele:

- a) sing. Bord, plur. Borde; mit dem bestimmten Artikel, der in diesem Falle ne heißt, Bordene; ferner, Bjerg, plur. Bjerge; mit dem best. Art. Bjergene; Rod, plur. Rodder; mit dem best. Art. Rodderne.
- b) Mand, plur. Mænd; hier muß also ene angehängt werden; folglich heißt dieses Wort mit dem best. Art. Mændene; ferner Børn, plur. Børn, mit dem best. Art. Børnene.

Anmerk. Was vom simplex gesagt ist, gilt auch vom compositum, als: Bognmand, plur. Bognmænd; mit dem best. Art. Bognmændene.

2) Wenn vor dem Substantivo ein Adjectivum steht, so ist der bestimmte Artikel des gen. comm den, der des gen. n. det; und für alle Geschlechter im Plur. de; z. B.

den store Mand — Plur. de store Mænd,
det store Huus — Plur. de store Huse.

NB. Das Adjectivum endiget sich alsdann immer auf e, ausgenommen selles.

§. 12.

Die dänische Sprache hat nur eine Declination und declinirt ihre Hauptwörter nur im Genitivo, indem sie in diesem Casu, dem Substantivo entweder s oder, wenn dieses sich nicht allein aussprechen läßt, wie in Rudsk, es anhängt, und dies sowohl bei dem bestimmten und unbestimmten Artikel, als auch in beiden Numeris.

Mit dem unbestimmten Artikel.

Sing.

- 1. 3. 4. en Mand, ein Mann, einem Manne, einen Mann.
- 2. en Mand's, eines Mannes.

Plur.

1. 3. 4. 5. Mænd, Männer, Männern.
2. Mænds, Männer.

Sing.

1. 3. 4. et Bærelse, ein Zimmer, einem Zimmer.
2. et Bærelses, Zimmers.

Plur.

1. 3. 4. Bærelser, Zimmer.
2. Bærelseres, eines Zimmer.

Mit dem bestimmten Artikel.

Sing.

1. 3. 4. Manden, der Mann, dem Manne, den Mann.
2. Mandens, des Mannes.
5. Mand, Mann.

Plur.

1. 3. 4. Mændene, die Männer, den Männern.
2. Mændenes, der Männer.
5. Mænd, Männer.

Sechstes Kapitel.

Von den Adjectivis und ihrer Declination.

§. 13.

Comparison.

Zum Positiv wird ere oder re hinzugesetzt, um den Comparativ zu bilden, und est oder st, um das Wort in den Superlativ zu erheben. Z. B. bred, bredere, bredest (breit); huul, hulere, hulest (hohl).

Folgende sind unregelmäßig:

faa, (wenige) færre, færst.
 gammel, (alt) ældre, ældst.
 god, (gut) bedre, bedst.
 lang, (lang) længere, længst.

liden, (klein) mindre, mindst.
 ond, (böse) værre, værst.
 smaa, (klein) smærre, smærst.
 stakket, (kurz) stakkere, stækkest.
 stor, (groß) større, størst.
 ung, (jung) yngre, yngst.

Sie werden folgendermaßen declinirt:

I. Mit dem bestimmten Artikel.

Gemeinschaftliches Geschlecht. (gen. comm.)

Sing.

- I. 3. 4. Den store Mand, der große Mann, dem großen Mann, den großen Mann.
2. Den store Mand's, des großen Mannes.
5. store Mand, großer Mann.

Plur.

- I. 3. 4. De store Mænd, die großen Männer, den großen Männern.
2. De store Mænd's, der großen Männer.
5. store Mænd, große Männer.

Sächliches Geschlecht. (neutr.)

Sing.

- I. 3. 4. Det smukke Værelse, das schöne Zimmer.
2. Det smukke Værelses, des schönen Zimmers.
5. smukke Værelse, schönes Zimmer.

Plur.

- I. 3. 4. De smukke Værelser, die schönen Zimmer.
2. De smukke Værelser's, der schönen Zimmer.
5. smukke Værelser, schöne Zimmern.

2. Mit dem unbestimmten Artikel.

Gemeinschaftliches Geschlecht. (gen. comm.)

Sing.

- I. 3. 4. en stor Mand, ein großer Mann, einem großen Manne, einen großen Mann.
2. en stor Mand's, eines großen Mannes.

Sächliches Geschlecht. (neutr.)

- I. 3. 4. et stort Værelse, ein großes Zimmer, einem, ein.
2. et stort Værelses, eines großen Zimmers.

Anmerk. 1. Die Adjectiva, die sich endigen auf e, es, t und u, als: ringe, sølles, træt, snu; ferner einige auf d, als: glad, lad, kaad, fremmed, nehmen kein t an; gleichfalls einige auf y, als bly, auch würde es zu hart klingen denen auf ff das t anzuhängen.

Anmerk. 2. Die Adjectiva auf en werfen häufig im neutro das n weg, z. B. nøgen, (nackend) nøget; egen, (eigen) eget.

3. Ohne Artikel.

Gemeinschaftliches Geschlecht.

Sing.

1. 3. 4. stor Mand, großer Mann, großem Manne, großen Mann.
2. stor Mand s, großen Mannes.

Plur.

1. 3. 4. store Mand, große Männer, großen Männern.
2. store Mand s, großer Männer.

Sächliches Geschlecht. (neutr.)

Sing.

1. 3. 4. stort Værelse, großes Zimmer, großem Zimmer.
2. stort Værelse s, großen Zimmers.

Plur.

1. 3. 4. store Værelser, große Zimmer, großen Zimmern.
2. store Værelse rs, großer Zimmer.

Siebentes Kapitel.

Von den Zahlwörtern.

§. 14.

a) Grundzahlen oder Cardinalzahlen: 1, een — eet, auch: en — et, erstes gen. c., letzteres n. 2, to, selten tvende. 3, tre, selten trende. 4, fire. 5, fem. 6, sex. 7, syv. 8, otte. 9, ni. 10, ti. 11, elleve. 12, tolv. 13, tretten, d. i. 3 und 10. 14, fjorten,

vier und zehn. 15, femten. 16, sexten (lies seisten). 17, sytten. 18, atten. 19, nitten. 20, tyve oder veraltet: tjuge, scheint zusammengezogen zu seyn aus: to Tjog, d. i. zwei Decaden, denn eine Decade heißt in der alten nordischen Sprache: Tjog, 21, en og tyve u. s. w. 30, tredive, d. i. 3 Tjog oder Decaden. 40, fyrrer tyve, 4 Decaden. So weit ist das Zählen im Dänischen leicht; aber nun ist es dem Deutschen auffallend, daß man von 50 bis 100 nicht nach Decaden, sondern nach Zwanzigern (Tyver, Snese oder Stieg) rechnet. 50, halvtresfindstyve, d. i. (to Sinds oder Gange Tyve, og det halve af det tredie Tyve) 2 mal Zwanzig und die Hälfte von dem 3ten Zwanziger, oder: $2\frac{1}{2} \times 20 = 50$, 60, tresfindstyve, d. i. 3×20 . 70, halvfjerdesfindstyve, d. i. 3×20 und $\frac{1}{2}$ von dem 4ten Mal (Sinds). 80, firefindstyve, d. i. 4×20 . 90, halvfemtesfindstyve, d. i. 4×20 und $\frac{1}{2}$ von dem 5ten Mal. Statt femfindstyve $= 5 \times 20$, sagt der Däne hundrede $= 100$. Der Kürze wegen läßt man oft in der täglichen Rede das findstyve weg, und sagt bloß: halvtres, 50; tres 60; halvfjers, 70; fiirs, 80; halvfems, 90. Bei benannten Zahlen kann diese Abkürzung nicht Statt finden.

b) Die Ordnungszahlen sind eigentliche Adjective und werden aus den Grundzahlen gebildet. Nur von en und to hat man keine Ordnungszahlen. Man sagt: første, (d. i. vorderste) und anden, andet. Nachher werden die Ordnungszahlen durch Hinzufügung der Nachsyllben: ende, oder bloß de, zuweilen te gebildet. Sie sind folgende:

Der 1ste — den eller det første.

= 2te = = = anden, andet.

= 3te = = = tredie.

= 4te = = = fjerde.

= 5te = = = femte.

= 6te = = = sjette.

= 7te = = = syvende.

Der 8te — den eller det ottende.

=	9te	=	=	=	niende.
=	10te	=	=	=	tiende.
=	11te	=	=	=	ellefte.
=	12te	=	=	=	tolvte.
=	13te	=	=	=	trettende.
=	14te	=	=	=	fjortende.
=	15te	=	=	=	femtende.
=	16te	=	=	=	sextende (sprich: seistende.)
=	17te	=	=	=	syttende.
=	18te	=	=	=	attende.
=	19te	=	=	=	nittende.
=	20ste	=	=	=	tyvende.
=	21ste	=	=	=	een eller eet og tyvende.
=	22ste	=	=	=	to og tyvende.
=	23ste	=	=	=	tre og tyvende.
=	30ste	=	=	=	trediste.
=	40ste	=	=	=	fyrretyvende (spr. forretuende.)
=	50ste	=	=	=	halotrefindstyvende.
=	60ste	=	=	=	trefindstyvende.
=	70ste	=	=	=	halvfjerdsfindstyvende.
=	80ste	=	=	=	firfindstyvende.
=	90ste	=	=	=	halvfemfindstyvende.
=	100ste	=	=	=	hundrede.
=	101ste	=	=	=	hundred og første.
=	1000ste	=	=	=	tusinde.
=	1812te	=	=	=	tusind otte hundred' og tolvte, eller atten hundred' og tolvte.

Achstes Kapitel.

Von den Pronominibus.

§. 15.

1. Persönliche (Pronomina Personalia.)

Sing.	Sing.	Sing.
Erste Person.	Zweite Person.	Dritte Person.
1. Ich, ich.	1. Du, du.	1. Man, Man, Det, er, sie, es.
3. 4. Wir, wir, mich.	3. 4. Du, dir, dich.	3. 4. Man, Man; de, det; sig, sig, sig.
Plur.	Plur.	Plur.
1. Wir, Wir.	1. Ihr, ihr.	1. De, Sie.
3. 4. Wir, Uns.	3. 4. eder, jer, euch.	3. 4. Dem, Sig, Ihnen, Sie, Sich.

§. 16.

2. Einen Besitz andeutende (Possessiva.)

Gemeinschaftl. Geschlecht.

Sächliches Geschlecht.

Sing.	Sing.
Min, mein, meine.	Mit, mein.
Vor, unser, unsere.	Vort, unser.
Abf. Vores, unser, der, die, das Unsere.	Dit, dein.
Din, dein, deine.	Fert, euer.
Eders, euer, eure.	
Fer, euer, eure.	
Abf. Feres, der, die, das Eurige.	

Plur. durch alle Genera.

Mine, meine.	2. Mines, der Meinigen.
Vore und Vores, unsere.	2. Vores, der Unserigen.
Dine, deine.	2. Dines, der Deinigen.
Fere und Eders, eure.	2. Feres, Eders, der Eurigen.

Sing.

Männlich.

Weiblich.

Sächlich.

hans, sin, sit, hendes, sin, sit, Dets, sin, sit,
sein, Deres. ihr, ihre. dessen, sein.

Plural durch alle Genera.

1. Sine, seine. 2. Sines, der Seinigen.
Hans, seine, hendes, ihre, deres, ihre, dero, deroselben.

§. 17.

3. Hinweisende (Demonstrativa.)

Sing.

Gemeinschaftl. Geschlecht.

Sächliches Geschlecht.

1. 3. 4. den, der; oder die; det, dasjenige.
jenige.
2. dens, des; oder ders; dets, desjenigen.
jenigen.

Plur. durch alle Genera.

1. 3. 4. De, diejenigen, die.
2. Deres, derjenigen, deren.

Sing.

Gemeinschaftl. Geschlecht.

Sächliches Geschlecht.

1. 3. 4. hiin, jener, jene. hiint, jenes.
2. hiins, jenes, jener.
1. 3. 4. denne, dieser, diese. dette, dieses.
2. dennes, dieses, die; dettes, dieses.
ser.

Plural durch alle Genera.

1. 3. 4. hine, jene.
2. hines, jener.
1. 3. 4. disse, diese.
2. disses, dieser.

§. 18.

4. Zurückweisende (Relativa.)

Sing.

Gemeinschaftl. Geschlecht.

Sächliches Geschlecht.

1. 3. 4. hvilken, welcher, hvilket, welches.
welche.
2. hvís, wessen, dessen, hvís, wessen.
welches.



Plural durch alle Genera.

1. 3. 4. hvilke, welche, welchen.
2. hvis, welcher, deren.

Sing. durch alle Genera.

1. der, welcher, welche, welches.
3. 4. den, dem, den, welchem, welchen.

Plural durch alle Genera.

1. der, welche, die.
3. 4. dem, welchen, welche.

Sing. og Plur. durch alle Genera.

1. 3. 4. som, welcher, welche, welches.
2. hvis, wessen, dessen.

5. Fragende (Interrogativa.)

Gemeinschaftl. Geschlecht.

Sächliches Geschlecht.

- | | |
|---------------------------|----------------------------|
| 1. hvo, wer. | hva d, was. |
| 2. hvis, wessen. | hvis, wessen. |
| 3. 4. hvem, wem oder wen. | hvem, hva d, wem oder was. |

§. 19.

Zu den Pronominibus rechnet man noch:

Sing.

Plur. durch alle Genera.

Gemeinsch. Geschl.

Sächl. Geschl.

- | | | |
|----------------------------|-----------------------------|----------------------|
| Al, all. | alt, alles. | alle, alle. |
| anden, ein anderer. | andet, ein anderes. | andre, andere. |
| begge, beide. | | |
| enhver, ein jeder. | ethvert, ein jedes. | |
| hinanden, einander. | | hverandre, einander. |
| hver, jeder. | hvert, jedes. | |
| hver en, jeder, einer. | hvert, et, eines. | |
| hver og en, all und jeder. | hvert og et, all und jedes. | |
| hveranden, jeder zweite. | hvertandet, jedes zweite. | |
| hvordan, was für. | hvordant, was für. | hvordanne, was für. |
| ingen, keiner. | intet, kein. | ingen, keine. |



Sing.	Plur. durch alle Genera.	
ligedan, solcher.	ligedant, solches.	ligedanne, solche.
man, man.		
nogen, jemand.	noget, etwas.	nogle, einige.
saadan, solcher.	saadant, so eins.	saadanne, solche.
selv, selbst.		
slig, ein solcher, eine solche.	sligt, ein solches.	slige, solche.
som t, etwas von einer gewissen Art.	somme, einige.	

Noch muß bei den Fürwörtern erinnert werden:

- a) Das persönliche Pronomen han, hun, wird nicht von unvernünftigen Wesen oder von Dingen, sondern allein von vernünftigen Wesen, als Göttern, Engeln, Menschen gebraucht. Das Pronomen den, det, im plur. de, 3. 4. dem, entspricht im erstgenannten Falle dem deutschen er, sie, es, z. B. er (sc. der Hund) ist toll, heißt den (nicht han) er gal; sie (sc. die Katze) ist diebisch, heißt den er tyvagtig; es (sc. das Kind) ist fleißig, heißt det er flittigt.
- b) Vom Relativum sig, welches manchmal statt ham, hende, dem, stehen muß, bemerke man: sig steht nur, wenn die Handlung sich auf den Handelnden selbst bezieht, wenn der Handelnde der Gegenstand seiner Handlung wird; z. B. Matroserne beklagede sig (nicht dem) oder det svære Arbeide. Brødrene have lært sig selv (nicht dem selv) Matematiken. Sofie, tilfreds med sig selv (nicht hende selv), levede i en lykkelig Armod.
- c) Das Pronomen De (Sie), welches aus Höflichkeit die Stelle des Du vertritt, fordert Dem, niemals sig; z. B. sæt De ned. Måden De ingen Uleilighed.

Anmerk. Bei diesem De steht das Verbum im Singularis; desgleichen bei I (Ihr), wenn dieses die Stelle des Du vertritt.

- d) Bon sin, sit, sine, (statt hans, hendes, dens, dets) bemerke man:

Dieses Pronomen wird gebraucht: wenn das Eigenthumsfürwort sich auf das Subject im Satze beziehen soll: z. B. han læser flittig i sine Bøger: hun elsker sine Børn. Staden med sine Taarne er skøn. Jeg hørte ham at tale med sin Broder.

Da das Subject manchmal versteckt ist: so sey man ja auf seiner Hut, daß man nicht das sin mit hans u. s. w. verwechsle. Man löse daher den Satz auf, und untersuche, ob er nicht vielleicht ein verstecktes Subject habe. Dieses ist der Fall im letzten Beispiele: dies enthält ein offenklares Subject jeg, aber auch zugleich ein verstecktes han. Denke dir nur folgende Auflösung: Jeg hørte ham, at han oder da han talte med sin Broder; dann wird jeg das Subject im ersten, han im letzten Satze, und folglich muß sin, nicht hans stehen. Eben so: jeg saae hende kysse sit (nicht hendes) Barn: jeg bad ham at komme snart med sin (nicht hans) Kone.

Anmerkung.

- a) Der Sprachgebrauch erlaubt sich doch einige wenige Ausnahmen, als: Giv ham dog sine Penge o. s. v.
- b) Ist das Subject Singularis, wird sine; wenn es Pluralis ist, deres gebraucht: z. B. Kongen elsker sine Undersaatter; Kongerne elsker deres Undersaatter.
- c) In infinitivischen Sätzen steht immer sin, sit, sine: z. B. jeg saae ham gaa med sin Kone; det er fornoiet lig at rejse til sine Venner.

Neuntes Kapitel.

Von den Verbis.

Einige Vorerinnerungen.

1) Die Personen sind: sing. Jeg, Du, Han: plur. Vi, I, De. Man entspricht dem deutschen Man; der und det entsprechen dem deutschen es. NB. der wird vorzüglich in persönlichen, det in unpersönlichen Verbis gebraucht: z. B. der sages (es wird gesagt oder man sagt); det regner (es regnet).

2) Das Verbum endiget sich immer in der 2ten und 3ten Person, wie in der ersten, z. B.

jeg	{	elsker:	plur.	vi	{	elske.
sing. du				i		
han	}			de	}	

3) Wenn der Singular sich auf er endiget, fällt das r im Plurali weg: als jeg skriver, vi skrive.

4) Endiget sich der Singularis auf einen Consonanten (die angeführte Sylbe er ausgenommen), fügt man im Plurali ein e hinzu: z. B. jeg blev, vi bleve. NB. bør und tør, bleiben unverändert, auch machen viele unregelmäßige Zeitwörter im plur. der Imperf. eine Ausnahme. Das Supinum bleibt auch unverändert.

5) Endiget sich das Tempus im sing. auf e oder es, dann ist der plur. wie der sing.: z. B.

jeg	{	læste:	jeg	{	elskes.
vi			de		

6) Beim futuro werden vorzüglich ville und skalle gebraucht: z. B. jeg vil } snart blive feed deraf: ich werde dessen bald überdrüssig werden.

7) Der Coniunctiv, wenn man in der dänischen Sprache überhaupt diesen Modus annehmen will, ist wie der Indicativ. Der Optativ formirt seine beiden tempora aus dem

unveränderten praes. und praeterito des Infinitivs: 3. B. Gud give: de have først læst.

8) Das Passivum hat im praesens, imperf., dem fut. simpl. und dem 1sten fut. cond. eine doppelte Form: in der einen Form ist es, in der andern blive das Characteristicum: 3. B.

jeg	}	elskes,	oder	jeg	}	bliver elsket,
		elskede,				blev elsket,
		skal elses,				skal blive elsket,
		skulde elskes,				skulde blive elsket,

9) Einige vermeiden gern im Deponens die Präterita: 3. B. statt jeg har syntz godt om ham, sagt man lieber etwa: jeg har havt gode Tanker om ham.

10) Man theilt die Zeitwörter in Rücksicht des Genus ein: in a) Active, b) Passive, c) Neutra, d) Deponentia und in e) reflectirende, als a) elske, b) elskes, c) staae, d) omgaaes, e) begive sig.

11) Man theilt sie ferner ein: in Hülfszeitwörter, regelmäßige Conjugationen und unregelmäßige Verba.

12) Die erste Conjugation gewinnt häufig durch eine erlaubte Zusammensetzung das Ansehen der zweiten. So heißt es manchmal statt: jeg elskede, jeg elskde, statt: besvaret, besvart. Man bediene sich aber in solchen Fällen eines Apostrophen und schreibe: elsk'de und besvart.

13) Bey den unregelmäßigen Zeitwörtern verwechsle man nicht das supinum mit dem praet. des partic. Beispiele: es muß heißen: Jeg har skrevet en Bog, und Bogen er skreven: it. Bøgerne ere skrevne af mig.

14) Das Verbum entspricht dem Subject im numero und genere: 3. B. Børnene vare blevne elskede af Moderen, dersom o. s. v., nicht: var bleven elsket.

Jeg saae de trende Skibe, som ere nedsjunkne, nicht: nedsjunket. Bogen er skreven, nicht: skrevet, und Brevet er skrevet, nicht: skreven.

15) Verba neutra werden wie transitiva conjugirt: doch werden die praeterita nicht immer mit have, sondern zuweilen mit være, zuweilen mit være und have gebildet: z. B. jeg døer, jeg er død, jeg kommer, jeg er kommen, ferner: jeg gaaer, jeg ^{har}_{er} } gaaet, jeg rider, jeg har ridt, han er ridt bort.

16) Bei være, blive (oder worde) steht das persönliche Fürwort mit det im dritten Falle: z. B.

det er bliver { mig,
dig,
ham, hende,
os,
jer oder eder,
dem,

§. 20.

Erstes Hülfsverbum have (haben).

Infinit.

Particip.

Präs. have, haben.

Präs. havende, habend.

Prät. have havt, gehabt haben.

Prät. havende havt, gehabt havt habend.

Fut. skulle have, haben werden.

Gerund. af, for, i, med, til at have, vom, um zu, im, indem, zu haben.

Sup. havt, gehabt.

Indikativ.

Präsens.

Singul.

Jeg haver eller har,
du haver eller har,
han haver eller har,

ich habe.
du hast, habest.
er hat, habe.

Plur.

Vi have, haver, har,
i have.
de have.

wir haben.
ihr habet.
sie haben.

Imperfectum.

Sing.

Jeg havde,	ich hatte,
du havde,	du hattest.
han eller hun havde.	er oder sie hatte.

Plur.

Vi havde.	wir hatten.
i havde.	ihr hattet.
de havde.	sie hatten.

Perfectum.

Sing.

Jeg har havt.	ich habe gehabt.
du har havt.	du hast gehabt.
han har havt.	er hat gehabt.

Plur.

Vi have havt.	wir haben gehabt.
i have havt.	ihr habet gehabt.
de have havt.	sie haben gehabt.

Plusquamperfectum.

Sing.

Jeg havde havt.	ich hatte gehabt.
du havde havt.	du hattest gehabt.
han havde havt.	er hatte gehabt.

Plur.

Vi havde havt.	wir hatten gehabt.
i havde havt.	ihr hattet gehabt.
de havde havt.	sie hatten gehabt.

Erstes Futurum.

Sing.

Jeg skal have.	ich werde haben.
du skal have.	du wirst haben.
han skal have.	er wird haben.

Plur.

Vi skal (skulle) have.	wir werden haben.
i skal (skulle) have.	ihr werdet haben.
de skal (skulle) have.	sie werden haben.

Zweites Futurum.

Sing.

Jeg skal have havt,	ich werde gehabt haben.
du skal have havt,	du wirst gehabt haben.
han skal have havt,	er wird gehabt haben.

Plur.

Vi skulde have havt,	wir werden gehabt haben.
i skulde have havt,	ihr werdet gehabt haben.
de skulde have havt.	sie werden gehabt haben.

Drittes Futurum.

Sing.

Jeg skulde have.	ich würde haben.
du skulde have.	du würdest haben.
han skulde have.	er würde haben.

Plur.

Vi skulde have.	wir würden haben.
i skulde have.	ihr würdet haben.
de skulde have.	sie würden haben.

Viertes Futurum.

Sing.

Jeg skulde have havt.	ich würde gehabt haben.
du " " "	du würdest " " "
han " " "	er würde " " "

Plur.

Vi skulde have havt.	wir würden gehabt haben.
i " " "	ihr würdet " " "
de " " "	sie würden " " "

Optativ.

Präs. jeg u. s. w. have,	ich möge haben.
Perf. Jeg u. s. w. have havt,	ich möge gehabt haben.

Imperativ.

Präsens.

Sing.

Hav, habe!
han have, er habe!

Plur.

Haver, habet!
de have, sie haben!

§. 21.

Zweites Hülfssverbum, være, (seyn).

Infinit.

Particip.

Präs. være, seyn.

Präs. værende, seyend.

Prät. have været, ge-
wesen seyn.

Prät. havende været,
gewesen seyend.

Futur. skulle være, seyn
werden.

Supin. været, gewesen.

Gerund. af, for, i, med, til, ved, at være, vom, um,
zu, im, mit, zu, beim, seyn.

I n d i c a t i v.

Präsens.

Sing.

Plur.

Jeg er, ich bin,
du er, du bist,
han er, er ist,

Vi ere, wir sind.
i ere, ihr seyd.
de ere, sie sind.

Imperfectum.

Sing.

Jeg var,
du var,
han var,

ich war.
du warest.
er war.

Plur.

Vi vare,
i vare,
de vare,

wir waren.
ihr wart.
sie waren.

Perfectum.

Sing.

Jeg har været,
du : :
han : :

ich bin gewesen.
du bist :
er ist :

Plur.

Vi have været,
i have :
de have :

wir sind gewesen
ihr seyd :
sie sind :

Plusquamperfectum.

Sing.

Jeg havde været,
du havde været,
han havde været,

ich war gewesen.
du warest :
er war :

Plur.

Vi havde været,	wir waren gewesen.
i : :	ihr waret :
de : :	sie waren :

Erstes Futurum.

Sing.

Jeg skal være,	ich werde seyn.
du : :	du wirst seyn.
han : :	er wird seyn.

Plur.

Vi skal være,	wir werden seyn.
i skal være,	ihr werdet seyn.
de skal være,	sie werden seyn.

Zweites Futurum.

Sing.

Jeg skal have været,	ich werde gewesen seyn.
du : : :	du wirst : :
han : : :	er wird : :

Plur.

Vi skal have været,	wir werden gewesen seyn.
i : : :	ihr werdet : :
de : : :	sie werden : :

Drittes Futurum.

Sing.

Jeg skulde være,	ich würde oder sollte seyn.
du skulde være,	du würdest oder solltest seyn.
han skulde være,	er sollte oder würde seyn.

Plur.

Vi skulde være.	wir würden oder sollten seyn.
i : :	ihr würdet oder solltet seyn.
de : :	sie würden seyn.

Viertes Futurum.

Sing.

Jeg skulde have været,	ich würde oder sollte gewesen seyn.
du : : :	du würdest oder solltest gewesen seyn.
han : : :	er würde oder sollte gewesen seyn.

Plur.

Vi skulde have været,	wir würden gewesen seyn.
i : : :	ihr würdet : :
de : = :	sie würden : :

D y t a t i v.

Präs. Geg u. s. w. være, ich möge seyn.

Perf. Geg u. s. w. have været, ich möge gewesen seyn.

Imperativ.

Präsens.

Sing.

Plur.

Vær! sey!

Været! seyd!

han være! er sey!

de være! sie seyn!

§. 22.

Drittes Hülfsverbum, Skulle, Sollen, werden.

NB. Wie skulle geht auch ville.

I n f i n i t i v.

Präs. Skulle, sollen, werden.

Prät. have skullet, gesollet haben.

Gerund. for, ved, at skulle, um zu, im sollen.

I n d i c a t i v.

Präsens.

Sing.

Geg skal,

ich soll, ich werde.

Du skal,

du sollst, du wirst.

Han skal,

er soll, er wird.

Plur.

Vi skal, skulle,

wir sollen, wir werden.

I : :

ihr sollet, ihr werdet.

De : :

sie sollen, sie werden.

Imperfectum.

Sing.

Geg skulde,

ich sollte, ich würde.

Du :

du solltest, du würdest.

Han :

er sollte, er würde.

Plur.

Vi skulde,

wir sollten, wir würden.

I :

ihr soltet, ihr würdet.

De :

sie sollten, sie würden.

Perfectum.

Sing.

Jeg har skullet,	ich habe sollen, gesollt.
Du : :	du hast : :
Han : :	er hat : :

Plur.

Vi have skullet,	wir haben sollen, gesollt.
I : :	ihr habet : :
De : :	sie haben : :

Plusquamperfectum.

Sing.

Jeg havde skullet,	ich hatte gesollt.
Du : :	du hattest : :
Han : :	er hatte : :

Plur.

Vi havde skullet,	wir hatten :
I : :	ihr hattet :
De : :	sie hatten :

§. 23.

Viertes Hülfsverbum, Blive, werden.

Infinitiv.

Particip.

Præs. blive, werden.	Præs. blivende, werdend.
Præt. være bleven, ge- worden.	Præt. værende bleven, geworden seyend
Futur. skulle blive, ver- den werden.	
Gerund. af, for, i, med, til, ved, at blive, vom, um, zu, im, in dem, zu, bei, oder in dem werden.	

Indicativ.

Præsens.

Sing.

Jeg bliver, bliver,	ich werde, ich bleibe.
Du : :	du wirst, du bleibst.
Han : :	er wird, er bleibt.

Plur.

Vi blive,	wir werden, wir bleiben.
I s	ihr werdet, ihr bleibet.
De s	sie werden, sie bleiben.

Imperfectum.

Sing.

Jeg blev,	ich wurde, ich blieb.
Du s	du wurdest, du bliebest.
Han s	er wurde, er blieb.

Plur.

Vi bleve,	wir wurden, wir blieben.
I s	ihr wurdet, ihr bliebet.
De s	sie wurden, sie blieben.

Perfectum.

Sing.

Jeg er bleven,	ich bin geworden, geblieben.
Du s s	du bist s s
Han s s	er ist s s

Plur.

Vi ere blevne,	wir sind geworden.
I s s	ihr send s
De s s	sie sind s

Plusquamperfectum.

Sing.

Jeg var bleven,	ich war geworden, geblieben.
Du s s	du warst s s
Han s s	er war s s

Plur.

Vi vare blevne,	wir waren geworden, geblieben.
I s s	ihr waret s s
De s s	sie waren s s

Erstes Futurum.

Sing.

Jeg skal blive,	ich werde werden, bleiben.
Du s s	du wirst s s
Han s s	er wird s s

Plur.

Vi skal (skulle) blive,	wir werden werden, bleiben.
I skal (skulle) blive,	ihr werdet : :
De skal (skulle) blive,	sie werden : :

Zweites Futurum.

Sing.

Jeg skal være bleven,	ich werde, ich soll geworden, geblieben seyn.
Du skal være bleven,	du wirst, du sollst geworden, geblieben seyn.
Han skal være bleven,	er wird, er soll geworden, ge- blieben seyn.

Plur.

Vi skal (skulle) være blevene,	wir werden, wir sollen ge- worden, geblieben seyn.
I skal (skulle) være blevene,	ihr werdet, ihr sollt gewor- den, geblieben seyn.
De skal (skulle) være blevene,	sie werden, sie sollen gewor- den, geblieben seyn.

Drittes Futurum.

Sing.

Jeg skulde blive,	ich würde, ich sollte werden, bleiben.
Du skulde blive,	du würdest ic.
Han skulde blive,	er würde ic.

Plur.

Vi skulde blive,	wir würden, wir sollten wer- den, bleiben.
I skulde blive,	ihr würdet ic.
De skulde blive,	sie würden ic.

Viertes Futurum.

Sing.

Jeg skulde være bleven,	ich würde, ich sollte geworden, geblieben seyn.
Du : : :	du würdest ic.
Han : : :	er würde ic.

Plur.

Wir ſulde vore bleyne, wir würden, wir ſollten ge
worden, geblieben ſeyn.

ihre würdet zc.

De s s s sie würden zc.

Imperativ.

Pråfens.

Sing.

Bliv, ~~der med mig~~ werde, bleib.

San blive, er werde, er bleibe.

Pur.

Bliver, werdet, bleibet.

De blive, sie werden, sie bleiben.

§. 24.

Die regelmäßigen Zeitwörter.

Die dänischen Zeitwörter lassen sich unter zwei Conjugationen bringen. Die erste hat im Imperfecto de und im Supino et; die zweite hingegen hat im Imperf. te und im Sup. t, indem sie das e des Infinitivs in beiden wegwirft. Nimmt man als Bestimmungsgrund die Zahl der Sylben, in Beziehung auf den Infinitiv, an; so möchten vielleicht die dänischen Zeitwörter am natürlichsten unter 3 Conjugationen zu bringen seyn. Die erste würde dann im Imperfecto eine Sylbe mehr, die zweite eben so viele, und die dritte eine Sylbe weniger, als der Infinitivus haben.

I. C o n j u g a t i o n.

Hilse, Grüßen.

Activum.

Infinitiv.

Participium.

Präs. hilfe, grüßen. hilsende, grüßend.

Prät. have hilset, begrüßt havende hilset, begrüßt
haben. habend.

Gerundium.

Supin. hilset, begrüßt. at hilse, zu grüßen.

at have hilset, gegrüßt zu
haben.

Indicativ.

Präsens.

Sing.

Jeg	} hilser	{	grüße.
Du			grüßest.
Han			grüßt.

Plur.

Vi	} hilse	{	grüßen.
I			grüßet.
De			grüßen.

Perfect.

Sing.

Jeg	} har	{	habe gegrüßt.
Du			hast
Han			hat

Plur.

Vi	} have	{	haben gegr.
I			habet
De			haben

Imperfect.

Sing. u. Plur.

Jeg	} hilse	{	grüßte.
Du			grüßtest.
Han			grüßte.
Vi			grüßten.
I			grüßtet.
De			grüßten.

Plusquamperfect.

Sing. u. Plur.

Jeg	} havde	{	hatte gegr.
Du			hattest
Han			hatte
Vi			hatten
I			hättet
De			hätten

Futurum.

Sing.

Jeg	} skal hilse,
Du	
Han	

Plur.

Vi	} skulle hilse,
I	
De	

Optativ.

Präsens.

Sing u. Plur.

Jeg	} hilse
Du	
Han	
Vi	
I	
De	

Präteritum.

Sing. u. Plur.

Jeg	} have hilset.
Du	
Han	
Vi	
I	
De	

Imperativ.

Sing.

Hils, grüße.
Han hilse, er grüße.

Plur.

Hilser, grüßet.
De hilse, sie grüßen.

Die Bildung der Zeiten geschieht also in dieser Conjugation aus dem Präsens des Infinitivs.

- a) Das Supin und passive Participium fügt ein t hinzu, so wie
- b) das Präsens Indicativi ein r, welches aber in der Mehrheit wieder wegfällt.
- c) Das Imperfect fügt in beiden Zahlen de hinzu.
- d) Der Optativ ist ganz das Präsens und Präteritum des Infinitivs, ohne Veränderung in beiden Zahlen.
- e) Die zweite Person des Imperativs wirft in der einfachen Zahl das e des Infinitivs weg, behält es aber mit Hinzufügung eines r in der Mehrzahl.

Die dritte Person in beiden Zahlen ist unverändert das Präsens des Infinitivs.

P a s s i v u m.

Infinitiv.

Präs.	hilses, oder blive hilset, gegrüßt werden.
Prät.	være bleven hilset, gegrüßt worden seyn.
Particip.	blivende hilset, gegrüßt werdend. værende bleven hilset, gegrüßt worden seynd.
Gerund.	hilset, gegrüßt, pluralis, hilsede. at hilses, oder at blive hilset, gegrüßt zu werden. at være bleven hilset, gegrüßt worden zu seyn.

I n d i c a t i v.

Präsens.

1ste Form.

Sing. u. Plur.

Jeg, Du	{	hilses	{	werde, wirst,
Han, Vi				wird, werden,
J, De				werdet, werden gegrüßt.

2te Form.

Sing.	Jeg, Du, Han bliver hilset.
Plur.	Vi, J, De blive hilsede.

Imperfectum.

1ste Form.

Sing. u. Plur.

Jeg, Du	}	hilsedes	{	wurde, wurdest,
Han, Vi				wurde, wurden,
J, De				wurdet, wurden gegrüßt.

2te Form.

Sing. Jeg, Du, Han blev hilset.

Plur. Vi, J, De bleve hilsede.

Perfect.

Sing.

Jeg	}	er bleven hilset	{	bin,
Du				bist,
Han				ist gegrüßt worden.

Plur.

Vi	}	ere blevne hilsede	{	sind,
J				send,
De				sind gegrüßt worden.

Plusquamperfectum.

Sing.

Jeg	}	var bleven hilset	{	war, warst, war
Du				gegrüßt worden.
Han				

Plur.

Vi	}	vare blevne hilsede	{	waren, wart, waren
J				gegrüßt worden.
De				

Die umschreibenden Futura sind:

Infinit. ville oder skulle hilses, oder blive hilset,
plur. hilsede, werden gegrüßt werden.

ville oder skulle være bleven hilset, plur.
blevne hilsede, werden gegrüßt worden seyn.

Gerund. at ville oder skulle hilses oder blive hilset,
plur. hilsede.

at ville oder skulle være bleven hilset,
plur. blevne hilsede.

Indicativ.

1. Fut. Jeg, Du, Han vil oder skal hilses oder blive hilset, werde, wirst, wird gegrüßt werden.

Vi, I, De ville oder skulde hilses oder blive hilsede, werden, werdet, werden gegrüßt werden.

2. Fut. Jeg, Du, Han vil oder skal være bleven hilset, werde, wirst, wird gegrüßt worden seyn.

Vi, I, De ville oder skulde være blevene hilsede, werden, werdet, werden gegrüßt worden seyn.

Conjunctiv.

3. Fut. Jeg, Du, Han; Vi, I, De vilde oder skulde hilses, oder blive hilset, hilsede, würde, würdest, würde; würden, würdet, würden gegrüßt werden.

4. Fut. Jeg, Du, Han; Vi, I, De vilde oder skulde være bleven hilset, plur. blevene hilsede, würde, würdest, würde; würden, würdet, würden gegrüßt worden seyn.

Optativ.

Präsens.

Präteritum.

Sing. u. Plur.

Sing.

Jeg, Du
Han, Vi
I, De

hilses oder
blive hilset,
plur. hilsede.

Jeg, Du
Han, Vi
I, De

være bleven
hilset.
Plur.
være blevene
hilsede.

Imperativ.

Sing.

Plur.

Hilses oder bliv
vorde hilset,
werde gegrüßt.

Han hilses oder blive
vorde hilset, er werde gegrüßt.

Hilses oder bliver
vorder hilses;
de, werdet gegrüßt.

De hilses oder blive
vorde hilsede, Ie werden gegrüßt.

Man sieht, daß das Präsens Infinitivi aus dem Activo gemacht wird, indem ein s hinzukommt. Das Präsens Indicativi entsteht aus demselben Tempore des Activs, durch Verwandlung des r in s; das Imperfect, aus dem activen Imperfecto, gleichfalls durch Hinzufügung des s.

Die Deponenzen, z. B. blues, sich schämen; det dage s, es tagt; fattes, mangeln u. s. w., welche nach dieser Conjugation abgeändert werden, haben ihr Präsens und Imperfect wie die Passive, doch nur in der Form auf s, weichen aber in den andern Präteriten darin ab, daß sie das Hilfsverbum have anstatt blive gebrauchen, und daß dem Supino auf t noch ein s angehängt wird, z. B. bluets, dagets, fattets.

II. Conjugation.

Dræbe, tödten.

Activum.

Infinitiv.

Präs.	dræbe, tödten.	Gerund.	at dræbe, zu tödten.
Prät.	have dræbt, ges tödtet haben.		at have dræbt, getödtet zu haben.
		Part.	dræbende, tödtend. havende dræbt, ges tödtet habend.
Supin.	dræbt, getödtet.		

Indicativ.

Präsens.

Sing.

Jeg	} dræber	tödde.
Du		töddetst.
Han		töddet.

Plur.

Vi	} dræbe	tödden.
I		töddet.
De		tödden.

Imperfect.

Sing.

Jeg	} dræbte	töddete.
Du		töddetest.
Han		töddete.

Plur.

Vi	} dræbte	töddeten.
I		töddetet.
De		töddeten.

Perfect.

Sing.

Jeg { har { habe,
 Du { dræbt { hast,
 Han { { hat getödtet.

Plur.

Wi } have } haben,
 I } draebt } habet,
 De } draebt } haben getödtet.

Plusquam perf.

Eng.

Seg | havde | hatte,
Du | dræbt | hattedst,
Han | | hatte getödtet.

Pur.

Si	} hadde	{	hatten,
S			hattet,
De			hatten getödtet.
	drabt		

F u t u r u m.

Sing.

Geg
 Du
 Han

} skal dræbe,
 } werde tödten.

Pur.

Bi } skulle dræbe,
S }
De } werden tödten.

D p t a t i v.

Pråsen.

Sing. u. Plur.

Geg, Du } dræbe.
Han; Vi }
I, De }

Präteritum.

Sing. u. Plur.

Jeg, Du } have drøbt.
Han; Vi
I, De }

Imperativ.

Sing.

Dræb, tødte.
Han dræbe, er tødte.

Pur.

Dræber, tødter.
De dræbe, sie tødten.

P a s s i o u m.

Infinitiv.

Præs. dræbes, getödtet wer:
den.

Prät. være bleven dræbt,
getödtet worden seyn.

Partic. blivende dræbt,
getödtet werdend.

værende bleven dræbt,
getödtet worden ſeyend.

dræbt, plur. dræbte, ges-
tødtet.

Gerund. at dræbes, getödtet zu werden.

at være bleven dræbt, getödtet worden zu
seyn.

Indicativ.

Præsens.

Imperfect.

Jeg dræbes u. s. w., werde getödtet. Jeg dræbtes u. s. w., wurde getödtet.

Perfect.

Plusquamperf.

Jeg er bleven dræbt, u. s. w., bin getödtet worden. Jeg var bleven dræbt u. s. w., war getödtet worden.

Optativ.

Præs.

Präteritum.

Jeg dræbes u. s. w. Jeg vare bleven dræbt u. s. w.

Imperativ.

Sing.

Plur.

Dræbes, werde getödtet. Dræbes, werdet getödtet.
Han dræbes, er werde getödtet. De dræbes, Ie werden getödtet.

Der Kürze wegen ist hier nur die Form auf s angegeben. Dræbt ist im Activo allenthalben das Supinum und ist folglich indeclinabel: im Passivo hingegen ist es allezeit das Participium und heißt folglich im Plur. immer dræbte; so wie in der ersten Conjugation hilset im Activo unverändert bleibt, im Passivo hingegen im Plur. hilsete heißt.

Der Deponenzen dieser Conjugation sind nur wenige, z. B.

Præsens.

Imperfect.

Perfect.

Jeg forliges, vertrage mich.

forligtes

har forligts.

Jeg følges ad, I begleite, I gehe mit.

fulgtes ad

har fulgts ad.

Jeg længes, sehne mich.

længtes

har længts.

Jeg skændes, zanke mich.

skændtes

har skændts.

§. 25.

Die reflectirenden Zeitwörter gehen theils nach der 1sten, theils nach der 2ten Conjugation, theils sind sie irregulair. Hier ein Beispiel von allen drei Arten.

1) jeg	}		mig
du		forelsker	dig
han, hun			sig
vi	}		os
i		forelske	jer oder eder
de			sig
2) jeg	}		mig
du		forbløder	dig
han, hun			sig
vi	}		os
i		forbløde	jer oder eder
de			sig
3) jeg	}		mig
du		begiver	dig
han, hun			sig
vi	}		os
i		begive	jer oder eder
de			sig.

Die dänische Sprache hat 7 halbreghelmäßige Zeitwörter: Burde, müssen; kunne, können; maate, müssen oder mögen; skulle, sollen ¹⁾; turde, dürfen; vide, wissen; ville, wollen, die in Hinsicht des Imperfects und des Supins zur ersten oder zweiten regelmässigen Conjugation zu gehören scheinen; aber, nicht allein durch ihren auxiliären Gebrauch, sondern auch besonders durch die bei allen andern Zeitwörtern ganz ungewöhnliche Bildung ihres

1) Siehe oben S. 22.

Präsens eine eigene Klasse ausmachen, und um so mehr, da sie (mit Ausnahme des einzigen vide) defectiv sind, und außer vide keinen Imperativ haben, selten die Umschreibung des Futurs zulassen, und kein Passiv, selbst nicht das bei andern Intransitiven gewöhnliche, haben.

§. 26.

Unregelmäßige Zeitwörter sind folgende:

Anmerk. Diejenigen von diesen Verbis, die im Imperfectum den Vocal verändern und einsylbig werden, formiren das Supinum auf den Endbuchstaben t, das Participium Passivum im gemeinschaftlichen Geschlecht auf n, und im Neutro auf t. Z. E. Jeg skriver, ich schreibe; jeg skrev, ich schrieb; jeg har skrevet, ich habe geschrieben. Den Bog er skreven, das Buch ist geschrieben worden; det Brev er skrevet, der Brief ist geschrieben worden.

1. Verba, die im Imperfecto a haben.

Präsens.		Imperf.	Perf.
Jeg beder	ich bitte.	jeg bad	jeg har bedet
= binder	= binde.	= bandt	= har bundet
= bringer	= bringe	= bragte	= har bragt
= brister	= bårste	= brast	= er brusten
= bærer	= trage	= bar	= har baaret
= brækker	= bryde	= brak	= har brækket
= drikker	= ich trinke	= drak	= har drukket
= er	= bin	= var	= har været
= falder	= falle	= faldt	= er, har faldet, falden
= flunder	= finde	= fandt	= har fundet
= fornemmer	= vernehme	= fornam	= har fornummet
= gider	= mag	= gad	= har gidet
= gjælder	= gelte	= gjældt	= har gjældt
= giver	= gebe	= gav	= har givet
= haver (har)	= habe	= havde	= har havt
= hjælper	= helfe	= hjalp	= har hjulpet
= hænger	= hånge	= hang	= har hængt
= klinger	= klinge	= klang	= har klinget
= knækker	= zerbreche	= knak (knæf- tede)	= har knækket

	Præsens.	Imperf.	Perf.
Jeg ligger	ich liege	jeg laae	jeg har ligget
= lægger	= lege	= lagde	= har lagt
= maa	= mag oder muß	= maatte	= har maattet
= quæder	= sînge	= qvab	= har qvædet
= qvæler	= erstickte	= qvalte	= har qvalt
= runder	= rinne	= randt	= er runden
= rækker	= reiche	= rakte	= har rak
= seer	= sehe	= saae	= har seet
= sidder	= sîze	= sad	= har sidet
= skjælver	= zittre	= skjals	= har skjælvet
= skjærer	= schneide	= skar	= har skåret
= slipper	= entkomme, lasse los	= slap	= har sluppet
= smælder	= klatsche	= smalbt	= har smældet
= smækker	= schlage	= smak	= har smækket
= spinder	= spinne	= spandt	= har spundet
= springer	= springe	= sprang	= har sprunget
			= er sprungen
= stikker	= steche	= stak	= har stukket
= stjæler	= stehle	= stjal	= har stjaalet
= strækker	= strecke	= strakte	= har strakt
= svinder	= schwinde	= svandt	= er svunden, n. svundet
= synger	= singe	= sang	= har sunget
= synker	= sinke	= sank	= har sunket er sunken
= sætter	= setze	= satte	= har sat
= tier	= schweige	= taug	= har taugt oder tiet
= tæller	= zähle	= talte	= har talt
= træder	= trete	= traad	= har traadt
= træffer	= treffe	= traf	= har truffet
= trækker	= ziehe	= trak	= har trukket
= tvinder	= zwirne	= tvandt	= har tvundet
= tvinger	= zwinge	= tvang	= har tvunget
= tørster	= dresche	= tørst	= har tørstet
= vinder	= gewinne	= vandt	= har vundet
= vælger	= wähle	= valgte	= har valgt
= vækker	= wecke	= vakte	= har vækket
= vænner	= gewöhne	= vante vænnede	= har vænnet vaut
= æder	= esse, fresse	= aad	= har ædt

2. Verba, die im Imperfecto e haben.

	Präsens.	Imperf.	Perf.
Jeg bider	ich beiße	jeg bed	jeg har bidt
= bliver	= bleibe	= blev	= er bleven
= driver	= treibe	= drev	= har drevet
= glider	= gleite	= gled	= har gledet, er gleden
= guider	= reibe	= gned	= har gnedet har gnidt
= hedder	= heiße	= hed	= har hedt
= griber	= greife	= greb	= har grebet
= kniber	= kneipe	= kneb	= har knebet
= lider	= leide	= led	= har lidt
= piber	= pseife	= pøb	= har pøbet
= rider	= reite	= red	= har ridt, er reden
= river	= reiße	= rev	= har revet
det skeer	es geschieht	det skede	det er skeet
jeg skriger	ich schreie	jeg skreg	jeg har skreget
= skrider	= schreite	= skred	= har skredet
= skriver	= schreibe	= skrev	= har skrevet
= sliber	= schleife	= sløb	= har sløbet
= slider	= schleife	= sled	= har slidt
= sniger	= schleiche	= sneg	= har sneget
= stiger	= steige	= steg	= er stegen
= strider	= streite	= stred	= har stridt
= svier	= senge	= svøb	= har svøbet
		= sviede	= har sviet
= triner	= trete	= treen	= har trinet
		= trinede	
= viger	= weiche	= vøg	= har veget, er vegen
= vrider	= ringe duche	= vreb	= har vredet

3. Verba, die im Imperfecto i haben.

	Präsens.	Imperf.	Perf.
Jeg faaer	ich empfangе	jeg fik	jeg har faaet
= gaaer	= gehe	= gif	= er eller har gaaet
= veed	= weiß	= vidste	= har vidst
= vil	= will	= vilde	= har villet.

4. Verba, die im Imperfecto o haben.

Präsens.		Imperf.	Perf.
Jeg bedrager	ich betrüge	jeg bedrog	jeg har bedraget
= drager	= ziehe	= drog	= har draget
= farer	= fahre	= foer	= har faret od. er faren
= gier	= mache, thue	= gjorde	= har gjort
= graver	= grabe	= grov	= har gravet
= holder	= halte	= holdt	= har holdet
= jager	= jage	= jog	= har jaget
= kommer	= komme	= kom	= er kommen
= lader	= lasse	= lod	= har ladet
= leer	= lache	= loe	= har leet
= slaaer	= schlage	= slog	= har slaaet
= sover	= schlase	= sov	= har sovet
= staaer	= stehe	= stod	= har staaet
= sværger	= schwöre	= svor	= har svoret
= sælger	= verkaufe	= solgte	= har solgt
= tager	= nehme	= tog	= har taget

5. Verba, die im Imperfecto u haben.

Präsens.		Imperf.	Perf.
Jeg bør	ich soll	jeg burde	jeg har burdet
= følger	= verhele	= dultge	= har dultge
= følger	= folge	= fulgte	= har fulgt
= skal	= soll	= skulde	= har skullet
= smører	= schmiere	= smurte	= har smurt
= spørger	= frage	= spurgte	= har spurgt
= tør	= darf	= turde	= har turdet.

6. Verba, die im Imperfecto æ haben.

Präsens.		Imperf.	Perf.
Jeg græder	ich weine	jeg græd	jeg har grædt.

7. Verba, die im Imperfecto ø haben.

Präsens.		Imperf.	Perf.
Jeg byder	ich beschle, heiße	jeg bød	jeg har budet
= bryder	= breche	= brød	= har brudt
= døer	= sterbe	= døde	= er død
= flyder	= fließe	= flød	er eller har flydt, fløden

Präsens.		Imperf.	Perfect.
Jeg flyver	ich fliege	jeg fløi	jeger, har fløiet
= fortryder	= bereue	= fortrød	= har fortrydt eller fortrudt
= fnyser	= schmaube vor	= fnøs	= har fnyset
	Zorn		
= fryser	= friere	= frøs	= har frusset
= gyser	= schaudere	= gøs	= har gysset
= kryber	= kriechen	= krøb	= har krobet, er krobet
= kysker	= schrecken	= køs	= har kysset
= løber	= laufen	= løb	= har løbet, er løbet
= lyder	= lauten	= lød	= har lydt
= lyver	= lügen	= løi	= har løiet
= nyder	= genießen	= nød	= har nydt
= nyser	= niesen	= nøs	= har nysset
= skyder	= schießen	= skød	= har skudt
= smyder	= schmeißen	= smød	= har smudt
= skryder	= schreien, wie	= skrød	= skrydet
	ein Esel		
= syder	= kochen, sieden	= sød	= har sødet

NB. Man kann auch die hier angeführten Verba, die im Imperfecto zweisylbig sind, zu den etwas abweichenden der ersten und 2ten Conjugation rechnen, und, wie auch oben angeführt ist, diejenigen die im Imperfecto einsylbig sind für die 3te Conjugation halten.

Zehntes Kapitel.

Die Präpositionen.

§. 27.

Ad, gegen, gen — welches aber bey weitem nicht immer durch gegen oder gen übersetzt werden kann; af, aus, von; bag, bagved, hinter; blandt, unter (inter.); efter, nach; for, für, vor; foran, vorn, vor; forbi, vorbei; formedest, mittelst; for = skyld, um — willen — wegen; foruden, außer; fra, von; gjennem, durch; hen, hin;

imod, gegen; hos, bei; i, in; iblandt, unter (inter.)
 igjennem, durch; imellem, zwischen; imod, gegen,
 wider; inden, binnen, innerhalb; langs, längs; med,
 mit; mellem, zwischen; mod, gegen, wider; nedenfor,
 unterhalb; næst, nächst; om = omkring, umher; oven-
 for, oberhalb; over, über; paa, an, auf; samt, samt;
 siden, seit; til, zu; tilligemed, nebst; trods, trotz;
 tvertimod, gerade entgegen; uden, ohne; udenfor,
 außerhalb; udi, in; under, unter (sub.); ved, bei.

Die dänischen Präpositionen regieren alle bis auf eine ein-
 zige, den 3ten oder 4ten Fall. Nur for = Skyld regiert den
 2ten Fall (genitiv); z. B. for Konens Skyld; for hvis
 Skyld? 2c.

Fra, hos, til, med scheinen gleichfalls zuweilen den
 Genitiv zu regieren; z. B. fra Bispen, hos Amtman-
 dens, til Forpagterens, med Præstens, allein in allen
 diesen Fällen ist zu suppliren Huus, Familie u. dergl.,
 und also ist der 3te oder 4te Fall nur ausgelassen. So sind
 auch folgende Beispiele als adverbialische Redensarten zu be-
 trachten: til Bords (tilbords), til Fods (tilfods), tillands,
 tilvands 2c.

Ein Mehreres von den Präpositionen, so wie auch von den
 Conjunctionen, Adverbien und Interjectionen
 kommt weiter hin vor.

Zweiter Theil. Dänisches Lesebuch.

Erstes Kapitel.

Leichte Sätze, die sich besonders auf die Formen-
lehre der Grammatik beziehen.

§. 1.

Jeg har Papiir. Han har Blæk. Vi have Penne. I have en Penneskiv. De have Uebelsiner. Jeg havde Pærer. Han havde Ebler. Vi havde Kirsebær. I havde Blommer. De havde Citroner. Jeg havde Glæde. Han havde Sorg. Vi havde Smaapenge. I havde Guld. De havde Penge. Jeg skal have Mandler. Han skal have Stikkelsbær. Vi skulle have Himbær. I skulle have Jordbær. De skulle have Vin-druer. Jeg skulde have Benner. Han vilde have Fiender. Vi skulde have Overmand. Vi skulde have Undermand. De vilde have Lige.

§. 2.

Har han en Raarde? Have vi en Helligdag? Have i en Knappenaal? Have de Færskener? Havde han Figner? Havde vi Kastanier? Havde i Valnødder? Havde han Smag? Havde vi Ulyst? Havde i Artighed? Havde de Veffedenhed? Skal han have Lambertske Nødder? Skal vi have Agurker? Skal i have Tulipaner? Skal de have Blomster? Vilde han have Fordeel? Skulde vi have Roser? Vilde i have Barer? Vilde de have Appetit?

§. 3.

Jeg har intet Lommeterklæde. Han har intet Strømperbaand. Vi have ingen Skoe. I have ingen Spænder. De have ingen Hatte. Jeg havde ingen Kam. Vi havde ingen Støvler. I havde intet Uhr. De havde ingen Snustobakskåase. Jeg havde ingen Hornsielse. Han havde intet Benskab. Vi havde ingen Servietter. I havde ingen Herre. De havde ingen Taknemmelighed. Jeg skal ingen Kføle have. Han vil ingen Juveler have. Vi skal ingen Kort have. De vil ingen Frugt have. Jeg skulde ingen Betjentere have. Han vil ingen Rigdom have. Vi skulde ingen Thee have. I vilde ingen Kaffe have. De vilde intet Sukker have.

§. 4.

Har han ingen Fløiel? Have vi ingen Kniise? Have i ingen Skeer? Have de intet Krudt? Havde han ingen Sax? Havde vi ingen Speile? Havde de ingen Stole? Havde han ingen Belønning? Havde vi ingen Bogn? Havde i intet Sted? Havde de ingen Pension? Vil han ingen Koffert have? Skulde vi ikke have Gardiner? Vilde i ikke have Boxlys? Vilde de ikke have Lysestager? Vil han ikke have Postei? Vilde i ikke have Huse?

§. 5.

Jeg er meget glad. Han er oprigtig. Vi ere syffelsatte. I ere behagelige. De ere frygtsomme. Jeg var forundret. Han var elskværdig. Vi vare samvittighedsfulde. De vare bestandige. Jeg var nysgjerrig. Han var herskesyg. Vi vare flittige. I vare dovre. De vare farlige. Jeg skal være taus. Han vil være lærd. Vi skulle blive sparsomme. I ville være misundelige. De ville være erfarne. Jeg skulde blive syg. Han vilde blive mistænkt. Vi skulde blive bedragne. I vilde være gode. De vilde være beundringsværdige.

§. 6.

Er han godhjertig? Ere vi indbildste? Ere i skinsyge? Ere de gunstige? Var han standhaftig? Vare vi stolte? Vare i Snigrere? Vare de svage? Var han nøisom? Vare i ædelmodige? Vare i sorgfulde? Vare de alvorlige? Vil han vorde flygtig? Skulle vi vorde berømte? Wille i vorde ubestødne? Wille de vorde usuldsomme? Wilde han vorde tungsin dig? Skulde vi vorde retfærdige? Wilde i vorde betænkssomme? Wilde de vorde arbeidsomme?

§. 7.

Jeg er ikke ubeständig (ustadig). Han er ikke uforsigtig. Vi ere ikke uforsamlede. I ere ikke ulægelige. De ere ikke uforbederlige. Jeg var ikke trængende. Han var ikke undrømmelig. Vi vare ikke umenneskelige. I vare ikke urolige. De vare ikke uovervindelige. Jeg var ikke unyttig. Han var ikke glad. Vi vare ikke arbeidsomme. I vare ikke langsomme. De vare ikke billige. Jeg skal ikke være ung. Han vil ikke være syg. Vi skulle ikke vorde rige. I ville ikke vorde lærde. De ville ikke vorde ondskabsfulde. Jeg skulde ikke være livagtig. Han vil ikke være haardnackten. Vi skulde ikke være eenfoldige. I vilde ikke være at undskyldes. De vilde ikke vorde sindrige.

§. 8.

Er jeg ikke besteden? Er han ikke smuk? Ere vi ikke dødelige? Ere i ikke skjodesløse? Ere de ikke vansmagtende? Var jeg ikke bleg? Var han ikke vranten? Vare vi ikke velhavende? Vare i ikke halsstarrige? Vare de ikke stolte? Var jeg ikke nøiagtig? Var han ikke spidsfindig? Vare vi ikke artige? Vare vi ikke fornuftige? Vare de ikke lunefulde? Skal jeg ikke vorde nyttig? Vil han ikke vorde ordentlig? Skulde vi ikke vorde vise? Wilde i ikke vorde trætteriære? Wilde de ikke vorde forvorne? Wilde han ikke vorde stærk?

Skulde vi ikke vorde tapre? Vilde i ikke vorde vilde? Vilde de ikke vorde ansvarlige?

§. 9.

Jeg har ikke sunget (sjunget) en Vise. Han saae ikke efter sin Bog. De har ikke skaaret Kjødet. I har ikke givet Brødet. Har i lukket Døren? Han har ikke fuldendt sit Arbeide. Jeg har kastet Skrællingerne bort. Hun vaskede ikke sine Hænder. Jeg spiser ikke nogen Ost. Jeg har ikke mærket Stedet. I har ikke ført eders (jer) Søster. Han snød ikke Lyset. Har i sværtet jere Stoe? Han har taget hans (sine) Bøger bort. I kjæmmer ikke Barnet. Han kom igjennem Mængden. Vi have tabt Haabet. I have ikke skrallet Eblerne. Har i stødt Østersskallerne? I have ikke plantet Artiskotter. Har i glattet Manfetterne? Jeg har ikke pebret Sallaten. Han har ikke pudset hans (sine) Spænder. I have ikke bragt Brevene. De have ikke straffet den Dove. De fylde ikke Glassene. De har ikke leveret Pengene tilbage. Er han gaaet ind i Bærelset igjen? I har ikke klippet jere Nægle. Han har ikke nittet Sømmene. I har ikke pillet Venene. Har hun ikke stegt Kjødet? Han har ikke oprullet Papiret. Marelod han Patienten? De have ikke grebet den Skyldige. Saltede i Fisken? I tørrede ikke Linnet. Har han ikke saaet Roerne? Vi have ikke undertegnet Kjøbet. De har ikke indstærket Vidnerne. Ringede de ikke med Klotterne? I blæste ikke Ilden op. Han har følt Pulsen. I have ikke optrukket Gardinerne. Vend i ikke Ryggen. De have ikke rost sig af deres Daad. Har i solgt eders Hest? Lomme de De ikke Flasken? Redlod i ikke Binduessoderne? I har ikke aftortet jeres Skrift. Han har ikke gjort Strængene kortere. Har i kjøbt Strømper? Jeg har ikke fuldendt mit Brev. De har ikke betalt deres Gjæld. Har i ikke beundret hans Værk? Har i skrevet Adressen paa jere Breve? Jeg har besvirket hans Beslutning. Han har ikke opslaaet sin Bekjendtgjørelse. Har han svækket hans Mod? I gjorde ikke Mærket større. De har ikke besvaret Spørgs-

maalet. I skærpede ikke jeres Kniv. Forlangte i Læderet? Han har ikke bragt hans (sin) Broder med. De har ikke møret Børnene. Hun har ikke tilfredsstillet hans Brede. Har i ikke kaldt paa jere Kamerater? I har ikke bragt Senoppen. De afplukkede ikke Tornene. Satte i Kopperne i Orden? Han har ikke standset Ruglen. Har i ikke Røglen færdig? Hun har ikke dryppet Stegen. Har de hjulpet deres Søster? Vandt han ikke sine Strømpebaand? Har de ikke blet paa deres Ben? Hun har bedrøvet hendes (sin) Moder. De har bevidnet Sagen. Vi havde advaret eders Benner. De har foretaget deres Rigdomme. I har ikke tilstaaet eders Feil. Varmede i Sengen? De har ikke bombarderet Staden. I har ikke knappet Eders Vest. Forsegle I Brevene? Vi har vundet hans Vensteb. Jeg begyndte ikke min Stiilovelse. Han har befaleet Lydighed. Har I vedligeholdt hans Beskyttelse? Han har ikke troestet de Bedrøvede. De har sammenlignet Udsagnene. Har han raadført sig med sine Benner? I har ikke tilfredsstillet Eders Beslægtede. Vi har søgt at beholde hans Gudhed. Jeg har udgivet mine Penge. Har De taget Teislen af Deres Hest? Vi har udviklet (forklaret) hans Skrift. De har afløstet Vognen. Han har senderrevet Ansøgningen. De har ikke afgjort Spørgsmaalet. Vi har erklært vor Mening. Har han ikke diskonteret Anviisningen? Har De ikke ladet Haant om hans Caresser? Jeg har dediceret mit Værk. Han har ikke forsvaret sin Ret. De har ikke forklaret Ordet. Han har reengjort Riolen. Vi har ikke forstilt (skult) vore Tanter. De har ikke opløst Bundet. Forlangte De Pengene? Han har taget Masken af Hytterne; De har ødelagt Huset. De har ikke opløst Opgaven. Vi har ødt faa Penge. De har forlagt (lagt i Uorden) Papirene. De har ikke begravet hans Ulykke. Har han ikke undertrykt deres Uforstammenhed? Han har assendt sine Fortrolige. Vi har afvæbnet hans Brede. De har bragt hans Benner ud af Wildfarelsen. Har I ghattet Gaaden? Han har opsat sin Reise. Jeg har for-

døiet hans Ord. De har ikke styret hans Skridt. De har
 adsploittet Hoben. Han har udkastet Billedet. Han beskar ikke
 Træerne. Vi har pillet Balnødderne. De har ikke opklaret
 Tviblen. Lyfte De Børnene? Han har ikke hørt (fulgt) mit
 Raad. Udslættede De ikke Linierne? Jeg havde ikke min
 Stemme. De har indpakkert Bærene. De har ikke benyttet
 Dem af Leiligheden. Førte De Børnene bort? De har be-
 riget Deres Slægtninge. De lærte ikke de Uvidende. De har
 begravet den Døde. De har omringet Huset. Jeg sparede
 ikke mine Penge. Vi har prøvet vore Benner. Han har ud-
 tømmet sine Hjelpe-Kilder. De har udrustet et Skib. De
 har opreist en Støtte. Vi haabe en Følge. De have afflyet
 slet Selskab. Har De agtet Deres Lærere? Har han grun-
 det sit Rygte? Han slukkede ikke Lyset. Hun udbredede ikke
 Lagenet. Han har qvalt sin Brede. Opvraagtede I Eders
 Kammerader. Vi har opvakt den Døvne. De har ikke und-
 skyldt Deres Feil. Gav De (ansvarede De) ikke Deres Grunde?
 Udtrykte De Deres Taknemmelighed? Vi har formanet de
 Læstefulde, Han har forklaret Reglerne. Han har ikke lagt
 Vaand paa sin Tunge. De efterlignede ikke Eders Søstre.
 De har foragtet Lasterne? Styrede De Deres Liden-skaber?
 De bemærkede ikke Leilighederne. De forglemte ikke Fornær-
 melserne. Vi har tilgivet Feiltagelserne. De har ikke for-
 doblet Deres Bestræbelse. De har ikke forbedret deres Sæder.
 Han har beklaget Tabet af Tiden. Vi har bemærket de gode
 Egenskaber. Vrede De Deres Foresatte? Han har hjulpet
 (reddet) den Elendige. Vi har lastet den Uforfammede.



Zweites Kapitel.

Gebrauch des bestimmten und unbestimmten Artikels.

§. 10.

Statsminister Bernstorff ¹⁾ har gjort sig meget fortient af Danmark. Det bør den Reisende lægge Mærke til. Den Stores og den Riges Løner ere meget omstiftelige ²⁾. Moderens det ³⁾ samme Hjerter tilgav hende. Hans, de store Seiervinger forskaffede ham Roen.

Han havde for tungt et Legeme til at kunne springe over Graven. Det er ret et Paradis. Det var ret en Glæde. Hvor stort et Antal Dyr var der da? I hvor god en Ven han var af mig; saa kunde jeg dog ikke altid blive hos ham. Der er saa betydelig en Forskiel imellem dem, at jeg let kan adskille dem ⁴⁾.

Hver en Bog, hvert et Skrivt kan du finde dette Udtryk i? Hvordan en Vogn var det, du kørte paa? Ligesom en Abfærd brugte han imod mig? Mången en Soldat opofrer sit Liv for Fædrelandet. Mångt et Rige er edelagt ved Overmodighed. Saaadan en Lykke er Retsfærdighed. Sligt et Svar havde jeg ikke ventet af ham ⁵⁾. Han har omfærdig faaet Embede. Lad Børnene komme til Hvile. Han kom i Haab om

1) Wenn die Namen der Würden, Aemter, u. s. w. vor dem Proprio stehen, so haben sie nicht den bestimmten Artikel.

2) Es ist der Dänischen Sprache eigen, daß sie bei substantivischen Adjectiven den bestimmten Artikel den, det, de braucht.

3) so.

4) Wenn: for, hvor, hvor, som vor dem conjunctiven Adjectiv stehen: so kommt der unbestimmte Artikel zwischen Adject. und Subst.

5) Die unbestimmten Pronomen: hver, hvordan, ligesom, mången, saasom, slig, stehen auch, wenn der Satz conjunctivisch ist, vor dem unbestimmten Artikel.

at det skeer. Han satte stor Priis paa Tapperhed. At elske Dyd og afstye Last, er Pligt for enhver. Han beskylde mig for Uretfærdighed, men Uretfærdigheden var paa hans Side. Han lever af Rov og giver dog tidt Slip paa Rovet. Jeg havde Snue og den blev til Hoste; da saa Hosten gik bort, kom Snuen igien ¹⁾.

Drittes Kapitel.

Verbindung der Hauptwörter unter einander
und mit den Adjectiven.

§. II.

Holbet Amt er en Deel af Siælland. Nyeboerg Fæstning ligger ved Beltet. Jeg boer paa Rosenborg Slot. Als De er meget frugtbar. Glommen Elv er en Flod i Norge ²⁾. Bogen er meget god. Veiret bliver smukt. Børn bør være artige. Hiint Collegium blev ham ugunstigt. Han kaldte dem uvrone. Bordet er en Alen bredt. Han gjorde Bordet en Alen bredt. Husene blive kun atten Alen høie. Han byggede alle Huse atten Alen høie. Jeg fandt Stolen vaad, men Papiret var ikke vaadt. Hun fik Nøglerne vaade hjem fra Spinderstuen. De ere, udvortes brugte, uskedelige. De havde ondt ved at blive alvorlige. Høit bliver det Huus ³⁾. Den lille ⁴⁾ Have og det lille Bord tilhøre mig. Min lille Søn er død. Stolen staaer paa dit lille Loft. Deres lille Formue er fortæret. Hvilken lille Bebreidelse dog gjorde ham ondt. Hvil-

- 1) Wenn das Substantiv einen allgemeineren Begriff ausdrückt, so steht es sehr häufig ohne Artikel.
- 2) Die Propria derörter stehen, nicht wie im Deutschen hinter, sondern, ohne alle Veränderung, vor den Benennungen.
- 3) Das Adjectiv wird absolut oder als Prädicatsobject mit Geschlechts- und Zahlendung, aber ohne weitere Flexion gesetzt.
- 4) lille wird unveränderlich in allen Geschlechtern gebraucht.

En lille Bog taler du om? En anden lille Have har han uden Porten. Her du, lille Dreng! Hans Faders lille Gaard er obpygget. Jeg har ligbt en liden ¹⁾ Hest; men jeg har solgt et lidet Lam. Huset er til liden Nytte. Jeg havde kun lidet Gavn deraf. Pungen er for liden. Det nye Bord er for lidet. Din Stue er liden, men mit Kammerr er ikke lidet. Barnet er ikke lidet for sin Alder. Hver Binding er behagelig, ihvor liden den er. Hver ²⁾ en liden Forbedring er tiertkommen for den Syge. Der lod sig giøre mangen liden Fordeel. Han skrev et andet Brev med nogen liden Forandring. Er der Smør endnu? Ja, noget lidet. Jeg gjør det ikke for saadan liden Betaling.

Viertes Kapitel.

B o m G e n i t i v.

§. 12.

Bed denne Leilighed erindrede han det uhykkelige Tilfælde ³⁾. Aldrig glemmer jeg dig. Han gjorde ham saa vel tilgode (pflegen). De haanede mig. Troligen passede han sit Embede (wahrnehmen). Vi paa mig i Stoven. Vi vente paa hans Hielp. Tænk paa mig, naar det gaaer dig vel. Jeg trænger ikke til hans Hielp. Hun antog sig (tog sig af) Barnet. En Rørelse berovede ham Livet. Jeg kan ikke holde den Tanke fra mig. Jeg lader fare (begebe mich) al Paa-

- 1) liden, g. c., lidet, g. n., der Pluralis von lille oder liden, lidet, heist: smaa (smaae).
- 2) liden steht nach den unbestimmten Pronomen: hver, mangen, nogen und saadan.
- 3) Kein Verbum in der dänischen Sprache regiert den Genitiv; denn wo im Deutschen das Object im Genitivo steht, setzt man im Dänischen den Accusativus oder Dativus, oder umschreibt ihn durch Präpositionen.

stand (Anspruch) derpaa. Han har gjort sig skyldig i en Forbrydelse. Jeg er kied af ham. Jeg er mig intet Ondt bevidst. Han er ikke det danske Sprog mægtig. Husets Tag (Taget paa Huset) er rodt. Drengens Næse — Næsen paa Drengen er stæv. Min Hunds Hale — Halen paa min Hund er af hugget. Hans Mund blødte — Munden blødte paa ham. Mine Dine slaae feil — Dinene slaae feil paa mig. Verdens Bestyrer — Bestyreren af Verden er viis. Denne Vogs Læsning — Læsningen af denne Vog er skadelig. Husets Eiermand — Eiermanden til Huset er ikke hjemme. Vogens Forfatter — Forfatteren af (til) Vogen lever endnu.

Fünftes Kapitel.

Von dem Dativo und Accusativo.

§. 13.

Da der Dativus und der Accusativus im Dänischen in der Form sich gleich sind: so müssen sie aus dem Zusammenhange und aus dem Sinn des Satzes erkannt werden; doch wird der Dativ, wenn er den wichtigsten Begriff enthält, häufig mit Präpositionen umschrieben. Præsten gav den Fattige en Rigsdaler — Præsten gav en Rigsdaler til den Fattige, der bad ham om en Almisse. Han har vist faaet Brevet, thi jeg flyede det til hans Kone. Jeg bliver min Kone tro ¹⁾. Hun blev mig fiendst. Hun er sin Moder en indig Datter. Den Ting kan blive farlig for ham — den Ting kan blive ham farlig. Det er mig, hende, dem, det bliver sikkert ham, det vil vorde os ²⁾.

1) Ohne Präposition steht der Dativ in den Sätzen, wo die Verba: blive, vorde und være ein Prädicats-Object bei sich haben.

2) Wenn das pron. imperf. det bei være, blive, vorde steht; dann muß das pron. perf. im Dativ stehen.

Sechstes Kapitel.

W o n d e n P r o n o m i n i b u s .

§. 14.

Kom imorgen til mit! Har De været til vores? Jeg hørte det til Deres. De sige at Prindsen kommer i Dag hertil ¹⁾. De fortælle at Kongen er død. De spaae vi skal faae en haard Vinter. De løbe om med den Snak at der er bleven seet en Ulv ²⁾.

- a) Han giver sig selv Uret: man tilføier sig Skade: Der er mange Læger som tilskrive sig (d. e. deres Duelighed) endog saadanne Virkninger som ere ganske tilfældige. De gjorde sig den Fornøielse, at hilse paa deres Venner.
- b) Han begav sig derefter paa en Reise, ledsaget af en liden Søster, der vel i Begyndelsen befandt sig vel, men efter faa Dages Forløb blev ganske ked af Reisen. De toge derfor ind i B... hvor de udhvilede og vedrøvede sig en halv Dag.
- c) Der tildrog sig en saare sørgelig Begivenhed i B. Det hændte sig undertiden at man gaar tilføes over fra Landsbyen B. til C.
- d) Han sagde til den forsamlede Hob: at holde sig nær til Gud, at ære hans Villie overalt og stedse lade sig lede af hans hellige Ord, dette, mine Venner, var den Grundsætning Carl aldrig tabte af Synne o. s. v.

1) Die dritte Person des Plur. wird im Dänischen oft statt des unbestimmten man gebraucht.

2) Gebrauch des pron. recipr. sig.

a) im Dativ.

b) im Accusativ.

c) bei der und det (es).

d) in infinitivischen Sätzen.

e) Hun bad mig følge ^{sig} hende hjem. Han besluttede at anvende de ^{sig} ham tilsendte Penge nyttigen.

Vil De behage at sætte Dem ¹⁾ her? Gjør Dem ingen Umag. Tag Dem iagt, De brænder Dem. Hvis er den Bog? Min Fader gav sin ²⁾ Søn Bogen. Bogen har sin Forfatter og jeg kender dens Værdie. Man bør ei ringeagte sin Fiende ihvor liden hans Magt kan være. Sønnen forærede sit Uhr, som hans Fader havde givet ham, til sin Broder. Hun gik med sit Arbeide til sin Moder, og bad om sine Naale af hendes Naalehuus. Barnet kom med sin Fader og hans Broder. Jeg saae ham staae i sit Vindue. Broderen lod Søsteren gjøre sit Arbeide. Christendommens Bud er at elske sine Fiender og bede godt for sine Forsølgere. At holde sit Løfte og overalt at efterkomme sine Pligter, det paaligger enhver, fra Kongen af og indtil hans ringeste Undersaat. Han ³⁾, som vil æres af Medborgere, bør have egne Fortienester. Hun, som sidder hele Timer for Speilet, anvender sin Tid meget ilde. Det var hans Familie, der siden fløttede til Kiel. Hvis er det Barn? Det er hendes, der sidder ved

e) In diesen Beispielen wäre es unrichtig *sig* zu sehen: es muß im 1ten Beispiel *hende* im 2ten *ham* heißen. Denn löst man diese Sätze auf, erscheint in jedem ein verstecktes Subject, wobei *sig* nicht stehen kann; nämlich im 1ten Beisp. *jeg*, im 2ten *som* (oder *hvilke Penge*), als: hun bad mig at jeg vilde følge *hende* (nicht *sig*) hjem; ferner: han besluttede at anvende de Penge nyttigen som var tilsendte *ham* (nicht *sig*). Siehe hierüber: Forsøg til en dansk Sproglære ved Eichmann. Kbhavn. 1800.

- 1) Wenn das Subject das Höflichkeitwort *De* ist, so muß der Dat. u. Acc. nicht durch *sig*, sondern durch *Dem* gegeben werden.
- 2) Wenn das Possessivum das Subject im Satze vorstellt, so steht immer *sin*, *sit*, *sine*, statt: *hans*, *hendes*, *dens*, *dets*.
- 3) Statt der Demonstrative: *den*, *det*, werden gar oft die persönlichen *han*, *hun* gesetzt, und zwar in allen Casibus, da denn der Genitiv durch die Possess. *hans*, *hendes* gegeben wird.

Binduet. Den som ei anvender Flid, og ei itide værner sig dertil, den vil aldrig vinde et udmærket Sted blandt de Lærde. Den som ei skionner paa det Gode, han er uværdig at nyde det. Den der værager sine Børn, hun fortjener ei at være Moder. Han, som stoler paa sit Adelsnavn allene, uden at have Fortienester, han bør foragtes isteden for at hædres. Det var endnu under dens Regiering, som Folket elskede saa meget. Det er hendes Børn, som boer her lige over for. Hvad Fortieneste have vi af de Handlinger ¹⁾ vi ikke selv have foretaget? Hvem er det til? ²⁾ Hvis Død taler De om? Hvem kom det fra? Hvad staaer Bordet paa? Hvad rende i efter? Hvilken af dem skulde Brevet til? Hvilken talte han om? Hvo ei vil gaae op ad Trappen kommer ei paa Salen. Hvis Brød jeg æder, dens Vise jeg gæder. Hvem jeg giver mit Død, kan lide paa det. Hvem jeg skal elske, bør jeg kunne agte. Hvad Diet ikke seer, gjør Hjertet ikke Bee. Hvosomhelst ³⁾ du anbetroer mig er sikkert nok. Der er Mad tilrede for hvem som helst ⁴⁾ ikke kommer for sildig. Hvosomhelst ⁵⁾ ei vil holde Fred, maa tage Skade for Hiengield. Jeg veed ikke hvem det er til eller fra. Jeg saae nok hvem hun gik og talde med. Hvem ⁶⁾ du gav det til saa var det galt. Han spurgte hvad jeg tænkte paa eller gik efter. Veed du hvad det er i? Hvad Menneſte talte i om? Jeg veed ikke hvad Lei det var af. Han kan faae hvilken ⁷⁾ Bog han vil. Tag hvilket

-
- 1) Die dänische Sprache läßt oft das Relativum so m und hvilken aus. Dies geschieht doch nur vor einem Nomen und vor den demonstrativen Adverbien: her und der, und dies nur, wenn das Nomen im Nominativo steht.
 - 2) Wenn die fragenden Pronomen regiert werden, so stehen diese am besten als Postpositionen am Schlusse des Satzes.
 - 3) was auch.
 - 4) einen jeden.
 - 5) der, wer es auch ist, der —
 - 6) wem auch —
 - 7) Hier wird das hvilken als Demonstrativ und Relativ zugleich gebraucht.

Brød De behager. Al ¹⁾ Maden er fortæret. Alt Quæget gaaer paa Marken. Alle Børnene vare glade. Al Mandens Formue er fortæret af Luene. Alt min Moders Solbøi er blevet solgt. Alle Grevens Godser ere gieldsfrie. Al ²⁾ Livets Lyksaligheder ere endelige. Alt Livets Gøglerie stuffer. Al Verdens Skatte — Alle Verdens Skatte ere forgiængelige. Det er ³⁾ andet end at gaae og dovne. Vi begge to ⁴⁾ ere sunde. Der vare de begge to. Begge disse to Lysestager tilhøre mig. Begge mine to Brødre jere ikke hjemme. Begge min Faders to Heste ere hvide. Begge ⁵⁾ hans Forældre ere døde. Hver en Borger i Byen bør adlyde Lovene. I hvert et Huus jeg har været i vare Syge. Det kan du finde i hvert Land. Der er en Ring i hver sin ⁶⁾ Ende. Der laae et Stykke i hver sin Krog i Stuen. Der er et Laarn paa hvert sit Hjørne. Det er en Befaling for Alle, som hver og een ⁷⁾ bør holde sig efterrettelig. De vide det hver og een. Alle Husene opmaaltes og ved eet og hvert optegnedes nærværende Eiermand. Hvordan ⁸⁾ end Sagen var. Jeg veed ei hvor-
dant det er. Lad dem blive hvordanne de ville. Hvordan ska-
ber du dig? Hvordan vorder Udsaldet? Hvordanne vare de
Klæder? Hvordan en Mand er det? De kan ikke troe hvordan

-
- 1) Al, alt, alle, können vor einem Substantiv stehen, das den bestimmten Artikel hat, wo im Deutschen kein Artikel stehen kann.
 - 2) Hier hat al die Bedeutung des hee.
 - 3) Hier ist etwas ausgelassen.
 - 4) Begge to wird im Dänischen überall gebraucht, wo man im Deutschen: alle beide, sagt.
 - 5) Hier steht begge vor dem Pronom — im Deutschen ist es umgekehrt.
 - 6) hver sin, sit, sine entspricht dem Deutschen jeder.
 - 7) hver og een, hvert og eet, ein jeglicher — wird gemeinlich gebraucht, wenn alle oder de vorausgegangen ist.
 - 8) Hvordan, hvordan, hvordanne kommt, wenn es conjunctiv gebraucht wird, vor dem unbestimmten Artikel zu stehen.

Veir vi havde. Jeg saae ingen ¹⁾ Bog paa Bordet. For dig kan jo intet Dyr have Fred. Han har ingen Børn. Vi ventede længe paa Karlene, men der kom ingen. Blandt alle Dyr har intet Menneſkernes Fortrin. De har endnu Deres Forældre, men jeg har ingen mere. Han er ingens Ven. Af intet kommer intet. Lige dan en Hest købte jeg i overgaars. Lige dan et Sprog tales i Odensee. Lige danne Figurer sees paa Runestene ved Louisenlund. Blandt Afſiens saa forſkiellige Folkefærd er endnu mangt eet ganske udyrket. Jeg har læst mængden en Bog, mangt et Manuskript igiennem. Der hengik nogen Tid før end han kom. Kan nogen Mand være ſlig bekiendt? Kunde noget Menneſke falde paa ſlig? Er noget Ord i Sproget ſom kan udtrykke det? Der er endnu noget Blæk i Blækhornet. Kom noget Sukker deri. Var der nogen? Skulde du see nogen, saa ſig mig det. Kan nogen paastaae at være ganske uden Feil? At krænke nogens gode Navn og Rygte er ſlet. Jeg ſkylder (er) ſagtens noget (ſkyldig). Kan jeg giøre noget dertil, saa ſkal du ſaae dit Duſke opfyldt. Jeg hørte noget hviſle. Noget er bedre end Tuset. Saadan en Hat kan ikke giøres her. Saadant et Arbejde gøres kun i Engeland. Sagen er ſaadan, ſom jeg har ſagt. Papiret var ikke ſaadant, ſom jeg forlangte. Omſtændighederne kunne blive ſaadanne. Saadan een kan ikke tilſtædes Afgang. Denne Hat er dog ikke ſaa dyr, ſom ſaadan een. Hvorledes ſee diſſe Børn ud mod ſaadant eet. Vore Udgivter ere ubetydelige mod ſaadannes. Somme Træer vore langſomt. Somme fornemme Folk ere ikke des høfligere. Det kan gaae godt for ſomme, men ikke for alle. Efter ſommes Meningſkeer det ikke. Mand og Kone bære over med hinandens ²⁾ Svagheder. De

1) ingen, c., intet, n. (kein, nichts).

2) H i n a n d e n heiſt wörtlich: den andern, und muß folglich nur von zweien gebraucht werden; h y e r a n d r e hingegen hat Bezug auf mehrere. Hinanden und hverandre haben keinen Nominativ; wohl aber Gen., Dat. und Accus.

gave hinanden Haand paa at ville blive Venner. Broderen og Søsteren elste hinanden oprigtig, (oprigtigt, oprigtigen) Menneſterne i en Stat ere forbundne til hverandres Hielp. Medlemmerne i Selskabet bevarer hverandre ſteviis. Der ¹⁾ ſiges at Kongen er død. Naar der ²⁾ kommer en Mand med Beger til mig. Hvis der indløbe Breve ſaa tag dem med. Da der kom flere end vi havde ventet, ſaa gif vi bort. Medens der gif Bud til ham døde hans Broder. Det ³⁾ fryſer meget haardt. Det har regnet den hele Dag. Det ſortner for mine Vine. Det tegner til Ufred. Det var ſnuet Veir igaar. Det bliver ikke ſom det er. Det bliver nok godt igien. Det gjør ikke godt at ſtaaе lange. Det lader ilde at ligge ſaaledes.

Siebentes Kapitel.

G e b r a u c h d e r Z e i t w ö r t e r

§. 15.

Hvormeget indbringer ⁴⁾ Kaldet om Aaret? Hele Laarnet nedſtyrtede. Hun medbragte Breve til mig. Jeg ſalbyder mine Ebler. De kuldkastede Anſlaget. Vi oppebie det med Laalmodighed. Vaer dig, du ſonderſlaaer det ellers! Han foretog ſig at være ret ſlittig. Der ſtikkes en Stang igien: nem — den giennemſtrukne Stang. De tre gif foran og de

- 1) Der wird gebraucht wie das Deutsche: Es, um Zeitwörter unpersönlich zu machen, oder
- 2) wenn der Satz von einer Conjugation regiert wird, wobei das Subject den unbestimmten oder keinen Artikel hat, und man zugleich, wie in diesen Fällen fast immer im Dänischen geschieht, eine Wortverſetzung macht.
- 3) Det steht vor den wirklich unpersönlichen Zeitwörtern, vor intransitiven, sowohl als transitiven, wenn sie keinem gewissen Subjecte zugeschrieben werden.
- 4) Man braucht die zusammengesetzten Zeitwörter im Dänischen weit häufiger ungetrennt, als im Deutschen.

to bagved — de tre foregaaende og de to bagvedgaaende. Han overøste mig med Belgierninger — Hun øste ham over med Vand. Jeg oversætter det af det Islandske — De satte over ved Natterid. Det underskriver (pfsichte bei) jeg gierne — Jeg skriver ikke under (nemlig mit Navn). Han understøttede min Ansøgning — De støttede under det faldefærdige Huus. Skriver De idag? Ja, jeg gjør ¹⁾. Kom han tids nok? Ja, han gjorde. Læses den Bog meget? Nei, den gjør ikke. Lever hun endnu? Ja, hun gjør. Forsædedes i? Nei, vi gjorde ikke. Længes du ikke efter ham? Jo, jeg gjør. Har De ikke seet Kongen? Jo, jeg har. Var han alt kommet? Nei, han var ikke. Skal Reisen gaae for sig imorgen? Ja, den skal. Vilde det have været nok? Ja, det vilde. Bør det skee saaledes? Ja det bør. Kan han ikke faae det gjort? Jo, han kan. Maa jeg gaae ud? Ja, du maa. Tør I paastaae det? Ja, vi tør. Han elsker høilig sine Undersaatter — Hans Undersaatter elsker høilig af ham ²⁾. Hans Fiender endog ærede ham — Han æredes endog af sine Fiender. Han fortalte sin Broder den hele Sag — Hele Sagen fortaltes hans Broder af ham selv. Han bad ³⁾ mig gjøre det. Jeg har bedet hende komme til Dem. Han burde ikke bedet ham skrive saaledes. Jeg kan ikke bede ham lade være. Solen er bestemt at ⁴⁾ oplyse, varme og frugtbaargjøre sine

-
- 1) Wenn im Dänischen mit einem Verbo gefragt wird, es mag activ, passiv, neutrifch, deponentifch oder reciprokifch fern: so erfolgt die Antwort immer mit dem Verbo gjøre in derselben Zeit, Zahl und Person, als die Frage enthält. Nur die Hülfsörter have und være, ferner: burde, kunne, maatte, skulle, torde und ville werden in der Antwort wiederholt.
 - 2) Bei der Umwandlung aus dem Activ ins Passiv, ist genau auf das etwa vorhandene Besizfürwort zu achten, damit dieses richtig gesetzt werde, weil durch die Veränderung des Subjects das s in im activen Saze zu han's im passiven werden kann, und ebenso umgekehrt.
 - 3) Das Verbum bede wird im Dänischen mit dem bloßen Infinitiv construirt, nicht wie im Deutschen mit dem Gerundio.
 - 4) Wenn mehrere Gerundien auf einander folgen; so erhält nur das erste die Partikel: at.

Planeter. Han behøvede Penge for at købe Huset og forsyne det med Voksab. Han søger en Vre i at bande (im Glucken). Han har øvet sig i at skrive. Alt ville og udferer er ikke altid lige let. Jernet bliver tættere ved at hamres. Jeg har fundet ham at svare til min Forventning. Jeg formodede ham at være paa det Sted. Jeg veed ham at være kommen til min Broder. Han befalede ¹⁾ mig at haste. Jeg hjælper ham at tegne Kortet. Han har lært mig at kiende det danske Sprogs Ypperlighed. Jeg har lært at kiende ham isior. Han bør at holde sig det efterrettelig. Det bør mig at røgte mit Verinde. Jeg kan ikke siges at være Marsag deri ²⁾. Han paaftaaes at være Forfatter til Skriftet. Det menes (troes) at være opdigtet. Han nægtes at have Deel deri. Freden ønskes nu allevegne at maatte komme istand. Dette sees oien synlig at være hans Hensigt. Sagen tilftaaes at være saaledes. Kongen formodes (ventes) at komme tilbage. Var han kommet saa havde jeg ladet Dem det vide. Om jeg end fik det, hvad kunde saa det hielpe mig. Jeg hialp ham gierne om jeg kunde. Han siger (sagde, har sagt) hvis han ikke faaer (fik) nærmere Bæstet, saa vil (vilde) han gaae selv; og da, naar han har (havde) talt med Manden, see til hvad der er (var) at giøre ved den Sag ³⁾.

Kiebstædmusen sagde til Landsbyhmusen: hun var efter sine Fortienester en bedre Levemaade værd; og dersom hun vilde

1) Wenn im Deutschen ein bloßer Infinitiv steht, so setzt man im Dänischen nach: befale, hielpe, lære und auch oft nach: burde, das Gerundium.

2) Oft ist es der Fall, daß man im Dänischen mittelst des Passivs und Gerunds einen Satz bildet, der im Deutschen durch einen indicativen oder conjunctiven Satz ausgedrückt werden muß: Man kann nicht sagen, daß ich Schuld daran sey.

3) Wenn der Inhalt der Rede von der ihr gegenwärtigen oder zukünftigen Zeit gilt, so kann, wie im Deutschen nach Willführ Präsens oder Imperfect gebraucht werden.

see, hvor kosteligt hun var vant at leve, saa skulde hun behage at følge med hende til Staden ¹).

Hans Fader og han bleve syge paa Reisen. Baade jeg og mine Børn gjøre saadant Arbeide. Han bragte mig Svaret sigende, der er Brevet, hvis Indhold er meget vigtig. Jeg tugtes af Faderen, som elsker mig — Jeg tugtes af den mig elskende Fader. Vi tugte dem som elskes af os — Vi tugtede af os Elskede. Du tugtes af Moderen som elskes af dig — Du tugtes ved den af dig elskede Moder. Du elskes af Moderen, du tugtes af — Du elskes af den digtugtende Moder.

Achtes Kapitel.

Gebrauch der Conjunctionen.

§. 16.

Jeg kom for sildig, saa jeg fik ham ikke i Tale ²). Sagen bilagtes, saa vi bleve gode Venner igien. Det skeer ikke, med mindre han vil give mig Afkald derpaa. Han er for ædel at han skulde sige en Usandhed. Han paaستاer (at) Sagen er ikke saaledes. Man ønsker (at) det maa komme dertil. Manden, Konen, Børnene og Folkene vare ude allesammen. Han kom, saae, overbandt. Han lovede det, holdt ogsaa mod Formodning Ord ³). Jeg skal flye ham det, hvis han kommer — Kommer han saa skal jeg flye ham det ⁴). Baade jeg og min

- 1) Ist durchaus vom Vergangenen die Rede, so hat der Däne nicht mehr die freie Wahl des Deutschen, sondern muß das Imperfect brauchen.
- 2) Das at kann im Dänischen ausgelassen werden, wenn es der Conjunction saa unmittelbar folgt, und diese zu demselben Satz gehört.
- 3) og, welches im Deutschen steht, ist hier im Dänischen ausgelassen, da außer demselben noch die Conjunction: and hier steht.
- 4) der som, hvis, ifald, om, können da ausgelassen werden, wo man's im Deutschen thun kann, wenn nämlich der dadurch

Fader vare syge. Baade ¹⁾ i dette Aar og i de forrige havde vi megen Frugt. Jeg kan nu baade spise og sove. Vi have saavel rundelige Eener til at gjøre dette og mere, som al den Opmuntring, der kan forlanges, til ogsaa virkelig at gjøre det. Her manglede baade de fornødne Penge til at lønne saa mange Folk med, som og Arbeidere, der tilgavns forstode at gjøre disse forskiellige Ting. Jeg vil ride idag der som ²⁾ (hvis, om) det ikke regner. Jeg skal gjøre det om (hvis, dersom) det er mueligt. Han havde ei længe været der, før allerede Krigen udbrød. Jeg havde neppe sat mig før een pikkede paa Døren. Der var ingen uden min Broder. Det er intet uden Byesnak. Der var heller ikke ³⁾ engang Vand og Brød. Der var heller ingen der troede det. Der er heller intet der kunde hindre ham. Jeg har heller aldrig seet hende. Der var ikke Viin og Al ikke heller. Ja ⁴⁾ han kom selv til ham. Vi gave hvad de forlangte, ja mere endog. Er kan kommen hjem igien? Ja. Ja! det er besluttet. Ja! Broder, du har Ret. Jeg kunde jo ikke vide det. Hun er jo gammel nok. Det kan jo være mueligt. De maae jo komme idag. Det er ikke saa gammelt, det jo kan bruges endnu. Ingen er saa lærd, han jo kan lære mere. Jeg har aldrig skrevet det jeg jo tør være bekendt. Ingensteds er saa godt, at jo hjemme er bedre. Han er neppe saa frisk, han jo

bedingte, durch die Inversion vorn hinkömmt, und dann selbst invertirt wird.

- 1) Alle nicht zu lange einfachen Sätze müssen durch baade — og verbunden werden. Bei längern Verbindungen aber, wo theils das og leicht zu übersehen, oder mit andern einfließenden og zu verwechseln wäre, bedient man sich lieber des: saavel — som.
- 2) dersom, hvis, om, entsprechen alle dem deutschen: wenn, in der bedingenden Bedeutung. Stände in dem angeführten Beispiele na ar, so hieße es: in den Zwischenzeiten da es nicht regnet.
- 3) nicht: og saa ikke.
- 4) Ja und jo müssen im Dänischen wohl unterschieden werden. Bei Fragen braucht man ja, wenn sie keine Verneinung enthalten.

kunde blive syg igien. Er han ikke kommet? Jo. Var ingen hjemme? Jo, Konen og Pigen. Har De intet mere deraf? Jo, lidt. Har i aldrig været i Kiøbenhavn? Jo, eengang. Det findes nok ingensteds? Jo, etsteds maa det findes. Talte De med Greven? Ja — Talte De ikke med Greven? Jo. Har det blæst i Nat? Ja — Har det ikke blæst i Nat? Jo. De gif jo ¹⁾ dog derhen? Jo, jeg gjorde. Han har jo sagt det? Jo, han har. Hun kommer ikke igien — Jo ²⁾! hun har havt det for godt her. Jeg finder nu ingen hjemme — Jo, Fuldmægtigen i det mindste. Jo ³⁾ mere han brugte, jo sugere blev han. Jo mere jeg overveier Sagen og sammenligner Grundene for og imod, for at kunne dømme som rigtigst, des mere finder jeg at den er retfærdig. Jeg kommer naar ⁴⁾ Klokken er halvgaaen to. Naar Manden bringer Brevet saa faaer du Bogen. Om han vel skulde gjøre det? — Mon han skulde gjøre det? Han trak de tre forskiellige Trosser sammen, saasom; Dragoner, Skarpskytter og Jægere. Endog om man vandt derved vilde det dog være uret.

Neuntes Kapitel.

Die Propositionen.

§. 17.

Ved at spørge kommer man til Rom. Han lærde det ved at anstrænge sig. Jeg tvinger ham dertil ved at lade ham

- 1) Wenn mit jo gefragt wird, so antwortet man auch mit jo.
- 2) Auf eine verneinende Behauptung, die nicht Frage ist, erwidert man mit jo.
- 3) Jo — jo und Jo — des. Das erstere muß immer bei kurzen Sätzen gebraucht werden; des andern bedient man sich, wenn der Vordersatz zu lang ist.
- 4) naar muß nie anders gebraucht werden, als wenn von der Zeit die Rede, entweder unmittelbar oder vermittelst einer Handlung.

sulte. Hun gik uden at tale et Ord. Duer det til at spise? Det Træ kan ei bruges til at brænde. Hun satte sig til at brænde. Hun satte sig til at skrive. Vi havde tapre Mænd til at stride. Jeg er nu ikke oplagt til at lee og spøge. Han er dømt til at gjøre Afvig. Der handles om at faae Sagen indstevnet. De enedes om at voldgive ham Sagen. Jeg faae ham spadserere med sin Moder. Vi raadsløge om at angribe Fienden. Hun talede om at reise bort. Han kan ikke holde op med at drille mig. Han er kommet i med at handle. Jeg var især med at klæde mig af. Han var mig behjælpelig med at gjøre mit Regnskab. Reiseren fik Venedig imod at afstaae Nederlandene og Mailand. Han har sin Styrke i at læse godt. Tjen mig i at skrive mig en Ansøgning. De maa holde Dem fra at spise Saltmad. Jeg kommer fra at skrive. Han unddrog sig fra at komme der. Han undsløgsig for at gjøre det. De drog ud for at indtrænge i Landet. Han var bange for at komme der. Det kommer af at døve. Han levede af at skrive. Jeg blev syg af at sidde. Hvad forstaaes ved dette Udtryk? Hun forfærdedes ved denne Efterretning. Jeg studsede ved dette Syn. Hun blev helbredet ved Brug af Rhazbarber. Du bliver uheldig ved din Stoltbed. Imorgen tales vi nærmere ved. Han skammer sig ikke ved sin Alder. Han sad ved Siden af mig. Han gik hjem ved Solens Nedgang. Sagen ligger ved Blækskrinet. Han besøger ham ved hans Vensteb og ved Alt, hvad helligt er. Jeg boer ved Landeveien. Umiddelbar ved Kongen ved Prinsen. Underneden Speilet hængte et Skilderi. Det maa koges under luft Laag. Han har handlet mod sine Venners Raad. Han slog ham under Præt. De vil finde min Bog i den lille Kasse. Jeg kom under Veir med det hele Anslag. Det er skjult under Jorden. Det er forbudt under Livsstraf. Det faaes ikke under fire Rigsdaler. Han skjulte sit Had under Venstebets Maske. Den Sag er udenfor mig. Jeg er udenfor den Sag. Hun stod udenfor Huset og saae sig om. Det gaaer for sig udenfor Byen. De vil finde deres Lærklæde oven paa eller under

Stolen. Han gik uden Lebsager. Der var ingen uden jeg. Han gjør det uagtet Møjsommeligheden, som er ved saadant Arbejde. Uagtet Bindingen, han ved de mange vovede Forretagender søgte, og omsider ogsaa fik. Det lykkes ham uagtet al Modstand. Han er meget godbædig tvertimod Faderens Exempel. Fienden opbragte Skibet tvertimod Traktatens uduyffkelige Ord. Det er tvertimod hans givne Lovte. Han bad hende gaae ud samt alle de Andre. Naar De gaaer forbi, saa see ind til mig. Han fik til en Belønning en Bog. Han er Broder til den afdøde Kantor. Han har intet Anlæg til Studeringer. Hvad Kirke holder De Dem til? Som han bragte Glasset til Munden lyste det. Har du Lov til sligt? De kom til Byen iafte. Hvor langt er det fra Schleswig til Kiel? Taleren vendte sig til Folket. Han skjerer Smørrebød til mig. Det staaer ikke til mig. Han er reist til Universitetet. Jeg staaer min Lid til Gud. Jeg har skrevet ham til. Jeg holder Glasset tæt til Munden. Baandet er fæstet til en Stang. Nu er det til mig at spille ud. Har De seet ham siden hans Ankomst? Døren staaer paa Alem. Det giver paa at regne. Han er vred paa mig. Jeg har smagt paa det, det har en Tanke. Han tager Vare paa sit Kald. Han slog et Hul i Hovedet paa sig. Det skeer kun paa Skramt. Det hedder saaledes paa Tydsk. Han handler paa Hamborg. Han skar sig paa en Kniv. Jeg skynder eller haster paa ham. Han skriver paa sit Brev. Et Been er itu paa Stolen. Jeg seer Stjernerne paa Himmelen. Der gaaer tyve paa et Pund. Han slog paa den Sag. Jeg stoler paa Guds Forsyn. Han sad skraas over for os. Han sprang over Grøften. Han laae over (quer) Sengen. Det gaaer over min Forstand. Vandet løb over hele Gaden. Læg en Tallerken over det Stykke Mad. Vi ville kaste et Stør over denne Begivenhed. Ovenfor Vinduerne sidder en Fugl. Slottet ligger openfor Byen. Han kan endnu ikke være oven Sengen. Der er en Ring omkring Solen. Jeg gik omkring Byen. Rundt omkring Byen er alting øde. Han faaer 300 Rigsdaler om Aaret.

Jeg vil søge om et Embede. Hvad leder De om? Jeg leder om mine Vanter. Hvad staaer i Aviserne om Krigen? Han har høie Tanker om sig selv. Jeg spiller ikke om Penge. Det har jeg næst Guds Bistand ham at takke for. Næst Kongen er han den fornemste Mand i Riget. Jeg har intet at bestille med den Sag. Han sidder den hele Dag med Bogen i Haanden. Jeg sender herved Bogen tilbage med megen Tak for Laan. Jeg søfter Dem til Lykke med Deres Befordring. Jeg fik dog Bugt med det Arbeide. Lad os tie med den Sag. Haven ligger langs med Vandet. Langs med Veien løber en Grøft. Det laae paa Hylben indenfor Bøgerne. Han stod indenfor sin Dør. Han kommer inden Aften. De vare samlede inden hans Ankomst. Det skal skee inden et Aar. Hvad er Maanens Lys mod Solens? Jeg segler mod (imod) Vinden. Vi seglede blandt Klipper og Skjer. Den Bog er ikke mellem mine Bøger. Det skeede ikke i min Tid. Jeg har ikke seet ham i tre Aar. Jeg gaaer i Kirke. Han gik ned i Kjelderen. Tienden faldt ind i Landet. Jeg sidder hos min Broder. Jeg sidder ved Bordet. Jeg kom henimod Aften. Landsbyen ligger henimod Kiel. Jeg kunde ikke trænge mig gennem alle disse Mennesker. De drog gennem (igennem) Byen. Jeg elsker ham fremfor Andre. Han er ærlig i sin Haandtering fremfor saa mange, dem det ikke kan siges om. Han vinder Penge fra ham. Det er af Robber. Han er gaaet fra Forstand; Generalen er en Mand af Forstand. Gud frie os af denne Nød. Jeg har erholdt et Brev fra Glensborg af følgende Indhold. Han tager Hatten af Hovedet. Han blev fængslet for Gjæld, men slap ud igjen for hans Families Skyld. Foran Toget rede tolv Dragoner og forved Gesandtens Vogn fire Gardere. Han skjeldte ham for en Skjelm. Han sætter Dindt for mig hos min Herre. Han lagde Snarer for Fuglene. Hun er et Mønster for sit Køn. Han var Formand for alle Arbeiderne. Jeg gjorde det for Løier. Han æres for sine Fortjenester. Han flyede for Tienden. Hvad har de givet for den Ring? Han lægger sig efter

Videnskaberne. Han gik bag (bagved) mig. Hun lever af at vaske for Folk. Han tog sig af BARNET. Jeg veed intet af den Sag. Han kom sig af sin Sygdom. Det er besalet af Kongen. Han red ad Byen til.

Behntes Kapitel.

W o n d e n A d v e r b i i s.

§. 18.

Jeg gik ind i Kirken for at høre den berømte Taler B... Inde i bemeldte Kirke blev jeg overrasket ved et ypperligt Maleri. En Mand med Briller paa Næsen gik ud af Døren og blev ude i tre samfulde Timer. Pigen gik ned i Kjelderen for at hente 1 Flaske Vin op. Nede under Bordet laae en Hund. Oppe paa Bjerget var den deiligste Udsigt. Klokkerne fire gik vi bort; jeg gik hjem til mit og hun gik hjem til sit. Mon Herren er hjemme idag? Nei, men han bliver ikke længe borte, vi vente ham hjem hvert Øieblik. Jeg gik derhen hvor De bød mig gaae hen og blev saa længe derhenne som jeg fandt for godt. Jeg er her og Du er der. Jaar har jeg ikke seet hende førend idag; thi nuomstunder lader hun sig ikke ofte see. Iffor var hun med ved alle Leiligheder. Imorgens læste jeg i Cicero; imorgen vil jeg reise ud. Hvorledes gaaer det til? Det gaaer saaledes til. Det er vel (bene) gjort. Det er nok som bekjendt, hvor ofte han giver Audients. Sandeligen, det skeer aldrig. Nei ingenlunde lader jeg mig overtale til noget Slags Underfundighed. De gaaer maa skee med os? Muligen at jeg kunde faae det isinde. Hvi gjør du det? Mon Du troer det gavner os? Hvori end Forstjellen bestaaer, hvoraf det end er taget, hvormed det end er gjort. Saavidt kom vi. Den bliver neppe færdig, der er om-

trent en halv Allen tilbage, det er særdeles smukt. Først lod Kongen sig see, dernæst Dronningen, fremdeles viste sig Prins Ferdinand, videre gik Hofcavallerne og Hofdamerne frem, ydermere saae man en Mængde af andre fornemme Personer af begge Køn og endelig en stimlede Tusinde af Nysgjerrige til og sluttede sig til Toget. Gid det aldrig var steet! Jeg forsikrede hende om, at jeg tillige med mine Brødre gjerne vilde staae hendes Søn bi. Hvor nydeligt hun danser; ja hun danser nydeligen, nydeligere end Sophie, nydeligst af dem Alle.

Fifte Kapitel.

O n d e n I n t e r j e c t i o n e n .

§. 19.

Dort! eller jeg knuser dig; — fort! eller jeg faster Dem ned af Trapperne; — væk! siger jeg. Ei! hvad bilder han sig ind min Faer? Gnieren sagde til den fattige Enke der omringet af 3 smaae Børn bad ham om en Almisse: „Nei vist ikke! I skulde have sparet medens I havde noget. Nu kan I have det saa godt“. Enken svarrede: „Ak“. Frih til sin Moder: „Aa! søde Moer! vær dog ikke saa bedrøvet! den gode Gud hjælper os nok“. A. Glittig er han just ikke. B. Ih nu! han er jo kun ogsaa et Barn. Vi faaer see Tiden an. Ha! Jeg Ulykkelige! Velan! (velanda!) Fryder Eder ved Synet af Fædrenerlandets Ruiner! Taja! Saa faaer vi lade det beroe til i Morgen. A. Hun bilder sig dog visstelig ind at han tager hende. B. Pyt! — Ja hun har Tids nok. Nei! Hjertet sidder ham for høit dertil. Ih nu! Man faaer finde sig deri. Bee dig! du! din Faders Morder! Holla du med Brændet! Hillemand! min Broer! hvor Du er

pudset op! Haha! har man den Vre at træffe ham her, Monsieur Franzen? Top! jeg vædder. See! en Kvinde er frugtsummelig og skal føde en Søn. A. (i branten Tone). Thja! kan de da ikke giøre det, siden De er saa forpikket derpaa. Heisa! der fik den en Ende! Sy Karl! lad det være!

Zwölftes Kapitel.

W o n d e r C o n s t r u c t i o n.

§. 20.

Den retvise Konge bør (har) give (givet) sit Folk al fornuftig Frihed ¹⁾. Jeg har løbet mig træt. Jeg havde at bestille med urimelige Folk. Jeg har ham at takke for mit Liv. Det samme Skrift forelæstes (blev forelæst, er blevet forelæst) den forsamlede Almue. Jeg saae (har seet) ham give hende Bogen. Han lod (har ladet) Tjeneren bringe dem Svaret. Jeg lod ham spørge ²⁾ — Jeg lod spørge ham. Jeg lod hende hilse — Jeg lod hilse hende. Han befalede (har befaleet) ham at slaae ³⁾. Han befalede (har befaleet) at slaae ham. Jeg hialp (har hiulpet) hende at toe — Jeg hialp (har hiulpet) at toe hende. Vi lærte (have lært) dem at kiende — Vi lærte (have lært) at kiende dem. Jeg er redebon at tiene Dem ⁴⁾. Det bliver let at

- 1) Die natürliche Construction im Dänischen ist, in Hinsicht der Haupttheile, folgende: 1) Subject — 2) Verbum finitum — 3) Infinitiv — 4) Dativ — 5) Accusativ. Der Däne stellt die Infinitive nicht wie der Deutsche hinten, sondern voran.
- 2) Hier muß man sehr vorsichtig in der Stellung des Accusativs seyn, wenn der Sinn nicht leiden soll; besonders bei dem Verbo: lade.
- 3) Wo das dänische Gerund. statt des Deutschen Präsens Infinitiv steht, da muß der Dat. oder Accus. dem Verbo folgen, wozu es gehört.
- 4) Das Gerundium kommt immer ebenfalls, da es ein Infinitiv ist, vor dem Dat. oder Accus. zu stehen.

overtale ham. Jeg faaer at give dem de ti Rigsdaler. Hvo har flyet hende Løiet? Hvad kan have voldt denne Ulykke? Har han bragt dem Lysekronen? Kunne Menneſſer tvinges at ville? Gives det dem uden Betaling? Hvad flyede De (har De flyet) hende? Hvad har det koſtet dem? Hvilken Bog bør jeg først læſe? Siig mig hvem de har givet det? Jeg veed ikke hvad han har indbildt ham. Thvo der har frataget dem det, det var altid et Ran. Han har været ulykkelig. Hun har ſkrevet ſnuſt. Min Broder er reist bort for tre Dage ſiden. Hun har været borte i tre Aar. Det har rygtets vidt og bredt. Han har alligevel ¹⁾ prædiket — Han har prædiket alligevel. Han har alt ſaa taget Bogen — Han har taget Bogen altſaa. Jeg flyede ham da Brevet — Jeg flyede ham Brevet da. Hans Fader vilde derefter kjøbe ham en Gaard — Hans Fader vilde kjøbe ham en Gaard derefter. Jeg har derfor foræret ham Uhret til en Opmuntring — Jeg har foræret ham Uhret derfor til en Opmuntring. Den ærlige Mand baade ²⁾ bør og vil give Enhver hvad hans er — Baade bør og vil den ærlige Mand give Enhver hvad hans er. Jeg har nok overladt ham Huuſet, men ³⁾ ikke Haven. Menneſſer anfalder Løven kun i den heſtigſte Gult, eller naar den tærges; men har den eengang ædt Menneſtkød, ſkaaner den dem mindre. Jeg klager aldrig. Fordi jeg aldrig klager. Det ſkal hiſſet belønnes. Jeg har læſt Bogen forfra ⁴⁾. Da jeg har læſt Bogen forfra,

1) Diejenigen Conjunctionen, die nicht immer vorne ſtehen müſſen, ſondern nur durch die Wortverſetzung dahin kommen, ſtehen zwar immer an dem Orte, wo ſie im deutſchen Satz ſtehen; ſondern aber, welches nicht immer der Fall im Deutſchen iſt, auch willkührlich unmittelbar hinter das Object kommen.

2) baade — og (ſowohl — als) invertirt im Dänischen, wo es im Deutſchen nicht angeht.

3) man muß immer vorn ſtehen, und kann in keinem Falle in den Satz eingeriät werden, wie das ſo häufig im Deutſchen geſchieht.

4) Wenn ein Infinitiv da iſt, ſo bleiben die meiſten Adverbia hinter dem Objecte.

faa kiender jeg dens Indhold nøie. Jeg havde formodet endog strax at skulle faae det.

Von der Inversion.

End vidste jeg ikke hvor han var. Jo tiere du øver det, jo lettere bliver det for dig. Jeg veed ret godt, at Solen staaer stille — At Solen staaer stille, veed jeg ret godt. Jeg faaer det sikkert, hvis han kommer til Byen — Hvis han kommer til Byen, faaer jeg det sikkert — Kommer han til Byen, faaer jeg det sikkert. Have Stierne end Bevægelse, kunne vi dog ei mærke det. Hans Fader har desuden givet mig sit Samtykke idag — Mig har hans Fader desuden givet sit Samtykke idag — Sit Samtykke har hans Fader desuden givet mig idag. Desuden har hans Fader givet mig sit Samtykke idag — Idag har hans Fader desuden givet mig sit Samtykke. Fuglene æde Silden i tusendetal — Silden æde Fuglene i tusendetal — I tusendetal æde Fuglene Silden. Jeg fandt det i denne Bog — I denne Bog fandt jeg det. Jeg saae Sammenhængen deraf — Deraf saae jeg Sammenhængen.

Dreizehntes Kapitel.

S v e i t s e r l a n d e t.

§. 21.

Sveitsjerlandet har et bjergigt Lands hele Majestæt og Pragt, og mangfoldigviis bebyggede Sletters hele Vnde, og herforuden de nordiske Himmelegnes hele Skrækkelighed, og Naturens første Underværker i Alperne. Det er næsten blot en uophørlig Række af Høie, Bjerge og Klipper; imellem dem ligge de behageligste Dale; Sletterne have atter igjen Forhøininger og Jordybninger, og hænge formeddelt skjønt tilbyggede Hædinger tilfammen med Bjergene.

I Høienes Mellemrum seer man enten Søer eller Floder, som ved deres mangfoldige Krumninger imellem Høiene forege de henrykkende Udsigter. I de fleste Egne seer man med svimlende Øine et Bjerg optaarnet over det andet, saaledes at der undertiden ere tre, undertiden syv og flere frygtelige Ufsatser, som ved deres blide Udstrækning naae en Høide, der taber sig i Skyerne. Strax derpaa møder atter igjen en lang, frugtbar, af yndige Bække gennemstrømmet Dal, eller en fri Udsigt til lige over for liggende Bjerge, der ere ligesom besaaede med Mennesker, Kirker, Landsbyer, enkelte Hytter og Landhuse, Vitruer, Frugttræer og Hjorde. Snart viser sig en smuk Skov, eller en Rød uhyre, skaldede, gule og hvide, undertiden med noget Mos bevoxne Klipper, af hvis Rister ofte høit og her høie Gran- og Fyrre-Træer stikke frem, og synes at svæve i Luften; fra disse Klippers steile Spidse nedhænge Ruiner af Bjergflotte, endnu dristige og stærke i deres Odelæggelse, og mellem dem nedstyrte sig skummende Vandfald med et vildt Bulder. Snart henrykkes Øiet igjen ved Synet af Strømme og Søer, ved hvis Bredder Landsbyer, Vinbjerger og Landhuse forlænge deres yndige Gjenfin, og bag hvilke ofte hæver sig et pragtfuldt Amphitheater af Klipper, som i den utydelige Fraastand løfter sig over Skyerne. Derpaa stige endnu høit op over dem Jisbjergenes med evig Sne bedækkede Spidser, som rundt om Horizonten udbrede deres prægtige Glands, og slutte Synskredsen med en af Naturens sjeldneste og ypperligste Pragtoptrin. Paa alle Sider opvælde Kilder ved Veiene, eller Vandfald nedrisle fra Klipperne med en behagelig Susen; undertiden saa høit, som om de skummede ned fra Skyerne. Ofte troer man at være i en evig Udsøken fuld af ujevne Klipper og mørke Fyrretræer; pludselig snør Veien sig om; en Eng med det skønneste Græs og oplivet af Dvæg viser sig med en stille Behagelighed, eller en vidt glimrende Udsigt til en heel Samleplads af Mennesker og Hytter aabner sig for Øiet.

Snart igjen falder Broen af Hjørde, som Diet ikke seer, ned fra Skyerne; eller man seer Geder klavre paa de klippige Brinke, og fredelige Landhytter hænge over dem, imedens Naturens skønneste Døttre under Sang og Spøg fuldende Græshøsten i Dalen. Mangfoldighed og Størhed og Kontrast er smukkeste Landskabers særegne Karakter. Men Intet udmærker sig mere hos dem, end de stærkeste Kontraster og de sælsomste og overordentligste Modstillinger. Ved skaldede Klippevægges Fødder grønne blomsterfulde Enge; i øde Afgrunde modne de smagfuldeste Træfrugter; nydige Landboliger hæve sig midt i den vilde Kratkov; Iisbjerger optaarne sig paa Randen af de frugtbareste Dale, og i det man med den ene Fod staaer i evig Sne, træder den anden paa et grønt Tappeseri, hvor det søde Jordbær rødmer; Vaarens Unde og Sommerens Frugtbarhed vise sig her uforsyrrede midt iblandt Vinterens Barstheder, og Grønlands Skrækbilleder stige tusendfold forøgede op over et Paradis, hvor tusend Blomster dufte.

Fierzehntes Kapitel.

Toget til Siælland og Kjøbenhavns Besættning 1807.

§. 22.

Engelands Guld vedligeholdte endnu Fastlandets Krig. Det udeeldes imidlertid med sparsom Haand, og selv de Magter der værdigede at modtage det, harmedes over den Seendragtighed, hvormed samme tilsendtes. Ofte have Storbritanniens Miniſtere med Frækhed erklæret, at den Sum, der kunde kjøbe dem hundrede Tusinde Leiesvende udenlands, vilde ikke være tilstrækkelig, til at stille fjerde Parten af dette Antal i Marken i Engeland selv. Hvorledes kunne da selvstændige Tyrster nedlade sig til at modtage en Gold,

der foruden at gjøre dem i visse Maader afhængige af en fremmed Magt sjelden betales usiagtig, og aldrig forslaaer endog blot til Feldttogets første Tilberedelser?

Man søger Grunden i Ministrenes Bestikkelse; i Monarkernes Forledelse. Disse saavel som hine, maa være mere eller mindre de Lidenstaber og Sindsbewæggelser underkastede, der til alle Tider have været Memmeselighedens Løb. Nok er det, at Krigens Lue rasede i Tydsklands Indre, imedens Briterne ubekymrede stuede Branden fra deres fredelige De. Deres Flag vaiede næsten ene paa Jordens Have. Hinn Hær, der fra Boulognes Strand truede deres Kyster, og som, uagtet virkelig Tillid til deres Træmure og deres pralende Vitringers Skin-Tryghed, dog hemmelig ængstede deres Hjerter, stod ikke længer for deres Die. En eneste Nat, heldig benyttet af det store Smille, der holder om Frankerigs Ror, kunde overføre alle Krigens Rædsler foregede ved Aarhundreders Medbeilerskab, og Diebliffets Harne til Themsen's Bredder. Men denne Magt var pludselig hensinket til Beirelen, og England hoverede. Dets Jubel var imidlertid kort. Genaslaget vakte Bekymring, Cilans tiolsomme Blodkamp beroligede ikke Gemytterne, og Tilfitt-Freden foremalede Indbildningen paa ny alle Gyselighederne af en fransk Landgang. Historiens Blad fremstiller saa hyppige Exempler paa Fyrster, der under selve Krigens Løb af Medforbundne ere blevne Fiender, at Engeland mulig kunde befrygte, dette vilde blive Tilfældet med Rusland efter sammes Udsonelse med Frankerige. De britiske Ministere gisnede, og siden paastode at vide de hemmelige Artikler af en Fred, der truede at undergrave deres Valde.

De Støtge, der hidtil havde været udrustede, gik frem i deres Tilberedelser med en Langsomhed, der krænkede Folket selv, harmede sammes Bundsforvandte og æggede de Bedkommendes Haan. Endelig ere de færdige, og nu saae Buenos Aires og Dardanellerne, Alexandrien og Stralsund disse seendragtige Flaader nærme sig deres Havne. De Laurbær

der samlede paa det første af disse Steder, visnede om Tindingen endnu imedens de plukkedes. Toget til Stamboul mislykkedes ved den franske Virksomheds Aand, der vakte Ottomanerne af deres farlige Slummer, og afsnødte den britiske Admiral den ydmygende Bekjendelse, at maatte ansee sin Undslippelse som en Lykke. Et Forsøg at oprette den tabte Hæder i Egypten, var ikke synderlig mere heldigt. Det værgeløse Alexandrien maatte vel indlade Albions Krigere; men deres Blod farvede snart dets omgrændsende Ørkener, og Hundreder sank i et Fængenskab langt gyseligere end Døden. De Undslupne smægte endnu imellem dets øde Ruiner, og svæltende see Forløsningens Time imøde. Deres Bedrøvet i Pommern indbefattes i Ordene: Komme og forsvinde. Men Scenen forandredes. Mageløs Virksomhed oplivede hvert Bryst, fremskyndede hver Haand. Havnene myldre: Bærstederne gløde. En Drlogsflåde, frygtelig ved Styrke; Forselskibe, utallige ved deres Mængde, stimle, stakkes sammen i et Nu. Søen bugner under deres Vægt; Vinden leger i deres Wimpler; den følger deres Seil, og Europas Folkeslag, der nysgjerrige hæfte Diet paa Skuespillet, spørge hinanden: hvor skal Catastrophen udvikles?

Med Fryd, som en Mørkets Engel eller hans Medartet alene kan føle, erklærede en engelsk Minister i Raader: At Slaget skulde falde paa de Bestemtes Iffe, førend de ahnede endog saa dets Vægt.

Og hvo vare disse Bestemte? Disse Ødelæggelsen indviende? Danner-Fyrsten og Hans Folk, hvis gjensidige Tillid udgjorde en Omheds og Hengivenheds Kiæde, der aldrig slyngede sig tættere om noget Jordklodens Land. Danmark havde nydt Fredens Sødheder og Fordele, medens næsten ethvert andet Rige blødede under Krigens Bunder (Saar), eller i det mindste følte dens Byrder. Ikke stort nok til at vække de Mægtigeres Ekinsyge; ikke ringe nok til at fremlocke deres Haan, havde det midt i Revolutionens Orkaner, i Politikens Storme undgaaet den farlige Malsstrøm, der ind sugede

alle og opslugte mange. Statskonst forenet med sindig Bestemthed, og fornemmelig den Grundærlighed, der stedse har forjaget Cabaler fra det danske Cabinet, lod det forkaste enhver Skingrund der angaves, ethvert Løkkebillede der fremslittedes, for som en Løgtemand at lede det paa Afveie og i Afgrunde. Dets Genius, eller rettere det Forsyn, der holder Tingenes Kjede i sin Haand, vaagede omhyggelig over det Led, som vort Fødeland i samme udgjorde; og vi inderlig velsignede Frederik, hvem ene vi vare overbeviste om at skyldte vor uforstyrrede Ro.

Vel udbrod et Uveir i Aaret 1801. Det mærkede vor blide Himmel; men Skyen henføøvede saa hurtig over vort Hoved, at Faren forsvandt førend vi tilfulde indsaae dens Følger. Selv Mindet om dens Blod-Scene var os sødt. Vi saa, at en firsindstyveaarig Fred havde ikke slukket den Ild, der fra fjerneste Old luede høit i Søkrigernes Bryst. Vi saa ham med saa ulige Værn og saa uforholdsmæssig Magt, gjøre en Fiende Seiren stridig, der stolt af sin Styrke og selv bevidst sine Fdrætter, troede at gribe Krandsen uden Sværdslag. Ja vi saa Armod kappes med Riigdom, om at offre sin Skjærb til at lindre de Blødendes Smerte og de Tabendes Savn.

Rolighed vendte altsaa tilbage. Føroget Virksomhed, formeret Tillid lettede Lyngden af de Byrder, Statens Lær havde paalagt. Landmandens Kaar forbedredes; Handelsmanden udvidede sine Planer og satte ledige Hænder i Arbeid; Fredens Palme beskyggede vore Sletter, den sikrede vore Arner. Tronens Grundvold hvilede paa Undersaatternes Kjerlighed; dens Arving var Folkets Pryd, der tilraabte Fønden: Vils os hans Mage; fort, Enighed besjelede Samfundet; Lovene beskyttede alle; Dagen tilstod Udkomme; Fremtiden lovede et Bedre; og vi vare i det Hele, Jordens lykkeligste om ikke meest forfinede Slægt.

Stemningen var i Danmark i Aarene 1805—1807 almindelig imod Frankerig. Alexander var Europas Beskytter;

Frederik dets Stridsmand; Georg dets Stytt. Napoleons Magt var alvældig; hans Erobringslyst maatte altsaa være umaaelig. Ofte desværre! har dette været Tilfældet; og dette lille Bæsen, Mennesket, omfatter Verden i sine Ønsker. Hans Krigere stode ikke langt fra Holsteens Grændser; Forsigtighed bød at værne for dem. Hæren samles. Kunde end sammes ringe Styrke kun danne en svag Dæmning imod hine Veteran-Legioner, der som en stride Strøm havde oversømmet Europa, maatte dog Selvstændigheden hævdes, Forsvaret prøves. Hvor ofte har desuden ikke Fædrelandskjerlighed under Klogskabs Egide, ydmyget frembrusende Overmod og sat Ergjerrigheden Grændser?

Zutet er lettere end Daddel. Den yttrede sig med Fripostighed; den overbares med Mildhed. Efter Nederlaget ved Jena styrtede en preussisk Colonne sig mod Lübek. Seiervindene forfulgte den. Stormet ud af Staden saae dens kjeffe men ulykkelige Anfører Fienden bag sig, Danemarks væbnede Grænse for sig. Han ærede Neutraliteten og nedlagte Waaben. Overbinderen gjorde Undskyldning for nogle smaa Uordener, uadskillelige fra slige Optrin, og trak sig tilbage. Danmark var hædret, og Kritikken bragtes i det mindste til at tie om ikke at rødme.

Men snart opløstede den langt højere sin Stemme. Hæren forblev i Holsteen. Prindsen vendte ikke tilbage. Engesland fremskyndte sine Udrustninger. Siælland og Rigets Hovedstad vare næsten blottede for Tropper; Ahnelsen hvistede i Brystet om Mueligheden af et Angreb; men Tanken fik ikke Lov at dvæle. Godmodig Verlighed calculerer anderledes end Politikkens Undersundighed; men ogsaa hvor ofte forregner sig ikke denne sidste? Endelig tyfnedes Horizonten mere. Baserne bleve hyppigere; Uveiret trak op. Prindsen hastede til Hovedstaden, for at ordne Hjælpenidlerne mod Stormens første Udbrud. Han fløi tilbage til sine Medstridere, efter at have i saa men hulde Linier løbet os den hastigste Hjælp og

budt os et kjerligt Farvel. „Medbrødre! skrev han, efter at have bragt alt i den Orden, som Tid og Omstændigheder bød, iler jeg til Armeen, for med den, saasnart muligt, at virke til mine kære Landsmænds Vel, dersom ikke snarlig Omstændigheder indtræffe, som kan afgjøre alt paa en efter mit Puske ærefuld og fredelig Maade.“

Saa taler Bennen til Bennen; saaledes talte aldrig nogen anden Europas Fyrsteson til sine Underhavende. Hvi maatte dette skønne Haab skuffes! Hvi skulde hans Graværelse werde saa lang, og dens Følger saa sørgelige! De bleve det; det er sørgelig sandt. Men har da denne saa graut skuende Klogskab seet bag det Forhæng, der dækker Staternes indviklede Maskineri? Men kjender den de Aarsager der virkede, de Grunde hvorefter der handlede?

Det engelske Flag vaiede allerede paa vore Kyster. Nogle Skibe indseilede Beltet, Mængden ankrede i Sundet imellem den 3die og 4de August. Stolt Overmod udkastede Planen til vort Uheld; nedrig Lumskhed udførte den. En sammenhængende Baabentjede omspændte vore Øer, afbrød Samfærsele, og gjorde Hærens Bistand umulig. Benfakabets helige Navn misbrugtes, for at skjule den skjændigste Svig. Man frygter, man hader den Røver, der voldelig raner ens Eiendom; men vi afstye, vi foragte den Ridding, der under en logrende Maske vil fraliste os Belfærd og Liv. Saadan var Engellændernes Udfærd, saadan deres Ugt. Disse Feige, hvis Leiesvende vare blevne Fastlandets Spot, lurede trædsfelig paa det Dieblis, da vore Krigere vare borte og vor Hovedstad næsten værgeløs. Og vi godmodige Danske! vi forsynede endda deres Munde med Føde og deres Hænder med Væge. Men Skjendfæle falder tilbage paa dens Ophavsmands Tisse; og brittisk Benfakab vil nu, ligesom før punist Trofakab, gaae brændemærket fra København til København til allerfjerneste Old. Endnu saae Nyssgierrigheden enten tankeløs hen paa dette Pragt-Skue, som en Skare fuldrustede Drlogsskibe, det meest paafaldende Værk af den menneskelige Aands Omfang, fremstiller, eller Tanken vinede

den ønskede Time, da disse flydende Fæstninger skulde fjærne sig fra vore Bredder, og søge deres Bestemmelsessted paa andre Kyster. Trostkyldig, som andre, stirrede jeg fra min ædle Venindes Lund, henimod Helsingørs Strand, skintede Masterne i Kanten af Horisonten, og spurgte mig selv: Kan det være Englands Hensigt, at anfælde os? Overbeviisningen om, at det ikke var sammes Interesse; og Egennytte bestemmer Cabinetterne som Enkelte, beroligede mig. Mistilliden indhysfedes; men Sløret faldt.

Søndagen, den 16de August om Morgenens tidlig begyndte den første Landgang. Den skeede i Baade og paa Flaader ved Bebek. Synderlige Beskikkelse! Just her landede fordm Sverrigs tolvte Carl. Endnu flyder Mindet derom i Genrums Havn, hiin prydede Rilde, hvor Kongen lædskede sin Torst. Men den unge Kriger kom som en Mand, udastet til Kamp, og medens han frembød de hvinende Rugler sit uvæbnede Bryst, sagde han smilende: Dette skal være min Fremtids Vndlingsmusik. Britterne indlistede sig lumskelig til vore Strande, skulte omhyggelig deres Røvertogs Hensigt, og endnu i Landgangens Gieblik taledes Venlighedens hykkelske Sprog.

Udførelsen af Anfaldsplanen paa Danmark, forenet med Storbritannien ved ligesaa gamle som hellige Baand, har været forberedt med lige saa megen Hemmelighed som Snelhed. Den danske Regjering havde seet den engelske Søemagt ankomme paa sine Kyster, uden at samme kunde formode, at den var rettet mod sig. Den Sjælland har seet sig omringet, Hovedstaden truet, og det danske Gebet haanet og krænket førend Hoffet i London ved et eneste Ord havde anmeldt sine fiendtlige Hensigter. Det varede imidlertid ikke længe førend samme yttredes; men Europa vil have Møie med at fæste Tro til hvad det faaer at høre. Det forfæstte, voldsomste, grueligste Anslag, der nogensinde gjordes, synttes ikke uden paa en forregiven Beretning, eller rettere, paa det ubestemte Rygte om

et Forsøg, som, i Følge det engelske Ministerium skulde ssee, at lokke Dannemark ind i fiendtlige Forbindelser imod Storbritanien. Grundende sig paa disse Data, som den løseligste Undersøgelse vilde have beviist, ikke at være andet end reent selvindbildte Formodninger, lod den engelske Regjering erklære Hoffet i Kjøbenhavn, paa den meest afgjørende Maade, at den, for at betrygge sine Alliggender og sørge for sin egen Sikkerhed, kunde allene lade Dannemark Valget imellem en nøie Forbindelse eller Krig med Storbritanien. Og hvad Forbindelse formaster den sig at tilbyde? En Forbindelse, der, som første Pant paa Dannemarks Trældom, skulde overgive den engelske Regjering sammes Krigsskibe. Det foreslagne Valg udfordrede ingen Betænkning. Den stete Dyring, der var ligesaa fornærmende i sine Tilbud, som i sine Trudsel, ligesaa haanende i Henseende til Formen, som til Grunden, tillod ingen Omhandling. Den billigste, den dybeste Harme maatte oppeie enhver anden Betragtning. Henstillet mellem Boven og Skjandsel, havde den danske Regjering intet Valg. Krigen brød ud. Ikke fordulgte Dannemark sig nogen af de Farer, de Forliis, hvormed denne Krieg truede samme. Uanfaldet, us forventet paa den troløseste Maade; angreben paa en De, fraskilt og næsten blottet fra Børge, indrevet med BOLD i den meest ulige Kamp, kan det ikke vente at undgaae meget følelige Uheld. Men det har sin Ere at bevare uantastet, saavel som den Afgielse det tør smigre sig med, ved sit skyldløse Forhold at have vundet blandt Europas Magter; og det troer at see mere Hæder i dens Modstand, der segner under Overmagten, end i dens lette Triumph, som misbruger samme. Det frygter ikke for den Dom, Europa vil fælde over denne nye Krig. Den danske Regjering troer sig berettiget til at stole paa Europas Fyrsters Deeltagelse og Retfærdighed; og den smigrer sig med at erfare sammes Virkninger, især fra de Durchtautige Monarkers Side, hvis Hensigter og Forbindelser have maattet tjene til Paastud, for at besmykke den meest himmelraabende Uretfærdighed; og hvis Tilbud, bestemte til

at forelægge den engelske Regjering Midlerne til en almindelig Fredsgjørelse, have ikke kunnet afholde samme fra en Gruselighed, der i selve Engeland vil oprøre hvert redeligt og ædelt Hjerte, der skader en høimodig Fyrstes Rygte, og skænder for evig Storbritanniens Narbøger.

Dets Horder, som nu endelig havde aftraget Massen, udbredte sig fra Bebel's Bakker til Charlottenlund og Frederiksberg. Besteg de uforhindrede vort Land? Medlynnede' vore Rugler deres Rader? Regjeringen vil opløse Folket, om der skete alt hvad den vilde; eller hvis noget undlodes, vil den fordre Regnskab for Forsømmelsen.

Gaaden var opløst. Det electriske Stød gennemfoer alles Bryst. Hver Stand, hver Klasse æskede og modtog Baaben. Kiøbenhavns Styrke, skjønt ikke ubetydelig, var dog langt fra ikke forholdsmeesfig til denne Fæstnings Forsvar. Denne Danemarks Hovedstad var i Fredens Ly opblomstret til en smagfuld Bye. Uden at prange med Pragtbygninger, herskede der, især i den nyere Deel af Staden en Pyntelighed, hvorved Diet dvælede med Fornøielse. Nye Huse forfæstnede aarlig Forstæderne, skyggesfulde Alléer qbægede Vandrerer, og smilende Lystgaarde frydede Sindet imedens de tildroge Blikket. Men disse landlige Scener indsluttede saaledes Fæstningen, at en Fiende kunde nærme sig, om ikke ubemærket, dog næsten ubeskadiget til selve Glaciets Kant.

Den classenske Have tilstod Fienden et Skjul, hvorfra han saa godt som kunde berøre Citadellet. Overgeneralen foreslog at lade den omhugge. Raadet var let, Udførelsen vanskeligt. Træernes Mængde udgjorde et Slags Skov. „Naar det ikke tillige er giørligt at bortføre dem, svarede han, er det mindre Skade at de staae end de fældes“.

Deres Løv er visnet; men Baaren vil igien fornye deres Krands, og vore Børnebørn ville endnu fryde sig i dens Skygge.

Imidlertid ængedes stedse Kieden; alle Portene, undtagen Almager, havde været lukkede siden den 18de August. Ingen

Samfærsel med Landet fandt mere Sted. Man ventede Overløbere; ingen indfandt sig. Man troede det let for Omegnen's Beboere at skuffe Fiendens Narvaagenhed, og at bringe Underretning om sammes Antal og Værker. Det vare Mangel paa Snildhed eller Mod, Forventningen slog feil. Bragdes endog saa et Budskab, var Beretningen usikker eller ubetydelig. Længselsfuld saae Diet ud efter Bistand fra General-Lieutenant Castenskiold. De første Tidender vare ikke opmuntrende; Han skulde endnu samle sin Hær. Et Glimt af Haab lysnede; han nærmede sig Roeskilde; men det forsvandt ganske i Mørket til Fienden hoverede over hans Nederlag.

Angreben med overlegen Magt og bagfra Havernes Skul, maatte den kiække Capitain Hommel trække sig tilbage, efter at have med en Haandfuld Folk og nogle lette Kanoner, adskillige Dage trodsset en talriig Fiende, hævdet vore Naabens Ære, og vundet Folkets almindelige Høiagtelse. Et Karettskud saarede hans Laar; men Joer for Tienesten lod ham glemme Smerten, og efter nogle Dage betraadte han atter sin Høiæres-Bane.

Fienden plantede altsaa Kanoner paa Østerbroe, lige over for Grosserer Luteins, ved Nørre-Allee og paa Nørre-Broe; et svært Batterie var opklastet ved St. Hans Hospital; ligeledes i Lysthaverne bag Søerne; atter andre paa Vester-Broe, og endelig det ved det gamle Væsthus, for hvilket segnede Søekrigeren, Lieutenant Zeuthen, og Soldaten, Capitain Nestorff. Begge offrede tapperlig Fædrenelandet deres Liv. Det jamrede ved Unglingens, det græd ved Veteranens Urne. Hans Vandel var den ædle Mands, der parrede gavnsfuld Daad med uskyldig Forhøielse. Lunge Skiæbne! Urafsagelige Forsyn! Hans Hustru mistede næsten i samme Time, Mand, Huus og Formue. Første saaredes og dræbtes; sidste opbrændtes. Himlen og Staten ville lindre hendes Sorger, ville lette hendes Tab. Med glad Bemød saae jeg min Sønstre nogle ringe Blomster paa Krigerens Grav; men jeg oprørtes ved Vitringen af en Medstrider, der, medens vi

samtligen nedfloges ved Tidenden om hans Fald, røbede sin Siel i de Ord: „Det skædte ham ikke, han havde selv søgt om den Post“.

Zusinder havde medens de første Dage indstrømmet i Staden. Landmanden forlod sine Agre, Forstæderen sin Vaaning. Døds og Skændsels Fare var den første Betragtning; Eiendoms Rædning den anden. Tanken om saa mange unyttige Munde i en Fæstning; Wissheden om al Tilførsels Afstærrelse kunde let vakt Betænkeligheder ved Indladelsen; men Hiertet talte Flygtlingens Sag, og Frygten forbandt med Fortegnelsen over Fødemidlerne, der sikrede Underholdet endogsaa for Maaneder. Der gives Pligter, som koste Dyden et Suk. Fienden stod sikker bag Mure. Kun de nærmere Huse, som laae umiddelbar under Boldenes Skjots, vare uoptagne. Beslutningen, i Nødsfald at brænde Forstæderne, var længe taget, var allerede meddeelt; men Hiertet frympede sig ved Udførelsen. Endelig taledes Nødvendigheden høit, og Faklerne tændtes den 28de August. Allerede den 24de vare Reberbærnerne anstufne. Piinlige Syn! Røgskyerne tyfnedes; Luerne udbrast; en brændende Række kantede Horizonten, medens en uhyre Damp-Masse oversvævede Landet og Havet, og mørkede Dagens Lys. Med bitter Bemod saae jeg Jammerseeren fra Castellets Volde; med oprørende Afstøje vendte Diet sig mod Englands Flode. Den Tanke: hist fryder man sig ved et Syn, som her skaber Zusinders Qualer, giennemfoer mit Jnderste. Ere de ikke Tigre? spurgte jeg uvilkaarlig mig selv; er Georg's Hjerter forstenet? Generalens blødnedes som Boret. „Hvor tung er min Lod! udbrød han i vor Kred. Siden femten Aar var det mit Kald at vaage over Luerne; i denne Stund er det min Pligt at hyde dem rase“. Uforirsdet, uforfærdet adlød Brand-Corpsen hans Bud, skiont Ruglerne mødte og forfulgte det under Udførelsen; og saaledes forvandlede nogle Dage Lyststeder til Ruiner og Glidens Urnessteder til Afstednynger. Hvilken Contrast mod Naturens Skionheder! Endnu smilede Sommeren paa sin Trone. Flora smyk-

lede den med sine Krands; Ceres ombølgede den med sine Ar. Hun havde udgydet sit hele Gyldhorn over Landets Sletter; de sank under hendes Skatte, imedens Frugthaverne bugnede under Pomonas Gaver. Endnu dansede Dryaderne i Lundenes Skygge; Zephirerne spillede i Løvet, Himlen var skyfri og Solen i mildere Glands oplyste det smilende Vilde. Velstand forudnød sin Overflødighed; Armod lovede sig bedre Udkomme. Fredens Genius var nedstegen til Lydsland. Snart vilde den forlige Albions og Galliens Beherskere. Folkene skulde glemme forgangne Trængsler. Tusblende skulde vi møde vore hjem vandrende Baabenbrødre, vor Fyrste og hans Maria, og tilraabe Hende som Ham: Hvor ere I elskede, hvor ere I sikre som i vor Midte?

Blændeværket, Trylseriet opløstes. Naturen var lige herlig, hendes Undighed lige frodig. Men britiske Røvere paa vore Sletter, britiske Nordbrændere omkring vore Ryster. De gyldne Neger anvendte til Dække, til Strøelse; Windskibelighedens Snækker omdannede til Fordærvelsesredskaber — dette Syn, denne Tanke fratog Solen sit Skin, Himlen sin Blaaheid, og hyllede et Flor saavel om Sindet som Scenen.

Næsten daglig fornyedes Kampen mellem vore Forsvarsskibe og de fiendtlige Bombardeer-Galioter. Det var under Commandeur Kriegers umiddelbare Ansærsel, den flydende Defension virkede. Hans Indsigt ordnede, hans Raskhed ledte Angrebet; og med Længsel, som Ungdommens efter Festen, ventede alle paa Signalet, kappedes om at begynde Striden, haanede Døden. Ruglerne dansede hen ad Bølgerne; Bomberne fusede gennem Luften, knaldede over Hovederne, sank i Dybet. Diet stræbte at følge deres Fart; det saae dem næsten berøre Kanonbaadene, og Hiertet gios; det saae Faren forbi og Smilet vendte tilbage paa Læben. Endnu sinede Haabet Undsætning, endnu spurgte det nysgierrig hver Morgen: Ere der Efterretninger fra General Eastenskiold's Hær? Man vidste den ikke var øvet, men da

troede man den engelske Styrke var svag. Een Diverſion maatte dele Fiendens Magt; den kunde bringes mellem to Fld. Fordærvelfe ſkulde forfølge den. Glad ved at finde Skjerm paa Søen ſkulde den ſkiule ſin ſkiandſel i ſine Skibe, ſkulde Danmark ſeire, hævnæs, hævde ſin Ære og ſin Selvſtændighed.

Endnu den 29de Auguſt dandsede diſſe ſkønne Villeder for Indbildningen. Nogle Timer og de vare ikke mere. General-Lieutenant Wellesley angreb de danſke Tropper ved Riege. Paa en kort Modſtand fulgte en almindelig Forvirring; 1500 Mand Landeværn og en Mængde Officerer tages til Fange, og ſendtes om Bord paa den engelske Flode. De ſidſte løſladtes ſtrar paa deres Æresbord, de førſte ved Capitulationen. Thor ſaae ned til ſit elſkede Middelfart (Sjælland), gienſaldte ſig Svend Tveſtiægs Kampe, Store Knuds Dage, og hans Dienbryne rynkedes, han ſlog ſin Hammer mod Jorden. Endnu huſerede Fienden i Boligerne ved den Claſſenſke Have. Tidlig om Morgen den 31te Auguſt, beordredes et ſtærkt Udſald under Oberſt Beks Anførel. Kriegerneſ Kiækhed beſkyttede Brandſolkeneſ og Tømmermændeneſ Arbeide. Fienden maatte forlade ſit Skjul, Bygningerne bluffede, Ødelæggelſes-Værket udfæretes; men Hjertet ſukkede over Ruinerne af en Skole, helliget Religionen, et Inſtitut for Algerdyrkningen, og et Lyſtſted indviet Kunſtens og Smagens Guder.

Paa 1ſte September indſendtes følgende Opfordring fra det engelske Hovedquarteer til General Peymann.

Min Herre!

Vi, øverſte Befalingsmænd over Hans Majestæts Søe- og Landmagt, nu liggende for Kiøbenhavn, agte det tienligt paa denne Tid at opfordre Dem til at overgive Faſtningen, til den Ende at undgaae videre Blodsugndelſe, ved at afſtaaе fra et Forſvar, ſom det er ſienſynligt, ikke længe kan forſættes.

Kongen, vor allernaadigste Herre, har gjort enhver Bestræbelse, for at afgjøre den nu omtvistede Punkt paa den meest forligende Maade, igiennem det diplomatiske Departement.

For at overbevise Hans Danske Majestæt og hele Verden om den Ulyst, som røder Hans Majestæt til at tage Tilflugt til Baaben, fornye vi Underskrevne for Dem, i dette Dieblif, da vore Tropper ere for Deres Porte og vore Batterier færdige at spille, Tilbudet af de samme fordeelagtige og mindelige Vilkaar, som foresloges Deres Hof igiennem Hans Majestæts Ministre.

Dersom De vil samtykke i at overlevere den danske Flode, og at vi føre samme bort, skal den holdes i Deposito for Hans Danske Majestæt, og skal tilbage gives med alle dens Udrustninger, i lige saa god Stand som den modtages, saa snart som de, ved en almindelig Fred fastsatte Bestemmelser, have bortfiærnet den Nødvendighed, der har foranlediget dette Forlangende. Eiendom af ethvert Slags, der har været taget siden Fiendtlighederens Begyndelse, skal Eierne tilbagegives; og god Forstaaelse imellem de forenede Riger af Stor-Britanien og Danemark, kan igien fornyes.

Men dersom dette Tilbud nu forkastes kan det ikke gientages. Den tagne Eiendom offentlig eller privat, maa da tilhøre Tagerne; og Staden, naar samme vinderes, maa dele andre erobrede Byers Skiæbne.

Vi maae paaastaae en hurtig Beslutning; thi i den fremmelige Stilling vore Tropper for nærværende Tid have, saa nær ved Deres Glacie, er det snarest og kras-tigste Angreb uomgiængeligt, og Tøven vilde være upas-sende. Vi vente altsaa at modtage Deres Beslutning i Dag Klokken 4. Vi have den Ære ic.

Svaret var:

„At vor Flode, der er vor uimodsigelige Eiendom, var lige saa sikker i Hans Majestæts Hænder, som den

nogensinde kunde være det i Kongen af Englands, mod hvem Han aldrig havde haft nogen Fiendtlighed i Sinde; at skulde de være grusomme nok til at søge at ødelægge en Stad, der ikke havde givet den mindste Anledning til en saadan. Medhandling fra deres Side, maatte den underkaste sig sin Skæbne; men at Ære og Pligt bøde os at forkaste ethvert Forslag, som var upassende at gjøre en uafhængig Magt; og at vi havde besluttet at tilbagedrive ethvert Angreb, og til det Yderste at forsvare Staden og vor gode Sag, for hvilken vi vare rede at opoffre vort Liv“.

„Det eneste der kunde gøres, var at forelægge Hans Majestæt Opfordringen, for at erfare Hans allerhøieste Beslutning“.

Herpaa indløb den 2den September en Skrivelse fra de Høistkommanderende, som indeholdt, at: „Det var ugierne de maatte berette Generalen, at det ikke stod i deres Magt at standse deres combinerede Operationer, for den Tid der ufordredes til at raadspørge hans Regiering. De vilde inderlig beklage, om Staden tog Skade; men saa sølte de en Tilfredshed i den Betragtning, at de, ved at fornye for sidste Gang de fordeelagtigste og mindeligste Vilkaar, havde gjort det yderste for at spare Blods-Udgydelse, og forekomme Krigens Rædsler“. Kongens Bud, Ærens Love, Mandens Høielse talte alle lige høit til Generalens Hierte for den yderste Modstand. Riække Tusinder tilsvore ham deres Bistand.

Nu spændtes Forventningen stærkere. Forsvarsmidlerne forøgedes. Fiendens Bevægelser spejdedes fra Taarnene. Springvandet var affaaaret, Brønde opledtes, Vandet filtreredes. En Bombardering ventendes; men den var beregnet efter Krigshistoriens sædvanlige. Adskillige Bomber havde allerede været indkastede i Staden, flere i Citadellet, mange mod Skibene. Virkningen var ubetydelig, paa dens nær som sprængte Kanonbaaden i Luften. Vi huske nok de engelske Bomber fra 1801, hørtes overalt med Spot; de knalde i Luften, de due intet. Vel sagde kyndigere Officerer, saa skulde de

netop naar de Fæstes mod Fartsier, siden alle Stykker da kunne træffe; sigtes de efter Huse, bør de ikke førend med Faldet. Men Ungdommen var fro, Mængden sorgløs, og selv de Frygtssomme ahnede kun løselig en Fare, de vare ubekiendte med.

Endelig dalede Solen den 2den September. Dagen havde været stien; Aftenen var blid. En frigerisk Musik tonede fra Hovedvagten; Skarer omgave den. Dret ned, Diet hæstede sig paa Kredsens Skionne, Hiertet aandede Fred. Pludselige Forandring! Tryghedens Laage forsvandt ved Gnisterne af den første nedstyrtende Granat. Fra Alrauen saae jeg den falde tæt uden for Slagterboderne. Den saarede ingen, men splittede Flokken. Et Angestkriig undsoer den; en Gysen giennembevædede den. Det var ikke Feigheds Følelse, det var Dæmonens Siemne der klemte Brystet, der rystede Siælen. Kun den øieblikkelige Overgang fra saa modsatte Sindsbevægelser, som dem Tonekunstens Harmonier skabe til dem Vello; nas Bulder opbrækker, kunde frembringe denne Fornemmelse. Det er Bombardementet! Iod fra alles Læber, og uophørlige Rnald bekræftede kun alt formeget Sandheden. Som Fuglen tyer til Reden, søgte Menneſterne ind i Husene; snart syntes Gaderne øde. Det hvidskende Hviin, den rædsomme Bragen, de knyttrende Slag, Ruderneſ Klirring, Tagstenenes Raslen; alle disse forskiellige Lyd forenede, fordoblede i detsamme Secund, giennemfore enhvers Indre. Ræghed møder Faren, ægger den, trodser den; men Manden seer sin Fiende, han vil handle, han vil værge sig. Stil ham hen i Mørket, uirksom; hans Liv anfaldt af lurende Mordere: feigkan han ikke worde, men hans Mod er krænkert, men hans Sind er nedstemt. Saadanne vare den første Times Fornemmelser. Naar Sindsbevægelserne ere opvundne til en vis Høide, synke de igien ubemærkelige. Dog, mindstes end Skrækken, vedbliver Engsteligheden. Jeg snoede mig, for saa at sige, imellem Dødsregnen til mit Hiem. Det var ubestadiget; men snart blussede Lærne et hundrede Stridt fra det i Justitsraad Stephanſens Gaard.

Den Tanke er tung, at see een Time tilintet gjøre Frugten af 30 Aars utrættelige Flid. Hvad Haab imidlertid at undgaae denne Skæbne? Strax i Uveirets Udbrud en Brand saa nær; intet Tilflugtssted uden Pladsen, ingen Flytningshielp eller Midler. De Barbarer der tændte Fiden, søgte ved idelige Granater og Brandfugler at holde den vedlige. De sang fra Minut til Minut igiennem Gaden, og fielden forseilede Høls vedkunsten sit Sigte.

Paa 38 forskiellige Steder lykkedes det Rasthed og Arbeide at dæmpe eller forekomme Branden den første Nat. Hvor den var lang, hvor den var gruselig! Læserne tilgive, at jeg i den almindelige Trængsel bover at male mine Følelser. Men de bare Tusinde andres, og man tolker bedst sine egne.

Jeg stod for mit Vindue, skintede det foreløbende Lynsglimt, saae Bomberne stige, fulgte deres Falden, maalte deres Bue og beregnede mellem Haabet og Frygten, Muligheden af Faldet imellem denne Side af Gaden eller hiin. De styrtede, de splittedes; Selvbevarelsen glædede sig ved Næstens Uheld, og det sammenkrumpe Bryst udvidede sig atter, Lisen var kort; Granaternes afskyelige Ziften, Brandpislenes slangeformige Ildsprudning vare saa mange Dolkeskik i det. Det angstede Blik søgte min Kone, mine Sønner. Døden var kun et Slag, et Vlund; men hvor ubeskrivelig elendig kunde et eneste Dieblisk gjøre os! Forsønets Haand afvendte Faren. Morgenens gryede, Solen straaede. Nygigierrigheden lokkede Folk igien ud paa Gaderne, Nattens Ødelæggelser beskuedes med Bemod, med Forbavselse. Endnu vedholdte de uafbrudte; men Mørket havde laant dem forsøgede Rædsler. Den klare, blaanende Himmel syntes at love mere Sikkerhed. Ak! den var endnu mindre; men Diet saae ikke længer Mordskuddet, og Hjertet haabede det ikke traf.

Forbitrelsen mod en Fiende, hvis Stoltthed begik Uretfærdighed, hvis Uretfærdighed understyttedes af Lumskehed, og som ræd for vaabenføre Mænd, brugte alle Grusomhedens Rødsfaber mod værgeløse Kvinder og Børn, opmuntrede

Sindet, hærdede Gemytterne. Huse vare bestadigede, Familier sørgede; men Forsvaret var heelt, var detsamme. Volden tordnede mod Fiendens Bærker, og havde allerede forhen forstyrret det imellem Søerne; men Skaden kunde let udbedres, og hine udgjorde kun Puncter vanskelige at træffe; Staden var en unaadelig Skive som ikke kunde forfeiles. Denne Farens Visshed i Byen, bragte ogsaa Tusinder til at flygte til Christianshavn og Almager. Boligerne forlodes, Eiendomme forsagedes. Med Roret ved Brystet, med Barnet ved Haanden, higede Moderen til hine formeentlige Sikkerhedssteder, medens Oldingen vaklede under Bægten af sine Ar, og Manden stønnede under Byrden af sine Sager. Runde Laarns Trapper, Proviant-Gaardens Kiældere, Cancelliets Hvalvinger fyldtes, proppedes med Flygtlinge; og Rigdommens Dæggebørn, hvis gyldene Gemakker prangede med alle Livets, alle Bellevedets Forfinelser, søgte fælles Skærm med Armod og Ringhed paa fugtige Stene, inden grønmugne Bægge. Dagen svandt; med Aftenen begyndte igjen Bombarderingen, og varede uafbrudt til henimod Klokken 9. om Morgenens; efter hvilken Tid den sagmedes, skiondt der lige til Middag faldt enkelte Bomber. Menneskets Siæl har en større eller mindre Grad af Elasticitet. Brister ikke Fjeren ganske under Anstrængelsen, springer den tilbage liig Palmen der nedbøies, men sluppet hæver atter den Toppen mod Skyen. Skiondt der i denne anden Nat ogsaa opkom Ild paa nogle og Tyve Steder; skiondt Bygninger bestadigedes, Mennesker saaredes og dræbtes, hærskede dog en raskere Stemning. Den første Rystelse var forbi. De som havde undgaaet hiin Nats Farer, nærrede Haabet ligeledes at giennem gaae dennes. Dets Straaler skimte endogsaa i den mørkeste; ja, efter Digterens Ord: det reiser med os giennem Livet, og forlader os end ikke i Døden. Tusinde Gange havde denne svævet hen over min Bolig; men Naturen fordrede uimodstaaelig sine Rettigheder. Diet, der saa længe, saa stadig

havde fulgt de styrteende Ildflugler, tyngedes, luftes. Jeg gav min Kone Haanden, bød mine Børn Farvel, bad Forskyndet bestiarne os, og Sønnen overvælde Braget.

Hvor længe kan det vare, spurgte man hinanden næste Morgen. Mismodigheden taug; de Bestemtere svarede, til Fiendens Forraad er udtømmet. Svage Trøst, som den der modtog ikke følte, den der gav ikke selv erkjendte. En Regiering stændig nok til at ville, stærk nok til at kunne forberede et saadant Tog, havde neppe været sparsom paa Odelæggelses-Redskaber.

Iser vorte Trængselen henimod Christianshavn. Mange Huse vare tomme; i mangfoldige kun enkelte Mennesker tilbage, og dette blev en med af Hovedaarsagerne til den paafølgende Brands Udbredelse. Det var allerede langt ud paa Eftermiddagen, da Budskabet kom til Hovedkvarteret om Tømrerpladsenes Anstikning. Alle Adjutanterne styrtede derhen. Ruglerne mødte dem endogsaa ved Kanalen. Det første Optog af den gyfelige Tragedie var opført: Krudtforraadet antændtes; Mandskabet maatte forlade Skibet, Flammerne hvirvlede sig og Ildstyten gienneimglødede Himlen. Men dette Billede skulde snart udgiøre kun en ringe Deel af det store Rædselmalerie. Uophørlige, fra alle Sider varslende Lynsglimt forkyndte Bombardementets Fornøyle. Dødens Budskaber krydsede, kappedes med hinanden. Kun for trolig udførte de Vrendet. Ilden luede paa mange Steder; Slutningsredskaberne havde lidt ved de foregaaende Anstrængelser. Anføreren for Brandcorpsen var qvæstet. Vaagning og Arbeide havde udtømmet Menneskets Kræfter. Luerne rasede; Elementet kjendte ingen Grændser. Holmens Magt kom; Ørerne kunde hørge, de mægtede ikke at standse; alt flød sammen i en almindelig Brand.

Templer benævnes Guds Huse. Udtrykket er Skaberen uværdigt; men hvad Sprog udtrykker hans Almagt? Domkirken, Fruelirke var ærværdig ved sin Alder, hellig ved sin Bestemmelse. Dens Spiis tronede over Staden, dens Grav-

minder hædrede Heltene, gjorde Kunstens Ere. Bellona vindte sine Jurier. Deres gabende Struber udaandede de gloende Rugler, der tændte det. Vor Fruekirke brænder, gienlød fra Læbe til Læbe, og Ureligionen selv sølte Tilgedanhed, sølte Deeltagelse. Diebliffet kom der skulde nedstyrte dens Høide i Gruset. Den sank; Drønet lød hen igiennem Hvalvingerne. Bederskyggelighedens Dæmon klappede med sine Ravnvinger, Englands Horder hørte Barslet, og deres Frydehvii opstege mod Skyen.

Odelæggelsen herskede vide. Forfærdelse gik foran den, Sammer omgav den. Byens forrige Brand levede Midler til at frelse Eiendom. Her var Livet omspændt med uundvigelige Farer. Da kæmpedes allene med Luene forneden; nu nedregnede tillige Ildmasser fra Luften; da stode vi i Guds Haand, han er barmhiertig; nu i Menneffernes, og disse vare Tigere.

Man forestille sig den rødflammende Himmel, de uoversæelige Rader af gloende Bygninger, af styrrende Mure; de uophørlig knyttrende Bomber, Granaternes Helvedsang, Brandpilenes Sprudning. Man skildre sig den fortvovlende Moder, i hvis Arme Barnet knuses; Faderen der henbløder Livet ved Sønnens Fødder; Manden, ved hvis Side Magen sønderrives. Man tilføie Gadernes Tomhed, Baaningernes Ode, hvor een uhykkelige-Gnist maatte sætte det Hele i Flamme. Overdriver jeg Maleriet? ere Farverne for mørke, for affikkende? Lad Tvivleren blot spørge; lad ham indtræde i Domkirken for at see Odelæggelsen, lad ham sætte Foden i Petri for at skue Forstyrrelsen. Forbavses ikke hans Døie ved denne, sammenpresses ikke hans Bryst ved hiin, da beskylde han mig for Sværmeri, da finde han Trækkene for stærke; og dog hvilken unendelig Afstand imellem sli en stille Farens Besigtigelse og hine buldrende, dødsvangre Dptrin!

Ler jeg tale om dem af egen Erfaring? jo, en Bombe faldt igiennem Portkammeret til Jorden; den blev heel. En Granat fløi ind i Høloftet, den tændte ikke. Vi drømte os sikkert i de undre Etager end i den øverste. Alle de andre

Familier havde forladt Huset. Min befandt sig i den, hvor en Bombe slog igiennem Muren, medens jeg stod med to Karle i Gaarden. Tanken om Faren ovenpaa fik kun et Dieblisk Lid. En Ivarbielke hvorimod den tørnede, smed den tilbage ud igiennem Gangdøren. Dens ildsprudende Strube laae for os; en Fordybning fiernede os noget længere fra den. I Forvirringen glemte jeg at kaste mig ned, men en naturlig Bevægelse lod mig bortvende Ansigtet. Forsynet styrede de bristende Stykker; jeg fandt alle mine uskadte, men mellem Livet og Døden havde kun været et Minut, nogle Tommer.

Hvi skaanede det ikke lige naadig min Ven! Han myrdes, han splittedes den samme Morgen. Redelige Ernst! ikke omdandsede Grazierne Din Bugge, Muserne Din Bane; men Verlighed, men Trofasthed ledsagede Din Vandel. Du ahnede Døden, da Du sidste Gang rakte mig Haanden. Den var skrækkelig, men den var kort; kun et Dieblisk sølte Du dens Dvaler. Fred med Dit Støv! Forbandelse over de Uhyrer der affiælede det for Tiden!

Som den Martrede, der af sin bedøvende Dvale opvaagner med et smerteligt Ak! saaledes jamrede Kiøbenhavn's Indvaanere, da Dagen endelig oplyste Nattens Scener. Længe endnu saae Solen fra sin høie Bane Fordærvelsen vedvare. Først Kl. II. stilledes Fiendens Rase. Var Blodtørsten lædsket? Nei, Løven dræber, mætter og sparer. Hyænen sønderslider Flokken, og snuster det fjerne Bytte i Midten af blødende Kroppe. Kunde der tvivles om Lyst til fremdeles at skade, om Vorne til at myrde? Drømmen om at udtømme Fiendens Forraad, om ikke hans Grumhed, var forsbunden, Misnøiens Stemme hævede sig. Borgeren saae fra sin Post paa Volden, alt hvad han havde kierest paa Jorden truet med Undergang. Pligt og Ære bøde ham blive; men de gjorde ham Opfyldelsen tung; Uvissheden var pinligere end Slaget; og Tanken: min Eiendom er fortæret, min Hustru,

mine Spæde ere huusbilde, de ere maaskee — — den gjen-
nemtiisnede Hjertet.

Staaer frem, i som i fjerne Tryghed beregnede Faren:
i, som haanede 3 Dages Angest, som endnu harmes over
Modstandens Korthed. Kunde Modet alene udføre Ummelig-
heder? Sandelig, der vare lige saa kække Hjertes inden for
Hovedstadens Volde, som i Rigernes Lande; de sloge lige saa
varmt for Fyrstens og Fødelandets Hæder; men personlig Tap-
perhed har saa mangen Gang maattet segne for Krigskunstens
Bærker. Viser os den Fæstning der har trodsset dem; viser os
den Stad der i 3 Dage modtog 10,000 Bomber og Brand-
fugler i sin Varm. Findes Tallet maaskee overdrevet? Alle
Beretninger have omtalt nogle og halvfjerdsindstyve Mørseve
og Hobitzer, der spillede paa Byen. Medsætter det til 60.

Staden truedes med Storm. Denne tilberedtes. Alt
vare Riisknipperne bundne, Gravbroerne ordnede, Stierne
henlagte paa Kysten. Matroserne skulde have udgiort Fortrop-
pen. Fienden ringeagtede deres Liv; men den beregnede deres
Vildhed; og de Armé! der føle den. Ikke var det imidlertid
denne Betragtning, som først siden ved Riendsgierningen gior-
des, der tilraadede Overgivelsen. Tingenes Tilstand, Ge-
mytternes Stemning gjorde Forslagsyttringer nødvendige, de
skete.

Det var den 5te September om Aftenen, at Generalen
giorde Fienden første Virring om Underhandling, hvorved be-
rettedes, at nærmere Meddelelse skulde stee, naar næste Dag
de forsamlede øverste Autoriteter havde afgivet deres behørig
Betræknings.

Lord Cathcart indsendte derpaa en Officeer. Officeeren
paastod, som en uafvigelig Betingelse, Flodens Udløbering;
hvilken Betingelse vi, efter lang Underhandling og Brevveks-
ling, ogsaa, desværre! maatte undertage os. Floden bort-
førtes.

De ere borte! tonede fra hver Læbe den 20de October;
og Solen saae allerede fra sin Middagsbane ingen trodsende

Britte mere paa vor De. Bryttet udsidedes, Diet sunklede. Borgeren trykte Borgeren trofastere i Haanden, Benner omfavnede sig tættere. Man higede, man flokkedes til Toldboden, og, Gud være lovet! de ere borte, gienlød i Tusinders Jubel. Dog hvor flygtig er Glæden! hvor kort Oergangen! Diet vendte sig fra Havet mod Havnen. Tomheden, Tanken: der laae den danske Flode; der laae den hædret, sikker igiennem Aarhundrede. Der var Siælsbedøffhed i Erindringen. Denne giennemløb i eet Dieblisk fem og tredsiindstyve Dages Uroligheder, Lidelser, Krænkelse. Standhaftigheden smeltede; Riækhed selv lod falde en Taare og skinte den ikke. Dog, Tabet kan oprettes, det skal erstattes; men til allerfierneste Efterslægt vil Mindet om Forurettelsen bulne i hvert danskt Bryst, og Briternes Logtil Siælland staae mærket i Verdens Aarbøger med evindelig Skiændsel.

Efterretninger, Befalinger indløbe fra Regjeringen. Det første Brev modtoges; Bladet krystedes som Bennen, som Frænden selv. Gen. = Maj. Ewald indtraf med et Corps Tropper over Smaa=Derne. Prindsen selv ventedes. Han kom. Blomstrende, smilende saae han Hovedstaden ved sin Afreise. Hensmildret i Ruiner fandt han en Deel deraf ved sin Hiemkomst. Gemytterne vare forstemte, Siælen ude af Tone. Han Selv havde ømmelig følt, havde inderlig lidt; Sindet var saaret, Afsynet mørknet.

Men Danmark's Genius stiger ned;
Hans Die atter med Ild Opliver;
Hans Bryst sin fordums Tilfredshed giver;
vil selv veilede ethvert Hans Fied:
vil Ham sin moisomme Bane jevne;
vil staae Ham bi i sit Land at høvne,
og derved vinde Ham Navn igjen
af Folkets huldeste, bedste Ven!

Funfzehntes Kapitel.

Retfærdighedens Komme til Jorden.

§. 21.

E n D r ø m.

Det var en fien stjerneklar Januaraften. Ensom vandrede jeg min Vndlingsvei, langs det nu islagte Sund, der skiller tvende Kongeriger, og forbinder tvende Have. Himmels utallige Stierner funkede i blændende Glands, gienstraaede af den sneedækkede Jords tallose Diamanter. Fuldmaanen syntes at ville med sin blide Majestæt forduikle de mindre Himmelsyses Glands; dens Straaler brødes paa det glatte Fjsspeil, og jeg vandrede i dens yndige Gienfin. Mit aabne Bryst inddrak den friske styrkende Luft med samme Vellyst, som en Augustastens behagelige Kjøling. Alt om mig var stille og høitideligt, kun Snebraget under mine Fied afbrød den helige Stilhed. Jeg satte mig tet ved den vide Fjssleite paa en Steen, og nød med afværlende Diekast omkring mig og over mig hele det pragtfulde Skuespil med et Menneskes Die og Hierte.

De utallige Undere ved den umaalelige Halvkugle, der for mine dødelige Øine saaes lidt efter lidt at bevæge sig i stille Majestæt, henrebe mig til Beundring af den almægtige Skaber; inderlig Henrykkelse fyldte min Varm; men ak! det var den frygtsomme Dødeliges Henrykkelse, naar han, indsluttet af den menneskelige Fattesynes snevre Grændser, er tvunget at tillæge hver Virkning af den guddommelige Forstand Ubegribelighed. Jeg grublede over den guddommelige Almagts Plan, da den hvirvlede tusende Verdener ud i det umaalelige Rum, og affak hver sin Bane; over den Wiisdom og Godhed, hvormed Skaberen fører disse Kuglers Millioner tænkende og følende Væsner fra Trin til Trin Fuldkommenhedens nopnaae-lige Maal faderlig nærmere. — Men ak! min Phantasie malte mig de yndigste Billeder, hvis Sandhed min Forstand ikke

mægtede at udgrunde. Min svage Siæl sank ydmyget utilfredsstillet fra de himmelske Verdeners lysende Sphærer ned til vor Jord. Dens fornuftige Bæsners Førelse og Opdragelse, den Godes og Edles, saavelsom den Dudes og Nedriges, den Forstandiges og Kloges, som den Uvidendes og Ubefindiges, den Stoltes og Driftiges, som den Vestednes og Frygtsonnes, ad de allerforstæelligste Veie, ved de forstæelligste Midler, ved Lykke og Elendighed, Glæde og Rummer, Dyder og Laster, Navnkundighed og Forborgenhed, alle til eet Maal, Fuldkommenhed, fængslede min Estertanke. Længe grublede jeg hid og did, uden engang at finde noget Tilfredsstillende, som min Siæl kunde holde sig til. Den menneskelige Siæl, der ved sin Tænkraft vil omfatte for meget paa eengang, opnaaer aldrig sin Tænkens Maal, men taber sig mellem Følelser. Uroelig reiste jeg mig med det Udraab: Udgrundstelig, ufattelig er du, altomfattende Væsen! i alle dine Virkninger! Men i samme Dieblit tilhviidskede mig i mit Hierres Underste en himmelsk hemmelig Stemme: „Fordrist dig ikke, o Dødelige! at ville løfte det Slør, der indhyller Alt for dit skrøbelige Die. Tiden vil komme, da Alt, hvad nu er Mørke, vil vise sig for dig i klareste Lys“. Haabets hulde Gudinde styrkede min segnende Siæl, og roeligere fortsatte jeg min Hjemvei. Tid efter anden bødte mine Tankter sig hen paa en Gienstand, der alt ofte, og i senere Dage oftere end nogen anden, var Emnet for min Estertanke: den guddommelige Styrelses underfulde Huusholdning i Fortienesters synlige Belønning, og den fuldkomne Forandring, der vilde foregaae i, hvad Menneskerne kalde Værelse og Lykke, ja i alle menneskelige Forhold, naar Retfærdigs Gudinde pludselig kom til Jorden, allerede her at affige den uundvigelige Dom, der engang paa det næieste vil forbinde Følgerne med Handlingerne. Denne Idee havde noget undsigelig Tillokkende; den fæstelsatte mig hele min Vei; og selv, da jeg alt nød Slummerens Hvile, fæstelsede endnu min Phantasie med at udmale denne Scene, og det saameget desdriftigere, da den nu var frie fra den bydende

Forstands Baand. Phantasiens Spil ere gemeenslig, som den selv, overgivne og uordentlige; jeg kunde om Morgenens kun mindes nogle Hovedtræk af min sælsomme Drøm:

Mig syntes, jeg var paa en stor, ophøiet, offentlig Plads. En Horizont, hvori det skarpeste Syn ligesom tabte sig, aabnedes for mine Øine. Himlen funkede i en Pragt, mod hvilken den, der forrige Aften henrykkede mit Øie, var kun Skumring; især straaede Vægtens Tegn med overordentlig Klarhed, som ganske fængslede mit Blik. Pludselig udbredte sig en ny usædvanlig Glands over det hele Himmeltegn, og en lysende Kugle hævede sig fra dets Midte. Mit Blik var stibt heftet derpaa; den syntes at svæbe ned til Jorden. Pludselig forvandlede den majestætisk sig nærmende Luftsyn for mit standsende Øie til en qvindelig Skikkelse. Hun kom nærmere, og jeg gienkændte Retfærdigheds alvorlige Gudinde, paa alle de Sindbilleder, de Gamle pleiede at tillægge hende. Hendes Skabning var majestætisk og høi; en uudsigelig Værdighed var udbredt over hendes guddommelige Ansigt. Af hendes Øine straaede himmelsk Ild, der giennemtrængte hver Braa i de Dødeliges Hierte. Edel og ophøiet var enhver af hendes Bevægelser; i venstre Haand førte hun et stort Huulspeil, som jeg af de Sindbilleder, der prydede det, snart opdagede at være Sandhedens.

Hun nedsvævede paa en Høi, der hævede sig midt paa den umaalelige Slette. Hendes guddommelige Stemme lød; eet Bink af hendes lydende Kongespiir, og i eet Nu dækkede Menneskehedens mylrende Skarer Markerne paa alle Sider af Høien. Paa alle Ansigter hvilede høitidelig Forventning: men tusendfold Tusende blandt de Dødelige udholdt ikke at skue Gudindens straalende Ansigt; ved første Skimt deraf bedækkede de Arme deres Ansigt og skiald. Gudinden blev det vaer; og en klar let Sommerfugl, der, uden at fordunkle hendes Glands, formildede dens alt for blændende Skiar, omsvævede i et Dieblis Høien.

Da hørtet fra Skyen den alvorlige Stemme: Dødelige! jeg er kommen at give Enhver Løn efter hans Gierninger. Ubeskrivelig var den Forskiellighed af Lidenstaber, af Fryd og Mismod, af Haab og Frygt, der ved disse Ord malede sig paa Ansigterne, og som Mangfoldige forgiæves søgte at skjule.

Nu lød Gudindens første Befaling: „at alle Jordens Eiendomme, Skatte, og Belønninger usfortøvet skulde vorde deres løslige Besiddere til Deel, og at enhver, skulde fremstaae med de Aldomster, hvorpaa han grundede sin Ret“. Alle Besiddere fremstode, og med dem en uoverskuelig Skare af andre, der troede at have Fordringer paa hines Besiddelser, hver med sine Documenter, Papirer, Pergamentrolder o. s. v. Gudinden vendte Sandhedens Speil imod dem, og der opstod en forunderlig Odelæggelse. Speilets Straaler havde den Virkning, at antænde Alt, hvad der var Vogn og Bedrag. Blusset af det brændende Papiir, Pergamentets Bragen, Boret's Luer gjorde en forunderlig Scene. Men ingensteds raste Flammen heftigere end i Aldødes sidste Willier, Gavebreve, i Tegtepagter, og i Diplomer. Saare ofte gik disse op i høie Luer; og hvad endnu foregedes Besiddernes Forvirring og Qvide, i det de vilde kaste de brændende Papiirskumper fra sig, var i Lueskrift paa ethvert tydelig at læse en fuldstændig Beretning om de Midler, som Vedkommende havde tilbendt sig dem ved, og disse virkelige Brændemærker kunde man ikke blive qvit, saalænge der endnu var den allermindeste brændbare Deel af Documentet ubrændt tilbage.

Meget ofte læste jeg de Ord: Bagvaskelse, Krybserie, Dientienarie, Bestikkelse, Angiverie at brænde længe, og med en affhyelig Svovellue, der kastede et vederstyggeligt Skin paa de ofte bekiendte, ja endog berømte Navne, hvis Skiændsel den bestraalede. Undertiden lød Speilets Straaler i deres fortærende Kraft over hele Sider, som de forvandlede, medens hist og her enkelte Linier uskadte bleve

tilbage; men neppe vare Straalerne gaaet over disse, før de paa ny begyndte at brænde.

Speilets Straaler opdagede derpaa alle de ægte Documenter, som List og Bedrag havde dulgt, og paa hvis Opdagelse de lovlige Eieres Indsættelse i deres Rettigheder tildeels beroede. Disse Documenters uventede Fremkomst forarsagede en stor Bevægelse. Strax blev alle de Eiendele, der ved List, Falsknerie, kjøbte Domme, Bold, Plyndring, og alle Slags Uret vare fravendte deres lovlige Herrer, samlede paa eet Sted. Den uhyre Dynge steg op til Skyerne. Gudinden gav den Navn af Erstatningens Høi, og alle Forurettede indbødes, at sætte sig igien i Besiddelse af deres Eiendele. Det var et Syn, der vakte synderlige Følelser; man saa Mennesker, der kun halv vare skulte med Vialter, træde frem, og skifte Klæder med dem, der havde brannet i Silke og Guld; de Rige, der før besad Gulddynge, men heller intet uden dem, berøvede deres Rigdomme, staae ydmygede i hele deres Nødsidenhed; den undertrykte Armød gavmild af den Overflod, der hidtil havde været bevaret til Skimmel og Muld i Pugernes Forraadshuse; Uslingen, der uden Duelighed og Fortieneste, ved Rænker, Vagvaskelse, Bestikkelse, og andre Mærkets Kunstner havde tilsnaget sig de Mægtiges Naade, og de Fortientes Belønninger, bestjæmmet snige sig bort, overvældet af tusende Tilbagefattes Forbandelser.

Neppe vare Menneskerne ved den første Befaling deels berøvede deres ulovlig tilranede Eiendomme, deels igien indsatte i deres lovlige Rettigheder, før den anden Befaling led igiennem Luften: at alle Embeder og Værdigheder, hvormed Ære og Fortrin vare forbundne, skulde besættes med Personer af sande og afgjorte Fortienester. Synderlige, og i høieste Grad sælsomme vare de Aldomster, hvormed nu Utallige vilde godtgjøre deres Ret til at komme i særdeles Betragtning. Hissæt brød en med utaalsmodig Til giennem Mængden, som han med Hefstighed stødte tilside, for at overgive Gudinden en Stamtable, han med uendelig Selvtilfid holdt i Beiret.

En Straale fra Sandhedsspeilet faldt derpaa; Forsædrenes store Bedrifter, især de øverstes, syntes at straaale med for dobbelt Glans, men som alt blev mattere og mattere, jo længere det gik nedad, indtil hans eget Navn, der var indhylet i et fuldkomment Mørke, og, medens han studebde derover, begyndte, pludselig at røge, og i eet Dieblif var udbrændt af Stamtavlen, hvor det formodentlig ikke engang maa have hørt hen. En Andens Adkomst var hans mange Tienestear, hvori han Tid efter anden havde overlevet mangfoldige, som Dødelighed havde bragt over ham; paa et stort Blad in Folio havde han sine Aar, og under hvert Aars Rubrik deis Tienester opskrevne; men Speilstraalen faldt paa hans Optegnelse, og see! Tienesterne henblegnede, og kun de rene Blade med deres ovenstaaende Anno blev tilbage. En Tredie beraabte sig ligesfrem paa sin Trang, da han var fuldkommen uduelig til at erhverve sit Brød. Speilet faldt derpaa, og nu læste han til sin store Forundring i Rubriken over sin Ansøgning de Ord: Begiæring om at indlemmes i et Fattig- eller Arbeidshuus. Nogle, stolende paa deres Dummistidighed, gif Gudinden stist op under Pinene; men da Gienfkinnet fra Speilet faldt paa dem, slog de ikke blot Pinene ned, men drog sig, med Haanden for Pinene, best ammede tilbage; ja nogle af de forhen meest ublue styrkede endog, som lynslagne, til Jorden. Nu lod Gudinden sit Tryllespeil overstraale hele den uoverskuelige Kredss, og kun de, der ved reene Dyder, ved sande Fortienester, eller ved fiedne og velanvendte Aands-gaver, og ualminnelige Kundstaber havde udmærket sig, udholdt detis Straaler, og bleve nu efter disse tre Hovedegenstaber fordeelte i tre store Colonner.

Det var umueligt uden Bevægelse at betragte den første Colonne af disse fortienestfulde Dødelige. Enhver undredest over at finde sig blandt disse Lykkeliges Tal, medens ingen yttrede mindste Forundring over at møde sin Naboe iblandt dem. Hvad enhver selv havde gjort, syntes ham saa ligesfrem, saa naturligt, saa uundladeligt, at han aldeles ikke kunde fatte,

det kunde regnes ham til nogen særdeles Fortieneste; hvorimod han villig indrømmede hver af de andres ustridige Afkomst til denne Hæder.

Den anden Række indbefattede dem, der ved sielske Gaver, og naturligt gavnrige og vigtige Kundskaber havde særdeles udmærket dem for deres Brødre.

Det nndrede mig meget, i det denne Colonne skulde dannes, at høre en meget levende Tvist om de første Pladser deri. Denne Strid tiltoq bestandig, og kunde tilsidst ikke afgjøres uden Gudindens Mellemkomst. Hun anordnede da: at i Spidsen skulde de træde, der ved deres egen Genies Kraft, og Aandsstyrke først havde banet Veien til denne eller hiin ubesøgte Egn i Videnskabernes store Rige, og ved store Opdagelser kraftigen bidraget til sand Oplysnings Fremme, Menneskehedens Opdragelse, Forædling og Lyksalighed.

Mit Hie søgte nogle store Aander, hvis Navne staae indgravede med Taknemmeligheds Træk i min Siæl, og jeg glædede mig over at see dem have en høj Plads i denne Afdeeling; ligesom jeg og med Fornøjelse lagde Mærke til, at ikke een eneste af dem, der saa ivrigt havde stremet paa at være de første, var at finde i Spidsen deraf.

Næst efter hine Afdeelingens egentlige Formænd anviste Gudinden Sted til saadanne, der mindre ved egen Graavsen, end ved at nytte og fortsætte Andres Opdagelser og Opfindelser, havde troeligen bidraget til at fremme Forfatteres og Lærdes store Maal, Menneskehedens Fremtids og Dannelse.

Vilse ikke ubekjendte Udgivere, Samlere, Udlæggere, Bogstavkunstdommere o. s. v., der med ubeskrivelig megen Stoltthed og Stoi havde gjort Fordring paa de øverste Pladser, kom neppe, ved en fortrydelig Bevægelse af Gudinden, til at kaste et Blik i hendes Speil, før de ydmygede erkjendte: at de blot vare tjenende Brødre i de Lærdes Samfund; og toge de da i al Beskedenhed deres Plads langt bag ved de Arbejdendes Colonne.

Bagerst i selve Colounen henbiiistes saadanne, som havde enten besiddet mere saakaldet Lærdom end Dømmekraft, eller mere Vid og Indbildningskraft end sund Fornuft. Her saae jeg nogle Mænd, som den gavmilde Natur havde udstyret ved overordentligt Digtertalent, men der, enten opblæste over det blotte Anlæg, havde forømt at uddanne det ved alvorslig Studering og Flid, frænklet den gode Smag ved deres umodne Producter, og derved forspildt den Tæle, der ellers engang var blevet dem til Deel, eller og der misbrugte det skønne misundelseførdige Pund til uværdige, vel endog usædelige Gienstande. Alle saadanne bleve afviiiste med disse Ord, som endnu gienlyde i mit Øre saa, som jeg suffede, de maatte lyde for enhver, hvem den moderlige Natur med rund Haand tilbeelte sine Gaver: „Naturen gav den Dødelige hans Anlæg; deres Uddannelse og Anvendelse til at fremme den sande Mennekelysfalighed er Fortieneste, og kun Fortieneste giver Ret til Belønning“.

Tredie Colonne var for Borgerfortienester, ligemeget om i Baaben eller i Fredsdage. Vel saae jeg En og Anden, der ved den Maade, hvorpaa hans Haand hviielte paa Sværdfæstet, mindede mig om hiin romerske Stridsmand, der affordrede det romerske Senat til sin Anfører den Belønning, hans Sværd ellers skulde sætte denne i Besiddelse af; men en Straale af Speilet var nok til at nedslaae sige Fordringer aldeles; som det da heller ikke var de Krigere, i hvem et taknemmeligt Fædreland glad erkjendte sine første Borgere, ikke Epaminondaerne, og Absalonnerne, ikke Seierherrerne ved Hohenlinden, eller Cap St. Vincent. Saadanne Krigere, hvem selv den lidende og blødende Mennekelighed velsignede, og hvis Bedrifter Sandhed havde optegnet i Udsædeligheds Tempel, holdt sig, som overalt den udmærkede Fortieneste, bestedne tilbage, eller rettere, ventede ikke engang, at de skulde kaldes; og overraskedes derfor usigelig, da Gudinden hædrede deres Tjæser med en Hæderskrands, ligeflettet af Laurbær og Egelev.

Diſſe ſtilledes i Spidsen. Oldinge, der i Statens Tienſte havde off. et deres Ar og deres Erver, og derfor beſt ſtær Arinds og Utaſnemmeligheds Løn; Sullyer, der under en ny Regent tiente foragteligt Hofkryb til Spot; Chatamers, hvis ſidſte Ord, Tanker, Duſter vare for det Fædreland, hvis Farer det ikke var blevet dem tilladt at afvende; hine Danne-mænd, hvem det blev en Brøde at have været fierde Fred riks og Fædrelandets redelige og virkſomme Venner, holdte ſig, ſom hine Krigens Helte, blye og beſtedne tilbage; men ogſaa dem fremkaldte Gudinden, og anviste dem Sted ved Krigs-heltenes Side. „Held og Hæder hver den“, lød nu en har-moniſk Stemme, „der, endog upaaſtignnet og miſkiendt, gavner ærlig og nidkær! Skulde end ikke det Gode, han ſtif-tede, worde i Live hans Løn; viſ er ham dog Lønnen paa hiin Side Graven“.

Med eet vendtes Alles Øine mod Øſten, og ſee! Udøde-ligheds Tempel ſtod for os i en Glands, ſom et dødeligt Die var for ſvagt til at taale; blændet af dens Straaler vilde jeg hurtig bringe Haanden for Øinene; men ved den heftige Be-vægelse, jeg derfor gjorde, vaagnede jeg.

Sechszehntes Kapitel.

§. 22.

De tre Dreng.

Dybt inde i Skoven giſt Smaadrenge tre,
og heelt over Stier og Veie laae Sne,
og Stormen foer hvinende frem.

For Stiernerne tindre paa mørkede Blaa
de haabe ſaa rolige Byen at naae,
hvor Farfader venter paa dem.

Den hellige glødende Juul er ſaa nær,
og mangen en Gave beredes dem der;
thi giſt de med ſikkeſte Mod.

Men hulere tonede Stormenes Slag,
og mindre blev ſtedſe den ſynkende Dag,
der peeb under Vandrernes Fod.

Bag Toen laae Byen langt borte endnu;
med stærkere Trin som med vorende Gru
de haite, for snart den at naae.

Alt værre det mørknes; og Ove saa fro,
saa taler med Trost til de Yngre, de To,
der taase og bævende gaar.

„Forsag ei, min Vilde! hør Hundenes Lyd!
o tænk dig, du Kiære! dog Farsaders Fryd,
naar ind vi nu træde til ham!“ —

„ „ „Forgiæves, min Ove! du troester saa mildt.
Alt! det er kun Ræve, der tude saa vildt,
ei Hundenes hissende Glam!“ —

„Hør Smældet af Pibste! Hør Hanernes Skrig!
Min Frits! lad de Toner berolige Dig!
O snart skal du Menneſker see!“ —

„ „ „ „Alt, Ove! Nei! Nei! det er Stormen, der vred
flaar trodsende Grene fra Træerne ned!
Det er kun den pibende Sne!“ —

„Hist see vi den Dal, hvor for Stormen i Ly,
du veed det, den ligger, vor Farsaders By;
thi suk dog, min Frits! ikke meer!“ —

„ „ „ „Ei Lunden af Hæslar paa Farsaders Jord,
men vildsomme Møse, saa dyb og saa stor,
er Alt, hvad, min Ove! du seer!“ —

„Tys! Stille! jeg hører, trods Stormenes Brag,
de ringende Klokkers sig nærmende Slag.

I Morgen, i Morgen er Juul!
Den himmelske Lille, hvis Høitid det er,
usynlig os fører, skiondt Natten er nær,
for Stormen og Mørket i Stul!“ —

„ „ „ „Nei, Ove! jeg mægter ei længer at gaar;
min Fod er saa stiv, og min Haand er saa blaa,
og Diet, alt lukker det sig.

Her sætter jeg mig under Egene ned;
men iler, i andre! til Byen med Fred
og hilser den Gamle fra mig!“ —

Og kjerlig kom Døden med sagteste Trin,
og dækkede Frits mod den nordlige Vind,
og sang for sin slumrende Ven:
Kom, elskede Lille! Du est (er) jo saa træt,
dig favner min Bugge, saa varm og saa tæt.
Sov sødt! du skal vaagne igien.

Hist Lysene blinke fra Farsaders Bye;
did Wille og Ove fremilende tye,
og trygt over Mosen de gaae.
Men pludseligt brast nu den svigende Grund;
med foldede Hænder de sank til dens Bund,
og ingen dem tiere saae.

En vinterlig Fugt sad paa Grenen, og sang,
og hver af dens Toner saa sørgelig klang,
og ingentid taug den igien.
Men Farsader gik efter Sangen og saae
det Sted, hvor hans Frits som en Engel end laae,
det Sted, hvor han slumrede hen.

N o i s o m h e d.

§. 23.

Elig os: Hvd lever fri som Han,
der finder i Hytten det Ly, han begiærer,
lædsker sin Tørst med Kildens Vand
og signer det Brød, som ham styrker og nærer!
Selv klædt i den simpleste Dragt
han føler sin Magt,
adlyder ei Daavernes myndige Bud,
men boier alene sin Jæse for Gud!

Trodsende Modens haarde Love
betrygget han smiler ad Ulykken rolig.
Sank end hans Tag som Luers Røv,
han uden at betle gienreiste sin Bolig.
Og, knuste end Haglen hans Sæd,
ei modløs han græd.
I dag han til Arbeid sig rusted, igien,
i Morgen gik Ploven ad Furerne hen.

Fro mod det Land, hvis Søn han er,
 saa gierne sin Haand til dets Frelse han yder,
 slaaer for dets Ryk i Ledingsfærd
 og villig i Freden sin Gave det yder.
 Fro deler med Arme i Nød
 utryglet han Brød
 og troer: at den Gud, der gav Lilien Pragt,
 har faderligt Menneſkets Kaar i sin Magt.

Muntert, som Himlens Blik i Vaar,
 hans Døe paa Timerne smiler tilbage.
 Rolig, naar Oldingflokken slaaer,
 han ordner for Sine de kommende Dage.
 Og lænet med Fred til sin Stav
 han staaer ved sin Grav
 Blid synker han hen i dens venlige Favn,
 og Borgerens Hædet omstraalet hans Navn.

Harpeſpilleren

i Kong Erik Tiegods Leir.

§. 24.

Kong Erik Tiegod med sine Mænd
 i Purpurteltet sad og rundtom saae
 med Hævnens Fryd sin vidt opslagne Leir,
 og Sletten med de hvide Telte var
 lig oprørt Hav og syntes skumme op,
 mens Jomsborg midt deri som Klippe laae.
 Fra Muurens Taarſe, med udslaget Haar
 og ſtørket Aande, ſeer Fortvivlelſen
 rundt den uhyre Folkeſtød, imens
 tre Ypperſte af Staden drage ud
 at trygle Naade og Barmhertighed
 ved Kongens Fod. Men i det ſamme traad
 en Harpeſpiller op. Han fremmed var
 og ubekendt hans Hiem. En Dødningluſt
 gik fiolig ud fra ham og ſammentraf
 hvert Hierte i den ſammentrængte Kreds.
 Erbødig nærmede han Kongen ſig
 og mæled ſaa: Jeg ingen Lige har

i Strængens Kunst, jeg byder over Graad
og over Smil, og i fremsjunget Færd
fra mine Strænge bruse Tidens Strom.
Og førend Kongen Tegnet gav, han alt
i Harpens Strænge raslede og sang:

Salig, hvo i Ungdoms Vaar
og i spæde Knop forgaaer!
Hvad er heele Jordens Lyst?
Sølverskum ved Havets Kyst!
Hvad er Jordens heele Fryd?
Ungdoms Rangle, Daarskabs Pryd!

Salig, hvo i Ungdoms Vaar
og i spæde Knop forgaaer!
Hvad er Manddoms feire Lod?
Frugtlost Haab og hælet Graad!
Hvad er Alderdommens Kaar?
Glemsel, Spot til hvide Haar!

Herlig staaer du paa din Rod,
Lys om Top og Væld ved Fod:
Høsten kommer, Stormen gaaer,
Egens Høihed brat nedslaaer,
Vandringsmanden ei den seer
sukkende, den er ei meer!

Tide ved Midnat i din Borg
sniger sig søvnlose Sorg;
Løgner ved din Side staaer,
Avind bag din Høifærd gaaer,
kraftløs Altraae, Jordens Gud,
suger af dit Hjerte ud!

Salig, hvo i første Vaar
og i spæde Knop forgaaer!
Vandfred stormer op din Siæl,
Afsmag staaer ved Glædens Væld,
af dit Indre, af! dens Hiem,
borer Smertens Braad sig frem.

Doende laae Fredegod,
rundt hans Baarbenfælle stod.

Fryd opsprudled' i min Varm,
Sagn udfled fra denne Arm,
større end min Fryd, mit Navn
er nu Alderdommens Savn!

Saa han sang.

Kong Erik blegned',

tungt det krante Hoved segned'
paa hans Varm.
Af hans Arm
Skjoldet gleed hvor Runsten tegned'
hver hans Stordaad Skjaldeklang
ud i Evigheden sang.

Men Harpespilleen tøved' kort og brat
de søde Melodier lode,
da blev det listig Morgenrøde
i Sorgens dybe Nat;
og det blev Lys, og atter Lys i Lys
og Luften rundt et almeent Eiskovskys.

Da smiled' Erik Eiegod,
tværskurrende, opdundrede hvert Fængsel,
og Fangne deres Lænker brød,
fremstjyrtende i jublende Trængsel.

Og atter smiled' Erik Eiegod,
da aabned sig den kongelige Lade
og Garmildhed med gylden Haand og Fod,
og med en Giord af Frugter, Ar og Blade,
lig høflige Natur fremstod,
og Skarer jubled' Eiegod!

Og see! tre Oldinger i Sørgeklæder
med hvide Stave hen for Kongen træder,
de knale ydmygt ved hans Fod:
mod os du ogsaa være Eiegod,
Varmhiertighed er evig Fryd og Hæder.

Men Harpespillern fra sit Sæde sprang:
lyt først, o Konge, til min sidste Sang!
Hans Die gnistred' Havnens Mod,
tre Gange Oldingerne sukked'

og Kongens Hierte sig tillufted';
 og mens fra Harpen drypper Blod
 og Afegreene af dens Skid udsfyder,
 lig Vandfaldsbrusen Sangen udbryder.

Kun Krymplingen er evig god,
 til ædel Havn fik Manden Mod.

Konge derinde
 de flåde som Qvinde
 dit Billede paa
 og om Tindingen vinde
 en Krone af Straae.
 Naar Pogene leege
 den barnlige Krig,
 de Svage, som veege,
 opkalbes efter dig.
 Og kommer du
 ei Slaget ihu?
 Lyt! Vindiske Pile
 dødvingede ile;
 Hærene trampe,
 de Saarede segne,
 i Qvalers Krampe
 udvældede, egne
 Indvolde de flette
 om Armen og flette
 med eget Blod af udsugede Saar
 den Brand hvori Gane og Læbe staaer.
 Be! Be! Be!
 De komme! De komme! See!
 med stormende Haar
 og gabende Saar,
 med tammede Aarer
 og Enfernes samlede Taarer!
 Hør! Hør! de raabe:
 Med Fjotbrodres Mod
 vi gav dig hver Draabe
 af tilhørt Blod.
 Vore Enter og Spæde
 nedkastede vade
 Din tørende Fod.
 Vær ei længer Siegod!
 men fyld vore Aarer

med Kiendeblood!
 Giv Vinderne Lanker
 af medfødt Larme,
 og fallende Arme
 og tiggende Enter!

Saa han sang, brat hans Gestalt undviger,
 som en falden og uhevet Kriger
 uden Blik og uden Blod,
 iskold han i Kredsen stod.

Men Kongen rasende opfarer,
 i Haanden Brand og Sværd,
 i Spidsen af hvinende Skarer,
 og af! Julin er ikke meer.

Hakon Jarls Død, eller

Christendommens Indførsel i Norge.

§. 25.

De Nætter ruge saa lange og sorte,
 Syvstiernen skimter saa mat.
 Ud stormer Vinden fra Himmelens Porte,
 fælt knager Granen i kolde Nat.
 I Offerlundene Blæsten ruder,
 om mosgroede Støtter af Valhals Guder:
 „Vor Tid er forbi!
 Snart synke vi!”

Den rasler og styrter den blodige Steen,
 og knaser omliggende Offerbeen!

Den gothiske Steenmasse kneiser,
 brunrødt skummel i Maaneglands.
 I mørkeblaae Luft sit Spir den reiser,
 om Muren Dødnings rangler i Dands.
 Fra lange Blyevindue en Straale iler
 til Alterets Crucifix og smiler:

„Du seirer vist,
 Du hvide Christ!

Snart skal den vilde nordlige Zone
 neie sig for din Tornekroner!”

Olaf Tryggveson lander i Norge.
Brat synger han Messer paa hviden Strand!
Fra skumle, sydlige Borge
bringer han Munke til Klippeland.
Alt mere den christne Troe sig udbreder;
men mægtige Hakon Bønderne leder.
For gamle Troe
i Fædreboe,
de møder Olaf med tapper Tre —
men Konningen splitter de samlede Hære!

Høit galer Hanen ved Midnatstide;
Farl Hakon slagter sin Søn.
Han drager den rygende Kniv af hans Side
og synker i Lunden, og gjør en Bøn.
„Christie! forstyr ei de sraalende Aser.
Tag dette Offer, mit Hjerte raser!
og giv os Held!
Forlad vort Fjeld!“
Men Uglen flager paa Notas Bryst
og tuder med dæmpet, varslende Røst.

Korsbannerne vilde i Væheren velte.
De lyne, de lyne afsted!
Høit opflammer Luren de christne Helte,
hvor Olaf stevner er Lykken med.
Foran ham bæres Verdens Befrier,
runde om lyder Psalmer og Litanier;
med korsdanned Sværd
han fører sin Hær.
Foran ham iler de seirende Rygter!
Forladte Hakon snyser og flygter.

Afsted paa den vrindskende Ganger han travet.
Den standser ved Gaulaas, med Skum bedækt.
„Blev alle Nordmænd end feige Slaver,
saa tiender jeg ei min ældgamle Slægt.
med Taarer sin sidste Ven han dræber,
i Gangerens Blod han sin Kiortel klæber.
Nu troer du mig død!
at mit Blod her flød;
men Olaf giv Tid, jeg har Kiemper i Mor,
og paa min Side strider Tyr og Thor.“

Saa knyttrende vrede hans Dine skule;
han iler til grantakte Fjeld;
og skuler sig i en stummel Hule;
med Thormod Karler sin frigivne Træl.
En rygende Fyrrespaaen Hulen oplyser.
Der sidde de tause, Trællen gyser!
Den ene ei troer
den andens Ord.
Fælt stirrer Trællen paa Jarlen hvid;
Dog slumrer han ind ved Midnatstid.

Da hvisler det sagte i Hulens Mørke,
og Asa Hermod for Hakon staaer.
„Guderne sætte Lid til din Gnyrke!
Giv Olaf Christen sit Vanesaar!
Guldaarver den syndige Freya græder.
Ha skal en sydlig korsfæstet Misdæder
forstyrre os her?
Gaae, sving dit Sværd.
Med Olafs Blod vore Altre bestænk!
Da skal du sidde paa Balhals Bænk.“

Saa taler den røde Stygge og svinder,
men Trællen vaagner forskædet op.
„Jesus stod for mig med smilende Kinder
og pegede paa din blodige Krop!“
„Ha usle Slave! flygt Jordnerens Jorden!
Hvi bliver du bleg og sort som Jorden?
Formaster du dig
at forraade mig?“
„Nei!“ gyste Trællen med frygtende Sind;
og udmatter slumrede Jarlen ind.

Men underlig fælt han smiler i Dromme,
og Karler ræddes ved dette Syn.
„Hvi saae jeg ham nylig i Blod at svømme?
Hvi trækker han saa med det høire Bryn?
Han er dog en Røver, som Norge sfiender.
Belan, i hans Blod jeg toer mine Hænder.
Til Olaf jeg gaaer
og en Guldkiæde faaer!“
Saa hvisker han bleg i den sorte Grube
og jitrer — og udfierer Jarlens Strube!

Høit Lurene stralde fra nærmeste Fielde.

„Her er han! her flygted han hen!“

Som Fossen med brusende, knusende Valde
indbryder Kong Olaf med sine Mænd.

Bragt Hakons Træl Hellebardene dræbe

og Olaf skuer med smilende Læbe

tæt ved sin Fod

Hakon Jarl i Blod.

„Den ypperste Hedning faldt! jeg er hevnet.

Bed hans Død er Bantundigheds Forhæng revnet!“

Det ruller i Horizontens Himmel

og sagtelig stielver Hav og Jord.

De gamle Guders brogede Brimmel

forsvinder, og kommer ei meer til Nord.

Istædet for Lundens ærværdige Minder

man idel Kirker og Klosters finder.

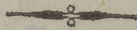
Kun hist og her

man fiern og nær

en Høi og en opreist Kampesteen skuer,

som minder om Oldtidens slukte Luer.

Dritter Theil.



Anleitung

zum

Uebersetzen aus dem Deutschen ins Dänische.

Dritter Theil.

Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Dänische.

Erste Abtheilung.

Erstes Kapitel.

§. I.

Wie werden folgende Hauptwörter mit ihrem unbestimmten Artikel in beiden Numeris im Dänischen gegeben:

Jahr, n. Aal, c. Foch, n. Elle, c. Abschaum, n.
Narbe, n. Bogen Papier, n. Aehre, n. Holzstoß, n.
Band, n. Kind, n. Bein, n. Besuch, n. Schlummer, c.
Flamme, c. Brett, n. Bürge, c. Schade, c. Brot, n.
Beere, n. That, c. Gerriebe, n. Pflaumfeder, n. Thier, n.
Eichhorn, n. Schaaf, n. Fack, n. Fall, n. Fehler, c.
Tritt, n. Schneegestöber, n. Volk, n. Gans, c. Schim-
mer, n. Frau, c. Geschlecht, n. Kälte, c. Anleihe, n.
Laus, c. Leben, n. Laut, c. Bruder, c. Bliß, n.
Mord, n. Maus, c. Gewissensbiß, n. Wort, n. Rauch, c.
Fell, n. Schub, c. Geschrei, n. Geschmack, c. Läs-
cheln, n. Sprache, n. Scherz, c. Halm, n. Torf, c.
Wahl, n. Wahrheit, c. Ei, n. ¹⁾).

1) c. u. n. deuten das Genus im Dänischen an.

Zweites Kapitel.

§. 2.

Regel: Das Adjectivum muß im Dänischen mit seinem Substantivo in gleichem Casu, Genere und Numero stehen.

A u f g a b e 1.

Uebersetze ins Dänische: Der Tisch ist weiß. Die Farbe des Tisches ist weiß. Dem Tische gab ich eine weiße Farbe. Den Tisch ziert die weiße Farbe. Die Tische sind weiß. Die Farbe der Tische ist weiß. Ich gab den Tischen eine weiße Farbe. Die weiße Farbe ziert die Tische.

A u f g a b e 2.

Ein großes Haus. Große Häuser. Das große Haus. Die Häuser sind groß. Der alte Mann. Des alten Mannes. Die alten Männer. Die Männer sind alt. Der Baum ist hoch. Die Blätter des Baumes sind grün. Der Apfelbaum ist alt. Der Lindenbaum ist älter. Die Eiche ist am ältesten. Das freundliche Kind. Das Kind ist freundlich. Ein freundliches Kind. Die freundlichen Kinder. Die Kinder sind freundlich. Die Rose ist eine schöne Blume. Die Rosen sind wohlriechend. Der Geruch der Rosen ist angenehm.

A u f g a b e 3.

Die alten Löwen werden theils geschossen, theils in Löwengruben gefangen. Durch einen plötzlichen Anfall überwindet der Tiger die stärksten Thiere. Die Augen des Straußes sind nicht rund, wie bei andern Vögeln, sondern eiförmig, wie bei den Menschen. Die Anlagen der Menschen sind unendlich verschieden; einige sind empfänglicher für Gelehrsamkeit; andre sind mitleidsvoller; einige haben Lust zu Handthierungen, welche andre verabscheuen. Der Körper des Neger's

ist groß, stark und wohlgebildet; sein Haar ist schwarz, kurz, kraus, fein, elastisch und glänzend.

Drittes Kapitel.

Die Zahlwörter.

§. 3.

Aufgaben.

1) Der große Belt ist 3 Meilen breit. Der Limfjord ist 20 Meilen lang. Der Schleswig-Holsteinische Kanal ist $5\frac{3}{4}$ Meilen lang; er hat 6 Schleusen. Dänemark hat jährlich mehr als 3 Millionen Tonnen Getreide. Dänemark besteht aus 7 Stiftsämtern und diese aus 18 Aemtern. Helsingör hat 636 Häuser und 5000 Einwohner. Die Hauptstadt Kopenhagen hat 3156 Häuser, ungefähr 83000 Einwohner und 21 Kirchen. Laaland ist $7\frac{1}{2}$ Meile lang und 3 Meilen breit. Nakskow hat 1400 Einwohner. Das Herzogthum Schleswig ist 18 Meilen lang und 13 Meilen breit. Im Jahre 1634 ward Nordstrand durch eine Ueberschwemmung verwüstet. Am 11ten October Abends 10 Uhr brach die Sturmfluth die Dämme an 44 Stellen, ertränkte 6408 Menschen, 50,000 Stück Vieh, nahm 1332 Häuser und 30 Windmühlen fort. Norwegen liegt zwischen dem 58sten Grade nördlicher Breite und dem 71sten Grade und der 10ten Minute derselben Breite. Norwegen enthält 6966 Quadr. Meilen und nur 912,000 Einwohner. Schweden besteht aus 8247 Quadr. Meilen und hat 2,347,000 Einwohner. Stockholm hat über 6000 Häuser und über 80,000 Einwohner; 22 Kirchen, 13 große Brücken.

2) Vor Friedrichshald verlor Carl der Zwölfte am 11ten Dec. 1718 sein Leben. Island ist nach Eggersen 1400 Quadr. Meilen groß und hat 47,300 Einwohner.

Ekioß regierte im 40sten Jahre vor Christi Geburt.
Fridleif 1., Frode 1., Fridleif 2. und Frode 2. regierten im
1sten und 2ten Jahrhundert nach Christi Geburt.

Harald Blaataud regierte im Jahre 940.

Evend Tveffæg	—	—	991.
Rnud der Große	—	—	1014.
Hardeknud	—	—	1035.
Evend Estritsen	—	—	1042.
Harald Evendsen	—	—	1076.
Rnud der Heilige	—	—	1080.
Oluf Hunger	—	—	1086.
Erich Tiegod	—	—	1095.
Niels	—	—	1104.
Erich Emun	—	—	1134.
Waldemar 1.	—	—	1157.
Rnud Waldemarsen	—	—	1182.
Waldemar 2.	—	—	1202.
Margaretha	—	—	1387.
Christian 1.	—	—	1448.
Christian 3.	—	—	1534.
Christian 4.	—	—	1588.
Christian 5.	—	—	1670.
Christian 6.	—	—	1730.
Christian 7.	—	—	1766.

Anmerk. Es ist wohl kaum nöthig zu erinnern, daß
beim schriftlichen Uebersetzen dieser beiden Aufgaben, die Zahl-
zeichen durch dänische Zahlwörter ausgedruckt werden müssen.

Viertes Kapitel.

Vom Genitivo *).

§. 4.

Beispiele: Die Geographie ist eine Beschreibung unserer Erde. Die Statistik ist die Kenntniß der innern Verfassung eines Staates, seiner Sitten, Gebräuche und Einrichtungen. Bei dieser Gelegenheit erwähnte ¹⁾ er des unglücklichen Zufalles. Tarquinius war der siebente und letzte unter den römischen Königen. Das Orakel zu Delphi war das berühmteste unter den Orakeln Griechenlands: Nie werde ich deiner vergessen ²⁾. Der Zornige ist oft seiner nicht mächtig. Hannibal und Scipio waren die berühmtesten Feldherren unter den Carthagern und Römern im zweiten punischen Kriege. Einige meiner Mitschüler sind fleißig, andere faul. Sie pflegte ³⁾ seiner so sorgfältig. Es ist das Zeichen eines verständigen Mannes, Beleidigungen ungeahndet zu ertragen. Es ist das Zeichen eines starken Geistes, seinen guten Vorsätzen beständig treu zu bleiben. Sie sporteten ⁴⁾ der Tugend. Ein dankbarer Mensch erinnert sich gern empfangener Wohlthaten. Ein undankbarer Mensch vergißt denjenigen leicht, der ihm Wohlthaten erzeigt hat. Die römischen Consuln ermahnten oft ihre Soldaten, sie sollten ihrer vorigen Tapferkeit ⁵⁾ eingedenk seyn, und die tapfern Thaten ihrer Vorfahren nicht vergessen. Vergiß nicht des Vergangenen und sey eingedenk des Zukünftigen. Es ist unangenehm sich begangener

*) Sehr oft wird der Genitiv im Dänischen durch Präpositionen umschrieben, wo im Deutschen der reine Genitiv steht; aber oft ist es auch umgekehrt.

Kein dänisches Verbum regiert je den Genitiv; denn wo im Deutschen das Object im Genitiv steht, da setzt man im Dänischen den Dativ oder Accusativ, welche ja in der Form dem Nominativ gleich sind.

1) erindre. 2) glemme. 3) gjøre tilgode. 4) haane. 5) minde; ihukomme.

Fehler zu erinnern. Treulich nahm ¹⁾ er seines Amtes wahr. Miltiades wurde zu Athen der Verrätherei angeklagt, und anfangs zum Tode verurtheilt, aber dann von der Todesstrafe befreit und mit einer Geldstrafe belegt. Er schonte ²⁾ selbst ³⁾ seines Freundes nicht. Roscius Amerinus wurde zu Rom des Vaternordes angeklagt, aber Cicero brachte es durch seine Beredsamkeit dahin, daß man seiner schonte. Handle so, daß dich niemand der Lüge, Faulheit oder Nachlässigkeit beschuldigen kann. Warte ⁴⁾ meiner im Walde! Es reuet ⁵⁾ mich meines vergangenen Lebens. Ich schäme mich meiner Unwissenheit. Ihr schämt euch mit Unrecht eurer Armuth. Wir erbarmen uns lieber derer, welche unser Mitleiden nicht verlangen, als derer, welche dasselbe fordern. Schäme dich nicht deiner Thränen. Ich bedarf ⁶⁾ seiner Hülfe nicht. Gedenke meiner im Besten. Wir harren ⁷⁾ seiner Hülfe.

Fünftes Kapitel.

Von den Pronomen.

§. 5.

Persönliche und possessive Pronomen.

Beispiele: Ich bin da, sie ist da, und er ist nicht hier. Er sagte mir, daß er kommen wollte, und versprach ihr um 2 Uhr hier zu seyn; allein er kommt nicht. Komm morgen zu mir ⁸⁾. Wenn du uns nicht versprochen hättest zu kommen, so würden wir nicht an dich denken. Habt ihr ihn heute gesehen? Ja, ich habe ihn gesehen; allein er sah mich nicht. Sind Sie in unserm Hause gewesen? ⁹⁾ Ich hörte es in Ihrem Hause.

1) passe. 2) spare. 3) end. 4) Wie. 5) jeg angret. 6) tränge. 7) vente paa.

8) Hier kann im Dänischen das possessive Pronom statt des persönlichen, mit Weglassung des Substantivi gebraucht werden.

9) Siehe 2).

Bist du es? ¹⁾ Ist er es? Bist du es gewesen? Sie waren es, von denen wir redeten. Am Ende wird sie es dennoch. Sagt nur, warum versprechet ihr uns immer zu kommen und kommt doch nicht? Sagt meinem Freunde, daß ich ihn liebe; allein sagt ihm nicht, daß ich krank bin. Mein Bruder und meine Schwester sind zu Hause; allein mein Vater und meine Mutter sind ausgegangen. Sein Schwager hat all sein Vermögen durchgebracht ²⁾. Gestern wollte er seine Bedienten verabschieden; allein er konnte ihnen ihren Lohn nicht bezahlen. Seine Gläubiger haben seine Pferde, seine Kutsche, sein Haus und seine Gärten verkauft ³⁾, und haben ihm nichts gelassen, als seine Kleider und seine Hunde, die er mehr als seine Freunde liebt.

§. 6.

Gebrauch des zurückkehrenden Pronomen: *si*.

Beispiele: Er äußerte sich sehr liebevoll gegen ihn. Der Mensch liebt sich selbst am meisten. Lucretia tödtete sich selbst. Man hat ihnen eine Schlinge gelegt, aber sie werden sich in Acht zu nehmen wissen.

1) Hüten Sie sich mein Freund. Nehmen Sie sich in Acht, liebe Tante. Sezen Sie sich gefälligst, meine Herren.

2) Er bat mich, ihn nach Hause zu begleiten. Er bat ihn, ihm ein hundert Reichsthaler zu leihen. Sie gebot ihm, ihr ein Glas Wasser zu bringen.

1) Hier steht der Dativ bei: *pare*; so wie auch oft bei: *blive*.

2) *forøde*.

3) *følge*.

1) In diesen Beispielen muß es immer Dem heißen, weil das *Sie*, womit man aus Höflichkeit, wie früher erwähnt worden, anwesende Personen anredet, immer Dem fordert.

2) In diesen Fällen und in ähnlichen gerundischen Sätzen, wird von Vielen *si* gebraucht, allein es ist nicht nachzunehmen, wie auch früher angeführt worden und aus der Auflösung der Sätze erhellt.

§. 7.

Gebrauch des possessiven: *sin, sit, sine, deres* *).

Beispiele: Die Mutter liebt ihre Kinder. Die Mütter lieben ihre Kinder. Ein dankbarer Mensch ehret seine Wohlthäter. Die Römer vertrieben den Tarquinius mit seiner ¹⁾ Gattin und seinen ²⁾ Kindern aus Rom. Nur wenige von den alten Deutschen bebauten ihren ³⁾ Boden; der größte Theil von ihnen beschäftigte sich mit der Jagd und dem Kriege. Nach dem Treffen bei Issus wurde die Mutter des Darius, seine Gattin und seine Töchter gefangen genommen. Die Athenienfer betrugen sich oft undankbar gegen ihre verdienstvollsten Bürger. Livia, die Gemahlin des Kaisers Augustus, bemühte sich, ihrem Sohn Tiberius die Regierung zu verschaffen, und es gelang ⁴⁾ ihr, obgleich August ihren Sohn nicht liebte. Als Alcibiades getödtet worden war, bedeckte Timandra, dessen Freundin, seinen Körper mit ihrem Mantel.

§. 8.

Die demonstrativen und relativen Pronomen.

Beispiele: Dieser Mann, diese Frau und dieses Kind sind es ⁵⁾, welche gestern auf der Elbe verunglückten. Eine Belohnung nennt man das, ⁶⁾ was (som) man freiwillig demjenigen gibt, von welchem (hvilkem) man einen Dienst gegossen hat, oder der sich gut aufgeführt hat. Gebrauche die Kräfte, die du hast. Ich habe den Brief gelesen, den du geschrieben hast. Ich bin gestern bei dem Freunde gewesen, den

*) Regel: Wenn das Possessivum das Subject im Satze bezeichnet, so stehen immer: *sin, sit, sine=deres*, statt *hans, hendes, dens, dets*.

1) hans. 2) Bern.

3) deres, weil das Subject im plur. steht.

4) lyktes.

5) det er, nicht ere.

6) Das som und hvilke wird, wie hier, oft im Dänischen ausgelassen.

du kennst. Dieser Baum, welcher im Garten steht, ist fruchtbar; jener Baum aber, welcher im Thale steht, ist unfruchtbar. Das Leben, das du genießest, die Eltern, deren du dich erfreuest, die Vorzüge, durch die du dich auszeichnest, die Vergnügungen, durch die du dich ergößest — mit einem Worte, alles, was du hast, verdankst du Gott. Italien war in drei Theile getheilt, von denen der eine Gallia Cisalpina, der andere das eigentliche Italien, und der dritte Groß-Griechenland hieß. Griechenland war in drei Theile getheilt, von denen der eine Peloponnesus, der andere Hellas, und der dritte Thessalien hieß. — Athen und Sparta waren die berühmtesten Städte Griechenlands, von denen die eine in Hellas, die andere im Peloponnesus lag. Man bewilligt das, wovon man glaubt, daß es zum Nutzen desjenigen diene, welcher darum bittet. Es war eine List, welcher Rabelais sich bediente, da er, um freie Beförderung (Reise) von Lyon nach Paris zu erhalten, Sand in Papier packte und darauf schrieb: Gift für den König, die Königin u. s. w. Er sagte: morgen soll der Baum umgehauen werden, welches, wie ich glaubte, nicht sein Ernst war. Er erzählte, daß ein Stein in die Luft geflogen wäre, welches, wie ein jeder begreift, ungereimt ist,

§. 9.

Die fragenden Pronomen.

a) Ein Gespräch über die Allmacht Gottes, zwischen einem Lehrer und seinen beiden Zöglingen: Martin und Andreas. Ein fürchterliches Gewitter, das so eben aufgehört hat ist die Veranlassung dazu. Martin: Sind Sie noch in dieser Nacht wachend gewesen? Lehrer: Ja, das bin ich mein Kind! Andreas: Das war ein schreckliches Wetter. Ich dachte, daß ich vor Angst gestorben wäre. L. Ein Gewitter in der Nacht ist freilich etwas fürchterlich. Aber wovor fürchtest du dich wohl eigentlich? A. Ich dachte jeden Augenblick, daß der Blitz in das Haus schlagen werde. L. Nun,

hätte dieser dir Schaden können? A. Ja freilich. Er hätte mich tödten, oder das Haus in Brand setzen können. M. Ja, ich fürchtete auch davor. Ich las gestern in den Zeitungen, daß der Blitz zwei Menschen auf dem Lande getödtet und ein Haus abgebrannt habe. L. Euer Haus aber ist doch so stark, dieß könnte der Blitz nicht so leicht beschädigen. A. Wirklich? Ich glaube es selbst; denn es ist ganz von Steinen erbaut. Aber die Fenster — wie leicht kann der Blitz nicht diese in Stücken schlagen. M. Das denke ich auch. Und die Steine selbst haben ihn ja nicht hemmen *) können. Mein Vater hat mir erzählt, daß der Blitz vor einigen Jahren in einen Kirchturm schlug. L. Aber sage mir doch, Andreas, war euer Vater nicht bei euch, da es donnerte? A. Ja, er war bei uns. L. Und doch war euch bange? A. Ja, was hätte wohl unser guter Vater uns helfen können? Er hätte ja eben sowohl vom Blitze getödtet werden können, als wir. L. Ja, das ist wohl wahr. Aber was thatst du, Martin, als dir bange war? M. Ich betete zu Gott: „Guter Gott, ich bin in deiner Gewalt, mache mit mir, was dir gefällt! Du kannst ja thun, was du willst; du bist ja allmächtig u. s. w.“

§. 10.

b) Wer hat dies gethan? — Sage mir, wer dies gethan hat? Warum hast du diese Arbeit nicht vollendet? Ich frage dich, warum du diese Arbeit nicht vollendet hast? Weshwegen bist du gestern nicht in die Schule gekommen? Was ist so angenehm, als ein gutes Gewissen? Wie konntest du die Ermahnungen deiner Eltern und Lehrer so bald vergessen? — Cicero fragte den Catilina: glaubst du wohl, daß wir nicht wissen, was du in der vorigen Nacht gethan hast? wo du gewesen bist? welche Menschen du zusammen gerufen? welche Rathschläge du gefaßt hast? Kannst du wohl fragen, ob Gold

*) standse.

oder Silber, oder Ehre oder Ansehen höher zu schätzen sey als Tugend oder Rechtschaffenheit?

§. II.

Die unbestimmten Pronomen.

Beispiele: Die Einwohner der ganzen Stadt sind wohlhabend. Aller Anfang ist schwer. Alle Hülfe ist hier vergebens. Alles im Hause ist in Aufruhr. Alle Brüder Joseph's zogen mit ihrem Vater nach Egypten. Einer muß dem Andern in der Noth helfen. Ich habe ganz etwas anders ihm zu sagen. Niemand darf Andre verachten. Beide Nachbarn vereinigten sich zur Hülfe. Die beiden Brüder trennten sich. Wir kamen alle beide zu gleicher Zeit. Seine beiden Häuser sind abgebrannt. Das ist ein guter (ein). Mancher (einer) würde mitleidsvoller seyn, wenn er selbst gelitten hätte. Ein jeder soll sich der Tugend befleißigen. Ich habe bei einem jeden Thiere Mangel der Vernunft bemerkt. Ein jeder Unterthan muß den Landesgesetzen unbedingt gehorchen. Man sagt, er sey in einer jeden Stadt gewesen ¹⁾. In jedem Baume ist ein Vogelnest. In jedem Dorfe sind Ackergeräthe. Jedermann sey Gott mehr als den Menschen gehorsam. Wie es auch zusammen hängt, ich will die Ursache wissen. Ich lasse ihnen ihren Willen, wie sie handeln wollen. Wie kamst du darauf? Wie ist der Baum beschaffen? Wie sehen die Thiere aus? Ich habe keine Feder zum Schreiben. Du hast ja noch keinen Elephanten gesehen. Kein Mensch ist sicher vor dem Tode. Unter allen Kindern ist keines so fleißig, als der gute Theodor. Peter ist jedermanns Freund, aber Paul niemandes. Gott hat die Welt aus Nichts erschaffen. Eben so ²⁾ ein Buch, wie du hast, mögte ich auch wohl ha-

1) In einem conjunctiven Satz wird Enhver oder Ethvert umgekehrt und getrennt, als: i hver en By, hvert et Træ.

2) ligedan.

ben. Eben solche Thiere begegneten mir gestern. Ich weiß von manchem guten Menschen aus der Geschichte zu erzählen. Manches Volk, welches eine Zeitlang auf der Erde glänzte, verschwand wieder. Wird wohl irgend eine Handlung so heimlich verübt, oder irgend ein Wort so verborgen gesprochen, daß Gott es nicht wußte? Kannst du mir wohl irgend einen Menschen nennen, dessen Tugend vollkommen wäre? Kann jemand wohl mit Ruhe durch die Welt, ohne den Glauben an eine Vorsehung, gehen? Kann ich etwas zu deinem Fortkommen beitragen, so soll es nicht unterlassen werden! Einige Menschen zeichnen sich sehr durch ihre rühmlichen Thaten aus.

Ein solches Haus, wie das Deinige, wünsche ich mir. Ein solcher Garten ist es, welchen mein Freund mir gekauft hat. Solche Waaren können die Bewohner jenes Landes nicht liefern. Einem Solchen versage ¹⁾ ich ganz meinen Beifall. Dieser Stock ist doch nicht so theuer, als ein solcher.

Einige Menschen machen sich durch ihre schlechten Handlungen berüchtigt. Einige Blumen sind giftig. Der Bruder und die Schwester leben einträchtig bei einander. Ich und mein Freund, wir wandeln Hand in Hand mit einander durchs Leben. Die Bewohner jenes Landes leben friedlich bei einander. Das Gebot der Liebe befiehlt: Freund und Feind! liebt einander! — Menschen! thut einander wohl! Wenn ein Brief kommt, so fürchte ich immer traurige Nachrichten zu erhalten. Wenn es regnet, so wird die Erde fruchtbar. Es scheint ²⁾ nicht, als ob wir bald Frieden erhalten.

1) nagte.

2) synes — lade.

Sechstes Kapitel.

Von der Comparation der Adjective.

§. 12.

Beispiele: Nicias, ein athenischer Feldherr war etwas furchtsam. Alcibiades war zu kühn. Themistokles, ein Athener, war nicht sowohl gerecht, als klug. Dieses Geschäft ist nicht sowohl nützlich, als angenehm. Viele Thaten des Pompejus waren mehr glänzend, ¹⁾ als groß. Die Messinier waren mehr tapfer, als glücklich. Darius Nothus, ein König der Perser hatte zwei Söhne, von denen der älteste Artaxerxes, der jüngste Cyrus hieß. Medien war in zwei Theile getheilt; der oberste Theil hieß Atropatene, der unterste Groß-Medien. Viele angesehene Römer lebten den größten Theil des Jahres auf dem Lande. Aus zwei Uebeln muß man das Kleinste wählen. Du hast mir größere Wohlthaten erzeigt, ²⁾ als meinem Bruder. Das Vaterland war dem Aristides theurer, als dem Camillus. Wir achten die Rechtschaffenheit höher, als die Reichthümer. Julius Cäsar war besser, als Augustus. Tiberius war schlechter, als ³⁾ selbst Augustus. Das römische Reich war größer, als das macedonische. Italien ist kleiner, als Deutschland. Cyrus war tapfrer, als Erbsus. Athen und Sparta waren berühmter, als alle übrigen griechischen Staaten. Livius erzählt die römische Geschichte ausführlicher, als Florus.

1) prae.

2) end, nicht so m, und zwar darum, weil ein Comparativ vorherging.

3) end selve A.

Siebentes Kapitel.

Von dem Verbo.

§. 13.

Aufgaben über die Hülfszeitwörter: have, være, blive, vorde.

Ich habe eine andere Absicht, ¹⁾ als du hast und als er hat. Ihr habt große Eile. Wir haben Zeit genug. I., V. und U. haben, wie gewöhnlich alle Menschen, an jeder Hand fünf Finger. Was ist zu thun, daß ich habe, was zum Bedarf gehört? Ich hatte diesen Morgen viel Vergnügen über N. Wir hatten in der Gesellschaft mit Schwätzern lange Weile. Ich hätte öfter Verdruß, wenn ich nicht jeder Gelegenheit zum Zanke gleich auswiche. Hätten alle Menschen doch auch diese gute Gewohnheit; so würde seltener Mißvergnügen entstehen.

Ich habe gestern einen angenehmen Besuch von Heinrich gehabt. Wir haben einen Fremden zum Gast gehabt.

Weißt du wohl, was für einen Zufall ich am gestrigen Abende gehabt habe? Als ich neulich ausgieng, hatte ich die Vorsicht gehabt, mich gegen die Kälte zu verwahren. Hätte ich die Erfahrung vorher gehabt, so würde ich klüger gehandelt haben. Ich werde heute noch die Nachricht haben. Ich bin neugierig zu erfahren, ob ich wohl in der Gesellschaft lange Weile haben werde. Wenn ihr erst werdet die Blattern gehabt haben. Es ist ungewiß, ob sie nach Jahren das gehabt haben werden, was ihnen so nahe zu liegen scheint.

Habe Muth, täglich besser und klüger zu werden! Jeder habe Hoffnung, es werde bald besser! Habt Dank, meine Freunde, für euren Beistand! Haben Sie ²⁾ doch Geduld mit uns!

1) end, nicht so m, weil a u d e n vorherging.

2) hav dog.

Seid ihr alle gesund? Ich bin es. So sehr ich wünsche, daß ich selbst gesund sey, so sehr ist es mein Wunsch, daß du es auch seyst. Ich war so eben im Garten und suchte sie, aber sie waren nicht da. Wenn ich reich wäre, so wäre keiner meiner Bekannten arm. Du wärest ¹⁾ dann mein Zeuge, daß ich mit ihnen meinen Reichthum theilte. Wären wir also nur reicher, so wären auch mehr Menschen froh. Ich bin gestern zu Hause gewesen. Wie lange seyd ihr da gewesen? Gestern fragte mich jemand, ob ich bisher gesund gewesen sey? Mein Freund erzählte, daß nicht alle Menschen in seinem Hause gesund seyen. Wir beide waren nicht auf dem Schlosse gewesen. Wenn wir immer bedachtam gewesen wären; so würden viele Fehler, die nun begangen sind, vermieden worden seyn. Ich werde glücklich seyn, wenn Sie es seyn werden. Wer weiß, an welchem Orte wir nach einem halben Jahre seyn werden? Wenn ²⁾ wir so glücklich gewesen seyn werden, alle unsre Kinder versorgt zu sehen; so werden wir ruhig leben und ruhig heim gehen. Jeder sey gut, wie er seyn soll ³⁾. Seyen ⁴⁾ wir alle begierig, die Summe des Guten in der Welt zu vermehren! Seyd rechtschaffen, meine Kinder, und Sie, Freund W., seyen Sie ⁵⁾ ihnen dazu behülflich!

Freund des Guten, der Tugend und des Wohlthuns seyn, das sey und bleibe unser Wunsch, unser unveränderlicher Vorsatz; so werden wir die Hochachtung und Liebe derer genießen, mit denen wir zusammen leben, so werden ⁶⁾ wir Freuden hoffen dürfen, die noch fortdauern, wenn die Lebenden uns zu den Abwesenden zählen.

1) da stulbe Du vare.

2) das fut. exact. wird hier und in den meisten Fällen am besten durch das Perfectum gegeben.

3) bør.

4) Optativ: vi vare alle: maatte vi alle vare gid vi alle var.

5) vare dem o. s. v.

6) praef. statt d. fut. da tør vi.

Wir werden nicht müde, sondern immer aufmerkamer. Ich ward gestern zu einem Gastmahl eingeladen. Du wurdest nicht dazu gebeten. Was würde aus euch, meine Kinder, werden, wenn ihr keinen Unterricht erhieltet? Das Haus ist ganz anders geworden. Ihr könnt glauben, daß ich sey müde geworden. Dein Schicksal wird noch einmal anders werden. Damit ¹⁾ alle Menschen werden vollkommener werden, ist eine anhaltende Übung im Guteslernen und Gutesethun nöthig. Wenn du erst in der Ausbildung aller deiner geistigen und körperlichen Kräfte wirst eifrig und anhaltend geworden seyn: so wirst du unbesorgter und zufriedener leben, als es jetzt möglich ist. Vollkommen werden — sey das Ziel unsers Bestrebens! Es geworden seyn, bringt Seligkeit. Werden vollkommen werden, ist der Hofnungen schönste. Die Seele, die immer vollkommener werdende, hat einen Vorschmack von höherer Seligkeit. Vollkommener werdende Menschen giebt es wohl, aber schon vollkommen gewordene sind noch nicht bekannt.

§. 14.

Gebrauch der Verba.

Beispiele: Ich klopste auf den Tisch, du lachtest darüber und er lächelte. Ich brauchte viel Geld, wenn ¹⁾ du es mir nur brächtest. Wenn ich Zeit und Mühe genug darauf verwandt hätte: so wäre es mir wohl geglückt. Ich werde euch lieben, wenn ihr der Wahrheit und Tugend werdet treu bleiben. Du wirst mir folgen, mein Kind, wenn ich nur dein Bestes suche. Er wird sich anstrengen, um seinen guten Zweck zu erreichen. Wir werden uns beruhigen, wenn wir werden benachrichtiget werden, daß ihr gesund seyd. Ihr werdet euch freuen, weil ihr euch als die Ursache seines Glücks ansehen könnt. Sie werden sich trösten, wenn sie hören, daß das Unglück weit geringer ist, als sie fürchten.

1) paa det at. 2) bare du.

Wenn ich mich werde gelabt und gestärkt haben: so geht meine Arbeit wieder an. Wenn du wirst das Buch durchgedacht haben: so wird dein Verstand bereichert seyn. Wir werden ¹⁾ noch nicht die Arbeit vollendet haben, wenn der Schlaf auch spät uns winket. Gehorche deinen Eltern und Obern! Jeder folge seiner Pflicht! Trachten wir nach immer höherer Vollkommenheit! Machet eure Sache gut! Verfolgen sie ihr schönes Ziel!

Weinend vor Freude sagte der Vater: mein lange und hart geprüfter Sohn, alle drückende Leiden hast du nun besiegt.

Anfangen, ausrichten, enden gehört zu einer Handlung; kommen, bleiben, weggehen zu einem Besuche. Gelebt haben, wie er sollte, war dem Sterbenden Trost. Erndten werden ist die angenehme Hoffnung des arbeitsamen Landmannes.

§. 15.

Das Passivum.

Beispiele: Ich werde belehrt, du wirst ermahnt; Christian wird geübt. Wir werden aufgefodert, ihr werdet geprüft, sie werden weggeschickt. Sorget, daß die Kinder nicht irre geleitet werden. Ich ward gerettet, als mir die Hand gereicht wurde. Du wardst verschont, aber wir wurden gezüchtigt. Ich würde erhört, wenn meine Bitte an den Herrn selbst gebracht würde. Ich bin gerühmt und gelobt, aber dadurch nur schamroth gemacht worden. Bist du denn nie durch eine Gefahr geängstigt worden? Wir sind hart angeredet worden. Ihr seyd in eurem Vernehmen gestört worden. Ich handelte nach seinem Sinne; denn ich war von ihm dazu beauftragt worden. Als er kam, warst du schon von uns befreiet und erlöst worden. Es war jedem bekannt, wie ihr waret verehrt worden. Wir werden geachtet werden, wenn wir es

1) Das fut. exat. kann auch so gegeben werden: vi faae itte fuldeudt o. f. v.

verdienen. Wir und sie werden von hämischen Neidern getadelt werden, wenn es auch offenbar unrecht ist. Werde beneidet, so hast du Glück. Werdet beglückt durch eure Tugend! Werden die Ungerechten verachtet?

Von redlichen Menschen geliebt werden, gewährt Seelenfreuden. Mit Unrecht einer böshaften Absicht beschuldigt worden seyn, ist kränkend. Werden belohnt werden — denkt man sich als Folge seiner sauern Arbeit.

Gefannt und verehrt von Allen, fand er überall eine ausgezeichnete freundschaftliche Aufnahme. Der Verehrte wurde auch der Geliebte.

§. 16.

Vom Participio *).

Beispiele: Socrates tröstete sterbend seine Freunde. Scipio saß weinend auf den Trümmern des zerstörten Carthago; denn er ahnete die seinem Vaterlande bevorstehenden Schicksale. — Hannibal hat sowohl in seinem blühenden, als auch in seinem zunehmenden Alter große Thaten verrichtet. Oft ist das Andenken an vergangene Leiden sehr angenehm. Hast du wohl oft die aufgehende und untergehende Sonne gesehen? Er kam geritten, gefahren, gegangen.

Der Mensch ist sehend; er hat schon lange gesehen. Der Hund ist fressend; er hat schon lange gefressen. Der Wind ist reisend; er hat mich umgerissen. Der Kranke ist sterbend; aber er ist noch nicht gestorben.

Dieses Wort ist kränkend; es hat mich gestern sehr gekränkt; darum bin ich noch heute so tief gekränkt. Ein schönes

*) Die deutsche Sprache setzt ihre absoluten Adjective, folglich auch ihre absoluten Participie immer ohne alle Endung; die Dänische aber gibt den ihrigen Geschlechts- und Zahlendung.

NB. Das Partic. auf ede ist unveränderlich, doch bekommt es zuweilen, wenn es absolute steht, ein s. Das Partic. pass. der 1sten und 2ten Conjugation hat nur die Zahlendung. Das Partic. pass. der unregelmäßigen Zeitwörter oder der 3ten Conjug. hat Geschlechts- und Zahlendung.

Buch, geschrieben von B, gekauft von C, gestohlen von D, gefunden und abgeholt von C. Von welchen Verfassern sind diese Werke geschrieben, und von welchem Buchbinder sind sie eingebunden? Diese Bücher, gekauft auf einer Auction für 10 Rthlr., sind mir so eben eingehändigt worden.

§. 17.

Die Tempora der Verba.

Beispiele: Ich habe dich oft gebeten, daß du zu mir kommen möchtest. Wir wollen so leben, daß wir mit uns selbst zufrieden seyn können. Es wird niemand seyn, der behaupten sollte, daß die Tugend schädlich sey. Du wirst nichts von so offenbarem Nutzen finden, das nicht von neidischen Menschen getadelt wurde. Trajanus, ein römischer Kaiser, war so gut, daß die Römer den nachfolgenden Kaisern zuriefen: sey glücklicher als Augustus, und besser als Trajan. Weist du nicht, ob dein Bruder gekommen ist? Ich werde sehen, ob ihr dieses gethan habt. Titus, ein römischer Kaiser, betrug sich immer so gut und menschenfreundlich, daß er die Liebe und das Vergnügen des menschlichen Geschlechts genossen wurde. Du hast mir so lange nicht geschrieben, daß ich schon fürchtete, daß du gestorben wärest. Ich habe oft gewünscht, daß dieses niemals geschehen wäre. Er hat immer so gelebt, daß er gelobt werden muß. Niemand ist so gut, der nicht in seinem ganzen Leben etwas gethan hätte, womit er unzufrieden wäre. Demistokles wußte nicht, da er aus Athen vertrieben worden war, wohin er fliehen sollte. Der römische Kaiser Hadrian sorgte so sehr für sein Reich, daß es keine Provinz desselben gab, in die er nicht greift wäre. Cicero wurde sehr ehrenvoll empfangen, als er aus seiner Verbannung nach Italien zurückgekehrt war. Alexander hat so viele und große Thaten verrichtet, daß er noch immer für einen großen Mann gehalten wird.

Achstes Kapitel.

Von den Präpositionen.

§. 18.

Beispiele: Wegen (for = fyld) des schlechten Wetters und Weges kann ich heute nicht gehen. — Ach du willst nur nicht. Ungeachtet des schlechten Wetters bist du draußen herumgelaufen. Ich! wann denn? — Weißt du es nicht mehr? Gestern, während des Regens. — Nun, wo denn? — Hast du's denn ganz vergessen? Du warst unweit des Gartens, jenseits des Flusses, da ich disseits desselben war. Du machtest eine Mühle am Graben, da es so regnete. Du sahst ja aus, wie eine nasse Maus. — Ja, nun besinne ich mich. Ich! meiner wegen magst du mich auch gesehen haben. — Ich hätte aber auch nicht da stehen mögen, an deiner Statt, in der Nässe. — Ah, du hättest nur sehen sollen, mein Mühlchen; es ging recht gut, da es so regnete. Siehe, gestern früh erzählte der Lehrer von den Mühlen, da wollte ich auch eine bauen.

Er sagte: Alle Räder in großen Mühlen werden bewegt, vermöge des Druckes, der auf ein großes Rad außerhalb des Mühlhauses gemacht wird, entweder mittelst des Wassers oder mittelst des Windes. Innerhalb des Hauses sind noch kleinere Räder, die gehen viel geschwinder, als das große Rad, das sie dreht. Oberhalb des Räderwerkes sind zwei Mühlsteine, wie dicke Scheiben. Der obere Mühlstein heißt der Läufer, weil er schnell ringsum läuft. Unterhalb des Läufers steht der Mehlkasten; da fällt das klare Mehl hinein, das durch den Beutel geschüttelt wird.

§. 19.

Af und fra (von aus), efter (nach), til (zu), udenfor (außer, außerhalb), hos, ved (bei, durch), med (mit), samt, tilfigemed (samt, nebst), næst (nächst), siden (seit), overfor (gegenüber): imøde (entgegen), imod (wider, gegen — zuwider.)

Beispiele: Aus dem Mehle bäckt man Brot. Aus Blättern besteht das Buch. Woher kommst du? — Ich komme aus der Schule. Der Faule gähnt aus langer Weile; aus bloßer Faulheit thut er nichts. Von dem Baume fallen die Blätter im Herbst herab. Nimm den Hut von ¹⁾ dem Kopfe und die Hand ²⁾ vom Munde. Das Wein ist ein Theil von meinem Leibe. Die Wolle kommt von Schafen. Ich rede gern von ³⁾ dem Vater und von der Mutter. Vom ⁴⁾ Abend an ist's finster.

Geh nach Hause! Frage nach dem Vater und nach der Mutter. Wann geht ihr spazieren? Nach Mittage um 2 Uhr. Wo geht ihr hin? Nach ⁵⁾ dem Walde zu. — Wann kommt ihr wieder? Nach ⁶⁾ einer Stunde. Nach dem Regen scheint die Sonne. Nach dem Winde dreht sich die Fahne. Das Holz schwimmt dem Strome nach. Zu dem Biere nimmt man Malz. Zum Weissen brauche ich Zähne. Zur Ernte ist Sonnenschein nöthig. Bleib zu Hause. Komme zu mir. Geh zu Bette. Tritt hin zu dem Tische, zu deiner Schwester. Beim Reiter geht's zu Pferde. Ich gehe zu Fuße. Du wirst schon zu essen bekommen. Ja, wann denn? Zu Mittage, wenn du deine Arbeit vollendet hast.

Mein Vater ist nicht in der Stube, er ist außer der Stube. Außer mir ist niemand hier. Wie geht's deiner Schwester? — Sie ist nicht mehr in Gefahr zu sterben, sie ist außer Gefahr.

1) af. 2) fra. 3) om. 4) fra — af. 5) ad — til. 6) om.

1) Bei unserm Hause steht eine Linde. Bleib hier! —
 2) Bei wem? Bei dem Vater und bei der Mutter. Wo liegt mein Bleistift? Da bei dem Buche. Wann schläfst du nicht? Bei Tage. Wann darf der Nachtwächter nicht schlafen? Bei Nacht. Beim Mondenscheine ist es in der Nacht nicht finster. Mit dem Beile haut man Holz. Mit der Säge wird gesägt. Mit dem Bruder spiele ich gern. Er spielt auch gern mit mir und mit der kleinen Schwester. Ich schäle die Äpfel mit dem Messer; aber womit werdet ihr sie fauen? Mit den Zähnen. Mit wem kamst du her? Mit Keinem.

Der Vater nebst dem Knechte, beide sind beisammen auf dem Felde; ich nebst meinem Bruder, wir werden auch hinausgehen. Wem gehört dieser Vogel? Er gehört mir nebst meiner Schwester; der Vater hat ihn beiden gemeinschaftlich geschenkt. Wo sind deine Eltern? Sie sind verreist, der Vater sammt der Mutter. Ach, meine Tauben sind todt! die alten sammt den jungen; der Marder hat sie allesammt gefressen.

Nächst ihm ist sein Bruder mir am liebsten. Der Wand zunächst steht der Ofen. Nächst einem neuen Hute wünsche ich mir am meisten ein schönes Buch.

Seit heute früh habe ich nichts gegessen. Seit einer Stunde bin ich schon zurückgekommen. Seit Ostern wohne ich hier. Seit einem Jahre ist mein Vater todt. Seit 3) seiner Lebenszeit ist er nicht krank gewesen.

Mir gegen über stehst du, wenn du mir dein Angesicht zukehrst. Der Thüre gegen über hängt der Spiegel. Dem Hause gegen über ist die Scheune. Zur Vollmondszeit, wenn die Sonne untergeht, steht sie dem Monde gegen über. Dem Norden liegt Süd, und dem Osten West gegen über.

Die Fische schwimmen dem Strome entgegen. Dem Winde entgegen fliegen die Vögel gern. Wenn du wieder-

1) ved. 2) hos. 3) I al sin Levetid.

kommst, will ich dir entgegen kommen. Manna und Rhabarber ist mir zuwider, aber doch muß ich sie einnehmen, wenn ich krank bin. Den Befehlen der Obrigkeit darf man nicht zuwider handeln.

§. 20.

For (für — vor), mod (gegen — wider — gen), ad (gegen — gen),
uden (ohne — sonder), om, omkring (um), gjen-
nem (ved) (durch).

Beispiele: Geh' du für mich! Nein, schicke Karlus für dich. Den Hund sieht er für eine Katze an. Schwarz hält er für weiß. Armuth ist oft eine Strafe für Faulheit. Hier hast du Aepfel für dich, Birnen für ihn und Pflaumen für sie; die eßt für enern Hunger. Ich danke dafür. Vor dem Hause liegt ein böser Hund. Tritt nicht zu nahe vor das Haus.

Ei, sieh nur den Ball, wie er wieder zurückprallt, wenn ich ihn wider die Wand werfe. Nimm dich in Acht! da flog er wieder wider den Spiegel. Das geschah wider meinen Willen. Darum lauf lieber ins Freie mit deinem Balle. Aber mit offenem Munde lauf nicht wider den Wind. Unser Kammerfenster geht gegen den Garten hin. Unser Garten liegt vom Hause aus gegen Morgen; der Hof aber gegen Abend. Sieh nicht gegen die klare Sonne; sie blendet deine Augen. Gegen den Herbst werden die Pflaumen reif. Des Nachts sieh gen Himmel; da sind viel tausend Sterne.

Ohne meinen Vater und ohne meine Mutter könnte ich nicht leben. Der Arme ist ohne Geld, ohne Eigenthum. Ohne Sonnenschein wäre kein Licht und keine Wärme; ohne Licht und Wärme kein Leben.

Das ist sonder Zweifel sehr schlimm. Lauf nicht so um den Tisch herum. Du wirst dich stoßen. Au weh! mein Kopf. Siehst du! wer nicht folgt, muß fühlen. Keiner von euch ist um ein Haar besser, als der andre. Mein Bruder ist

um einen Kopf größer, als ich. Um ¹⁾ Johannis pflücken wir Johannisbeeren.

Durch die Thür kommt man in das Haus; durch den Saal in die Stube. Die ganze Nacht hindurch hat es geregnet. Durch die Post und durch Boten werden Briefe bestellt. Durch Fleiß und Ehrlichkeit kommt man gut durch die Welt. Durch ²⁾ Schaden wird man klug.

§. 21.

J (in), paa (an — auf), over (über), iblandt, (unter — inter), under (unter — sub), bag — bagved (hinter), ved, hos (neben), imellem — mellem (zwischen).

Beispiele: In dem Wasser sind Frösche. Tage die Frösche ins Wasser. Du kannst nicht in der Kirche sehn, wenn du nicht in die Kirche gehst. Im Spiegel sehe ich ein Bild von mir, wenn ich in den Spiegel sehe. Im ³⁾ Sommer ist es heiß, im Winter kalt. Bis in den Sommer singen die Vögel. Im Frühlinge kommen Zugvögel an; bis in den Herbst bleiben sie bei uns.

An der Tafel stehen Zahlen; hast du sie an die Tafel geschrieben? Am Kopfe hast du ja ein Loch. Hast du dich an den Kopf gestoßen? Meine Mütze hängt an dem Baume. Ich klettere an den Baum hinan. Hier sitzt eine Mücke an dir; sie hat sich so eben an dich gesetzt. Ich bin nahe am Ende des Buches. Bald werde ich ans Ende kommen. Der Schneider näht an meinem Rocke; er näht schon die Ärmel an denselben. Am Morgen konnte ich nichts sehen, denn bis an den Mittag schlief ich.

Auf dir kriecht eine Raupe. Sie kroch von mir auf dich. Dein neuer Huth liegt auf der Erde. Wirf ihn doch nicht auf die Erde.

Das Bild hängt über dem Fenster. Du hast es über das Fenster gehängt. Dein Buch liegt unter dem Tische.

1) ved. 2) af. 3) om.

Wirf es doch nicht unter den Tisch. Unter den Menschen gibt es viele böse Menschen. Menge dich nicht unter die Bösen.

Hinter dem Ofen ist es zu heiß. Stell dich nicht hinter den Ofen. Laß mich hinter dir her gehen. Ich bin schon hinter dich getreten. Wer steht hinter der Thüre? Wer hat sich hinter die Thüre gestellt?

Er sitzt neben mir. Setze dich neben mich zur Rechten. Was fiel neben dir nieder? Er warf einen Stein neben dich hin.

Ich sitze zwischen dir und ihr. Ich setze mich zwischen dich und sie. Steh stille zwischen mir und ihr. Stell dich zwischen mich und sie. Zwischen dem Sonntag und Dienstage ist mein Geburtstag. Zwischen den Sonntag und Dienstag fällt mein Geburtstag.

Er will ausgehen, trotz des schlechten Wetters. ¹⁾

Sie kleiden sich nach der englischen Mode.

Was das betrifft, was er schrieb, so hörte ich nichts davon sprechen. ²⁾

Sie ist ins Schauspielhaus gegangen, ohne Wissen ihrer Verwandten. ³⁾

Sie sollen es nicht unter 12 Thalern haben.

Ich sah ihn mit seiner Mutter spazieren gehen.

Sind Sie in unserm Hause gewesen? ⁴⁾

Sind Sie nicht in seinem Hause gewesen?

Sie sind nicht in ihrem Hause gewesen.

Ich bin in Ihrem Hause gewesen.

Er hat gegen den Rath seiner Freunde gehandelt.

Sie werden mein Buch in dem kleinen Koffer finden.

Sie ist in Frankreich.

1) tiltrods for — 2) Hvad det angaaer han srey, da —

3) paa Komedie — 4) i vort Hús (hjemme hos os.)

Haben Sie ihn gesehen seit seiner Ankunft?

Ich habe vom Anfange an ¹⁾ vorausgesehen, daß es glücken würde.

Sie werden Ihr Taschenbuch auf, ²⁾ oder unter dem Stuhle finden.

Unter ³⁾ ihnen herrscht eine große Freundschaft.

Laßt uns einer für ⁴⁾ den andern Menschlichkeit haben. ⁵⁾

Es sind etwa sechs Meilen von London nach Acton.

Sie haben alle dazu ⁶⁾ eingewilliget, ⁷⁾ ausgenommen Ihre Mutter.

Er will Ihren Bruder gegen ⁸⁾ eine Summe Geldes empfehlen.

Ich gehe alle Tage spazieren, wenn es auch ⁹⁾ schlechtes Wetter ist.

Es wird ihm glücken, trotz allem, was sich ihm entgegen stellt.

Ich gebe wöchentlich zwei Guineen aus, außer der Miete.

Sie haben die Lebensmittel zu Lande geschickt.

Es gibt großen Neid unter ¹⁰⁾ den Schriftstellern.

Ich sah ihn am ¹¹⁾ Tage zweimal vorbei gehen.

Während des Kriegs muß das Volk viel ertragen.

Sandten Sie es für meine Schwester?

Es ist schwer, ohne Empfehlung eine gute Stelle zu finden.

Er ist vor mir angekommen.

Ich werde nach Ihnen trinken.

Ich begegnete ihrem Bruder hinter der Kirche.

Ihrem Rathe zufolge, ¹²⁾ schrieb ich an seinen Vater.

Acht Menschen sind unter dem Schutt ¹³⁾ begraben.

Hat er wegen der Angelegenheit geschrieben. ¹⁴⁾

Sie werden mich um vier Uhr im ¹⁵⁾ Kaffeehause finden.

Er ist über den Hof gegangen.

1) an, af. 2) oven paa. 3) mellem. 4) mod. 5) være menneske kjærlige. 6) berødt. 7) samtykke. 8) for. 9) uagtet — om det end. 10) blant. 11) om. 12) efter. 13) Grus. n. 14) angaaende den Sag. 15) paa.

Ich gehe täglich um den Garten spazieren.

Weil man unterlassen hat, mit ihm zu sprechen, wird er
Ihre Angelegenheiten vergessen.

Wir gingen längs ¹⁾ dem Fluß spazieren.

Ich bin ihren Schwestern neben ²⁾ der königlichen Börse be-
gegnet.

Er hat Ihren Bruder aus ³⁾ dem Zimmer gestoßen.

Sein Vetter ist noch weit von seinem Vaterlande.

Setzen Sie sich neben mich.

Warum halten Sie sich nicht dem Feuer nahe. ⁴⁾

Ich sprach Ihren Vater dem königlichen Pallast gegenüber. ⁵⁾

Der Berg liegt den Häusern gegenüber.

Wenige Menschen leben nach den Gesetzen; viele leben nach
ihren Neigungen, und thun vieles, was unrecht ist.

Ihrentwegen ⁶⁾ wollte ich nicht sprechen mit ihr.

Er ging ⁷⁾ nach Ostindien zum großen Bedauern seiner
Freunde.

Schneiden Sie die Tulpen dicht an ⁸⁾ der Erde ab.

Er saß dicht an meinem Bruder.

Er gehet bis an das Ende der Stube.

Er sitzt auf der Bank.

Er setzt sich auf den Stuhl.

Er entwichte vermittelst der Nacht. ⁹⁾

Der Pallast wird auf Kosten der Regierung gebauet werden.

Wir sind hier vor dem Regen geschützt. ¹⁰⁾

Ich habe Ihren Bruder bis zur nächsten Stadt begleitet.

Was mich betrifft, wird es immer sein mir eine Freude,
zu sehen Sie.

Er leiht Geld gegen fünf von hundert.

Ich habe befohlen, mein Landhaus mit dem Boden gleich
zu bauen.

1) längs ned. 2) nær ved. 3) ud af. 4) nær ved. 5) lige
over for. 6) for deres Skyld. 7) tage til — 8) tæt ved —
9) ved Mattens Hjelp. 10) i Lye.

Wir hörten ein Geräusch mitten in ¹⁾ der Nacht.
 Längs dem Ufer des Meeres liegen viele Steine.
 Er reiset in ²⁾ der Nacht mit Gefahr seines Lebens.
 Sie haben die Schlacht durch ihren Muth gewonnen.
 Er hat begünstiget ganze seine Familie, ausgenommen seine
 Schwestern.
 Er ist seinem Vater entgegen gegangen.
 Ihr Bruder ist unter ihm.
 Herzöge sind über Grafen.
 Sie werden nirgends vor ³⁾ Verläumdung sicher seyn.
 Es giebt schöne Gebäude diesseits ⁴⁾ der Themse.
 Es ist eine Schlacht zwischen den Türken und Russen vor-
 gefallen, jenseits ⁵⁾ der Donau.
 Auf diese Art werden Sie in der Dänischen Sprache Fort-
 schritte machen.
 Ich will es von Herzen gerne thun.
 Er hat sich aus allen Kräften aufs ⁶⁾ Schreiben gelegt.
 Sie sind von Paris zurück gekommen.
 Er ist zum Parlamentsmitgliede erwählt, wegen ⁷⁾ seiner
 Reichthümer und seines Ansehens.
 Sie haben ihr Buch auf dem Tische gelassen.
 Ich habe Ihr Taschentuch unter dem Stuhle gefunden.
 Bei meiner Ankunft in ⁸⁾ London waren ⁹⁾ große Lustbar-
 keiten zu ¹⁰⁾ St. James.
 Er hat gegen den Willen seines Vaters gehandelt.
 Sie schwagen bloß, anstatt ihre Aufgabe zu lernen.
 Vermöge ¹¹⁾ seines Fleißes hat er in kurzer Zeit Dänisch
 gelernt.

1) om. 2) om Matten med Livsfare. 3) mod.
 4) paa denne Side af —
 5) paa den anden Side af —
 6) efter at skrive. 7) formedelst
 8) til. 9) der. 10) paa.
 11) Ved Hjælp af Flid —

Neuntes Kapitel.

Von den Conjunctionen.

§. 22.

Beispiele: *Iss und trink! Ich und du. Hole mir Federn und auch Dinte. Bringe die schwarze, so wie auch die rothe Dinte. — Ich will eben sowohl schwarze, als auch rothe Buchstaben schreiben. Nicht nur mit Bleistifte, sondern auch mit Federn kann man zeichnen. Nicht allein Fische, sondern auch Fische leben im Wasser. Mancher ¹⁾ Mensch ist zwar reich, aber nicht gesund. Der Mond leuchtet wohl, jedoch wärmt er nicht; er gibt zwar Licht, aber doch keine Wärme. Das kleine Kind ist ungeschickt, aber dennoch nicht dumm. Er hat mirs zwar gesagt, doch ich habe es nicht verstanden. Eichenholz ist zwar hart, indeß ist es doch kein Stein. Die Fische können schwimmen, allein nicht laufen. Geh, aber komm bald wieder. Ich dachte, er würde mich loben, aber er tadelte mich. Ich warte auf ihn, er kommt aber nicht. Ob es gleich Tag ist, so sieht der Blinde doch nicht. Ob du schon laut redest, so hört der Taube doch nicht. Er ist so dumm, als eine Auster; dünner, als ein Esel. Als (indem) er wegging, war er froh. Er hat zum Gutesethun sowohl Willen, als (auch) Vermögen. Er hat keinen andern Reichtum, als ein zufriedenes Gemüth. Er spricht, als ein ehrlicher Mann. Ich bin zu schwach, als daß ich dich hinaufheben könnte. Nicht ich, sondern du. Iss nicht, sondern trink! Essen sollst du nicht, wohl aber trinken. Du sollst weder essen noch trinken, sondern hungern und dursten. Wenn auch die Arznei nicht gut schmeckt, so macht sie doch gesund. Die Arznei schmeckt zwar nicht gut, allein sie macht doch gesund. Der faule Knabe hat nichts gelernt, da er doch schon lange in die Schule geht. Ein Zwerg ist doch sehr klein, wiewohl er*

1) magt et.

alt ist. Ob ich schon lange gearbeitet habe, so bin ich doch noch munter. Er hat mir das Buch nicht gegeben, ungeachtet er es mir versprochen hatte, ich hingegen habe ihm das versprochene Bild geschenkt. Am Tage ist es hell, in der Nacht dagegen ist es finstern. Ich finde alles gut, außer das Böse; was er an sich hat. Da (weil) du gar keine Vorzüge hast: so entehrt dich dein stolzes Betragen. Da er mir dankbar seyn sollte (anstatt mir dankbar zu seyn), sucht er mir zu schaden. Du bist traurig, da du doch Ursache hast, dich zu freuen. Entweder ich, oder du. Entweder is, oder trink! Zum Schreiben braucht man entweder Dinte, oder Bleistift, oder Kreide. Der Bleistift ist nur grau; allein die Kreide ist entweder weiß, oder roth, oder auch schwarz. Der Fleischer schlachtet theils Ochsen, Kühe und Kälber, theils Schweine, theils Schafe und Lämmer. Der Müller macht Mehl, bald aus Korn, bald aus Weizen. Im Winter ist es in der Stube bald kalt, bald warm. Die Kreide ist so weiß, wie Schnee. Wer schläft, sieht so aus, als wäre er todt. Dein Rock glänzt, als ob er von Seide wäre. Das alte Haus steht da, als wenn es einfallen wollte. Gleichwie das Bäumchen blüht, wenn es gut gepflegt wird, also gibt das Kind schöne Hoffnungen, wenn es eine gute Erziehung bekommt. Ein Tag und die darauf folgende Nacht ist jedesmal vier und zwanzig Stunden lang. Allein, um wie viel die Tage gegen den Winter hin abnehmen, um so viel nehmen allemal die Nächte zu. Je kürzer die Tage werden, desto länger werden die Nächte. So geht es fort, bis mitten in den Winter, da ist der kürzeste Tag und die längste Nacht. Das geschieht den 21sten December, am Thomastage, der auch Wintersanfang heißt. Hierauf werden wieder die Tage länger, die Nächte aber kürzer. Um so viel, als dann die Tage zunehmen, um so viel nehmen auch die Nächte ab. Je längere Tage, desto kürzere Nächte. Dieß dauert bis zu Sommersanfang, den 21sten Juni, wo der längste Tag, so wie die kürzeste Nacht ist. Die Sonne geht früh um vier Uhr auf und Abends um acht Uhr unter. Drei Tage darauf ist der

Johanniſtag. Vor vielen, vielen Jahren war in unſerer Gegend noch keine Stadt und kein Dorf. Damals wohnten noch gar keine Menſchen hier. Seitdem ſind aber Menſchen hergekommen, die haben ſich immer beſſere Wohnungen und endlich ganze Dörfer und Städte angelegt. Damals, als noch Niemand hier wohnte, war überall nichts, als Wildniß. Aber ſeit Menſchen hier ſind, iſt überall freundlich und angenehm. Die Sonne iſt die Urſache, daß es warm iſt — daß es warm iſt, davon iſt die Sonne die Urſache. Weil die Sonne ſehr hell ſcheint, ſo brennt es mich auf dem Kopfe — es brennt mich auf dem Kopfe, denn die Sonne ſcheint ſehr hell. Weil der Hund böſe war, ſo hat er mich gebiſſen — der Hund hat mich gebiſſen, weil er böſe war. Weil die Uhr aufgezo- gen iſt, darum geht ſie — die Uhr geht darum, weil ſie aufgezo- gen iſt. Tritt ans Licht, daß du beſſer ſehen könnſt. Der Bauer pflügt den Acker, auf daß er Getreide ſäen könne. Er haut das Getreide ab, damit er es in die Scheune fahren möge. Korn, Weizen, Gerſte und Hafer wird gedroſchen, auf daß die Frucht aus den Aehren herauskomme.

Alle Körper, welche leben, empfinden und ſich von ſelbſt bewegen, ſind (nennt man) Thiere. Der Hund lebt, denn er holt Athem, frißt und ſäuft; er empfindet, denn er hört, ſieht, fühlt, ſchmeckt und riecht die Dinge, die er um ſich hat; er bewegt ſich von ſelbſt, denn er läuft, ſpringt, heult und bellt, wann und wie er will: folglich iſt der Hund ein Thier. Alle Menſchen müſſen einmal ſterben. Ich bin ein Menſch; mithin muß auch ich einmal ſterben.

§. 23.

Karl und Ernſt.

Karl: Leihe mir deinen Bleiſtift, lieber Ernſt, den mei- nigen ¹⁾ kann ich nicht finden. Ernſt: Ja, wenn du ihn nicht

1) mein, mit.

verdirbst, so will ich gern leihen dir ihn. K. O, das ist schön! nur her damit! E. Halt! — nicht so geschwind! — eher nicht, als wenn du versprichst, ihn nicht zu verderben und ihn mir bald wiederzugeben. Thue das, sonst bekommst du ihn nicht. K. Nun gut, das will ich; — aber wozu das? Wenn du denkst, daß ich ihn nicht wiedergebe, oder wofern du mich gar für einen Dieb hältst, dann behalte deinen Bleistift für dich. E. Nein, lieber Karl, das glaube ich nicht von dir. Aber denke nur an das Bilderbuch, das du von mir geborgt hattest, wie war das voll Flecken, da ichs wiederbekam. Ohne jedoch von den Flecken zu reden, wie lange hast du es behalten! Als ich nach sechs Wochen mir es endlich selbst abholte, wie lange hast du suchen müssen, bis es sich endlich noch unterm Bette fand, ¹⁾ — über und über voll Schmutz! — und meine Zeichnung habe ich noch nicht wieder, so oft ich dich auch erinnert habe. K. Ach, die habe ich ganz vergessen! — Wo mag sie nur liegen, ich will nachsehen! du bekommst sie heute noch, wenn ich sie finde. E. Nun siehst du, Karl, wo du nicht Ordnung hältst, (so kann ich dir nichts mehr leihen.) Wenn du auch noch so viele Sachen geschenkt bekommst, so fehlen sie dir doch immer, wenn du sie brauchen willst. K. Ja, das ist's eben! Wenn ich nur wüßte, wie ich's anfangen muß, so wollte ich's schon anders machen. E. Wenn du es anders mir nicht übel nehmen willst, lieber Karl, will ich dir sagen, wie ich es mache. In meiner Kammer und in meinem Schranke habe ich jedem Stücke von meinen Sachen einen bestimmten Platz angewiesen. Da darf es nicht von der Stelle, im Falle, daß ich es nicht wo anders brauche. — Unterm Bette stehen die Schuhe und Stiefeln, gleich daneben der Stiefelknecht und eine Schuhbürste. Im Schranke, auf der rechten Seite des untern Faches stehen meine Lese- und Bilderbücher, links aber liegen die Schreibebücher und andere Papiere. In der Mitte steht mein Schreibzeug, darinnen sind Federn, Bleistift und

1) fandtes.

Kreide. Vor dem Schreibzeuge liegt meine Schiefertafel, es wäre denn, daß mein kleiner Bruder sie braucht, und auf dieser steht mein Farbenkasten. In obersten Fache stehen die Spielsachen; rechts in der Ecke die bunte Trommel, gleich daneben der große grüne Ball; dann ein Kästchen mit Soldaten und so steht eins neben dem andern, jedes auf seinem bestimmten Platze, bis zur linken Ecke hin. In das Schubfach lege ich alles, was ich von andern Kindern mir borge. — Habe ich nun ein Stück nöthig, so hole ichs von seinem Orte weg, und brauche ichs dann nicht mehr, so lege ichs sogleich wieder an seinen bestimmten Ort hin. Sonnabends aber sehe ich allemal nach, ob alles an seinem rechten Platze steht, wo nicht, so mache ich sogleich wieder Ordnung. Dazu haben mich Vater und Mutter gewöhnt. Sie sagen immer: der Mensch ist nur in sofern ein recht brauchbarer Mensch, in wiefern er pünktlich Ordnung hält in allem, was er hat und thut. K. Nun das kann ich auch machen, so gut wie du. Von heute an, du sollst es sehen, will ich meine Sachen immer in Ordnung erhalten, eben so, wie du die deinigen. E. Thue das, Karl! — hier ist der Bleistift.

§. 22.

August und Fritz.

August. Weißt du nicht, Fritz, ob der Vater zu Hause ist? F. O, ja, das weiß ich. A. Nun, so sage mirs doch. F. die Mutter sagte, daß er ausgegangen sey. A. Nun wohin denn? das möchte ich eben gerne wissen. F. Ja, das weiß ich selbst nicht, ich weiß bloß, daß er ausgegangen sey. A. Ich vermuthe, daß er aufs Feld gegangen ist zu den Arbeitern. Besinnst du dich, daß er gestern etwas sagte, was uns lieb seyn kann? F. Nun was denn? A. Er sagte, daß er heute Korn einfahren lassen wolle, wenn das Wetter gut bliebe. Da wünschte ich nun, daß ich auch dabei wäre. F. Er wird wohl eher im Obstgarten seyn. A. Ei! das wäre schön! Aber

Kannst du mirs gewiß sagen, ob er da ist? §. Ich habe dir ja schon gesagt, daß ichs nicht weiß; aber es ist doch möglich, denn als die Mutter ihn fragte: ob er heute nach Mittage im Obstgarten sey, sagte er: „Ich will sehen, ob es gutes Wetter ist und ob ich Zeit habe; vielleicht schütteln wir dann die Frühbirnen“. So viel weiß ich, aber ob er wirklich da ist, das weiß ich nicht.

§. 25.

Der Mensch hat zum Leben mancherlei Dinge nöthig; erstens: Luft zum Einathmen; zweitens: Nahrung, um den Hunger zu stillen; drittens: Kleidung, um seine Blöße zu decken; viertens: Wohnung, um Ruhe und Schutz, sowohl gegen böse Menschen und Thiere, als auch gegen die Witterung zu genießen; endlich auch, wenn er krank wird, Heilmittel, die ihm zu der verlorenen Gesundheit verhelfen. — Diese Dinge heißen deswegen Lebensbedürfnisse, weil jeder Mensch ihrer zum Leben bedarf. Manche Leute haben sich an Dinge gewöhnt, die man zum Leben nicht nothwendig bedarf, und können ohne diese Dinge nicht recht zufrieden leben. Dergleichen sind: feines Gebäckenes; imgleichen kostbare Weine; ferner ganz weiche Federbetten; dann auch theure und feine Kleider; überdies allerhand Schmuck und Edelsteine; übrigens auch schön gemahlte Stuben und zuletzt eine Menge Bedienten, die alles thun und bringen sollen, was der Herr von ihnen haben will. Allein diese reichen und bequemen Leute können bei allem Ueberflusse doch nicht von Herzen froh seyn, wenn sie nicht gute Menschen sind; da hingegen die Armen oft recht von Herzen froh seyn können, wenn sie immer recht gute Menschen sind.

Er ist reich und dumm, daher kann man Grobheit von ihm erwarten. Ich belehre dich täglich, damit (auf daß) du weniger unwissend werdest. Wenn sie die Arbeit annehmen: so sagen sie mir, wann sie fertig seyn wird. Dann komme ich, sie zu bezahlen; denn ich bleibe Niemandem schuldig. — Du kannst morgen zu mir kommen, wenn du willst, aber

nicht wann du willst, denn ich bin nur zwischen zehn und zwölf Uhr zu Hause.

Es ist schon lange, daß ich auf deine Ankunft hoffe. O, daß du doch bald kämest! — Es war nur Scherz, dennoch nahmst du es für Ernst. Ein Hauptgeschäft hält sie doch nicht ab? Ich will eher selbst verlieren, als von ihm meine Schadloshaltung fordern. Indessen ich arbeite, schlenderst du herum. Nachdem er geschlafen hatte, ging er munter an sein Geschäft. Nur, um Vielen nützlich zu werden, entsage ich der Bequemlichkeit und dem Genuße des Vergnügens. Ob jener gleich die Folge voraussah, und ob dieser wohl etwas fürchtete; und ungeachtet dieses jeden Verständigen abgehalten hätte: so ward doch die Tollkühnheit begangen.

Zehntes Kapitel.

Von der Construction.

§. 26.

a. Kurze und leichte Sätze.

Was ¹⁾ befohlen wird in den Gesetzen, das ist recht: und was in den Gesetzen verboten wird, das ist unrecht. Man soll thun jenes und unterlassen dieses.

Was wohlgefällt vernünftigen Menschen, das ist anständig: was aber vernünftigen Menschen mißfällt, das ist unanständig.

Die Gewohnheit zu handeln gut und recht seinen Begierden entgegen ist Tugend; aber die Gewohnheit, seinen Begierden gemäß, ²⁾ unrecht und unanständig zu handeln, ist Laster.

Die Thiere handeln nach ihren Begierden, das ist Natur: aber die Menschen erkennen Gesetze und sollen darnach handeln; das ist Pflicht.

1) Hwad der. 2) efter.

Sprich ¹⁾ nicht: es ist unmöglich nach den Gesetzen zu leben: der gute Wille macht alle Pflichten leicht.

Dem Menschen fehlt es weder an ²⁾ Zeit, noch an Kräften, um allen seinen Pflichten genug zu thun ³⁾.

Es geschieht bisweilen, daß Pflicht und Begierde einander entgegen sind: ⁴⁾ alsdann ⁵⁾ soll die Begierde (Neigung) alle Zeit ⁶⁾ der Pflicht weichen.

Willst du vernünftig leben; so thue nicht, ⁷⁾ wozu du die meiste Lust hast, sondern ⁸⁾ was recht ist.

Rehre ⁹⁾ dich nicht an den Tadel und Widerspruch der Leute; sondern thue, was die Gesetze der Vernunft von dir fordern; mag's doch ¹⁰⁾ andern Leuten gefallen oder nicht.

Gewöhne dich von Kindheit an zum Dulden und Hangeln; ¹¹⁾ so wird dir keines von beiden ¹²⁾ hernach im ganzen Leben sauer ankommen. ¹³⁾

Nach nicht Kinder sollen gehen müßig; sondern nach ¹⁴⁾ ihren Kräften seyn thätig. Aus einem geschäftigen Kinde wird wahrscheinlich mit der Zeit ein fleißiger Arbeiter.

Gib deinem Körper soviel er bedarf; aber, iß nie über den Hunger ¹⁵⁾ und trink nicht ¹⁶⁾ über den Durst, denn, zuviel ist ungesund.

Wer (der, welcher) sich unnöthiger Weise in Gefahr begibt, der ¹⁷⁾ ist ein Feind seiner Gesundheit und seines Lebens.

Wer sich durch starkes Getränk zu stärken glaubt, der irret ¹⁸⁾ sich sehr. Er berauscht seinen Kopf und schwächt seine Nerven.

Sey in allen Dingen mäßig. Die Natur läßt sich zwar nicht ganz abweisen mit ihren Forderungen; aber sie ist mit Wenigem zufrieden.

1) siige. 2) a n fällt im Dänischen weg. 3) opfyldbe. 4) stride.
5) isaafald. 6) for. 7) det. 8) det. 9) bryde sig om. 10)
enten det saa. 11) Infinitiv. 12) disse to Ting. 13) blive
dig besværlig. 14) i Forholdt til. 15) uden for at stille —
16) meer, naar — — er slukket. 17) das Pronomen wird
ausgelassen. 18) feilstage.

Wer Unrecht thut, um dadurch zu machen ¹⁾ sich Freunde; der verliert ein gewisses Gut, um ein ungewisses zu suchen.

Man kann genießen der Erde das Gute; aber man soll das Herz nicht daran hängen ²⁾; denn der Mensch hat für wichtigere Dinge zu sorgen ³⁾.

Scheue dich nicht vor dem ⁴⁾ was dir Mühe macht; sondern brauche deine Kräfte: ein träger Mensch bringt es in der Welt zu nichts ⁵⁾.

Wenn du gewiß weißt, daß dein Unternehmen gut ist; so laß dich durch ⁶⁾ Hindernisse und Schwierigkeiten nicht muthlos machen: durch standhaftes Streben wirst du endlich überwinden.

Alle gesunde Menschen bringen fünf Sinne mit auf ⁷⁾ die Welt; aber durch fleißige Übung werden sie geschärft und verfeinert.

Alle Kenntnisse sind nützlich dem, ⁸⁾ der gut anwendet sie; und wer nur etwas gelernt hat, der findet auch gewiß in seinem Leben Gelegenheit es zu brauchen.

Wenn du einen verständigen Mann findest, der will mittheilen dir seine Kenntnisse; so nimm ⁹⁾ das mit allem Danke an.

Was man selbst sieht, hört und erfährt; das weiß man besser und gewisser, als, was man bloß hört erzählen.

Wer kann lesen Bücher; und hat Zeit dazu; der thut wohl daran ¹⁰⁾; denn man kann daraus ¹¹⁾ viel Gutes lernen.

Unwissenheit und Irrthum sind ¹²⁾ einem Menschen der gesunden Verstand hat, nicht nur schändlich, sondern auch in vielen Fällen schädlich.

Aller ¹³⁾ Aberglaube ist Thorheit. Besser ist's, mit seinem gesunden Menschenverstande kennen zu lernen, was natürlich zugeht ¹⁴⁾.

1) forskaffe. 2) lade sig indtage. 3) thi Menneffets Omförg har vigtigere Gjenstande. 4) vor dem wird anögel. 5) af et — — bliver der intet i Verdenen. 6) durch wird anögel. 7) med sig til — 8) for den. 9) saa tag derimod med T. 10) i at læse dem — 11) af dem. 12) for. 13) Al Slags. 14) fsee paa en naturlig Maade.

Träume haben keine Bedeutung, sondern sind ganz natürliche Erscheinungen ¹⁾. Wahrsagereien haben keinen Grund; sondern sind offener Betrug. Laß dich daher nicht von ²⁾ den Traumdeutern und Wahrsagern zum besten haben. ³⁾

Wer ⁴⁾ sich einbildet genug zu wissen ⁵⁾, der zeigt damit nichts anders ⁶⁾, als, daß er sich in seiner Dummheit recht wohl gefällt ⁷⁾.

Begierde alles nützliche zu wissen ist vernünftig; aber, das Verlangen ⁸⁾ Dinge zu wissen, die dich nichts angehen, ist kindische Neugierde.

Nachholen, was man in der Jugend versäumt hat, ist schwer, aber doch gut. Man ist nie zu alt in Wahrheit, um ⁹⁾ zu lernen Gutes.

Was du einmal zu lernen anfängst; das ¹⁰⁾ lerne vollständig: sonst verlierst du deine Lebenszeit. Ein geschickter ¹¹⁾ Handwerksmann und ein fleißiger Bauer ist viel ehrenwerther, als ein gelehrter Stümper.

Wer sich selbst betrügt, kann zwar durch eignen Schaden klug werden: aber wer durch fremden ¹²⁾ Schaden klug wird, kommt wohlfeiler dazu ¹³⁾.

Wer über alles, ¹⁴⁾ was er thun und reden soll, erst fragt andere Leute um Rath, der kommt mir vor, wie ein Bettler, der jeden Bissen Brodts ¹⁵⁾ erst vor ¹⁶⁾ anderer Leute Thüren holt.

Erwirb dir alle Geschicklichkeiten, die deinem Alter und Stande zukommen ¹⁷⁾: das ist wahrhaftig noch besser, als wenn du Geld sammelst ¹⁸⁾.

Ein heiteres Auge und ein vergnügtes Herz sind Zeichen ¹⁹⁾

1) Syn, n. 2) dich und von fallen weg, und die beiden Substantive werden in den Accus. gesetzt. 3) giore Narr af nogen. 4) som. 5) prael. indic. — 6) den viser blot — 7) synes: at han synes ret got om sig selv i — 8) Altraa. 9) noget. 10) d a s, wird ausgelassen. 11) duelig. 12) andres. 13) faae for lettere Kjob. 14) om alt. 15) Brodbid. 16) ved. 17) tilhøre. 18) Gerundium. 19) til.

einer völligen Gesundheit. Wer sich ärgert, ist am Leibe oder am Gemüthe krank.

Ein Mensch, der mit allem unzufrieden ist, lebt sich und anderen zur Last. Man kann den Eigensinn leicht übertreiben.

Wer ein gutes Gewissen hat, der ¹⁾ fürchtet sich weder vor Untersuchungen, noch vor Drohungen, noch vor Strafen.

Wo Gefahr ist, da entschließe dich schnell, und gehe müthig zur Ausführung.

Furcht und Reue sind ein Paar ²⁾ schreckliche Uebel: sie quälen, wie Würmer, die an dem Herzen des Menschen nagen.

Die lange Weile ist eine peinliche Krankheit. Zeitvertreib hilft nicht dafür, sondern bloß nützliche Beschäftigung ³⁾.

Wer ohne Mitleid Thiere martern kann, der ist gewiß auch eben so bereit, Menschen zu quälen. Hüte dich vor einem solchen Peiniger.

Der Mensch soll, so lange als ⁴⁾ er lebt, von Zeit zu Zeit ⁵⁾ besser werden. Wer sich aber einbildet schon gut genug zu seyn; der wird gewiß mit jedem Tage schlechter.

Nehmt ⁶⁾ Rath und Warnung an, wenn ⁷⁾ ihr seyd klug; aber prüfet alles mit Vernunft und das Beste behaltet.

Ladelt dich wer ⁸⁾, dem danke freundlich dafür: denn er thut dir in Wahrheit mehr Güte, als zehn andere, die dir schmeicheln.

Ein gutes Herz ist immer der beste Rathgeber. Fremden Rathgebern fehlt es bisweilen am Verstande, und eben so oft an gutem Willen.

Jeder vernünftige Mensch thut ⁹⁾ seine Pflichten freiwillig. Wer sich mit Gewalt dazu treiben läßt, ist noch schlechter, als ein Thier.

1) der wird weggelassen, so wie: sich. 2) to. 3) Gysfel. 4) als — ausgel. 5) til anden. 6) imodtage. 7) hvis — saa. 8) nogen. 9) efterkomme, opfylde.

Wenn gute Menschen eine gute Meinung von dir haben, das ist dir ¹⁾ Ehre; aber du kannst sie durchaus nicht anders, ²⁾ als durch gute Eigenschaften erlangen.

Wer sich ³⁾ schämt zu thun, was gut und recht ist, der zeigt, daß bei ihm die Narren in größerem Ansehen stehen, als die gesunde Vernunft.

Ordnung und Genauigkeit ist die Seele ⁴⁾ aller Geschäfte. Wer nicht in der Jugend gewöhnt sich daran, der wird weder ein guter Hausvater, noch ein guter Bürger.

Manche Leute wähnen: die Armuth hindere sie ordentlich und reinlich zu seyn; aber sie irren sich sehr: Bei der Unordnung geht weit mehr auf, als bei der Ordnung.

Ein junger Mensch, der seine täglichen Berufsarbeiten versäumt, um etwas anderes zu thun, ist auf dem geraden ⁵⁾ Wege zur Liederlichkeit.

Spielen ⁶⁾ schickt sich nur für kleine Kinder, die noch nicht arbeiten können. Aber wer Verstand und Leibeskräfte hat; der thut Unrecht, wenn er einen Theil seiner Lebenszeit verspielt ⁷⁾.

Der Tag hat für jeden Menschen nur vier und zwanzig Stunden; aber wer eintheilt sie gut; der kann während ⁸⁾ derselben viel vollbringen.

Mancher Mensch klagt über Zeitmangel ⁹⁾; aber er würde weniger darüber klagen, wenn ¹⁰⁾ er die Morgenstunden nicht verschliefe, und die Abendstunden nicht verspielte oder vertränke ¹¹⁾.

Sollen deine Geschäfte guten Fortgang haben; so thue alles zu rechter Zeit und laß dich nicht durch Nebendinge unterbrechen ¹²⁾.

1) i for dig. 2) anders — fällt weg und als wird gegeben durch uden. 3) skamme sig ved. 4) i. 5) netop paa Veien. 6) at lege. 7) bortspøge. 8) i. 9) Mangel paa — 10) hvis — dersom. 11) og ikke bortadspilde Aftentimerne med Epil og Drif. 12) forspire.

Suche so frühzeitig als möglich zu erwerben dir ein Eigenthum: das ist die Grundlage zu ¹⁾ Fleiß und Sorgfalt.

Um Geld und Gut zu erlangen ist kein besserer Weg ²⁾ als Arbeit. Nur faule Menschen suchen durch Glücksfälle reich zu werden.

Zu nützlicher Arbeit ist kein Mensch zu vornehm. Es ist also eine sehr große Thorheit, sich der ³⁾ Arbeit zu schämen.

Das Geld ist eine unnütze Waare für Leute, die es bloß haben; aber sehr nützlich für solche, die es gut zu brauchen wissen ⁴⁾. Unerfättliche Habsucht ⁵⁾ und schmutziger ⁶⁾ Geiz sind zwei schändliche Laster.

Ein guter Wirth muß Einnahme und Ausgabe genau berechnen. Wer aber mehr verthut ⁷⁾, als er einzunehmen hat, muß in kurzer Zeit zu Grunde gehen ⁸⁾.

Ein Verschwender ist ⁹⁾, der das Seinige unnöthiger Weise verthut ¹⁰⁾; ein Geiziger, der aus Liebe zum Gelde auch nöthige Ausgaben scheuet. Die goldene Mittelstraße zwischen beiden Fehlern heißt kluge Sparsamkeit.

Wer Schulden macht, um andern Leuten gefällig ¹¹⁾ zu seyn, der muß am Ende gewöhnlich entlaufen.

Am vergnügtesten lebt wohl derjenige, der das ¹²⁾ was er hat, auf eine vernünftige Art genießt, und seine Freunde mit ¹³⁾ genießen läßt.

Wer nichts verlieren ¹⁴⁾ und nicht bestohlen seyn will; der muß seine Sachen sorgfältig verwahren, denn: Gelegenheit macht Diebe.

Lerne frühzeitig entbehren, was nicht zur Nothdurst des Lebens gehört. Das ist eine goldene Hausaltungsregel. Der wahre Reichthum besteht darin, daß man mit dem, was man hat, zufrieden ist ¹⁵⁾.

1) for. 2) Wei — Maade; nach Gods folgt noch p a a. 3) ved. 4) forstaae. 5) Eielyst — Havelyst. 6) nedrig. 7) forsoe. 8) edelægges. 9) den 10) bortedyle. 11) til Willighed. 12) das wird ausgelassen. 13) sig. 14) miste. 15) bestaaer i Tilfredshed med hvad man har.

Nichts verderbt den Menschen leichter, als die so genannten guten Tage; d. i. ein Leben ¹⁾ bei gutem Essen und Trinken, mit reichlicher Verpflegung des Leibes, und ohne Arbeit.

Faulheit, Nachlässigkeit und Unsauberheit sind für Verstand, Ehre, Vermögen und Gesundheit des Leibes schädlich.

Bediene dich, so viel möglich, selbst: dadurch kannst du viel ersparen: denn was man selbst machen kann, das braucht man nicht zu bezahlen.

Wenn du manches Gute nicht genießen kannst oder willst; so gönne es wenigstens andern. Denn Neid hält man für eine Eigenschaft der Hunde. Aber ein Mensch soll doch besser seyn, als ein Hund.

Rechne mehr auf deine eigenen Kräfte, als auf die Hülfe anderer Leute: denn jene hast du mehr in deiner Gewalt, als diese.

Unter ²⁾ zweien Uebeln soll man das kleinste — und unter zweien Gütern das größte wählen. Diese Regel ist leichter zu begreifen, als auszuüben: denn es ist oft schwer ³⁾ zu bestimmen, welches von zweien Gütern oder Uebeln das größere oder das kleinere sey, weil ⁴⁾ man die Folgen nicht voraus wissen kann.

Auf den Ort kommt bei dem glückseligen Leben wenig an ⁵⁾. — Wenn man vergnügt ist, so lebt man wohl, man mag gleich in der Stadt oder auf dem Lande leben.

Was du willst, das ⁶⁾ dir die Leute thun sollen, das sollst du ihnen auch thun. Das ist die erste Regel der thätigen ⁷⁾ Menschenliebe.

Was du willst, das andere Leute dir nicht thun sollen, das sollst du ihnen auch nicht thun. Das ist der Grund aller bürgerlichen Gesetze.

Wenn jeder Mensch dem andern gefällig ist, ⁸⁾ und mit

1) ein Leben kann wegfallen, so auch die Wörter: mit — und.

2) Af. 3) vanføelig. 4) siden — fordi. 5) Etedet har — Indføbelse paa — 6) mod. 7) udøve — virksom. 8) vise sig føielig.

dem dient, was er kann und hat; so werden am Ende Alle genug haben.

Gegen Unrecht kann man sich schützen ¹⁾; aber durch rechtmäßige Mittel; außerdem ²⁾ ist's doch besser, Unrecht zu leiden, als Unrecht zu thun.

Aufrichtigkeit ist die erste aller bürgerlichen Tugenden. Es ist in manchen Fällen erlaubt, die Wahrheit zu verschweigen, aber es ist nie erlaubt, die Unwahrheit zu sagen.

Wer sich kein Bedenken macht, zu lügen, der macht sich auch kein Bedenken zu stehlen. Folglich ist ein Lügner immer ein gefährlicher Mensch.

Was du versprochen hast, das mußt du halten, und solltest du auch ³⁾ selbst Schaden dabei leiden. Willst du das nicht, so mußt du nichts versprechen.

Manche junge Menschen haben weder Gönner noch Freunde, noch Geld, aber Ehrlichkeit und Fleiß ersetzt ⁴⁾ ihnen das alles.

Verachte keinen Menschen, am allerwenigsten darum, weil er arm und von geringem Stande ist: denn du weißt nicht, wo du seine Dienste noch einmal sehr nöthig haben wirst.

Man muß sich selbst nach eben den Gesetzen richten, nach welchen man andere richtet: denn was dem einen recht ist, das ist dem andern billig.

Ein Verführer ist ein abscheulicher Mensch: und wer unschuldige Kinder zum Bösen verleitet, der handelt eben so boshaft, als, wer ihnen ⁵⁾ die Nahrungsmittel vergiftet.

Wenn ein Mensch sich im Ueberflusse sättiget, während daß er seinen wahren Freund Hunger und Durst leiden sieht; so treibt er die Unbarmherzigkeit aufs ⁶⁾ höchste.

Wer andere im Genuße ihrer Ruhe muthwillig stört, der verkürzt ihr Leben: denn die Ruhe ist zur Erhaltung des Lebens nothwendig.

1) forsvare. 2) besuagtet. 3) om du endog. 4) erstatte. 5) besres. 6) til.

Manche Menschen sind von Natur furchtsam: die Ursache davon liegt in ihrem Körper; aber man muß ihrer schonen, und ihnen nicht unnöthiger Weise Schrecken und Angst verursachen.

Hast du etwas wider ¹⁾ deinen Nebenmenschen; so sage es ihm frei heraus und höre seine Verantwortung: das ist besser, als wenn du es ihm heimtlich nachträgst ²⁾.

Wo um das Mein und Dein gestritten ³⁾ wird; da ist der immer der klügste, der zuerst nachgibt; denn wer Friede halten will, zeigt einen geübteren Verstand, als, wer hartnäckig streitet.

Zank ⁴⁾ und Streit ist einem gutdenkenden ⁵⁾ Menschen durchaus zuwider. Er wird lieber einen kleinen Verlust leiden, als lange streiten.

Die Angeber, die Klatscher, die Postenträger, die Ehrenbläser sind eine häßliche Art Menschen. Dennoch gibt es Leute, die ihre willigen Dienste bezahlen.

Es ist ein großer Unverstand, die Menschen bloß nach den Kleidern zu schätzen. Die prächtigsten Kleider decken oft eine schmutzige Seele, und umgekehrt.

Wer durch eitlen Puz und Nachäffung zu gefallen denkt, der wird höchstens angegafft; aber loben wird ihn kein Kluger.

Bilde dir nichts auf dein glattes Gesicht oder auf deine Kleider ein; denn beides sind sehr vergängliche Vorzüge.

Wer darum geehrt seyn will, weil er Geld hat, der gibt zu erkennen, daß er für seine Person gar keine Ehre werth ist.

Wenn du andere Menschen darum verachtest, daß sie weniger wissen als du; so machst du dich selbst ⁶⁾ denen verächtlich, die weit mehr wissen als du.

Wenn du gelobt oder belohnt worden bist; so bilde dir nicht ein, daß du es schon verdient habest; sondern bemühe ⁷⁾ dich nun erst es zu verdienen.

1) en af. 2) end at bare hemmeligt Had til ham dersor. 3) I Strid om. — 4) Riv. 5) velindet. 6) for dem. 7) stræde efter da. —

Schäme dich nicht ¹⁾ andere Menschen um ihre Hülfe zu bitten; schäme dich aber zu betteln, so lange du noch gesund und bei Kräften bist.

Es ist kindische Einfalt, allen alles zu glauben ²⁾, und sich vom ersten besten führen zu lassen, wohin er will ³⁾.

Es ist aber Ungerechtigkeit, ohne Grund argwöhnisch ⁴⁾ und mißtrauisch zu seyn. Viele Leute thun alsdenn erst Böses, wenn man ihnen nicht Gutes zutraut.

Wer einen Gefallenen zu Schanden macht ⁵⁾, der thut damit kein gutes Werk; aber wer ihn freundlich zu bessern sucht, der erzeigt ihm eine wahre Wohlthat.

Die Zunge des Verläumders ⁶⁾ ist wie der Zahn einer giftigen Schlange ⁷⁾: sie schleicht im Verborgenen ⁸⁾ und verwundet, ehe ⁹⁾ man sich vertheidigen kann.

Gute Menschen freuen sich nie mehr in ihrem Leben, als, wenn sie im Stande sind, andern Freude zu machen.

Die Bescheidenheit ist die gefälligste Tugend eines Jünglings, aber freche und unverschämte Menschen stoßt jedermann zurück.

Höflichkeit ist im Umgange mit Menschen das, was in der Speise die Würze ist; aber Grobheit das, was auf dem Wege der Noth ist ¹⁰⁾.

Wenn dich einer hüzig anfährt ¹¹⁾, so antworte ihm gelassen ¹²⁾ und sanftmüthig: Auf diese Art kommst du gewiß eher mit ihm aus ¹³⁾, als wenn du Heftigkeit mit Heftigkeit erwidertest ¹⁴⁾.

Spotten und verhöhnen ¹⁵⁾ ist durchaus lieblos; wer aber des Unglücklichen spottet, der sticht mit spitzigen Nadeln in ein blutendes Herz.

Jeder Mensch hat seine eigenen Neigungen. Bringen sie

1) ved. 2) at troe alle i alle Ting. 3) lyfte. 4) mistænkt som. 5) bestjæmme en Falden. 6) Bagvæster. 7) i en giftig Slangebraad. 8) hemmelig omkring. 9) inden. 10) som. 11) tiltale. 12) mild. 13) bringer du det vist videre. — 14) modsætte. 15) Substantiv statt Infinitiv.

mir keinen Schaden, so thue ich durchaus unrecht, wenn ich ihn darin störe.

Glücke und Schimpfreden ¹⁾ sind Schande für den, der sie ausspricht: und wenn ein Mensch den andern schlägt, so glaubt man ein Thier vor sich zu sehen, das dem andern seine Stärke zeigen will.

Schone anderer Menschen Gesundheit und Leben: denn, wenn du sie ihnen einmal genommen oder beschädigt hast, so kannst du den Schaden und Verlust nicht wieder ersetzen.

Schießgewehr und andere gefährliche Werkzeuge sind zum Gebrauch für Männer; aber nicht für Kinder. Am sichersten ist's, sie gar nicht in die Hände zu nehmen.

Das Naschen ist eine gute Vorbereitung aufs Stehlen: denn der Näscher nimmt heimlich, was ihm zu nehmen nicht erlaubt ist, und der Dieb thut das nämliche.

Wer sich in der Jugend schon am Eigenthum anderer Leute vergreift, der wird ohne Zweifel mit der Zeit ein frecher Vb'sewicht werden.

Wenn ihrer zwei stehlen gehen; so ist nicht nur der schuldig, der das Eigenthum raubt; sondern auch der andere, der die gestohlenen Sachen versteckt, oder sonst auf irgend eine Art dabei Hülfe leistet. Hehler ist so gut wie Stehler.

Es ist schon schlimm genug, wenn man aus Versehen jemanden um das Seinige bringt ²⁾; aber ganz abscheulich ist es, wenn man andere Leute mit Wissen und Vorsatz betrügt.

Was du findest, das ist nicht dein; sondern du mußt es seinem vormaligen Besitzer wiedergeben; aber auch alle Vorsicht anwenden, damit es nicht in unrechte Hände komme.

Siehst du, daß dein Nebenmensch Schaden leidet, — wäre er ³⁾ auch dein Feind, — und du freustest dich darüber, so bist du ein wahrer Unmensch.

Hast du jemanden Schaden zugefügt, so warte nicht erst,

1) Forhaanelse. 2) Skille nogen ved noget. 3) end.

bis du gezwungen wirst, ihn zu ersetzen, sondern thue es freiwillig. So macht es fürwahr jeder Rechtschaffene.

Wer den Schaden seines Mitbürgers verhütet ¹⁾, der thut ihm eben so wohl, als, wer ihm baare Geschenke ²⁾ macht ³⁾. Diese Art der Wohlthat können auch Kinder erzeigen.

Thust du etwas Gutes, so suche dich nicht dafür bezahlt zu machen ⁴⁾: denn durch Eigennutz verliert jede gute Handlung ihren Werth.

Deine Eltern haben länger gelebt als du, haben dir sehr viele Wohlthaten erzeigt und sind auf ⁵⁾ der Welt deine besten Freunde: Ursachen genug, sie in Ehren zu halten ⁶⁾.

Warte nicht bis deine Eltern dir befehlen, was du thun oder nicht thun sollst; sondern suche ihnen an den Augen abzumerken, was sie wünschen, und dann thue es mit Freuden.

Nichts ist zu kostbar ⁷⁾, das ein gutes Kind seinen Eltern nicht willig opfern sollte: denn die Liebe der Eltern gegen die Kinder kann durch nichts vergolten werden ⁸⁾.

Nichts ist vortrefflicher, als wenn Brüder und Schwestern einander stets mit Liebe und Gefälligkeit zuvor kommen.

Die Dienstbothen sind auch Menschen und unentbehrliche Gehülfen in der Haushaltung. Man muß ihnen alle Zeit mit Achtung begegnen ⁹⁾.

Wenn wir unser Gefinde liebevoll und freundlich behandeln, so können wir erwarten, daß es uns wieder liebevoll und freundlich dient. Dienste, die bloß ¹⁰⁾ aus bezahlter Schuldigkeit geschehen, taugen nichts.

Die Menschen, die euch lehren, Kinder, thun euch wohl: ihr müßt ihnen das Leben nicht sauer machen; sondern bedenken, daß euer Vortheil der größte ist, wenn ihr Geschäft glücklich von Statten geht.

1) afværge. 2) virkelige Gaver. 3) give. 4) søge Erstatning.
5) i. 6) hielagte. 7) (saa kostbart), dyrebart, at jo. 8) er ubetalelig. 9) omgaaes. 10) paa Grund af.

Wer Böses begangen hat, der ist ein Unglücklicher und verdient unser Mitleiden und Erbarmen eben so sehr, als ein Kranker.

Nachbarn und Hausgenossen können einander viel helfen und viel schaden. Wenn wir das erste thun, so tragen wir bei, was ¹⁾ uns möglich ist, um das andere zu verhüten.

Alte Leute sollst du ehren und schonen. Bedenke daß du auch einmal alt zu werden hoffest: und wie würde dir es alsdann gefallen ²⁾, wenn dich die Kinder verspotteten.

Unsere Gäste müssen wir betrachten, wie ein anvertrautes Gut, und darauf ³⁾ bedacht seyn, daß wir sie in eben so gutem Zustande wieder zurückgeben, als wir sie empfangen haben.

Fremde muß man freundlich berichten: und da sie von ihrer Heimath entfernt sind, so ist es Pflicht der Menschenliebe, ihnen das, was wir haben, gutwillig anzubieten.

Alles, was einen Menschen angeht, das geht auch dich an: denn, alle Menschen sind Brüder: und jeder Mensch, er lebe, wo er will, und heiße wie er will, ist ein Theil des Menschengeschlechts, wie du.

Wer nur so lange mein Freund ist, als ich ihn mit voller Schüssel aufnehme, und mich verläßt, so bald ich ihm nichts mehr geben kann, der ist gewiß nie aufrichtig gegen mich gesinnet gewesen.

Wo eines Menschen Leben zu retten ist, da lohnt sich wohl der Mühe, daß du auch dein eigenes daran wagem.

Freunde, denen es schon zu viel ist, wenn sie uns eine Stunde Zeitvertreib aufopfern sollen, sind gerade so viel werth, als ein Wächter, der nur am Tage wachen will.

Wer mir da hilft, wo außer ihm niemand helfen kann oder helfen will, der ist ohne Zweifel mein größter Wohlthäter.

Wer viel hat, kann wohlthätig seyn: und wer wenig hat,

1) saa meget det staaer til os. 2) synes. 3) paa.

kann es auch: denn bei den Wohlthaten kommt es nicht auf die Menge, sondern auf den guten Willen an.

Brich dem Hungrigen dein Brodt; die Verlassenen führe in dein Haus; und wenn du einen Menschen nackend siehest, so kleide ihn. Das heißt Menschenliebe.

Wenn du jemanden zu dienen versprichst, so thue es redlich und mit gutem Herzen, und suche den Nutzen deiner Dienstherrschaft so gut, wie deinen eigenen.

Wer sich besser zu seyn dünkt als seines Gleichen, der macht sich verhaßt. Ueberhaupt mußt du bemerken, daß niemand weniger bestimmen kann, wie viel du werth bist, als du selbst.

Wenn man seinen Freunden zu gefallen ¹⁾ Fehler ablegt, so erzeugt man damit ihnen eine Gefälligkeit, aber sich selbst eine Wohlthat.

Was du nicht mit Gelde bezahlen kannst, das bezahle wenigstens mit Dank. Zu einem undankbaren Menschen hat man gewiß eben so wenig Zutrauen, als zu einem Gebrandmarkten.

Ein Wort ist kein Pfeil: es tödtet niemanden und bleibt auch nicht hängen ²⁾. Man muß daher nicht jedes mißfällige Wort für eine Beleidigung oder Ehrenverletzung annehmen.

Mit den Fehlern und Schwachheiten anderer Leute müssen wir Geduld haben, eingedenk, daß wir auch unsere Fehler und Schwachheiten an uns tragen.

Wer andern Bosheit zutraut, muß sich das nämliche von andern gefallen lassen ³⁾.

Wer Verstand hat kann sich mit allen Menschen vertragen ⁴⁾. Durch freundliches Zureden und Nachgeben geht man mancher Feindschaft aus dem Wege.

Gehorchen ist leichter als Befehlen. Wenn du unter beiden zu wählen hast, so nimm das erstere, und maße dich nie einer Herrschaft an, wenn sie nicht ausdrücklich von dir verlangt wird.

1) for at behage. 2) siddende. 3) finde sig t. 4) forliges. Deponens.

Wer gern mit allen Leuten zankt, der ist wie ein Dornstrauch, der auch die geduldigsten Schafe nicht ungeraust ¹⁾ vorbeigehen läßt.

Durch beständigen und hartnäckigen Widerspruch belehrst du keinen Menschen von seinem Irrthume; aber du erbitterst die Menschen dermaßen, daß sie dir auch dann nicht Recht geben, wenn du wirklich Recht hast.

Vergilt nicht Böses mit Bösem. Wenn gleich dein Feind seine Pflicht vergessen hat, so folgt daraus nicht, daß du die deinige auch vergessen darfst.

Wenn die Beleidigung vergangen ist ²⁾; so laß sie auch vergessen seyn. Langer Groll ist wie ein Funke, der unter der Asche glimmt ³⁾, und durch jedes Lüftchen wieder zum Feuer kann angeblasen werden.

Wenn du deinen Beleidigern Gutes thust, so sehen sie endlich ein, daß du nicht verdienstest, von ihnen beleidigt zu werden.

Zürne ⁴⁾ nicht: denn im Zorne ist der Mensch seines Verstandes nicht ⁵⁾ mächtig. Zwischen einem zornigen Menschen und einem wüthenden Thiere ist fürwahr wenig Unterschied.

Gehe deinem Beleidiger den halben Weg entgegen: und, wenn er auch die andere Hälfte nicht thun will, so gehe vollends ganz zu ihm hin.

Auf der Erde leben viele Thiere.

Die Thiere nehmen Nahrung zu sich, wie die Menschen.

Die mehrsten Thiere können so wie (gleich den) die Menschen sehen, hören, riechen, schmecken und fühlen; aber sie können nicht denken und reden.

Einige Thiere haben vier Füße und warmes Blut, und sind bedeckt mit Haaren. Diese werden vierfüßige Thiere genannt.

1) nangkren. 2) er forbi. 3) ulme. 4) vredeš. 5) Herre over.

Die Fische leben im Wasser und haben Flossfedern zum Schwimmen ¹⁾.

Einige Thiere haben kaltes Blut, und können sowohl im Wasser, als auf dem Lande leben ²⁾.

Die Menschen bedienen sich der Pferde, Maulthiere, Ochsen zum Reiten, Tragen und Ziehen.

Einige Vögel bedienen sich ihrer Klauen, um zu vertheidigen sich.

Die Vögel sind nicht so lernwillig, als ein Theil vierfüßiger Thiere, doch können verschiedene lernen Flöten und nachahmen die menschliche Stimme.

Der Monat Januar hat ³⁾ seinen Namen von der römischen Gottheit Janus erhalten, welche ⁴⁾ ein Sinnbild des Jahres war, und mit zwei Gesichtern gemahlt ward, davon das vordere ⁵⁾ einen Jüngling und das hintere an dem Nacken einen Greis vorstellte. Das Jünglingsgesicht bedeutete das angetretene neue, und das Gesicht des Greises, das zunächst verfllossene alte Jahr. ⁶⁾ Unte Witterung werden besonders die verschiedenen Grade der Wärme und Kälte, der Nässe und Trockenheit, nebst den dadurch in der Luft verursachten Veränderungen, verstanden ⁷⁾.

Den Frost bemerken wir, wenn die Kälte so streng wird, daß die flüssigen Körper beraubt werden ihrer Flüssigkeit.

Man hat erfunden ein Instrument (den Thermometer) durch welches man weit genauer die zu- oder abnehmende Kälte bestimmen kann, als durch das bloße Gefühl.

Der Schnee besteht aus Dünsten, die sind gefroren in der Luft und niederfallen zur Erde.

Nur der Gnußsamer ist es, welcher ⁸⁾ durch das große Mittel zur Glückseligkeit, das der Aluregierer ⁹⁾ seinen Kindern

1) til at svømme med. 2) leben nach können. 3) har faaet. 4) som var. 5) vorstelte. 6) ved. 7) forstaaes folgt nach Witterung. 8) fühlt sich glücklich. 9) gab.

im Staube gab, durch die Arbeitsamkeit sich glücklich fühlt.

Der Jüngling ¹⁾, dem Gnußsamkeit zur seligen Gewohnheit geworden ist, wird nicht von den tausend winkenden Vergnügungen hingerissen, die, besonders in der Jugend, uns so leicht von dem weniger angenehmen Wege unserer Bildung abbringen ²⁾.

Die Freuden, welche den gnußsamen Jüngling ermuntern und stärken sollen, dürfen nicht zusammengesetzt und gekünstelt seyn, um ihren Zweck zu erreichen. Sein Sinn ist nicht abgestumpft ³⁾, er hat noch Gefühl für das Einfache, für das Natürliche. Die schöne Natur behält in seinen Augen ihren Werth, und ihr Genuß ermuntert, stärkt und bildet ihn. So geht er, gesund am Körper und an der Seele, über auf die Bahn der Männlichkeit.

Wie glücklich ist der gnußsame Mann und Vater! Mit Freuden gewinnt (erwirbt) er im Schweiße seines Angesichts sein Brod für sich und die Seinigen; denn die Gnußsamkeit, ³⁾ der er stets huldigt, legt ihren Segen in jeden Brocken.

Der Gnußsame zittert ⁴⁾ nicht, wenn auch der Hartherzige sein Vorgesetzter ist; denn er bettelt nicht um Gnade. Alles, was er innerhalb seiner Bände sieht, ist sein Eigenthum, ist durch Fleiß gewonnen, ist auf eine redliche Weise verdient; und er betrachtet es mit einem edeln Stolze. Er erblickt ⁵⁾ Familien, welche mitten auf dem Strome der Verwüstung, mitten in die glänzendste Ueppigkeit sinken; aber die erschütternden Kreise, welche dadurch sich über die Meeresfläche ausbreiten, erreichen seinen am ruhigen Ufer liegenden Kahn nicht.

1) hvem.

2) In diesem, so wie in den folgenden Sätzen, ist durch die gesperrte Schrift angedeutet, welche Wörter, bei der Uebersetzung ins Dänische einen andern Platz im Satze einnehmen.

2) søget. 3) den (hvilken) som. 4) fjælte. 5) sine.

Seht den gnügſamen Greis, wenn Ernst den Richterſtuhl betritt und Rechenschaft für die entronnenen Tage fodert, Wie froh ſieht er zurück auf die Zeit, die er ſo gut angewandt hat! Tröstend umſchwebt ihn die Erinnerung ¹⁾ der genoſſenen Freuden; denn keine einzige klagt ihn vor dem Richterſtuhl des Gewiſſens an. Noch nimmt er Theil an den Freuden der Erden; denn niemals ²⁾ genoß er dieſelben ſo, daß er dadurch überſättigt wurde. Wie getroßt ³⁾ tritt er nicht hervor, um ſich vor dem Richterſtuhl des ernſten Gewiſſens zu ſtellen. Er iſt in ſeinem Beruf nie lang geweſen; denn er hat durch kein üppiges Leben weder die Kräfte ſeiner Seele noch ſeines Körpers geſchwächt, ſo daß ſie ohnmächtig geweſen wären, die nothwendigen Beſchwerden zu ertragen. Erwachſene Söhne ſtehen um ihn und werfen ⁴⁾ ihm keine einzige Verſäumniß vor. Jedes Hülfsmittel, das erforderlich war, ihnen Kenntniſſe und Bildung zu geben, hat er gewußt herbeizuschaffen ⁵⁾. Mit Ruhe denkt er an die wichtige Stunde, da er nicht länger der Verſorger ſeines Kreiſes ſeyn wird; denn auch für dieſe Zeit hat er Sorge ⁶⁾ getragen. Das, was er oft durch ſeine Enthaltſamkeit beim Freuden genuß erſpart hat, ruht nun in ſicherer Verwahrung als ein Schatz, der nach ſeinem Tode ſeinen Geliebten eine reichliche Unterſtützung geben wird. Das Geſchrei der Wittwen und die Klagen der Vaterloſen wecken ihn nicht ängſtlich, wenn er zum letzten Schlummer ſein Auge geſchloſſen hat; denn kein einziges ungerichtetes Scherflein hat je ſein Gewiſſen beſchwert ⁷⁾. Geſegnet hat er gelebt, geſegnet ſtirbt er!

§. 27.

b. Schwierigere Fälle zur Übung im Konſtruiren.

Man begrub bei den Römern die Leichen, welche begraben und nicht verbrannt wurden, nicht auf Kirchhöfen, denn

1) Minde. 2) Ingeſinſinde. 3) tryg. 4) bebreide. 5) tilveiebringe. 6) Omhu. 7) betyngte.

solche Derter hatte man nicht, sondern in dem Hause, wo sie gestorben waren, oder auf einem Plage nahe dabei, in einem Garten, auf dem Felde, an der Landstraße. Moritz erzählte in seiner Beschreibung ¹⁾ einer Reise in Italien: „Jedes Mal, wenn ich nach Tivoli reise, werde ich erfreut das Grabmaal zu sehen, welches dem Plautius an den Ufern des Anio's errichtet ist. Es ist eine schöne Idee, sich eine Grabstelle am Ufer eines Flusses zu bauen, welcher freundlich (lieblich) ²⁾ durch Wiesen sich schlängelt, und den schnellen Flug des Lebens schildert. Auch hat die runde Form des alten Gebäudes etwas Feierliches und Ehrwürdiges (an sich); man sieht in dieser Ründung die letzte einfache Heimath vor seinen Augen, und sie schließt ³⁾ alle Wünsche und Hoffnungen des Sterblichen in sich. Die Familie des Begrabenen besaß hier ein Landgut, und eine Inschrift auf dem Grabmaal gibt die geringe Anzahl von Jahren zu erkennen, welche ⁴⁾ Plautius hier verlebte, nachdem er sich der öffentlichen Geschäfte entzogen hatte, und welche er als seine eigentlichen Lebensjahre ansah.

§. 28.

Da der Tod uns Allen der letzte, und vielen unter uns oft der einzige Freund ist; da die Wahrheit selbst den gräßlichen Schreckbildern zu widersprechen scheint, unter welchen der große Haufe sich überhaupt den Tod denkt, und da der Augenblick des Hinschlafens oft so ruhig und süß ist, warum sollten wir denn nicht auch einen jeden Ort verschönern, wo der Gedanke an diesen unsern Befreier stark bei uns werden muß? warum sollten wir denn nicht unsern allgemeinen Begräbnißörtern, unsern Kirchhöfen, allen möglichen Reiz geben? Je mehr der Luxus sich ausbreitet, und je mehr die die Gesundheit untergrabenden Vergnügungen,

1) over. 2) blideligt. 3) indslutte — sich fällt im Dänischen weg. 4) som wird ausgelassen.

welche er schafft, freie Nahrung bei uns haben, desto mehrere Unglückliche, Körperschwache und Traurige wird es geben, denen der Tod der beste Tröster, und das Grab die einzige wahre Ruhestelle seyn wird; desto mehrere werden da seyn ¹⁾), welche viele lieben und viele geliebten Gräber zu besuchen haben. Man verschöne den Ort, wo diese Menschen Trost suchen oder Thränen zu opfern haben! Er werde von verschiedenen kleinen Bächen ²⁾) durchschnitten, von Bäumen beschattet, zwanglos und unmerklich in abwechselnden Partheien eingetheilt. Einfache hölzerne Kreuze stehen als Erinnerungszeichen zur Seite von kostbarern Monumenten; aber kein Monument werde errichtet, keine Inschrift gemacht, außer daß (jenes und diese) beides vorher von sachkundigen und geschmackvollen Männern gebilligt ist ³⁾). Allenthalben werden hin und wieder Bänke gefunden, wo der Wanderer ruhen könne. Und nun denke man sich daselbst den Sehnsüchtigen, welcher die Gräber seiner Geliebten sucht; den Kranken, welcher sich nach der Ruhe des Grabes sehnt; den Gemüthskranken, welcher erst, wenn der Tod ihn ruft, in einer bessern Welt Gerechtigkeit hofft. Still rieselt der Bach ihm vorbei und flüstert ⁴⁾) ihm zu: wie der Tropfen ungehemmt folgt dem Tropfen, so folgt auch die Stunde ungehemmt der Stunde. Freudlich singt der Vogel in dem Baume, welcher seine Lieben, oder die Stelle beschattet, die er sich zum Grabplatze auserkoren hat, wenn auch seine Stunde einmal gekommen ist. Wehmüthig tönt dort eine einsame Harfe, eine einsame Flöte und verstärkt durch den Zauber ihrer ernstesten Töne die milden Gefühle seines Herzens; Mismuth löst sich in Trost, Zweifel in Hoffnung, nagender Kummer in eine selige Wehmuth auf; die Zweige fassen ⁵⁾) leise über seinem Haupte und er glaubt sich von den Geistern seiner Geliebten umgeben; er ist mitten unter seinen verlornen Lieben, genießt die Freuden, welche der Him-

1) gives. 2) Smaaebræffe. 3) bifalde. 4) tilhvidse. 5) viste.

mel und die Ewigkeit schenken. Eine solche Stunde ersetzt ¹⁾ reichlich die Schmerzen vieler langsam verschwundenen Tage. Soll aber der, welcher gleichsam nur zum Leiden hier auf der Erde bestimmt ward; soll der, welcher bei frischen Gräbern trauert, in dessen Busen ein sehnsuchtsvolles Herz schlägt, diese selige Stunde finden: so ²⁾ muß der Ort dazu einladend werden, und er muß nicht bei jedem Schritt, den ³⁾ er macht, dem Auge der neugierig-gaffenden Menge ausgesetzt seyn, unter welcher mancher vielleicht muthwillig genug wäre, über ⁴⁾ die Thräne (lachen zu können) zu lachen; die seinem Busen Erleichterung gewährte, indem sie sein Auge erfüllt. „Die wahre Trauer,“ sagt der Kaiser Julianus, „liebt die Einsamkeit weit mehr, als Geräusch und Lärmen“ ⁵⁾.

§. 29.

Mein Vater starb zwölf Jahr nach meiner Mutter, da ich erst (kun) vierzehn Jahr alt war. In seinen letzten Stunden rief er mich aus Bett und sagte ungefähr Folgendes: „Du wirst, armer Sohn! nach ⁶⁾ wenigen Augenblicken ein verlassenes Kind, des Vaters und der Mutter beraubt seyn. Ich hinterlasse dir Nichts, außer Belehrungen und Segnungen. Aber die Lehren, welche du oft von mir erhalten hast, können dich in der Welt zum Glücke leiten, und mein Segen wird dann nicht fruchtlos seyn. Liebe stets, den Vater im Himmel, welchem ich nun entgegen eile! und frage dich selbst bei jeder Handlung, zu deren Ausführung du Lust bekommen mögtest ⁷⁾: ist es recht? wird es ihm gefallen ⁸⁾, der den verborgensten ⁹⁾ Gedanken sieht? Sey bescheiden! und laß deine Bescheidenheit mit deinen wahren Verdiensten zunehmen, so erhalten sie einen zweifachen Werth. Verabschene

1) bøder rigeligt paa. 2) so wird ausgelassen. 3) den wird ausgelassen. 4) ad. 5) Bulder. 6) om. 7) du kunde faae lyst til at foretage dig. 8) takkes v. n. 9) lønlig.

das steife Beharren ¹⁾ bei deinen Meinungen, besonders wäh-
rend deiner Jugend ²⁾. Sage nicht nach dem Neuen, bloß
weil es neu ist; denn nicht selten ist es nur der kleinste Theil
desselben, welcher verdient alt zu werden. Sey ehrerbietig
im Umgange mit ältern Personen, und gib dem grauen Alten
nach, wenn er auch nicht völlig recht hätte. Rede (für) die
Sache des Unglücklichen mit Wärme und sey des Be-
drängten Freund. Dies gibt vielleicht Unfrieden im Leben,
aber Frieden im Tode. Zeige Dienstfertigkeit gegen alle, und
klage nicht, wenn Niemand dir Wiedergeltung erzeigt. Sehne
dich niemals nach Händeklatschen und Beifall! diese leiten von
der Wahrheit; denn es sind doch nur Thoren, welche zuerst
uns am lautesten Beifall klatschen. Die Stimme der
Vernunft und der Pflicht throne in deinem Busen! Verhühne
diese nie! sonst wirst du unmündig und jeder Narr dein Vor-
münder. Gehe oft zu meinem Grabe und rufe dir daselbst
meine Ermahnungen und Warnungen zurück! Wenn du dann
durch die Befolgung derselben ³⁾, vielleicht nur von Wenigen,
aber doch von den Bessern, dich geachtet und geliebt
siehst, und vor allem, Frieden mit deinem eignen Herzen
hast, so gehe auch zu meinem Grabe, um mich zu segnen!
Einige Augenblicke darauf starb er.

§. 30.

P e r l e n *).

Die ächten Perlen, (denn es gibt auch unächte) werden
in verschiedenen Arten von Muscheln gefunden, die theils zum
Mustergeschlechte, theils zu andern Muschelarten gehö-
ren.

1) at være paastaaelig i. 2) Hier bedient der Däne sich lieber des
Adjectivi: medens du er ung. 3) Gerundium statt Substantiv.

*) Die Bezeichnung der Construction geschieht von hier an seltener
und nur da, wo die Dänische Sprache im Construiren besondere
Schwierigkeiten hat.

Gemeiniglich hat eine Muschel mehr als eine Perle, und zuweilen hat sie deren so viele, daß das Thier daran sterben muß. Aber unter den verschiedenen Perlen, die in einer Muschel gefunden werden, ist gemeiniglich nur eine von besonderer Größe und Schönheit, die daher auch am meisten geschätzt wird ¹⁾. Die Perlen werden in allen Theilen des Leibes ²⁾ desjenigen Thieres gefunden, welches die Muschel bewohnt; in dem Kopfe, dem Magen, kurz, in einem jeden fleischigen Theile desselben. Die Perlen sind bei diesen Thieren eine Art Krankheit; ungefähr eine solche Krankheit, als der Stein bei Menschen und Thieren ist. Der Mensch, welcher aus Eitelkeit auf die seltsamsten Dinge gerathen ist, ist auch auf den Einfall gekommen, auf diese Krankheit einen besondern Werth zu setzen, und sie zu seinem Schmucke anzuwenden. Man findet die Muscheln, die dieser Krankheit unterworfen sind, in allen Theilen der Welt, selbst in einigen Flüssen Sachsens. Die besten Muscheln dieser Art, das ist: die fränklichsten und gebrechlichsten, finden sich aber in den Meeren um Asien, besonders in den persischen Meerbusen, und die Perlen, die man daher erhält, werden orientalische Perlen genannt, und am theuersten bezahlt, weil sie größer, heller und schöner sind, als andre. Da sich die Perlenmuscheln tief in dem Meere an die Felsen unter dem Wasser fest anhängen, und ihren Ort niemals verlassen: so ist es eine mühsame und gefährliche Arbeit sie zu bekommen. Man braucht zu diesem Geschäfte gewisse Leute, welche Taucher genannt werden, und die sich von Jugend auf gewöhnt haben, eine Zeitlang unter dem Wasser zu bleiben, ³⁾ ohne Athem zu holen; ja einige haben es soweit gebracht, daß sie fast eine halbe Viertelstunde unter dem Wasser bleiben können. In dem persischen Meerbusen fischer man die Perlenmuscheln nur zweimal im ⁴⁾ Jahre, nämlich im Frühlinge und im Herbst, weil die Krankheit alsdann ⁵⁾ am heftigsten unter den Muscheln wüthet.

1) agte. 2) ved disse. 3) opholde sig. 4) om. 5) paa den Tid.

§. 31.

Sinne und wunderbares Betragen ¹⁾ des
gemeinen Eichhorns ²⁾.

Gesicht und Geruch sind die schärfsten Sinne der Eichhörn-
ner; außerdem aber ist ihr feines Gefühl bei Aenderung der
Witterung zu bewundern. Sie sind lebendige Wettergläser
und empfinden die stürmische Witterung einen halben Tag
vorher ³⁾. Wie rasend sieht man sie dann im Freien auf den
Bäumen, oder in Zimmern an der Kette herumspringen, hört
sie verschiedene Töne von sich geben, und da sie sich Nester mit
einer Haube, wie die Elster bauen, so findet man bei Unter-
suchung ⁴⁾ derselben, daß sie den Eingang, wenn er auf der
Seite war, wo der Sturm herkommen sollte, verstopft, und
dafür die andere Seite gedfnet haben. Bei fürchterlichen Ge-
wittern, starken Regengüssen ⁵⁾ verschließen sie sich ganz in
denselben. Ihre Stimme ist in der Fröhlichkeit ⁶⁾ und zur
Zeit der Begattung ⁷⁾ ein Pfeifen, bei Freude und Furcht ein
Klatschen, und im Zorne, im Schmerz und in der Gefangen-
schaft ein Knurren und Zischen ⁸⁾. Die große Munterkeit,
Lebhaftigkeit, Leichtigkeit und Behändigkeit, mit welcher sie
alle ihre Handlungen verrichten und ihre Gelehrigkeit und Rein-
lichkeit hat sie auch in die Gesellschaft der Menschen gebracht;
nur muß man ihnen die Vorderzähne ausbrechen, weil sie sonst
durch ihren im Zorn giftartigen Biß schädlich werden. Ihr
Betragen überhaupt zeichnet eine gewisse possierliche Unruhe
aus. Wenn sie sich auf der Erde befinden, und einen Men-
schen oder Hund gewahr werden; so suchen sie geschwind einen
Baum zu erreichen, laufen auf der entgegengesetzten Seite

1) sølsomme Adfærd. 2) Egern n. 3) og føle en halv Dag i
Forveien, naar det vil blive uroligt Veir. 4) at undersøge.
5) Stvrtteregn — Regnsfvl. 6) 7) Hier brauche das Verbum
statt des Substantiv. 8) Hvidslen.

desselben hinauf, machen zuweilen Halt ¹⁾ und schielen ²⁾ unvermerkt ³⁾ an der Seite des Baumes hervor nach ihrem Feinde, klatschen und zischen einige Male, und sobald dieser die Augen von ihnen weggewendet hat, so wissen sie ihm mit der größten List zu entwischen ⁴⁾, indem sie sehr geschwind und unbemerkt den Gipfel des Baumes zu erreichen suchen, und dann so leise und geschwind als möglich von einem Gipfel zum andern springen. Sie sind im Stande mit Hülfe ihres zottigen Schwanzes 12 Fuß weit entfernte Bäume zu erspringen ⁵⁾. Zum bloßen Gehen und langsamen Schreiten scheinen sie zu leicht gebauet zu seyn, daher sie immer kleine Sprünge mit abwechselnden großen thun. Sie halten sich gern trocken und reinlich, und sitzen daher immer auf ihren Hinterfüßen, putzen und lecken sich. Sie scheuen die Sonnenhitze und lieben den Schatten. In der Heßzeit sind sie sehr boshaft, und leiden keinen von ihren Kameraden in dem Umkreise, von welchem sie einmal Besitz genommen haben, sondern verjagen ihn mit grimmigen Bissen ⁶⁾. In der äußersten Verfolgung können sie sehr geschickt über einen Fluß oder Teich schwimmen, brauchen aber keines Bretchens ⁷⁾, wie man vorgibt; ja sie springen lieber bei Versuchen vom Bretchen ab, und schwimmen mit gebogenem Rücken und Schwanz. Wenn sie fressen, sitzen sie auf den Hinterpfoten, bringen mit den Vorderpfoten, als mit Händen, die Speisen zum Munde, und man sieht oft an ihren freundlichen und lächerlichen Mienen, wie gut ihnen eine Nuß schmeckt.

§. 32.

Die Philosophie.

Es ist leider jetzt fast allgemein, alles Uebel ⁸⁾, was in unsern Tagen sich ereignet, auf Rechnung der Philosophie

1) Standsning. 2) Kotte. 3) frem. 4) bortsmutte — muß getrennt werden. 5) Ved Hjelpe af — — at springe fra Træ til Træ, 12 Fod fra hinanden. 6) arrige Bid. 7) Spaan. 8) hvad Ondt der i.

zu setzen ¹⁾, und es gibt Leute, die böshaft genug sind ²⁾, den ehrwürdigen Namen Philosoph so zu mißbrauchen, daß sie damit einen Menschen bezeichnen, der Tugend und Religion mit Füßen tritt, Raub und Mord predigt, ³⁾ alle gesetzliche Bande der ⁴⁾ Gesellschaft zerreißen und eine wilde zügellose Anarchie einführen will. Die strafbare Absicht dieses Mißbrauches fällt von selbst in die Augen; die schwarze Böshheit und die düst're Dummheit scheuen das Licht, um nicht in ihrer wahren Gestalt erkannt zu werden, und möchten gern die Menschen bereben zu glauben, es sey weit besser, bei dem matten Schein der Lampe des Herkommens ⁵⁾ und der angemasteten ⁶⁾ Autoritäten anderer langsam und unsicher hinzuschleichen, als beim Sonnenlicht der Vernunft frei und ohne Gefahr einher zu wandeln. Daher sprechen sie von dem verführerischen Lichte der Philosophie, das nur die Augen blende, und erzählen von den sengenden Sonnenstrahlen der Vernunft, um ihre Dummheit und ihren Uberglauben desto mehr anzupreisen. Doch diese böshaften Thoren können nur auf eine kleine Zeit täuschen, man verläßt ihre Meinung sogleich, sobald man hört, daß das Streben des Philosophen darauf abzwackt, ⁷⁾ unsere Erkenntniß über die jedem Menschen so wichtigen Gegenstände der Tugend, Gerechtigkeit und Unsterblichkeit zu berichtigen, daß er es zu seinem Hauptzweck gemacht hat, das edelste Geschenk, das die Natur dem Menschen ertheilte, wodurch er sich über das Thier erhebt, und der Gottheit ähnlich wird, die Vernunft, auszubilden, und ⁸⁾ so viel als möglich dafür zu sorgen, daß die Menschen bei Aufsuchung ⁹⁾ der Wahrheit nicht in Irthümer gerathen, und das Glittergold des Scheines für das ächte Gold der wahren Erkenntniß halten. Wer kann wohl noch so böshaft seyn, die

1) at frive. 2) til. 3) prædike. 4) i. 5) ved det matte Skin af blindt antagne Vedtægter. 6) nundersejt. 7) Hier wird das Verbum im Dänischen durch das Hauptwort gegeben: at Niemedet med — er. 8) at han. 9) ved at søge.

Achtung einem Menschen zu versagen, der sich eifrig bemüht, die Begriffe von Tugend und Recht rein und lauter darzustellen und sie dem Menschen ans Herz zu legen, der den tröstenden Glauben an Gottheit und Unsterblichkeit gegen die Einwürfe der Vernünftler ¹⁾ rettet ²⁾ und aus allen Kräften strebt, jene furchtbaren Feinde des Menschengeschlechts, Aberglaube und Unglaube von der Erde zu verbannen? ³⁾ Der größte Theil der Menschen ist durch die außerordentlichen Begebenheiten unserer Zeit aus seinem Todesschlummer aufgeschüttelt, ⁴⁾ er begnügt sich da, wo er wissen kann, nicht mehr mit Autoritäten, er fängt an selbst zu untersuchen, und es ist völlig unmöglich, die einmal erwachte Vernunft je wieder in den Schlaf zu bringen ⁵⁾ und den Menschen, der zu denken angefangen hat, je wieder so weit herabzuwürdigen, daß er mit seinem ackernden Stier ⁶⁾ in eine Klasse gesetzt werden kann. Will man also nicht, daß die Menschen, sich selbst überlassen, gefährliche Irrthümer für Wahrheit halten, und nachdem sie die Ketten des Aberglaubens und der Sklaverei zersprengt ⁷⁾ haben, auch die Bande des Sittengesetzes und der bürgerlichen Ordnung ⁸⁾ zerreißen, so lehre man sie die Wahrheit kennen, unterrichte sie über die Heiligkeit des Sittengesetzes und gebe ihnen, statt der Irrlehren ⁹⁾ der religiösen Schwärmerei, die wohlthätigen Lehren einer vernünftigen Religion; wehe aber dem, der da wünschen muß, daß das Volk nie die Wahrheit erkenne! —

S. 33.

Das höchste Gut.

Der Mensch muß in einer doppelten Rücksicht, als ein vernünftiges Wesen, und als ein endliches, sinnliches Wesen betrachtet werden. In der ersten Rücksicht ist Heiligkeit das

1) Philosophasterne. 2) havde. 3) udrydde. 4) opvække. 5) at dykke. 6) Trældyr. 7) knuse — senderriven. 8) Borgerfamsund. 9) vrangse Lærdomme.

Ziel ¹⁾ seines Strebens, in der zweiten Glückseligkeit. Keinen von beiden Zwecken kann er aufgeben ²⁾. Heiligkeit nicht, weil er sonst aufhören mußte, ein vernünftiges Wesen zu seyn, Glückseligkeit nicht, weil er sonst aufhören mußte endlich zu seyn. Beide Zwecke in einer Einheit verbunden gedacht, geben die Idee des höchsten Guts, die der Mensch als Zweck stets vor Augen haben muß. Von den beiden Stücken, woraus die Idee des höchsten Guts besteht, nimmt Heiligkeit, oder wie dies bei den Menschen nur statt finden kann, Tugend, die erste Stelle ein. Die Vernunft gebietet unbedingt, daß er der Heiligkeit aus allen Kräften nachstreben solle; sie gebietet ihm Glückseligkeit zu suchen, in so ferne ³⁾ sie dem heiligen Gesetze der Sittlichkeit nicht entgegen ist ⁴⁾. Beide sind aber doch unzertrennlich mit einander in der Idee ⁵⁾ des höchsten Gutes verbunden, und wir können keine davon aufheben. Ein glückliches Wesen ohne Tugend ist ein Abscheu für die Vernunft; eine Tugend ohne Glückseligkeit befriedigt die Forderung der Vernunft nicht. Wenn wir sehen, daß der Lasterhafte, der frech aller Gesetze der Sittlichkeit spottet, doch im Schooße des Glücks schwelgt, ⁶⁾ so klagen wir über Ungerechtigkeit des Schicksals; sehen wir hingegen, daß Rechtschaffenheit unterdrückt wird, daß das Glück die Tugend nicht mit Erfolg ⁷⁾ bekrönt, so wenden wir mit Verdruß unser Auge weg. Es empört uns, wenn wir lesen, daß das übermüthige Rom gegen alles Recht Carthago zerstören will, daß die unglücklichen Carthager alles aufbieten, um diesen Verbrechern Widerstand zu leisten ⁸⁾, und daß Rom doch siegt, und Carthago unterliegt ⁹⁾. Demeistert dies nicht deutlich, daß wir fordern, Tugend und Glück solle immer in dem genauesten Verhältnisse mit einander stehen? Da aber die Tugend auf unbedingtem und allgemeinen Vorschriften der Vernunft beruht, so ist sie das Haupterforderniß ¹⁰⁾ des höchsten Gutes, und

1) for. 2) lade fare. 3) for saa vidt. 4) stride imod. 5) om.
6) modfies. 7) held. 8) at modstaae. 9) bukke under. 10)
Hovedbestanddeel.

die nothwendige Bedingung des zu genießenden Glücks ¹⁾. Unsere Vernunft also fodert, daß das Glück immer mit dem Grade der Würdigkeit, den wir durch Tugend erlangen ²⁾, in dem genauesten Verhältnisse stehe.

Zweite Abtheilung.

Erstes Kapitel.

Etwas aus der Geschichte des Vaterlandes.

§. 34.

Erst gegen ³⁾ das Jahr 800 nach Christi Geburt wurde Dänemark, wegen ⁴⁾ der Kriege, die Kaiser Carl der Große mit dem Dänischen Könige Godfred führte, ⁵⁾ den Ausländern in etwas bekannt. Nach dem Tode dieses Kaisers, unter der Regierung seines schwachen Nachfolgers, lernte das südliche Europa den Norden, eben nicht zu seinem Vortheil, näher kennen. Denn gerade damals war es, wo unter dem Namen der Normänner, die furchtbaren Heere (Schwärme) aus demselben herauszogen, die, wo sie hinkamen, die grausamsten Dinge verübten, und ihre Spuren durch Mord und Brand bezeichneten, so daß der gemeine Mann wohl Grund haben ⁶⁾ mochte, den Himmel anzurufen: vor des grimmigen Normanns Wuth, ⁷⁾ behüt ⁸⁾ uns lieber Herre Gott.

Als endlich das Christenthum sich in Skandinavien nach und nach ausbreitete und befestigte, ⁹⁾ entstanden auch immer engere und größere gegenseitige Verbindungen ¹⁰⁾ zwischen unserm Vaterlande und den mehr kultivirten Staaten, wo man im Besiz der Schreibkunst war, und Bücher schrieb, die

1) Lyffens Nydelse. 2) opnaae. 3) henimod. 4) i Anledning.
5) hos. 6) havde Frie til. 7) rasende Fremfærd. 8) frie.
9) faae Fæstefæste. 10) stærre og stærre.

zwar größtentheils nur trockne und magere Jahrbücher waren, worin wir aber doch einige zuverlässige, und für uns wichtige Nachrichten vorfinden.

Diese Kriegezüge der Normänner sowohl, als die Ausbreitung der christlichen Religion in diesen nördlichen Ländern, geschahen ¹⁾ im 9ten und 10ten Jahrhundert. Daher sind wir von dieser Zeit an erst im Stande, einzelne geringe Beiträge zur Kenntniß der Begebenheiten ²⁾ unsers Vaterlandes zu sammeln.

Einen wichtigen und höchst interessanten Beitrag zur Kenntniß der Menschen aus der Vorzeit haben wir unstreitig in dem sehr alten isländischen Gedichte, Rigs-Vattr oder Rigs-mal genannt, das eine Uebersicht von der Eintheilung der Einwohner Nordens in drei Hauptklassen oder Stände, und ihrer daraus entstehenden ³⁾ verschiedenen Lebensart und Geschäfte gibt.

Dieses Gedicht characterisirt nicht übel die drei Hauptklassen der Landeseinwohner: Leibeigne, ⁴⁾ Freie und Edle (Barlen und Horsesen). Die Lage ⁵⁾ der Leibeigenen wird als hart und sehr unfreundlich dargestellt (beschrieben), und Gesetze und Geseze bürgen für die Richtigkeit dieser Beschreibung. Ihr Zustand war doch nicht völlig so schlimm, wie der der Sklaven bei den Römern und Griechen. Die Sklaven des Nordens wurden nicht zu den Staatsbürgern gerechnet, sie gehörten ihrem Herrn, wie Thiere und Sachen, worüber ⁶⁾ er nach Gefallen schalten und walten konnte. Sie standen durchaus in seiner Gewalt, ⁷⁾ und er durfte sie sogar nach Laune und Einfall tödten, ohne im mindesten verantwortlich zu werden ⁸⁾. Indessen ist es wohl ausgemacht, daß solche Unmenschlichkeiten nicht häufig vorkamen, und daß die Leibeigenen gewöhnlich eine gute Behandlung ⁹⁾

1) gaæ for sig. 2) Hændelse. 3) skide. 4) Træl. 5) Kaar.
 6) hvormed. 7) Han havde aldeles Hals og Haand over dem.
 8) ohne im — — upaataalt. 9) af.

ihrer Herren genossen und nicht selten ¹⁾ im Wohlstande gelebt haben. Aber eine solche ungewisse und unsichere Gnade ist und bleibt doch immer ein trauriges Loos. Der Leibeigene durfte sich nicht, ohne den Willen seines Herrn, verheirathen; diesem gehörten auch die Kinder, und so waren also Menschen schon durch ihre Geburt Slaven und Slavinnen. Die Kriegszüge und Seeräubereien der Bewohner des Nordens waren übrigens ²⁾ eine reichhaltige Quelle, sich Ueberfluß an Slaven oder Leibeigenen zu verschaffen, da Knechtschaft ³⁾ das Loos aller Feinde war, die nicht in der Hitze des Kampfes auf der Stelle getödtet worden waren.

Auch konnte es sich in jenen Zeiten wohl bisweilen zutragen, daß diejenigen, die sonst zu den Freien gehörten, sich gutwillig zur Leibeigenschaft hingaben, so wie Tacitus uns von den Germanen erzählt, daß ihre Leidenenschaft ⁴⁾ fürs Spiel so weit gegangen wäre, daß sie sich selbst und ihre Freiheit auf ein Paar Glücksaugen ⁵⁾ gesetzt hätten. Eben so durften, wie es heißt, Menschen, die für vogelfrei ⁶⁾ erklärt worden waren, ihre Zuflucht nach einer andern Provinz oder zu einem andern Stamme nehmen, und sich da in die Leibeigenschaft begeben, oder in Wälder und wilde Eindrden ⁷⁾ fliehen. Ueberdies wurden bei unsern Vorfahren die Verbrecher nicht selten mit dem Verlust ⁸⁾ ihrer Freiheit bestraft. Adam von Bremen sagt indessen, daß es in Dänemark nur zwei Arten von Strafen gebe, das Köpfen ⁹⁾ nämlich und die Slaverei, was uns den Volkscharacter (i) jener Zeit vollkommen ¹⁰⁾ darstellt, und, setzt er hinzu: „es gereiche dem Verurtheilten „zur Ehre, wenn er nicht den mindesten Kummer über sein „Schicksal blicken ließ ¹¹⁾. Thränen und Klagen verabscheuten sie, selbst bei dem Grabe ihrer liebsten Verwand-

1) heel ofte. 2) forresten. 3) Trelbom. 4) Hengivenhed til Epil. 5) Terningeje. 6) fredløs. 7) Uarkener. 8) Forlis. 9) Halsbyggelse. 10) tilfulde. 11) vise.

„ten, ¹⁾ und eher gaben sie ihr Leben Preis, ²⁾ als daß sie „sich schlagen ließen“.

Man kann die Leibeigenen unsers Nordens in zwei Klassen theilen, in Hausclaven und in solche, denen man ein Stück Land ³⁾ anwies, um es für die Rechnung des Herrn zu bebauen. Daß die Lage der Letztern gewöhnlich etwas milder war, ⁴⁾ kann man auch daraus schließen, indem ⁵⁾ man öfters unter ihnen Freigelassene findet. Die Freigelassenen waren keine Grundeigenthümer, ⁶⁾ noch schatzungsfrei, auch hatten sie keinen Antheil ⁷⁾ an der Landesregierung. Sie hatten das Recht zu kaufen und zu verkaufen, und eine ordentliche Ehe einzugehen; dabei standen sie aber doch immer unter ihrem vorigen Herrn, ohne dessen Willen ⁸⁾ sie ihr District ⁹⁾ nicht verlassen, und keine Klagen gegen jemand anstellen ¹⁰⁾ durften. Zwei Drittheil ihrer Kinder gehörten ihm, und geriethe sie in Armuth, so war er verbunden, sie zu unterhalten. Man kann diese Freigegebenen, auf gewisse Weise, mit den Leibeigenen ¹⁰⁾ der spätern ¹¹⁾ Zeiten vergleichen.

Wir wenden jetzt unsere Augen von diesen, damals so geringgeachteten Menschen, um uns, mit dem Nigsmal in der Hand, an einem Anblick zu ergötzen, ¹²⁾ der uns wieder mit unsern Vätern ausöhnt, und sie von einer glänzenderen Seite darstellt. Es sind die Freien oder die Odelsmänner, deren Lage und Zustand wir in Augenschein nehmen wollen. Diese verstanden zu schnitzeln, hauen, hobeln, zimmern und schmieden, waren folglich mit Arbeiten ¹³⁾ und Geschicklichkeiten bekannt, wodurch sie sich nicht nur ihren Lebensunterhalt, sondern auch manche Bequemlichkeit zu verschaffen im Stande waren. Mit diesem Kunstfleisse ¹⁴⁾ verbanden sie noch vor:

1) Slægtning. 2) og de mistede heller Livet, end de lode sig slaae.
 3) Jordsimon. 4) gjerne medførte noget blidere Kaar. 5) at.
 6) ei Odelsmænd. 7) ei deeltagende i Landsstyrelsen. 8) Tilladelse. 9) Fylke, n. 10) anlagge Søgemaal mod nogen.
 10) Vorne. 11) senere. 12) at lystes. 13) Syster. 14) Kunstvindfelighed.

jüglisch den Ackerbau und was ¹⁾ dahin gehört, als: Düngen, Pflügen, Säen. *) Auf den Rath der klugen ²⁾ Thyre Dagnebod wurden Magazine angelegt, um das in guten Jahren eingekaufte Getreide darin aufzubewahren, und bei Mißwachs oder in theuren Zeiten ³⁾ damit versehen zu seyn. Hierin zeigten unsre Väter eine Ueberlegung, ⁴⁾ deren Werth wir erst in unsern Tagen haben wieder angefangen einzusehen. Von dem großen Gemälde über den trefflichen ⁵⁾ Zustand der Dänischen und Nordischen Odelsbauern, und über den Stoß oder Bruch, welchen dieser durch die Aristokratie und Hierarchie der Lehnszeit bekam, in Rothe's Nordens Statsforfatning, will ich bloß hier einige wenige Hauptzüge hervorsetzen.

Jeder Hausvater stellte sich bei den sogenannten Tingen (Volksgerichten) ein, wo die großen Volksfeste gehalten wurden. Hier wurde geopfert, hier war der allgemeine Markt, und man freuete sich zusammen; allein auch wichtige Staatssachen wurden daselbst abgemacht. Der Odelsmann hatte sein kleines Landeigenthum, ⁶⁾ und seine Einrichtung war von der Art, daß er selbst abwesend seyn konnte. Dieses war nöthig in der Zeit, da er einen Kriegszug ⁷⁾ mitmachte, sobald das Wachfeuer ⁸⁾ brannte, oder das Aufgebots-Holz ⁹⁾ herumging. Die kraftvolle Mutter mit ihren Söhnen und Hausleuten besorgte alsdann die Bestellung der Aecker. Die Abgaben ¹⁰⁾ waren gering, oder richtiger, es waren gar keine Abgaben zu entrichten ¹¹⁾. Welche Zufriedenheit mit seiner Lage mußte also der Odelsbauer fühlen! — Es ist begreiflich, daß die Hausväter im Volke, diese Odelsmänner oder Landeigner, ¹²⁾

1) med hvad.

*) Magasiner til at — og — bleve anlagte efter d. sn. Th. Dan. Raad.

2) snild. 3) finder man bleve. 4) Eftertænkksomhed. 5) hæderlig — ypperlig. 6) Jordegendom. 7) Leding: Krigstog. 8) Bannstik. 9) Budstikken — das Herumschicken kleiner Anknüpfelholz. 10) Skattene. 11) udrede. 12) jordegne Bønder.

sich mit Lust und Würde in ihren Tingen oder Volksversammlungen ¹⁾ einzufinden konnten; da war niemand, der durch seine persönliche Auszeichnung ²⁾ sie hätte demüthigen können, denn erblichen oder persönlichen Adel gab es nicht, oder nur selten. Allein wie wurde dieses in der Folge der Zeit verändert! Die Pracht wurde bei den Höfen der Könige eingeführt, und ihre Diener erhielten ein großes Ansehen. Bei der kirchlichen Verfassung kamen die stolzen Prälaten empor, welche, außer der Achtung, die ihnen das Religionswesen verschaffte, durch ihren Reichthum, und noch mehr dadurch, daß sie der Könige vornehmste Rathgeber wurden, ein großes Gewicht erhielten ³⁾. Nun war die Gleichheit unter den Staatsbürgern verschwunden, und der simple ⁴⁾ Edelmann konnte nicht gut neben den reichen, stolzen und vornehmen Prälaten und Hofleuten figuriren. Ferner wurden ihm von der Regierung Schatzungen auferlegt, und diese, so wie die Zehnten und andre Abgaben an die Geistlichkeit, schmälerten ⁵⁾ sein kleines Vermögen. Daraus folgte, daß er nicht allein die Demüthigung, sondern auch die Last, zu den Volksversammlungen zu kommen, empfand, wo er jetzt, nach der veränderten Beschaffenheit der Zeit, eine sehr wenig ehrenvolle Rolle spielte.

Den letzten Stand im Rigsmal machten die Jarlen und Hersen aus, welche in Künsten und Leibesübungen sowohl als in Pracht und Ueppigkeit so vieles vor dem Stande der Leibeigenen und der Bauern voraus hatten.

Harald Haarfager setzte einen Jarl über jede Fyffe (Provinz, District), um das Volk nach den Gesetzen des Landes zu richten, und die dem Könige gebührenden Strafgeelder, ⁶⁾ und den Erbzins ⁷⁾ einzuheben ⁸⁾. Diesen Jarlen bestimmte er zu ihrer Unterhaltung und andern Ausgaben den dritten Theil der königlichen Einkünfte an Schatzungen und Erbzins,

1) Folkemøde. 2) Udmærkelse — Hyperlighed. 3) faae megen Gylldighed. 4) tarvelig. 5) formindste — tage meget paa. 6) Bøder. 7) Landfyld. 8) oppebære.

wogegen jeder von ihnen verbunden war, 60 bewaffnete Männer zum Dienste des Königs zu stellen, und ihm, samt seinem Hofstaate, jedes Jahr ein Gastgebot zu geben. Außerdem verordnete er, daß jeder Jarl 4 oder mehrere Hersen unter sich haben sollte, und verlieh jedem derselben 20 Mark Einkünfte, wofür sie auf eigene Kosten 20 Mann zum Dienste des Königs stellen mußten. Diese Idee, daß die Jarlen die Ober- und die Hersen die Unterstatthalter waren, erhält man auch, wenn man in Resenii Edda liest: die Könige, welche viele und weit aus einander gelegene ¹⁾ Länder besaßen, hatten Jarlen und Hersen über diese gesetzt, welche an ihrer Stelle das Land gegen Feinde vertheidigen und andere Geschäfte des Königs besorgen sollten. Die Hersen können mit den Sächsischen Grafen und Englischen Baronen verglichen werden.

Die Nachricht, welche das Rigsmal uns über die Leibesübungen und andere Beschäftigungen gibt, in welchen, Meister zu werden, der Jarl von Jugend auf angeleitet wurde, wie z. B. das Schachspiel, Reiten, Schwimmen, Jagen, mit Pfeilen zu schießen, die Lanze zu schwingen u. s. w. stimmt völlig mit dem überein, was man bei jedem Schriftsteller des Alterthums, in jeder Sage von der Erziehung, den Gebräuchen und dem Zeitvertreib unserer Vorfahren findet.

Das Zaubern ²⁾ und die Hexenkünste, das Feuer zu löschen (zu besprechen ³⁾), die Schneide zu stumpfen ⁴⁾, Stürme zu stillen u. s. w., welche Jarls jüngster Sohn Rver, durch Hülfe seiner Runenweisheit ausüben lernte, und welche Odins, so wie hier Rig oder des vermunmten Heimdals, vorzüglichste Eigenschaft ⁵⁾ war, entspricht, wie die angeführte Gymnastik, vollkommen dem Geiste und den Begriffen jener grauen Vorzeit ⁶⁾. Dies ist dieselbe Magie, die in dem bekannten eddischen Gesang, Runekapitlet, besungen wird.

1) langt henliggende. 2) Tryllen, c. 3) delge. 4) dege Eg.
5) Gave. 6) Aldtid.

§. 35.

Der Kulturzustand im eilften Jahrhundert.

Nicht ohne Befugniß ¹⁾ könnte man dies Jahrhundert das Jahrhundert des Hofes nennen. Wer da weiß, welchen Einfluß der Geschmack des Hofes auf die Kultur und Lebensart der niedern Stände hat, wird sich nicht darüber wundern, daß wir uns hier in eine höhere Sphäre begeben, ob wir gleich übrigens in den untern Regionen verweilen.

Im Anfange dieses Jahrhunderts saß Knud der Große auf dem Dänischen, und gegen das Ende desselben Oluf der Ruhige auf dem Norwegischen Throne, beides Könige, die in Hinsicht der Nationalkultur in ihrem Reiche Epoche gemacht haben. Wir betrachten zuerst die Veränderungen in den Sitten, im Handel und Wandel, wodurch sich Knud's, wenn gleich kurze, doch aber wirksame und thatenvolle ²⁾ Regierung auszeichnete.

Knud war für sein Reich, was Karl der Große im 9ten Jahrhundert für Frankreich und Deutschland gewesen war. Er saß zuerst ruhig auf dem Englischen Throne, wo schon lange Reichthum, Aufklärung und mildere Sitten zu Hause ³⁾ gewesen waren. Er verschaffte sich einen prächtigen Hof, und errichtete eine stehende Garde aus Kriegern, die ihm sehr ergeben waren, und durch welche er in den Stand gesetzt wurde, ruhig ⁴⁾ seine Veranstellungen ⁵⁾ ins Werk zu richten. Dadurch, daß er von demjenigen, welcher unter diese Truppen aufgenommen werden wollte, eine schöne und kostbare Rüstung foderte, ⁶⁾ bewirkte er, ⁷⁾ daß nur lauter Vermögende unter sie gehen konnten. Hier also liegt uns der Grund, warum nicht alle Krieger gleichen Rang hatten, sondern die Vermögendsten eine Klasse für sich ausmachten, offenbar am Tage. Es ist klar, daß unser Adel davon zum Theil seinen Ursprung

1) Feie. 2) daadfuld. 3) zu Hause kann ausgelassen werden.
4) tryg. 5) Anlæg — Foranstaltning. 6) æfse. 7) mage.

hat, und daß Knud hiedurch den Grund zur Entstehung der nachher so mächtigen ¹⁾ aristokratischen Macht im Staate gelegt hat. Knud brachte Engländer nach Dänemark, und gab ihnen Bisthümer. Er ließ Blei und andre Baumaterialien nebst Baumeistern aus England kommen, und nun wurden eine Menge Kirchen von Stein aufgeführt, da man sie bisher nur von Holz gehabt hatte. Kurz, alles verkündigte ²⁾ eine stark fortschreitende Revolution in der Kultur. Den unzweideutigsten ³⁾ Beweis, wie mächtig Knud war, und daß er sowohl Muth, als Kraft genug besaß, die Staatsmaschine in Bewegung zu setzen, geben zwei aus jenen Tagen übrig gebliebene Denkmäler ⁴⁾. Das eine ist der Brief, oder wie Rothe es nennt, das Edict, welches er auf seiner Reise nach Rom an seine Unterthanen schrieb. Das andere ist das merkwürdige Gesetz, welches man Bitherslagsret nennt, und das, ungeachtet zu den Zeiten der Waldemare wohl etwas darin untergeschoben seyn mag, ⁵⁾ doch nähere Aufmerksamkeit verdient. Man kann dieses Gesetz unsre älteste Rangverordnung, das erste Hofrecht ⁶⁾ oder die erste Hofordnung, ⁷⁾ wie auch das erste Kriegsgesetz oder Criminalrecht nennen. Ja, es ließe sich wohl zeigen, daß es in gewissen Stücken für die spätern Zeiten als Muster bei ihren Gildensatzungen ⁸⁾ gedient habe.

Der 1ste Artikel des Gesetzes lautet so: Der König und die andern ehrsamten ⁹⁾ Leute, welche Hof halten, sollen gütig ¹⁰⁾ und sanft ¹¹⁾ gegen ihre Untergebenen seyn, und nach und mit Gerechtigkeit über sie urtheilen ¹²⁾. Diese sollen dagegen treu dienen und in allen Stücken ihren Befehlen gehorchen.

2ter Artikel. Bricht ¹³⁾ jemand die Treue, die er seinem Herrn schuldig war, und verräth er ihn, so hat solcher sein Leben und alles, was er besitzt, verbrochen.

1) vældig. 2) bebyde. 3) mindst tvertydig, klarest. 4) Mindesmærker. 5) nagtet den kan være noget interpoleret i Waldemarernes Liber. 6) Gaardsret. 7) Hofordonants. 8) Gildesættraer. 9) hæderlig. 10) huld. 11) blid. 12) og dæmme dem rettelig imellem. 13) svige.

5ter Artikel. Uebertritt jemand die Geseze, indem er einen andern schlägt oder ihn verwundet, so soll er als ein Elender ¹⁾ aus den Besizungen des Königs gejagt werden, und alle Länd der räumen, über welche König Knud gebietet. Welchem Bitherlagsmann er künftig begegnen mag; so soll derselbe ihn angreifen, wenn er nur einen Schild oder einen Spieß hat; thut er das nicht, so wird er dadurch selbst zum Schurken, ²⁾ ohne daß er jemand geschlagen oder verwundet hätte.

6ter Artikel. Führt jemand Klage ³⁾ über einen Bitherlagsmann, daß solcher ihm Unrecht gethan habe, so soll die Sache vor das Gericht der Hausmänner ⁴⁾ gebracht werden. Kann er seine Aussage ⁵⁾ mit zwei Zeugen beweisen und mit einem heiligen Eide ⁶⁾ bekräftigen, so soll der Beschuldigte einen Mann weiter zurücksitzen als vorher.

Ende Nagesen erzählt ferner, daß der eine Bitherlagsmann dem andern durch Aufwartung und Dienstgefälligkeiten half, da die Mode, Knappen zu haben, erst in spätern Zeiten aufkam. Daher war es unter ihnen angenommen, ⁷⁾ daß, wenn jemand das Pferd seines Kameraden ⁸⁾ mit zur Tränke ⁹⁾ führte, er auf dem einen hin- und auf dem andern wieder zurückreiten mußte. Ritt er dreimal nach einander auf dem fremden Pferde, um das seinige zu schonen, ¹⁰⁾ und es konnte ihm solches von zweien seiner Genossen überführt werden, so mußte er einen Sitz am Tische, woselbst jeder Rang nach bewiesener Tapferkeit, dem Alter oder der Geburt ¹¹⁾ vertheilt war, weiter hinunter. Auf diese Weise hinabgesezt zu werden, hielten sie für eine große Schande. Dieselbe Degradationsstrafe wurde auch dem zuerkannt, dem man bei der Fütterung überführen konnte, daß er seinem Pferde die Aehren und dem Pferde seines Kameraden das Stroh gegeben habe.

1) Ridding. 2) Ridding. 3) Kæremaal: Klage. 4) Hundskarlestevne. 5) Paasagn. 6) med Eed paa Helligdommen. 7) vedtage. 8) Etalbroder. 9) at vande. 10) spare paa nogen. 11) Byrd.

Eben so verfuhr man gegen den, welcher dreimal so ins Wasser geritten war, daß dieses dadurch für die andern Pferde trübe ¹⁾ gemacht wurde. Sollte einer, nachdem er sich auf diese Art versehen hatte und dreimal bestraft worden war, doch in seiner Halsstarrigkeit fortfahren; so sollte er ganz unten sitzen, und jeder das Recht haben, ihn mit Knochen zu werfen. Keiner durfte sich mit ihm einlassen, sondern er erhielt seinen eigenen Napf und Becher ²⁾. Wollte der König sich eines solchen Menschen annehmen, und ihm den obersten Sitz an seiner Seite geben, so mußte man dies wohl um des Königs willen zugeben ³⁾; allein es war ausgemacht, daß er auch nicht die geringste Hülfe von einem ⁴⁾ Genossen erhielt, und nicht mehr unter dem Bitherlagsretht stand.

Unter Svends Sohn, Knud dem Heiligen, der in Odensee 1086 getödtet wurde, findet man beim Saxo, Aelnothus und Rnyrlinga Saga folgende Data zur Kenntniß der Fortschritte der Kultur.

Der Ackerbau konnte nicht anders als zunehmen, da alle diejenigen, die vorher wegen Seeräuberei auf dem Meere herumgeschwärmt hatten — ein Erwerbszweig, der nach gerade mehr und mehr abnahm — jetzt zu Hause blieben. Der König kaufte Sklaven, ⁵⁾ um ihnen die Freiheit zu schenken, was aber wohl mehr seiner Religiosität, als der Ueberzeugung von der Schädlichkeit dieses Standes zuzuschreiben ist. — Als er einmal in Halland war, verlangte er von den Bauern freien Schutz, welchen sie ihm abschlugen. Da drohete er ihnen damit, daß er ihr Vieh auf den, dem Könige zugehörenden Gemeinweiden, ⁶⁾ die durch ganz Halland gingen, nicht wollte grasen lassen, auch nicht gestatten wolle, daß sie ihre Mastschweine in seine Eichen- oder Buchenwälder treiben dürften. Dadurch zwang er sie, sich zu fügen. Die Widerspenstigkeit der Einwohner Schonen's, die sich ebenfalls weigerten, mehr

1) plumret. 2) Ingen turde sege Gad med saadan en, men han fik sin Potte og sit Bæger for sig selv. 3) taale. 4) af nogen. 5) Træl. 6) Fælled.

Schätzung zu bezahlen, als das Gesetz foderte, brachte er durch eine ähnliche Art zu argumentiren ¹⁾ zum Gehorsam ²⁾. Er verbot ihnen die Heeringsfischerei im Deresund, nachdem sie ihm vorher eingeräumt hatten, daß die See dem Könige zugehöre, so wie die Halländer sich der Behauptung, ³⁾ daß alle Eken und unbebauten Districte des Königs Eigenthum wären, nicht widersetzten. Aus diesem Vorfalle mit Schonen, sieht man sowohl das Alter, als die Wichtigkeit des Heeringsfanges, einer Erwerbsquelle, die in spätern Zeiten verstopft wurde.

Das Land war damals in Hemter ⁴⁾ und Harden eingetheilt. Die Dörfer erhielten den Namen Thorper. Der König hielt auf jedem königlichen Gute einen Armader, welcher etwa dasselbe als ein Verwalter war. Auf Bornholm waren 12 Königshöfe, die für den König von einem Landhauptmann ⁵⁾ regiert wurden, der als solcher wohl ein Mann von vornehmer Herkunft ⁶⁾ seyn mußte. — Die Butter wurde in Schachteln aufbewahrt; das Getreide wurde gedroschen; die Bauern hatten Kühe, Ochsen und Pferde, und letztere wurden mit Korn gefüttert. Das Land wurde allmählig mehr und mehr mit ansehnlichen Gebäuden geziert, die aber meist ⁷⁾ zum geistlichen Gebrauch bestimmt waren. Manche Klöster wurden Wittwenstühle ⁸⁾ für vornehme Frauenzimmer, und Jungfrauen von Stande konnten in dieser rohen und unruhigen Zeit hier eine ziemlich ⁹⁾ gute Erziehung, Unterricht in der Religion, in guten Sitten und Handarbeiten erhalten. Gemeinheiten ¹⁰⁾ und öde Plätze, die dem Staate gehörten, wurden an die Klöster geschenkt. Dadurch wurden der wüsten Gegenden immer weniger, der Kornbau nahm zu, Gärten wurden angelegt, und viele Menschen begaben sich unter den Schutz der Klöster.

1) en lignende Argumentationsmaade. 2) faae Dugt med. 3) Paastrand. 4) Eysler. 5) Hovding. 6) Et. 7) for det meste. 8) Enkesæde. 9) taalelig. 10) Almindinger.

Ueber die Vorzüge und Mängel dieses Jahrhunderts sagt Suhm folgendes:

„Die völlige Einführung des christlichen Glaubens hemmte das vorige wilde Wesen sehr, und entfernte zuletzt alle Freibeuterei, was zur Folge hatte, daß nun Fremde mit mehr Sicherheit ¹⁾ diese Reiche besuchen konnten, und die Einwohner sich mehr auf friedliche Künste und Handwerke legen mußten, als vorhin, um sich Eigenthum zu erwerben, indem jetzt die alte Quelle, sich solchen durch Räuberei und Plünderung zu verschaffen, verstopft war. Man legte ²⁾ sich mehr auf den Ackerbau. — Dagegen fingen die Wenden in diesem Jahrhundert an, gefährliche Nachbarn für Dänemark zu werden, und es mit Seeräuberei zu plagen, so wie dieses damit in vorigen Zeiten andere Länder heimgesucht hatte. — Bei allem Guten, was das Christenthum unserm Norden in Ansehung ³⁾ des Weltlichen zuführte, so veranlaßte es doch auch einige Uebel, besonders durch folgende zwei Umstände: erstlich dadurch, daß es das Land mit einer Menge Klöster anfüllte, wodurch die Volksvermehrung gehindert und die fleißigen Bürger mit vielen Müßiggängern belästigt wurden, die sie ernähren ⁴⁾ mußten. In jedem folgenden Jahrhundert griff dieser wirkliche Schaden stets mehr und mehr um sich. Demnächst, daß eine Menge von Heiligen- und Festtagen eingeführt wurden, an denen das Volk nicht arbeiten durfte. Dieses war freilich ⁵⁾ auch wohl an ⁶⁾ sich selbst ein Uebel; allein man muß indessen doch gestehen, daß der Zustand des Landes dadurch nicht geradezu verschlimmert wurde, indem die Einwohner, vorher als Heiden, allgemein nicht bloß wenig gearbeitet, sondern wohl noch schädliche Dinge vorgenommen hatten. — Mit dem Handel, der Politik, den Künsten und Wissenschaften ward zugleich auch eine bequemere, höflichere, feinere und kostbarere Lebensart eingeführt. Ich zweifle keinesweges ⁷⁾ daran, daß ⁸⁾

1) Tryghed. 2) lægge sig efter. 3) i Henseende til. 4) føde.
 5) vel. 6) i og for sig selv. 7) ingenlunde. 8) daß nicht:
 at jo.

nicht viele von denen, die an die alte, grobe und barbarische Lebensweise gewohnt waren, sich damals über diese neue Veränderungen heiser geschrien, und sie üppig und verschwenderisch genannt haben werden. Wenn diejenigen, welche im eilften Jahrhundert am Ruder saßen, eben solche Gedanken von dem Aufwande ¹⁾ gehabt hätten; so würden wir jetzt noch eben so barbarisch und wild seyn, als wie zu Odins Zeiten. Freilich ist es wahr, wir würden dann jetzt nicht in Seide und Sammet ²⁾ gehen, keine ausländische Weine trinken, auch wohl von gewissen Krankheiten nichts ³⁾ wissen; aber welcher Mensch würde, wenn er die Wahl hätte, wohl lieber in Zeiten und unter Umständen, wie sie damals waren, als wie sie jetzt sind, zu leben wünschen u. s. w.“

Verlassen wir Dänemark und richten unser Augenmerk auf Norwegen, um zu sehen, wie es um diese Zeit daselbst beschaffen war; so treffen wir überall auf großen Handel und Wohlstand, wie auf einen sehr glänzenden Hof, besonders unter Oluf dem Ruhigen, der vom Jahr 1067 bis 1093 regierte. Wir wollen uns von Snorro erzählen lassen, wie es am Anfange dieses Jahrhunderts am Hofe Olufs des Heiligen, so wie am Ende desselben am Hofe Oluf des Ruhigen herging ⁴⁾.

„Auf dem Königs Hofe zu Drontheim ließ Oluf der Heilige einen großen Saal ⁵⁾ bauen, mit Thüren an beiden Enden. Des Königs Sitz war erhaben und mitten im Saale, und ihm zur Seite saßen Grimkel, sein Hofbischof, und seine andern Lehrer, jedoch zur Linken seine Rathgeber. Dem Könige gerade ⁶⁾ gegenüber, auf einem andern erhabenen Sitze, saß sein Staller (Marschall) Björn, und neben diesem die Gäste oder Trabanten. Wenn vornehme Leute ihm die ⁷⁾ Aufwartung machten, so wurden sie ebenfalls auf einen ehrenvollen ⁸⁾ Platz gesetzt. Für gewisse Geschäfte hatte er, wie es damals an Königs Höfen Sitte ⁹⁾ war, eigends gewisse Leute angestellt.

1) Overbaad. 2) Fløiel. 3) ei kjende noget til. 4) gaae til, staae til. 5) Hovstue. 6) lige over for K. 7) deres Dyvartning. 8) høderlig. 9) Ekke.

Er hatte 60 Hofbediente ¹⁾ und 30 Gäste, denen er Besoldung und Gesehe gab. Auch hatte er 30 Hofknechte, ²⁾ die auf dem Hofe arbeiten, und das, was verbraucht wurde, herbeischaffen mußten. Nicht minder hatte er viele Sklaven. Auf dem Hofe war eine große Schlafherberge für das Hofgesinde. Auch war daselbst ein eigenes Zimmer, wo der König die Hofgerichte ³⁾ hielt“.

„Es war, wie es von dem spätern Könige Oluf heißt, in Norwegen eine alte Sitte, daß des Königs erhabener Sitz ⁴⁾ mitten auf der langen Bank war, wohin ihm das Bier über das Feuer gereicht ⁵⁾ wurde. Allein König Oluf nahm seinen Sitz zuerst auf der hohen Bank, die quer durch das Zimmer ging. Auch ließ er zuerst Defen in die Stuben setzen, und den Fußboden mit Stroh belegen, sowohl im Winter, als im Sommer ⁶⁾. Zu seiner Zeit nahm der Handel zu, und das Ansehn der Handelsstädte wuchs, und mehrere wurden neu gebaut. Er ließ Bergen anlegen, wo sich viele Reiche niederließen, und welche Stadt nun von fremden Kaufleuten besegelt wurde. Die Christkirche wurde von Grund an aufgeführt, und zu Nidaros (Drontheim) das große Gildehaus errichtet, so wie mehrere ähnliche in andern Städten. Vorher wechselte man mit den Gastgeboten nach einer gewissen Ordnung, ⁷⁾ aber von dieser Zeit an durfte nur in den vom Könige privilegierten Häusern gezecht werden. Die große Umgangsglocke in Nidaros, Stadtzierde ⁸⁾ genannt, wurde geläutet, so oft die Gilde zusammenkommen sollte. Zu König Olufs Zeit, wie gesagt, kamen also zuerst die Wirthshäuser und Trinkgelage auf, wohin das Volk Hand in Hand sich begab. Um eben diese Zeit fingen die Norweger an, mehr Pracht zu zeigen, und fremde Sitten und Moden anzunehmen. Sie trugen prächtige Strümpfe, die sie um die Beine schnürten, einige spannten sogar Goldringe um ihre Waden. Die Röcke wurden in den Seiten

1) Hoffinder. 2) Gaardskarl. 3) Hoffstevner. 4) Høisæde. 5) rakte. 6) kaade W. og S. 7) Tilsorn brugde man Umgangs-
lav. 8) Pyrrpøelse. 9) der ringes med.

zusammengeschnürt, die Ärmel waren so lang und eng, daß man sie mit einem Bande anziehen mußte, worauf sie dann, nahe bei der Schulter, in Falten gelegt wurden ¹⁾. Ihre Schuhe waren hoch, mit Seide ausgenäht, und bisweilen mit Gold belegt. — In den Gerichtssitzungen ²⁾ war König Oluf nicht sehr gesprächig ³⁾ und beredt, aber lustig bei den Gastgelagen und wenn er trank. Er trank viel, und war dann sehr scherzhaft, doch in aller Stille. In seinen Gesprächen war er herablassend, freundlich und friedsam. Nach Art der ausländischen Könige ließ er seine Schenker vor dem Tische stehen, und sich und allen Rangspersonen, die an seiner Tafel saßen, die Becher füllen. Andre Aufwärter, die Kertisvenne hießen, standen mit so vielen Lichtern in den Händen, als Personen an der Tafel waren. Auf jener Seite des Credenz- oder Schenkisches waren die Marschallsbänke, worauf der Marschall ⁴⁾ nebst dem übrigen Hofgesinde saßen, das Angesicht gegen den Hochsitz gerichtet. König Harald und andere frühere Könige pflegten aus einem wirklichen Thierhorn zu trinken, das Bier von ihrem Sitze über das Feuer nach der andern Seite zu reichen, und so dem einen und dem andern nach Gutsdünken zuzutrinken ⁵⁾. König Oluf hatte 120 Hofbediente oder Hofleute, 60 Gäste, und eben so viele Hausknechte, die am Hofe alles Nöthige herbeischaffen und die Befehle des Königs ausrichten mußten. Er war der leutseligste ⁶⁾ König seiner Zeit, und Norwegen verbesserte sich unter seiner Regierung zusehends, sowohl an ⁷⁾ Reichthum, als an Gebäuden“.

Unter Oluf dem Ruhigen fing die Handlung in Norwegen an zu blühen, und der Ueberfluß an Bequemlichkeiten und Unnehmlichkeiten des Lebens, an denen die Normänner jetzt Geschmack bekamen, ⁸⁾ waren Früchte der Handlung. Die Ueppigkeit steigt immer höher, sagten die Alten. Und worin be-

1) rynke sammen i Folder. 2) Ting. 3) snakksom. 4) Stalder.
5) drifte Mindestaal til hvem han syntes. 6) vennefselig. 7)
med. 8) faae Smag paa, finde Behag i.

stand das, was die Alten Ueppigkeit nannten? Man schaffte die Rauchstuben ab, das ist, man schaffte den Heerd mitten aus der Stube weg, auf welchem man sonst Feuer machte, ¹⁾ sowohl sich zu erwärmen, als das Zimmer zu erleuchten. Zu jenem Zweck legte man Defen an, zu diesem brauchte man Lichter. Man ließ sich die Augen nicht mehr durch den Rauch verderben, sondern führte ihn durch Schornsteine ab. Man hatte vorher keinen andern Fußboden in den Zimmern, als die bloße Erde, die man, wenn sie kalt oder feucht war, mit Stroh oder Heu bedeckte. Jetzt fing man an den Boden mit Fliesen zu belegen. Einige Wohlhabende schafften sich gar Fenster an. Statt der Hörner, aus denen man sich in den vorigen Zeiten gutes Bier, freilich auch gut, konnte schmecken lassen, ²⁾ die aber doch keine hübsche Trinkgeschirre ³⁾ waren, kamen die Becher auf, und wohlhabende Leute prunkten mit silbernen ⁴⁾ Bechern.

Unter Oluf bekam Norwegen seine ersten Städte. Unter ihnen zeichnete sich Bergen durch schnellen Anwachs, durch lebhaften Handel, und durch die Menge wohlhabender Einwohner aus.

Unter Oluf bekam Norwegen einen Bürgerstand. Der König schätzte ⁵⁾ diese nützliche Klasse von Menschen, ohne die kein Staat, weder Handwerke noch Künste, weder Handlung noch Wissenschaft haben würde; der König sorgte dafür, daß die Anzahl ⁶⁾ der Bürger in den Städten zunahm, ohne daß der Landwirthschaft ⁷⁾ die nöthigen Hände geraubt wurden.

Seine vergnügtesten Abende brachte der König im Gildehause zu Bergen zu. Hier traf man immer weit gereiste Seemänner, erfahrene Kaufleute, sinnreiche Künstler und überhaupt Leute vom Verstande, die viel gesehen hatten, und die den Nutzen einsahen, der daraus entspringt, wenn die Menschen einander ihre Erfahrungen und Kenntnisse mittheilen, und

1) lægge Ild paa. 2) som det i forrige Tider gjerne kunde smage godt, at driske godt Ol af. 3) Drickelar. 4) Selvbæger.
5) satte Priis paa. 6) paa. 7) Landbrug, n.

gleichsam einen Tauschhandel mit den Ideen treiben ¹⁾. Das durch, sagte ein alter Normann, kommen wir weiter, als durch bloßes Grübeln.

§. 36.

Das zwölfte Jahrhundert, oder das Jahrhundert der Städte.

Der erste Ursprung ²⁾ der Städte war gewöhnlich äußerst unbemerkt, und bestand etwa darin, daß sie zu gewissen Zeiten des Jahres der Sammelplatz oder der Markt für Handelsleute waren. Von Zeit zu Zeit ³⁾ bauete man ein Haus an das andere. Das Meer, an welchem solche Versammlungsorter gerne lagen, bereicherte sie durch Fischerei, und beförderte ihnen ⁴⁾ den Absatz der Waaren.

In jenen alten Zeiten, da das Recht des Stärkern ⁵⁾ noch galt, und Gewalt und Ueberfall sowohl von Nachbarn als von ausländischen Feinden, etwas Alltäglichen ⁶⁾ waren, geschah es auch, daß man, um sich größere Sicherheit und mehr Schutz zu verschaffen, starke Gebäude anlegte, und solche mit Graben und Wällen befestigte. Eine solche Wohnung, welche sich nur Reiche und Vornehme anzuschaffen vermögend ⁷⁾ waren, nannte man eine Burg. In unruhigen und Kriegzeiten zogen ⁸⁾ sich die rings umher zerstreuten Unterthanen dieser Mächtigen näher an die Burg, bauten sich hier Wohnungen; und viele auf einem kleinen Fleck vereinigt, waren nun so gegen Ueberfall mehr gesichert.

Noch eine Veranlassung mehr zur Anlegung der Städte war das Christenthum. Die Geistlichkeit, welche durch Gaben und Spenden ⁹⁾ reich und vermögend geworden war, führte prächtige Kirchen auf, brachte ¹⁰⁾ den gemeinen Mann ¹¹⁾

1) bytte Idee med hinanden. 2) Ophav. 3) — til anden. 4) statt ihnen seze: deres. 5) Raveret. 6) hverdags. 7) formeaae at, have Ene til at. 8) tye. 9) Donationer. 10) faae. 11) Almue.

dahin, Andachtsreisen nach den Reliquien der Heiligen zu machen, und die Mönche brachten einen Theil der, zur Bearbeitung ihrer Ländereien nothwendigen Leute, in die Nähe ¹⁾ der Klöster. Wie alt die Gewohnheit sey, daß Dänemark's Städte von Deutschland aus mit Handwerkern versehen wurden, sieht man daraus, daß der berühmte Herzog Knud, Erich Siegod's Sohn, sie hereinzog, und ihnen in Nothschild ihren Aufenthalt anwies. Durch diese Fremde sowohl, als durch den Handel nach ²⁾ ausländischen Städten, kamen unlängbar viele nützliche Kenntnisse in Umlauf, so wie auch der Umgang der Einwohner unter sich zur Verbesserung und Verfeinerung der Sitten nicht wenig beitrug. Die Volksmenge machte es jetzt nothwendig, daß Leute da wären, die das, was zur Lebensnothdurst und Bequemlichkeit gehört, zu verarbeiten verstanden. Daher waren also die ersten Handwerker in den Städten Bäcker, Brauer, Schlächter und Schuster, oder, wie man sie im Mittelalter nannte, Sudere. Daß die Volksmenge in den Städten sich in so kurzer Zeit, und so unglaublich vermehrte, kam ³⁾ vorzüglich von der guten Gelegenheit her, die sich hier jedem darbott, durch Fleiß und Betriebsamkeit ⁴⁾ sich in Wohlstand zu setzen, und ein Vermögen zu erwerben. Die Könige, denen in den Städten eine neue Macht für ⁵⁾ ihren Dienst erwuchs, ⁶⁾ die sie den aufrührerischen Bauern oder dem an Gewalt zunehmenden Adel und der Geistlichkeit entgegensetzen konnten, ertheilten ihnen verschiedene Freiheiten und Immunitäten, und diese Privilegien lockten natürlich viele der Landbewohner, besonders aus den Gegenden, wo sie den stets größer werdenden Verbortheilungen und Ungerechtigkeiten der Edelleute, Verwalter und Vögte ausgesetzt waren, dahin.

Eine der allerältesten Städte in Dänemark ist unlängbar Schleswig, oder wie sie auch genannt wurde Hetheby, von der man mit Sicherheit weiß, daß sie schon im 9ten Jahrhun-

1) af. 2) paa. 3) hidrere, komme. 4) Windfibellighed, c.
5) til. 6) faae.

bert eine bekannte und blühende Handelsstadt war. Und so, wie nach einem alten Sprichworte, ¹⁾ Rom nicht an einem Tage erbaut worden ist, so muß auch hier eine ziemliche Zeit zum Emporkommen dieser Stadt erforderlich gewesen, und dieselbe also sehr alt seyn, da König Godfred im Anfange des 9ten Jahrhunderts die Kaufleute von der zerstörten wendischen Handelsstadt Reric nach Schleswig verlegte ²⁾. Im 11ten Jahrhundert wurde Schleswig zuerst von dem norwegischen Könige Harald Haardraade geplündert, und nachher von den Wenden von Grund aus ³⁾ zerstört. Sie gelangte zwar in der Folge wieder zu ihrem vorigen Wohlstande, allein dies dauerte nicht länger, als bis in die Mitte des 12ten Jahrhunderts, da die Stadt eine harte Belagerung von Svend Grathe ausstehn, und eine große Brandschatzung bezahlen mußte. Der König plünderte die Schiffe, welche im Hafen lagen, und nahm den russischen Kaufleuten alle Waaren weg, die er nun, statt des ⁴⁾ Soldes unter seine Soldaten vertheilte. Dies veranlaßte, daß alle fremde Kaufleute diesen Ort verließen, und nun erhob ⁵⁾ sich Schleswig nie wieder zu seinem alten ⁶⁾ Flor.

Die ältesten Städte in Dänemark sind übrigens ⁷⁾ Ripen und Aarhuus in Jütland, Odensee in Jütland, Røschild in Seeland, und Lund in Schonen.

Was die Städte in Norwegen betrifft, so sind selbige freilich ihrem Entstehen nach, ⁸⁾ und besonders im heidnischen Zeitalter, nichts weiter als Fischerörter ⁹⁾ und Ladungsplätze gewesen; allein im 12ten Jahrhundert hatten verschiedene von ihnen sich schon zu einem großen Ansehen hinaufgeschwungen. Tönsberg nennt man als eine der ältesten südlichen ¹⁰⁾ Städte des Landes, und Drontheim im Norden ¹¹⁾. Oluf Trygvesson gründete die letztgenannte Stadt im 10ten Jahrhundert, an

1) Mundheld — Ordsprog. 2) stotte. 3) i Bund og Grund. 4) for. 5) have sig frem. 6) fordums. 7) forresten. 8) i Hensende til. 9) Fiskeleie. 10) sendensjelds. 11) nordensjelds.

der Mündung des Flusses Nid, wovon sie den Namen Nidaros erhielt, weil Os soviel als Ausfluß bedeutet. Oluf der Heilige vollendete diese Anlage im 11ten Jahrhundert. König Harald Haardraade erbaute Dpslo, und im Jahre 1070 legte Oluf der Ruhige, ¹⁾ den Grund zur Stadt Bergen. Die Stiftung des Bischofsthuhls in Hammer, in der Mitte des 12ten Jahrhunderts, gab die erste Veranlassung, daß Hammer allmählig eine ansehnliche Stadt wurde, und durch seine Lage im Lande nicht wenig dazu beitrug, den inländischen Handel zu befördern ²⁾. Wenn man zu diesen genannten norwegischen Städten noch Konghelle hinzufügt: so haben wir gerade diejenigen, welche Ordericus Vitalis aufrechnet, der folgende prächtige Schilderung von Norwegen gibt: „In der Mitte des Landes sind große, fischreiche, frische Seen, mit Wohnungen umgeben. Die Einwohner haben Ueberfluß an Fischen, Vögeln und Wild aller Art. Die orkneischen Inseln, ³⁾ Hitzland, Island und Grönland, nebst mehreren Inseln, stehen unter ihnen, und durch die Schifffahrt werden die Schätze der ganzen Welt hierhergebracht“.

§. 37.

Dreizehntes Seculum, oder das Jahrhundert der Gesetzgebung.

Ich glaube, daß die Benennung, Jahrhundert der Gesetzgebung, diesem Seculo mit Grund als etwas Characteristisches beigelegt werden könne, da wir aus demselben vortrefliche Gesetzbücher haben, welche nur die vortheilhaftesten Begriffe von der Staatsklugheit, Gerechtigkeit und Billigkeit unserer Vorfahren in uns zurücklassen. Und beide Reiche sind es, die in diesem Jahrhundert, ungefähr mit gleichem Grunde, sich der Reformation in den Landesgesetzen rühmen können ⁴⁾. Hat Dänemark seinen Gesetzgeber Waldemar, so hat Norwe-

1) Kyrrer. 2) Fremme. 3) Orkneyerne. 4) kan bramme (med).

gen wieder seinen Magnus Lagabater (Gesetzverbesserer). Beide Namen haben gleiche Ansprüche ¹⁾ auf Unsterblichkeit.

Eine, wegen ihres Alters ²⁾ und Inhalts, höchst merkwürdige Arbeit, die wir einem Unbekannten, wahrscheinlich einem Normann, der unter der Regierung des Königs Sverre lebte, zu danken haben, ist der sogenannte Königs Spiegel (speculum regale), der uns als ein treuer ³⁾ Leitfaden dienen kann, wenn wir hier nicht bloß auf die wissenschaftliche Kultur, sondern auch auf ihre Sittlichkeit, Klugheit, Lebensart und Gebräuche sehen wollen. Es ist nicht übertrieben, wenn der Herausgeber dieses Werks, Halldan Einarson, zu Anfang ⁴⁾ in der Dedication davon sagt: daß es uns mit einem Blicke einen großen Theil von der Denkungsart unserer Vorfahren in ihren täglichen und bürgerlichen Geschäften, ihrem Nahrungswesen, im Handel und in der Seefahrt, in ihrer häuslichen Verfassung und am Hofe, in der Gesetzgebung und im Gerichte, im Frieden und im Kriege, übersehen läßt.

Daß es aber nicht lange dauerte, ehe die, in dem Königs Spiegel so simpel und einfältig beschriebenen, nordischen Hoffitten mehr polirt, und das ganze Hofwesen in ein mehr complicirtes System gebracht wurden, sieht man ⁵⁾ aus der Vergleichung des Königs Spiegels mit dem Hirdskraa, oder dem berühmten Hof- oder Guts- und Lehnrecht, welches Magnus Lagabater, ungefähr ums Jahr 1273 gab. Der allgemeine Name des ⁶⁾ Hofgesindes, welcher im Königs Spiegel Huskarle war, ist hier Hirdmänner und Folgermänner. An der Spitze derselben stehen

die Herzdge, welche vom königlichen Geschlechte ⁷⁾ seyn mußten, Belehnungen ⁸⁾ im Lande erhielten, und in Kriegszeiten mit einer gewissen Anzahl von Männern der königlichen Fahne folgen mußten. Nächst den Herzdgen werden genannt

1) Adkomst til. 2) Elde. 3) paalidelig. 4) foran. 5) Skjønnes ved at. 6) paa. 7) Kongeat. 8) Forlentinger.

die Jarlen, welche zum Theil Söhne des Königs oder dessen Brüder oder Schwäger waren, und mit einem Theil des Landes belehnt wurden, worin sie denn die Geldbußen ¹⁾, Landgilden, und andere Einkünfte des Königs heben, ²⁾ und solche mit dem Könige theilen mußten. Oder die Jarlen waren Statthalter über die dem Reiche unterworfenen Schatzländer, als die orkneischen Inseln, Süderinseln, und die Insel Man.

Die Lehnsmänner waren, nächst den Herzögen und Jarlen, des Königs höchste Rathgeber, und hatten einen Königshof oder ein königliches Schloß mit den untergehörigen Bauern, entweder bloß zur Verwaltung, ³⁾ oder auch für eine gewisse Abgabe ⁴⁾.

Der Kanzler. Dieser mußte des Königs Insignien aufbewahren, die Briefe schreiben, die der König ihm in die Feder dictirte, ⁵⁾ und auch ein Register über alle Besitzungen führen, welche entweder dem Königreiche angefallen oder zugekauft waren.

Der Hirdprediger sollen zwei seyn — wohlverständige Männer, welche die Messe halten und die Hofleute beichten ⁶⁾ mußten.

Der Staller muß den König immer begleiten, ⁷⁾ und in dessen Angelegenheiten ⁸⁾ für ihn sprechen, die Partheien hören und sie zu vergleichen ⁹⁾ suchen. Vorzüglich hat er für die Beförderung des Königs zu sorgen, wenn er auf Reisen ist.

Der Maerkesmand hat nach dem Staller die nächste Würde. Sein Geschäft ist, ¹⁰⁾ in Frieden und Unfrieden des Königs Fahne zu tragen, mit dem Staller in allen Gerichten ¹¹⁾ gegenwärtig zu seyn, in demselben Hause zu schlafen, wo der König schläft, und mit dem Könige auf demselben Schiffe zu seyn, wenn dieser eine Seereise macht.

1) Sagefald. 2) oppebare. 3) paa Regnskab. 4) paa Afgiort.
5) foresige. 6) skifte. 7) følge med. 8) Sag. 9) høre
og forlige, hvad der trættes om. 10) Bestilling. 11) Stævner.

Die Skutillsbende hatten nach dem Maerkesmand die höchsten Ehrentitel und Rechte bei Hofe. Skutill bedeutet in der alten Sprache so viel, als Schüssel, und diese Leute trugen ¹⁾ dem Könige das Essen auf, bedienten den Tisch, und wechselten ²⁾ darin, so wie in der Nachtwache, bei dem Könige ab. Von den Skutillsbenden wurden zwei dazu geschickte Personen, einer zum Oberschenken, und der andere zum Drotset gewählt. Den letztern darf man aber ja nicht mit der in spätern Zeiten entstandenen höhern Würde eines Reichsdrosten verwechseln. Der Drotset hatte das Amt eines Küchenmeisters, und mußte darauf sehen, ³⁾ daß das Essen gut zubereitet, die Tafel zierlich gedeckt wurde, u. s. w.

Huskarle. Diese scheinen gegenwärtig bei Hofe am wenigsten bedeutet, oder eine untergeordnete Klasse von Hofbedienten abgegeben ⁴⁾ zu haben. Denn von den oben genannten Lehnsmännern heißt es, daß sie zum Dienste des Königs 40 Mann, unter dem Namen von Huskarle, halten sollten, um damit in Kriegszeiten dem Könige zu Hülfe zu kommen. Die Folgemänner (welche man durch Trabanten übersetzen kann) sollten mit einem guten Schilde, Schwerdt, einer schönen ⁵⁾ Stahlhaube, und mit großen Aertzen versehen, und überhaupt gut ausgestattet und gerüstet seyn. Sie werden nicht, sagt der Hirdskraa, aus Stolz ⁶⁾ oder zum Vergnügen ⁷⁾ gehalten, sondern um dem Könige zur Wehr ⁸⁾ und Obhut ⁹⁾ zu dienen. Die Gäste (Gestir oder Gæster) hießen so, weil sie an vielen Orten Besuche ¹⁰⁾ abstateten, wodurch sie eben keinen sonderlichen Dank verdienten. Sie sind, wie alle dem König dienende ¹¹⁾ Männer, verbunden, ¹²⁾ ins Werk zu richten, was er ihnen aufträgt. Uebrigens sollen sie

1) bare Mad frem for. 2) listes. 3) have Indseende med. 4) være. 5) faver. 6) til Bram. 7) til Gammen. 8) Værn. 9) Varetægt. 10) Gæstning. 11) haandgangen. 12) skyldige, at fare al den Gærd, som Kongen byder dem.

die Wache bei dem Könige haben, besonders alsdann, wenn Krieg bevor zu stehen ¹⁾ scheint.

Die Kjørttesvenne. Ihre Pflicht bestand darin, um Weihnachten dem Könige oder den Hofleuten das Licht ²⁾ zu halten. — Sie sollten zugleich mit den Drossetten und den übrigen Skutilsvendten bei Tische aufwarten, die Tafel decken, abtragen, nach der Mahlzeit Wasser reichen, und das Silberzeug verwahren.

Eine solche Menge von Aufwärtern und eine so große Pracht ist unleugbar eine seltene Erscheinung ³⁾. Indessen läßt sich solches aus dem allgemeinen Wohlstande des Landes und dem Verlangen, dem so glänzenden englischen Hofe zu gleichen, erklären.

Das berühmte Grundbuch ⁴⁾ von König Waldemar dem 2ten ist es, aus dem man so manche Belehrung über den Zustand der Landwirthschaft in Dänemark im 13ten Jahrhundert schöpft. Man sieht z. B. daraus, daß der Landmann in Dänemark sich damals darauf legte, Roggen, Weizen, Gerste und Hafer zu bauen; daß er viele Pferde, Rüge, Schweine und Schafe hielt; daß man Butter, Käse, Ferkel, Gänse, Hühner, Stockfische und Lachs aß; auch hatte man Wassermühlen; die Ländereien waren aufgemessen, und jeder Landmann kannte genau seinen Antheil. Wälder gab es in Ueberfluß, die, außer vielen Arten von Wild, eine große Menge Schweine ernährten. Im Ganzen (genommen) war das Land trefflich gebaut, und die meisten ⁵⁾ Bauern waren noch Selbsteigener ⁶⁾. Die meisten Menschen kleideten sich in Wadmél, ihr Getränk bestand in dänischem Bier oder in Meth. Ihr Bier bereiteten sie aus Porst (Ledum palustre) und um des Meths willen legten sie sich damals mehr auf die Bienenzucht, wie nachher in spätern Zeiten.

Noch nähere Nachricht über das Landwesen können wir

1) Feide staær paa. 2) Kjørtte eller lys. 3) Særlyst, n. 4) Jordebog. 5) de fleste. 6) Selveier.

aus der großen Gesetzgebung dieses Waldemar bekommen, die eine so wichtige Begebenheit ist, daß das Jahrhundert davon in staatswirthschaftlicher ¹⁾ Hinsicht benannt zu werden verdient, wie schon erinnert worden ist. Vorzüglich ist es das im Jahre 1240 gegebene jütische Lov, welches einen trefflichen Beweis für die Klugheit der damaligen Gesetzgebung abgibt, und so unverkennbare Vorzüge besitzt. Und nicht dieses Gesetz allein, sondern Dänemark's dreifache Gesetzgebung, das schonsche, das alte seeländische und das jütische Lov, kommt hier in Betracht.

§. 38.

Dänemark's Ohnmacht im 14ten und
15ten Jahrhundert.

Diese beiden Jahrhunderte, das 14te und 15te, können in Hinsicht auf ²⁾ die nährenden Stände, aus einem Gesichtspuncte betrachtet werden, da die Lage und der Zustand derselben in beiden ungefähr gleich, das heißt, höchst kümmerlich war. Man kann diesen Zeitraum mit Recht die Zeit der Ohnmacht und Kraftlosigkeit ³⁾ Dänemark's nennen. Mitunter ⁴⁾ bestiegen in dieser langen unglücklichen Periode wohl tüchtige Regenten, wie ein Waldemar Atterdag, und eine Königin Margarethe, den Dänischen Thron, auch ereigneten sich wohl einzelne große hervorglänzende ⁵⁾ Begebenheiten, wie die calmarische Union unter der Margarethe, und die Vereinigung der Herzogthümer mit dem Reiche unter Christian I.; allein das Land war einmal so tief gesunken, daß sehr viel erfordert wurde, um es wieder empor zu richten ⁶⁾.

In einigen, von einem Mönche damaliger Zeiten verfertigten, gereinigten lateinischen Versen, erhebt der Verfasser zuerst Dänemarks Macht ⁷⁾ und blühenden Zustand in jenen

1) statsborgerlig Henseende. 2) til. 3) Vanmagtsdage. 4) Etundom. 5) lysende. 6) hjælp paa Fode. 7) Valde.

Tagen, da es noch Eroberungen in England und der Lombardei, in Holstein, Sachsen und bei den Wenden und Esthen machte. Diese Herrlichkeit wäre nun ganz ¹⁾ vorbei. Nun (1320—1340) wäre Dänemark ein elendes, verachtetes, geängstigtes, auf tausenderlei Weise gemißhandeltes, zertrümmertes Reich. Vorher hätte es seine Herrschaft bis an die Elbe erstreckt, darauf wäre es bis auf diese Seite des Eiderstromes eingeschränkt, dann bis disseits der Schley eingeeengt, ²⁾ und bald würde wohl gar die Skodburger Aue die Grenze machen. So wie die Trennung und Auflösung ³⁾ so mancher Provinzen die elende Verfassung des Reiches zeige, so sähe man die Feigheit und Kraftlosigkeit aus der neumodischen Kleidertracht, den langen Haaren und engen Kleidern hervorstechen. Aus lauter Ueppigkeit und Weichlichkeit trugen sie blaue faltige ⁴⁾ Kappen, große weite Kapuzen, spitze Ärmel und zotzige ⁵⁾ Fransen, u. s. w.

Von den verschiedenen Unglücksfällen, welche Dänemark und Norwegen in dieser Periode trafen, ⁶⁾ wollen wir besonders einen nennen, der transitorisch war, nemlich den sogenannten schwarzen Tod. Dieser war zwar vorübergehend, aber schrecklich, ⁷⁾ und die Spuren, die er nachließ, waren öde Städte und Dörfer, Vernichtung der Kultur und Industrie, Stockung ⁸⁾ im Handel und Wandel, und ähnliche Zerstörungen.

Man hat von dieser Begebenheit bei Huitfeldt unter dem Jahre 1348, folgende Nachricht:

„In demselben Jahre traf die ganze Welt eine große schwarze Pest, die man den großen oder den schwarzen Tod nennt. Zuerst raffte ⁹⁾ sie junge zarte Kinder, darauf junge Knaben und Mädchen, dann Leute von mittlerem Alter, ¹⁰⁾ und endlich gar die Alten mit weg. Der eine wurde angesteckt ¹¹⁾

1) aldeles. 2) indknibe. 3) Sonderlemmelse. 4) folbet, bølget.
5) lodden. 6) ramme. 7) rædsom. 8) Standsning. 9) borttage. 10) midtaldrende. 11) besænge.

von dem andern, und lag nicht lange. In Strassburg starben 16,000, und in Florenz 40,000 Menschen. Am St. Laurentinstage starben in Lübeck von der Frühmesse ¹⁾ an, bis zum Abendgesang, 1500 Menschen. Alle Kirchhöfe waren mit den Leichen der in dieser Seuche Gestorbenen angefüllt, und viele mußten noch außerhalb der Stadt begraben werden. Hier in Dänemark standen viele Bauerddörfer öde, und daher findet man noch viele Felder, die vorhin bebauet und Aecker gewesen sind, und die nun ganz wüste liegen“.

Nach Norwegen wurde diese Pest, im Jahre 1348, durch ein englisches Schiff gebracht, das nach Bergen kam. Zweidrittheil von den Einwohnern des Reichs, erzählt man, kam durch diese Seuche um, die sich auch bis nach Island und Grönland erstreckte, und nicht vor dem Jahr 1350 nachließ. Dadurch verloren nun viele Dörfer ihre meisten Einwohner, manche bebaute Gegenden blieben öde liegen, Handel und Ackerbau kamen in Verfall, und es ist wohl möglich, daß diese Verheerung mit eine Hauptursache davon war, daß Norwegen nicht wieder den ausgezeichneten Grad von Wohlstand, Volksmenge, Fruchtbarkeit und Schifffahrt erlangen konnte, auf dem es, nach dem einstimmigen Zeugnisse aller alten Nachrichten, gestanden haben muß. Welchen großen Eindruck dieses allgemeine Sterben auf die Gemüther machte, sieht ²⁾ man daraus, daß man solches zu einer Ära in der Zeitrechnung machte, denn ein Document in einer Schrift von Siewers fängt so an: „Wir Magnus und Hakon, Könige von Norwegen und Schweden, thun hiermit kund, durch diesen unsern offenen Brief, im dritten Jahre nach dem großen Tode“ u. s. w. Diese Seuche zeigte sich in demselben Jahrhundert mehrere Male sowohl in Norwegen, als in Dänemark, aber doch niemals wieder mit solcher Wuth ³⁾ und Verwüstung. Es ist nicht selten, daß man in Huitfeldt's Kronik auf Nachrichten stößt,

1) Ottensang. 2) Skjennes. 3) Woldsomhed.

wie die vom Jahre 1375: „Dies war ein hartes Jahr für Dänemark wegen der Pest, theuren Zeit, Viehseuche und Verminderung der Fische“.

§. 39.

Ans g a r i u s.

Ansarius, welcher zuerst die christliche Religion im Norden verkündigte, lebte ungefähr 300 Jahr nach Rolf Krafte. Er ist im Jahre 801 in der Picardie, einer ¹⁾ der nördlichen Provinzen Frankreichs geboren, und war erst Mönch im Kloster Corvei, welches auf der Ostseite des ehemaligen westphälischen Kreises an der Weser liegt. Hier zeichnete er sich durch einen untadelhaften Wandel, strenge Erfüllung seiner Pflichten und wahre Liebe zur Religion so sehr aus, daß er von Kaiser Ludwig dem Frommen zum Verkündiger des Christenthums in Dänemark und den übrigen nordischen Ländern ernannt wurde. So sehr seine Freunde ihm es auch widerriethen, so war er doch zugleich dazu bereit, dieses gefährliche Geschäft ²⁾ zu übernehmen.

Ansarius war noch nicht 25 Jahr alt, als er in Gesellschaft mit Harald Klak, der Unterkönig in Jütland und zugleich der erste christliche König im Norden war, nach Dänemark ging. Harald Klak ward in Mainz getauft, wo Kaiser Ludwig der Fromme in eigener Person ³⁾ sein Gebatter war, ⁴⁾ und ihm die weißen Kleider, nach dem damaligen Gebrauche, anzog ⁵⁾.

Ansarius kam zuerst nach Südjütland oder Schleswig, wo er verschiedene Heiden bekehrte, die in der Schley getauft wurden. Man zeigt noch die Stellen, wo diese Taufe geschehen ist. Außerdem errichtete er in der Stadt Schleswig eine Schule für 12 von den eingebornen Landeskindern, ⁶⁾ welche in der christlichen Religion erzogen und zur Verbreitung dersel-

1) en af Frankrigs n. P. 2) Tjende. 3) selv. 4) staae Taddet til. 5) isære. 6) Landets indsadte Børn.

ben unter ihren Landsleuten bestimmt wurden. — Nach einem dreijährigen Aufenthalte in Südsüland reiste Ansgarius nach Schweden über, wo viele, selbst einige der Vornehmsten sich taufen ließen. Einer aus dem Staatsrathe des Königs ließ sogar die erste christliche Kirche in Schweden erbauen.

Bei seiner Rückkunft nach Färland ward Ansgarius, zur Belohnung für seine Bemühungen, zum Erzbischof von Hamburg ernannt. Man vertraute ihm zugleich die Aufsicht über die Geistlichkeit im ganzen Norden, so wie man ihn auch mit der Vollmacht versah, Prediger und Bischöfe daselbst einzusetzen. — Als Erzbischof gab er sich alle nur erdenkliche Mühe, um die christliche Religion zu verbreiten. Er ließ eine prächtige Kirche in Hamburg erbauen, und erkaufte verschiedenen Sclaven ihre Freiheit, ¹⁾ welche er in der Religion unterrichtete und hernach als Lehrer derselben ansetzte. Aber einige Jahre darnach kamen die Dänen, welche noch Heiden waren, mit einer großen Flotte vor Hamburg, wo sie die Kirche verbrannten und die Stadt zerstörten.

Ansgarius rettete sich durch die Flucht, und sein erzbischöflicher Sitz ²⁾ ward nach Bremen verlegt, wo er im Jahre 855, nach einer Krankheit von vier Monaten, starb.

Ansgarius war ein Mann von seltenen Tugenden. Mit einem unglaublichen Eifer ³⁾ für die Verbreitung der Religion verband er Sanftmuth und Menschenliebe, war sehr freigebig ⁴⁾ und vorsichtig, und seine Mäßigkeit ging so weit, daß er oft nichts, als Wasser und Brod genoß. Deswegen war er auch von allen innig geliebt und geschätzt. Sogar der Dänische König Erich, der ihn aus Hamburg vertrieben hatte, verband sich nachher mit ihm durch enge ⁵⁾ Freundschaft, brauchte ihn als Unterhändler ⁶⁾ zwischen sich und dem Deut-

1) og købte Afkillige fri for Trældom. 2) Erkesæde. 3) Nidkerhed. 4) gavmild. 5) nære. 6) Mægler.

schen König Ludwig, und machte ihn zu seinem vorzüglichsten Rathgeber. — Außerdem war Ansgarius auch Schriftsteller und hinterließ verschiedene Schriften, wovon man noch einige hat, die andern aber sind verloren gegangen. — Nach seinem Tode ward er canonisirt oder für einen Heiligen erklärt. Deswegen wurden seine Gliedmaßen nach verschiedenen Orten geschickt, und als Reliquien, oder heilige Ueberreste, aufbewahrt. So war z. B. einer von seinen Zähnen in Corbei, ein Stück von einem Finger in Rothschild, sein Kopf in Hamburg und die übrigen Theile an noch andern Stellen. Nach Ansgarii Tode ward Rembert, Bischof in Ripen, von dem Volke und der Geistlichkeit zum Erzbischof in Bremen erwählt. Rembert, ein Schüler des Ansgarius, hat das Leben ¹⁾ seines Lehrers beschrieben, ein Werk, das sowohl seines Alters, als seiner Glaubwürdigkeit wegen wichtig ist. Außerdem glich er seinem Lehrer sowohl in seinem Eifer für die Religion, als in der Menschenliebe; denn er besuchte fleißig die verschiedenen, zu seinem Stifte gehörenden Gemeinen, ²⁾ ob er sich gleich dadurch vielen und großen Gefahren von Seiten der Heiden, welche die Christen verfolgten, aussetzte ³⁾. Auf einer von diesen Reisen traf er einige Heiden, welche einige Christen gemißhandelt und nach der Schley hingeschleppt hatten, um sie in den Strom zu stürzen. Rembert wagte es, den Heiden entgegen zu reiten und für das Leben dieser Unglücklichen zu bitten. Als er sie aber durch Bitten nicht bewegen konnte, nahm er alles, was er von Werth bey sich hatte, sogar einige kostbare silberne Gefäße, die für die Kirche in Schleswig bestimmt waren, hervor und sagte: „Es ist besser, Menschen zur Gemeine, als Gold auf den Altar zu sammeln“. — Die Heiden nahmen es an ⁴⁾ und verließen die Christen ⁵⁾.

1) Levnet. 2) Menighed. 3) udsatte sig for. 4) dette tog Hedningerne imod og. 5) de Christne.

§. 40.

Knud der Große.

Der mächtige Dänische König, Knud der Große, war ein Sohn Svend Tveskjæg's, der im Jahre 1014 starb. Nach seines Vaters Tode rüstete Knud eine Expedition gegen England aus, welches Svend beinahe erobert hatte, das aber nach dessen Tode wieder abtrünnig wurde ¹⁾. Darauf segelte Knud mit einer Flotte von 340 Schiffen nach England. Die Flotte war nicht weniger prächtig, als groß. Der Vordertheil ²⁾ der Schiffe war mit Menschenfiguren von Metall, vergoldeten Löwen, Tigern und Drachen geziert. Viele tapfere Männer, sogar vom Auslande, aber keine Sklaven oder Freigegebene, nahmen Theil an dieser Expedition. Nach mehreren blutigen Schlachten mit dem tapfern englischen Könige, Edmund Eiserne, ward Knud zuletzt Herr des Landes.

Nachdem Knud allgemein als König über ganz England anerkannt worden war, brauchte er jedes Mittel, um sich bei seinen neuen Unterthanen beliebt zu machen: er heirathete die verwittwete Königin, ³⁾ Emma, die einen gebildeten ⁴⁾ Verstand hatte, und das durch häufige ⁵⁾ Kriege gleichsam verhärtete Herz ihres Gemals zu erweichen ⁶⁾ mußte; er sorgte für die Aufrechthaltung der ehemaligen Landesgesetze, schmeichelte ⁷⁾ der englischen Geistlichkeit, war freigebig gegen Klöster und Kirchen, hielt sich am meisten in England auf, und machte keinen Unterschied zwischen Dänen und Engländern.

Kurz nach der Eroberung Englands ward Knud, nach dem Tode seines Bruders Harald, auch König in Dänemark. Nachher nahm er einige Theile sowohl von Schottland als Pommern, und in den letzten Jahren seiner Regierung ganz Norwegen ein, und ward dadurch der mächtigste König seiner Zeit. Außerdem ward die Regierung Knuds des Großen auch

1) frastalde. 2) Forstaknen. 3) Enkedronning. 4) dyrket. 5) jevnlig. 6) formilde. 7) for.

dadurch merkwürdig, daß er die christliche Religion in Dänemark gänzlich einführte. Zu dem Ende ließ er Kirchen erbauen und Lehrer und Bischöfe ansetzen. Einer derselben, welcher zur Fortpflanzung ¹⁾ des Christenthums in Dänemark dem Könige wichtige Dienste leistete, war Ottinker Hvide. Er war ein Mann von hohem Stande, und hatte durch seine ungewöhnlichen ²⁾ Kenntnisse sich den Zunamen ³⁾ des Weisen erworben. Obgleich er sicher erwarten konnte, an dem Hofe Knud's ein glänzendes Glück zu machen, ließ er sich dennoch zum Prediger einweihen, und reiste, um die Religion zu verkündigen, in den Dänischen Staaten umher. Nach vielen beschwerlichen Reisen ward er zuletzt Bischof in Ripen, wo er starb und sein ansehnliches Vermögen Kirchen und Schulen vermachte.

Die Folgen der Einführung des Christenthums in Dänemark waren: 1) die Zweikämpfe, wodurch die Großen fast immer auf einem Holm oder eingezäunten ⁴⁾ Plaze ihre Streitigkeiten abmachten, hörten allmählich auf. Diese Zweikämpfe liefen gemeiniglich ohne Todtschlag ⁵⁾ ab; denn die Hiebe waren verabredet und abgemessen, und wurden, wenn das Blut anfing zu fließen, gewöhnlich beendet. An ihre Stelle ward mit dem Christenthume die sogenannte Eisen- und Wasserprobe eingeführt. Die Eisenprobe bestand darin, daß der Angeklagte ein glühendes Stück Eisen entweder eine Strecke Weges tragen, oder einige Zeit darauf stehen mußte; kam er unbeschädigt davon, so wurde er für unschuldig erklärt. Bei der Wasserprobe ward der Beklagte ins Wasser geworfen; sank er zu Boden, ⁶⁾ so wurde er für unschuldig erklärt; schwamm er dagegen oben auf, so wurde er für einen Zauberer gehalten und bestraft. 2) Die Freibeuterei wurde eingestellt und die Schiffahrt bloß zur Abholung und Verschickung der Waaren gebraucht. 3) Handel und Ackerbau fingen an zu blühen.

1) at fortplante. 2) ualmindelig. 3) af. 4) indhegnet — indfirklet. 5) Drab. 6) tilbunds.

4) Das Land nahm an Wohlstand, Volksmenge und Sittlichkeit zu.

Ferner errichtete Knud der Große das erste stehende Kriegsheer. Dieses wurde Thinglight genannt und war 6000 Mann stark; es bestand aus auserlesenen ¹⁾ tapfern Männern, die aus allen Ländern seinem Hofe, der zu der Zeit der glänzendste in ganz Europa war, zuströmten. Diejenigen, die zu diesem Heere gehörten, wurden alle vom Könige besoldet, und trugen, auf seinen Befehl, vergoldete Hellebar den und vergoldete Degengefäße ²⁾. Wenn der König im Sommer in seinen Reichen herumreiste, machten sie sein Gefolge aus, im Winter wurden sie ringsherum vertheilt.

Kurz nachdem Knud der Große das merkwürdige Bitterlagöret oder Gaardöret (Hofrecht) gegeben hatte, tödtete er im Zorn und in der Trunkenheit einen aus seinem Thinglighte. Den Tag darauf erschien der König vor Gericht, wo er sich auf die Erde setzte und die Richter bat, seine Strafe zu bestimmen. Diese zerslossen in Thränen, ³⁾ und überließen solches ihm selbst. Der König verurtheilte sich darauf selbst zu einer Geldbusse ⁴⁾ von 360 Mark Silber und 9 Mark Gold, da sonst die gewöhnliche Strafe einer solchen Handlung war, nur 40 Mark Silber zu bezahlen.

Knud der Große starb 1036 nach einer 22jährigen Regierung.

§. 41.

Christian der Zweite.

Christian der Zweite, König Johann's Sohn, ist im Jahre 1481 geboren. Als er so alt geworden war, daß er unterrichtet werden konnte, so ward er bei einem Buchbinder, der in der Hohenbrückenstraße wohnte, in die Kost gethan, ⁵⁾ wo ein Canonicus oder Geistlicher täglich zu ihm kam, um

1) udvalgt. 2) Haandgreb. 3) bryde t Graad. 4) Mandekob.
5) tinge.

ihn mit den Anfangsgründen der lateinischen Sprache bekannt zu machen. Weil aber die Bezahlung, die dieser Geistliche erhielt, so unbedeutend war, daß er davon nicht leben konnte, so nahm er den Prinzen zu sich ins Haus und wies ihm zwischen seinen übrigen Schülkindern einen Platz an. Hier kroch der junge Christian mit den übrigen Jungen auf die Dächer, und lief unter den Bürgern, wenn diese tractirten, umher. Zwar gab sein Lehrer ihm oft darüber Verweise ¹⁾; es half aber nichts. „Kleine Leute“, antwortete der Prinz, „halten sich an niedrigen ²⁾ Orten auf; Herren dagegen an hohen und steilen“ ³⁾.

Als der König dies erfuhr, nahm er ihn zu sich und gab ihm einen deutschen Hofmeister, der unter dem Namen Meister Conrad bekannt ist. Dieser, der in der lateinischen Sprache viele Fertigkeit besaß, ließ sich es sehr angelegen ⁴⁾ seyn, auch seinen Schüler darin recht weit zu bringen. Daß war aber auch das Einzige, warum er sich bekümmerte; denn er ließ, nach beendigten Lehrstunden, den Prinzen nach Belieben schalten und walten. Christian bestach daher die Schloßwache, schlich ⁵⁾ sich des Nachts hinaus und schwärmte mit einigen jungen Edelleuten in der Stadt herum. Als der Reichsrath ihn deswegen beim Könige verklagte, ward dieser so aufgebracht, daß er seinen Sohn mit der Peitsche gezüchtigt haben soll. Diese Strafe war es, die zu dem unveröhnlichen Hasse Christians gegen den Reichsrath und den Adel den ersten Grund legte.

In seinem 21sten Jahre ward Christian nach Norwegen gesandt, um den daselbst erst unter Knud Alfson, nachher unter Herluf Hydesad ausgebrochenen Aufruhr zu stillen. Mit vielem Muth, aber auch mit vieler Strenge führte der Prinz das ihm aufgetragene Geschäft aus. Er schlug Hydesad bei Upslo, ließ ihn auf die Folter legen, und alle Edelleute, die Hydesad angab, hinrichten. Darauf rückte er in Schweden

1) fjende. 2) lav. 3) brat. 4) magtpaaliggende. 5) liste.

ein, behandelte alle, die ihm entgegen kamen, als Feinde, schleifte Festungen und brannte Edelhöfe ab. Nachdem er dies gethan hatte, kehrte er nach Norwegen zurück, wo er von seinem Vater zum Statthalter ernannt wurde.

Christian der Zweite kam im Jahre 1513 zur Regierung. Vorher mußte er aber eine sehr harte Handfeste unterschreiben, in welcher sogar folgender Artikel sich befand: daß die Stände des geleisteten Eides ¹⁾ entbunden ²⁾ seyn sollten, wenn der König nicht alles hielte, ³⁾, wozu er sich in der Handfeste verpflichtet hätte.

Gleich beim Antritte seiner Regierung war Christians Sorge auf die Aufhelfung des Handels gerichtet. Erstlich gab er die Verordnung, daß weder fremde Kaufleute länger im Lande herumziehen und Vieh einkaufen, noch Eingeborne solches für Auswärtige aufkaufen sollten; denn ehemals waren sowohl Bischöfe als Edelleute Commissiönäre der Auswärtigen, besonders der Hanseestädte, und führten ihnen sämtliche Landesproducte zu. Ferner verbot der König den Deutschen die Fischerei in den Dänischen Gewässern, ⁴⁾ damit die Eingebornen von den auf den Märkten in Helsingör, Malmö und Bergen verkauften eingesalznen Fischen allein den Gewinn ziehen könnten. Demnächst machte er Kopenhagen zu einer Stapelstadt für den Handel auf der Ostsee, und versprach allen denjenigen, welche ihre Waaren daselbst niederlegten, große Vortheile; durch welche Maßregel der Handel dieser Stadt beträchtlich gewann. Endlich gab er ein Gesetz zur Sicherheit aller Gestrandeten, ⁵⁾ in welchem unter andern befohlen wurde: es solle jedem Gestrandeten erlaubt seyn, ungehindert seine Güter zu bergen; der Lehnsmann solle ihm dabei behülflich seyn, und wer dies unterließe, oder den Gestrandeten auf irgend eine Weise unrecht thäte, am Leben gestraft werden.

1) Geb, Trostabsceed. 2) löst. 3) esterleve. 4) Farvand. 5) Stibbrudden.

Auch schützte Christian die Bauern gegen ihre Gutsherren, ¹⁾ und befahl zu dem Ende, daß kein Gutsherr ferner seine Bauern verkaufen sollte, welches vorher gebräuchlich gewesen war. Dagegen ward es den Bauern erlaubt, nach einem andern Gute zu ziehen, wenn der Gutsherr sie nicht behandelte, wie er sie behandeln sollte.

Die Einschränkung der Macht und Ueppigkeit der Geistslichkeit war nicht minder ein Gegenstand seiner Sorgfalt; denn er verbot ihnen, Landaüter zu kaufen, wenn sie nicht zugleich sich verheirathen wollten; er untersagte ²⁾ ihnen mit einem so großen Gefolge, wie vormalß, zu reisen, da sie oft mehr als hundert Personen mit sich auf ihren Reisen hatten, und ferner sollten sie an den Herrentagen nicht mit Trompeten an der Spitze, oder in ihrem gewöhnlichen prächtigen Anzuge erscheinen.

Endlich verdankt man diesem Könige auch einige Polizeigesetze, welche er zur Einschränkung ³⁾ der Laster, Abstellung der Mißbräuche und Handhabung des Rechts und der Gerechtigkeit gab. So verordnete er z. B., daß alle öffentliche Freudenmädchen ⁴⁾ ohne Mantel gehen sollten, damit sie beschimpft, und von den anständigen Frauenzimmern unterschieden werden könnten; — daß kein Däne außerhalb Landes reisen sollte, ehe er einige Jahre auf der Universität zu Kopenhagen zugebracht und sich daselbst ausgezeichnet hätte; — daß jede Stadt in Dänemark ihren Skout oder Richter, nebst vier Bürgermeistern und sieben Rathsherren haben sollte. Der Skout, welcher dem Könige einen Eid ablegen mußte, empfing von ihm einen weißen Stock, zum Beweise, daß er mit Vollmacht versehen wäre, Todesurtheile zu fällen ⁵⁾.

Die Gemahlin Christians des Zweiten, Elisabeth, eine Schwester des deutschen Kaisers, Karls des Fünften, war eine tugendhafte und liebenswürdige Prinzessin. Der Brautsehatz,

1) Herremand. 2) formene, forbyde. 3) som sigte til at indskrænke. 4) Skjæge. 5) at dømme i Livsfager.

den Christian mit ihr erhielt, war der größte, den irgend ein König in Dänemark je erhalten hatte; denn er belief sich auf 300,000 Gulden, statt daß die Aussteuer der andern Prinzessinnen ein- für allemal nur 30,000 Gulden betrug. Elisabeth beredete ihren Gemahl, eine Colonie Holländer ins Land zu rufen, und ihnen die Insel Amack zu überlassen, damit sie von da aus Kopenhagen mit allen Arten von Küchenkräutern, deren Kultur und Behandlungsweise sie sehr gut verstanden, versehen könnten. Diese Leute verstanden auch sehr gut, Butter, Käse und andere Fettwaaren auf eine bis jetzt unbekannte Weise zuzubereiten; weswegen auch diese Kunst nach ihnen Holländerei genannt wurde. Während dieser Zeit war Steen Sture der Jüngere Reichsverweser *) in Schweden. Er **) war es, der Christian den Zweiten hinderte, in Schweden König zu werden, obgleich diesem Letztern, schon bei Lebzeiten seines Vaters, ¹⁾ daselbst gehuldigt worden war. Zwar gab es verschiedene Schweden, welche sich für Christian verwendeten, ²⁾ unter andern der Erzbischof in Upsal, Gustav Trolle. Dieser wurde aber auf seinem Schlosse von Steen Sture belagert und gefangen genommen. Hierüber wurde der Reichsverweser von dem Papste in den Bann gethan, ³⁾ und Christian dem Zweiten übertragen, denselben zu vollziehen ⁴⁾.

Zu dem Ende zog der König, sowohl um dem Befehle des Papstes nachzukommen, als sich des schwedischen Thrones zu bemächtigen, nach Schweden, belagerte Stockholm von der Land- und Seeseite, nahm zuletzt die Stadt ein, und ward sod- gleich gekrönt. Aber kurz nachher ließ er, und zwar unter dem Vorgeben, ⁵⁾ den Bannspruch vollziehen zu wollen, das stockholmsche Blutbad anrichten, worin nicht allein viele Adels- liche, sondern auch Geistliche und Bürger hingerichtet wurden. Dasselbe geschah auch in Finnland, und auf der Rückreise des

*) Rigsforstander. **) ham.

1) i Faderens levende Live. 2) arbeide for nogen. 3) satte. 4) og Udførelsen af denne Bannsettelse overdraget. 5) Paaskud.

Königs durch Schweden, wurden gleichfalls viele Grausamkeiten verübt. In vielen Städten wurden Galgen errichtet, und in dem Kloster Nydal ward der Abt nebst fünf Mönchen erschafft, weil diese dem Könige, während des Krieges, Lebensmittel verweigert hatten.

Das stockholmsche Blutbad geschah am 8ten November 1520. Das, was den König zu dieser Grausamkeit verleitete, war theils Haß gegen Adel und Geistlichkeit in Schweden, welche, während der ganzen Unionszeit, häufige Empörungen erregt hatten; theils schlechte Rathgeber; theils sein schwermüthiges ¹⁾ Temperament, seine angeborne Hitze ²⁾ und sein natürlicher Hang ³⁾ zur Härte, die durch eine schlechte Erziehung noch mehr verstärkt worden war.

Kurz nach dem stockholmschen Blutbade stand Gustav Erikson Wasa, ein schwedischer Edelmann, auf, dessen Vater unter die Schlachtopfer Christians gehörte. Dieser bewog die Darlekarlier, die Waffen zu ergreifen, eroberte eine schwedische Festung nach der andern, und vertrieb zuletzt alle Dänen aus dem Lande. Darauf ward er zum Könige von Schweden gewählt, die calmarische Union gänzlich aufgehoben, und seit der Zeit ist Schweden nie mit Dänemark vereinigt gewesen. Diese Staatsveränderung geschah im Jahre 1523. Die calmarische Union hatte, obgleich nicht ununterbrochen, 126 Jahre unter den sechs Dänischen Regenten Margarethe, Erich von Pommern, Christopher von Baiern, Christian dem Ersten, Johann und Christian dem Zweiten gedauert.

§. 42.

Sitten und Gebräuche Norwegens in der Urzeit ⁴⁾. (863—1040.)

Die Norweger, so wie das ganze nordische Volk, befanden sich unter der Odinslehre noch in der Rohheit und Unvoll-

1) tungssindig. 2) Hestighed. 3) Tilbaelighed. 4) Oldtid.

kommenheit, worin alle Barbaren leben. Ohne Aufklärung und Leitung ¹⁾ einer auf populäre Moral gegründeten Religion tappten ²⁾ sie oft im finstern herum. Gewiß ist es aber — was unser philosophischer Alterthumsforscher, ³⁾ Tyge Rothe, sehr ⁴⁾ scharffsinnig bemerkt — daß der Nichtbesitz ⁵⁾ der Aufklärung durch die wenigern Versuchungen zum Bösen erstattet wurde. Zufrieden mit einem Zustande, dessen Mängel unbekannt waren, folgten die Nordbewohner der Urzeit den erblichen Sitten und Gebräuchen der Urbäter mit einer Achtung, welche alles, was jetzt Aufklärung heißt, hinderte, und welche eine jede Veränderung als einen Eingriff in ihre alte rechliche ⁶⁾ Freiheit, und also als unnütz und schädlich darstellte. Die Urbäter besaßen daher Tugenden und Vorzüge, Laster und Fehler, welche unsre Zeiten nicht kennen ⁷⁾. Aufrichtig und treu im Umgange und in der Freundschaft, waren sie in ihren Sitten und Handlungen grob und ungeschliffen ⁸⁾. Ungezwungen war der Umgang, Verstellung kannte man nicht, und vor hinterlistiger ⁹⁾ Verläumdung war man sicher; desto mehr aber mußte man in den Gesellschaften unangenehme Wahrheiten, ja zuweilen gar unwahre Beschuldigungen hören, ¹⁰⁾ und wodurch oft Zank, Streit und Schlägerei entstanden ¹¹⁾. Doch letztere dauerten nicht lange, und obschon sie oft ein blutiges Ende nahmen, so waren sie doch weniger kränkend als die Rabalen und Prozesse *) der folgenden Zeiten, welche oft ganze Familien in Unglück bringen.

Alle Einrichtungen des Unordens, die öffentlichen sowohl als die privaten, bezweckten ¹²⁾ Muth und Tapferkeit. Der Feige war daher der größten Verachtung ausgesetzt und ward niederträchtig ¹³⁾ genannt, weil man nicht ohne Grund alle andere Laster bei dem Feigen vermuthete. Von seiner ersten

1) Weiledning. 2) rave. 3) Oldgransker. 4) heel. 5) Savn n. 6) hrødet. 7) ikke nu vide af at sig. 8) ubehøvlet. 9) lumsf. 10) døj. 11) foranledige. *) i. 12) gaar ud paa — sigte til. 13) Niding.

Kindheit an mußte der Bürger Uebungen anstellen, welche einem jeden, der von Geburt kein Krüppel war, körperliche Stärke, Muth und Tapferkeit gewährten. Der Krüppel wurde gleich nach der Geburt umgebracht. Die gesunden Säuglinge wurden aber gleich nach der Geburt entweder in einen Schneehaufen gesteckt ¹⁾ oder in das nächste kalte Wasser untergetaucht. Die Ammen und Wiegen — pädagogische Erfindungen der spätern aufgeklärten Zeiten — kannte die Urzeit nicht. Nur unter der durchaus nothwendigen Aufsicht lehrten die Kinder sich selbst das Gehen ²⁾. Sie krochen nackt auf der bloßen oder mit Laub und dürrem Reissig bedeckten Erde herum. Kaum konnten sie gehen, so mußten sie durch Fagen und Fischen ihre Nahrung selbst suchen ³⁾. Der Schulunterricht bestand in täglichen Leibesübungen, wodurch der Körper Geschmeidigkeit erhielt. Auf die Weise erzogen, konnte der junge Nordbewohner der Urzeit schon in seinem 12ten Jahre in den Krieg gehen, und zuweilen noch früher als mündiger Mann durch Erlegung dieses oder jenes reißenden ⁴⁾ Thieres sich auszeichnen. Der reißenden Thiere sind in Norwegen viele; in der Urzeit aber sind ihrer ohne Zweifel mehrere gewesen. Der auf Abhärtung hinzweckenden Erziehung der Urzeit entsprach ⁵⁾ ihre einfache ⁶⁾ Lebensart. Armselige ⁷⁾ kleine Holzbuden oder Hütten ohne Diele, mit Rasen gedeckt, versehen mit Oeffnungen oder Thüren, die so niedrig waren, daß man, um durch dieselben hineinzukommen, sich bücken mußte, waren die gewöhnlichen Bohnhäuser. Ein Loch am Dache ließ den vom Feuerheerde aufsteigenden Rauch aus, und ein anderes Loch in der Wand gab das nothwendige Licht. Der Feuerheerd oder Schornstein oder wie er auch genannt wird: der Brandstein, war in der Mitte des Hauses. Um denselben herum lagerten im Winter sich Eltern, Kinder, Leibeigene — kurz alle Leute des Hauses unter einander ⁸⁾.

1) nepputte. 2) til at gaee. 3) være sig om. 4) glubende. 5) svare til. 6) tarvelig. 7) ussel. 8) i Flæng.

Einfach waren ebenfalls die Hausgeräthe dieser Urzeit. Ein hölzerner Stuhl auf dem ersten Plaze in der Stube war der Dedbeiz oder Hochsitz des Haushaters. Auf Bänken, mit Rissen von Thierfellen ¹⁾ belegt, saßen nach einer bestimmten Rangordnung die übrigen Leute des Hauses. Wenn sie recht Aufwand ²⁾ machen wollten, so belegten sie die Diele mit Halmstroh. Hirnschädel der getödteten Feinde war das kostbarste Trinkgeschirr des rohen barbarischen Nordbewohners. Gewöhnlich bedienten sich die Urbäter auch der Trinkgefäße von Horn, unter welchen die von den Hörnern der großen Ochsen verfertigten für die größten Seltenheiten dieser Zeit gehalten wurden.

Ihre Kleider waren gewöhnlich aus Fellen und Wadmel, einem groben Zeuge, verfertigt. Ein Stück Leder, Rinde, oder die innere Barke der Birken, ³⁾ um die Füße gebunden, waren ihre Schuhe. Früh werden aber auch die Prachtkleider der Reichen angeführt, die aus ausländischem Tuche, Scharlach und Gold gemacht waren, und zu deren Erlangung ihnen ihre Seeräuberei behülflich war. Prachtige Manteln ⁴⁾ wurden auch sehr geschätzt. Das Brodiren scheint auch schon früher eine Fertigkeit der Frauenzimmer gewesen zu seyn. Ein langes gelbes Haar war beiden Geschlechtern sehr geschätzt, weswegen man auf das Kämmen, Puzen und Beschneiden des Haares, welches in zusammengebandenen Locken herunter hing, vielen Fleiß verwandte.

Die Speisen und Getränke der Urzeit waren, mit denjenigen unserer Zeit ⁵⁾ verglichen, freilich einfach, aber es fand doch auch viel Ueberfluß bei ihnen Statt. Ohne Zusatz der indischen Gewürze, ohne Mischung mehrerer Arten, waren die aufgetischten Gerichte stark nährend. Fische und Fleisch waren die gewöhnlichsten Nahrungsmittel. Speck und Pfer-

1) Stindhynde. 2) Stads. 3) Nerer. 4) Kappe. 5) de nu brugelige.

defleisch waren die angenehmsten Speisen der Urbäter. Genes würden sie, nach ihrer Vorstellung, auch in Walhalla genießen, und dieses ward vorzüglich bei feierlichen Opferhandlungen vorgelegt ¹⁾). Daß das Fleisch in der Urzeit oft noch genossen wurde, ergibt sich daraus, daß der in der Folge gebildete Nordbewohner durch Gesetze und Vereinbarungen diesen barbarischen Gebrauch abzuschaffen und überhaupt die Sitten zu verbessern suchte. Das Kalbfleisch ward sogar, wie es scheint, früh gebraten mit Begierde genossen. Fische aß man sowohl ungesalzen als gesalzen; indessen wurden sie wohl öfter in der Sonne getrocknet, oder geräuchert gegessen, da sie den Mangel ²⁾ des Brots ersetzen mußten. Das Brot war in jenen Zeiten gewiß eine Seltenheit, und die Butter, wie vorher erinnert worden ist, noch seltener. Wasser aus dem nächsten Bach oder der nahe fließenden Quelle, und Milch waren ihre gewöhnlichsten Getränke. Schon früh wird aber Malz genannt, und Bier ist ein altes nordisches Getränk, durch dessen Zubereitung sogar eine königliche Prinzessin sich auszeichnen oder berühmt machen konnte. Wenn Oluf der Heilige seinen Stiefvater, Sigurd Syr, auf Ringerige besuchte, ward er an einem Tage mit Gerichten von Fleisch und Milch, und an einem andern mit Fleisch und Bier bewirthet. Auf den Gilden wurde sehr viel Meth getrunken, ja der Normann bekam auf seinen Seereisen schon früh Geschmack am Weine.

Auf den Gastgeboten und Gilden unserer Urbäter war es vorzüglich, wo der Ueberfluß in Speisen und Getränken sich zeigte ³⁾). Da nun der Nordbewohner stets eine starke Begierde zum Essen und Trinken hatte, so wurde auch keine Gelegenheit zur Haltung der Gilde ungenutzt vorbeigelassen ⁴⁾). Der Gelegenheiten gab es viele, denn kein Kauf ward geschlossen, keine Freundschaft gestiftet, kein Ding gehalten, ja kein feierlicher Gottesdienst geendigt, ohne mit einer Gilde, welche

1) fremdbere. 2) Savn. 3) at det med Mad og Drifke gif heel overflodigt til. 4) forsamme.

oft mehrere Tage dauerte, verbunden zu seyn. Nur Schade, ¹⁾ daß auf diesen Gilden so sehr gesoffen ward, ²⁾ und daß mit diesem Saufen sogar etwas Religiöses verbunden zu seyn scheint. Daher kam es, daß das Frauenzimmer, in dessen Geschlecht, wie die Urväter glaubten, ³⁾ etwas Heiliges niedergelegt war, die Ehre haben sollte zuzutrinken; daher, daß auf diesen Gilden den Göttern und verstorbenen Helden Gesundheiten getrunken wurden; daher, daß Versprechungen, welche bei diesen getrunkenen Gesundheiten ⁴⁾ geschahen, zuverlässiger waren, als diejenigen, welche jetzt in dem nüchternsten Zustande gegeben werden; daher endlich, daß es der christlichen Geistlichkeit leicht wurde, diese Gilden mit ihren eigenen und den Vortheilen des Christenthums zu verbinden und denselben gemäß einzurichten.

Eine Folge der vielen getrunkenen Gesundheiten aber waren die vielen Unordnungen, welche beständig in diesen Zusammenkünften entstanden. Von diesen Unordnungen wollen wir nur den ungeschliffenen ⁵⁾ Gebrauch anführen, daß man bei Tische einander die vom Fleische entblößten ⁶⁾ Knochen ins Gesicht warf. Daher stand man auch oft vom Tische auf, um sich zu schlagen. Dessen ungeachtet fehlte es nicht an Regeln, welche zur Erhaltung der Ordnung in diesen Gesellschaften leidet nur so lange befolgt wurden, als das unmäßige Gesundheitsstrinken sie nicht unkräftig gemacht hatte. Bei Tische ward eine gewisse Sitz- und Rangordnung beobachtet, die sich auf das Alter, die Tapferkeit, die geleisteten Dienste, theils auch auf die Geburt eines jeden Gastes gründete. Das schöne Geschlecht nahm oft an diesen Gesellschaften Theil, und demselben wurde eine Achtung bewiesen, welche man auch während des Gesundheitsstrinkens nicht vergaß ⁷⁾.

1) Skade allene. 2) suppe. 3) troe — holde for. 4) Gildes-
staal. 5) uhviff. 6) naar Rødet var aspillet. 7) som end
ikke under Skaalene glemtes.

Außer den angeführten Veranlassungen zu ihren Gilden, hatten unsere Urbäter noch andere jährlich stehende oder feste Gilden, als Heu- und Erntegilden, Milchgilden ¹⁾ und Weihnachtsgilden, von welchen die letzteren vorzüglich lange dauerten, da Weihnacht seit undenklichen Zeiten das feierlichste Fest der Nordbewohner gewesen, und noch jetzt in Norwegen ist. Fröh schon gaben die Geburt eines Kindes, Hochzeiten und Beerdigungen zu feierlichen Gastgeboten oder Gilden Veranlassungen. Wir wollen ganz kurz das Wichtigste jedes der drei letztern erzählen.

Auf Veranlassung ²⁾ der Geburt eines Kindes ward theils bei der Taufe, theils beim Anfange ³⁾ des Zahnens Gilde gehalten.

Die Taufe ist hier im Norden weit älter als das Christenthum, und bestand ursprünglich wahrscheinlich nur in einer Reinigung durchs Wasser, welchem Elemente unsere Urbäter eine religiöse Achtung bewiesen. Bei der Taufe erhielt ⁴⁾ das Kind den Namen nach einem in der Familie verstorbenen berühmten Manne, dessen Geist, Glück und Schicksal man dabei dem Kinde wünschte. Der Anfang des Zahnens scheint ebenfalls ein Fest gewesen zu seyn, da den Kindern von den nächsten Freunden und Verwandten ⁵⁾ ein Geschenk gegeben ward, welches *Land sel* hieß.

Größer und prachtvoller als jene Taufgilden ⁶⁾ aber waren diejenigen, welche bei Hochzeiten ⁷⁾ gehalten wurden. Denn diese dauerten oft einen ganzen Monat, und es wurde nicht allein jeder nahe Freund des Bräutigams oder der Braut, sondern auch eine Menge anderer Personen zu denselben eingeladen, so daß man oft einer einzigen Hochzeit wegen eigene Häuser und Sähle bauen mußte.

Auch die Beerdigungen, ⁸⁾ besonders der Helden und anderer Großen wurden unter vielen feierlichen Ceremonien cele-

1) Maltegilber. 2) i Anledning af et B. F. 3) naar det begyndte at faae. 4) opfalbes ester. 5) Frænder. 6) Barselgilde n. 7) Vignup u. 8) Jordeførd, Krigbegængelse.

berirt ¹⁾. Zuweilen wurden die Leichen verbrannt, und die Asche in einer Urne aufbewahrt ²⁾; zuweilen wurden sie auch unverseht ³⁾ begraben. Ueber Verstorbene von Ansehen wurden Leichenreden gehalten, und die Leichen, oder ihre Ueberbleibsel, die Asche, wurde in einer Urne aufbewahrt, und in einem zu diesem Zwecke unweit ⁴⁾ der Opferstätte aufgeworfenen Hügel beigesezt, wo zuweilen die unter dem Namen Baustatene bekannten Denkmäler errichtet wurden. Im Grabe wurden die Todten mit Kleidern, Pferden, Waffen, Geld und andern Sachen, die sie am meisten liebten und schätzten, versehen. Vorzüglich aber ward das Grabhier der Urzeit mit mehrern oder wenigern dem Stande des Verstorbenen entsprechenden ⁵⁾ Feierlichkeiten gefeiert, indem diese Gilde erst den Erben des Verstorbenen das Recht gab, ⁶⁾ den Nachlaß des Entschlafenen ⁷⁾ in Empfang zu nehmen.

So wie bei den Unterthanen Ueberfluß auf ⁸⁾ ihren nicht selten angestellten Gilden sich zeigte, so scheint auch beim Könige und an seinem Hofe Ueberfluß und viel Gepränge ⁹⁾ geherrscht zu haben. Man hatte damals wie jetzt eine Menge Leute am Hofe des Königs; doch waren sie nicht unnütze Aufwärter, welche nur in Vorgemächern ¹⁰⁾ zur Pracht standen, oder zum Verderben ¹¹⁾ des Staats und des Fürsten im Cabinet behülflich waren. Nein, die Menge der Hofleute des Königs bestand aus tapfern und erfahrenen Leuten, welche im Kriege und auf den Zügen dem Könige folgten, und hier vödlig ¹²⁾ ihrem Herrn dasjenige einbrachten, ¹³⁾ was ihre Erhaltung ¹⁴⁾ ihm zu Hause kostete. Nicht ohne Ursache hegten daher die Könige der Urzeit keinen eiteln, sondern einen edeln Stolz, welcher auf die Menge der Hofleute, die sie um und bei sich hatten, gegründet war. Diese waren seine vorzüglichsten Hofleute — in der Sprache der Urzeit Hnuskarle ge-

1) feire, høitideligholde. 2) gjemme. 3) heel og holden. 4) iffe langt fra, nær ved. 5) passende til. 6) berettig. 7) den Hensøvede. 8) ved. 9) Bram. 10) Forgemaaf n. 11) til at fordærve. 12) fuldstelig. 13) indrente. 14) at søde.

nannt — welche täglich um und bei ihrem Könige waren, täglich mit ihm aßen und tranken, und beim Tische ihm näher oder entfernter saßen, jeder nach seinem Dienstatte, seinen bewiesenen Heldenthaten, ¹⁾ seiner Geburt ²⁾ und seinem Alter. In diesen und andern Rücksichten herrschte eine bestimmte notwendige Hofordnung, welcher die Hofleute folgen mußten, wenn sie sich nicht den ernsthaften Erinnerungen und Strafen des Königs aussetzen wollten; und, wie es scheint, so hat der König sogar das Recht gehabt, außer dem gewöhnlichen Gerichte ³⁾ des Landes, eigenmächtig seine Unterthanen vorzufodern, ⁴⁾ ihr Urtheil zu sprechen ⁵⁾ und sie zu richten. So sind die Hofgesetze (Gaardsretten) oder Hirdsraaen des heiligen Olufs und der folgenden Könige nur Sammlungen von Regeln und Gesetzen, die seit der frühesten Urzeit von denen befolgt wurden, welche den Hof der Könige suchten. Unter den Hofleuten, welche eine Anzahl von mehr als hundert, ja zuweilen tausend Personen ausmachten, die gewohnt waren, mit dem Spieße ihr Recht zu suchen, mußte natürlich oft sogar am Trinktische Zank ⁶⁾ und Streit entstehen, welcher ohne jene Hofgesetze, sowohl für den König, als auch fürs ganze Land die gefährlichsten Folgen hätte haben können.

Es verdient sonst angemerkt zu werden, daß dieselbe Pracht des Königs, welche in Rücksicht seiner vielen Hofleute Statt fand, nicht weniger bei seinen Magnaten sich zeigte; denn diese hatten ebenfalls zum täglichen Umgange ihre Hausknechte, deren Anzahl verhältnißmäßig größer, als die des Königs war. Außer jenen Hauskerlen oder Thegnern, wie die der Könige zum Unterschiede von denen der Magnaten genannt wurden, hatte man beim Hofe auch noch Leute zur persönlichen Aufwartung. Dergleichen waren Thürwächter, Lichtaustheiler, ⁷⁾ Trabant und andere Aufwärter; welche besonders bei Trinkgelagen, oder bei der Einführung neuer Gäste

1) Mandbomsdaad — Heltedaa. 2) Byrd. 3) Domstol. 4) søge. 5) domme. 6) Riv — Trøtte. 7) Kjertisvend.

beim Hofe Berrichtungen hatten. Ebenfalls hatten die Könige ihre Dienstboten zur Betreibung des Ackerbaues, der Viehzucht, des Handels, der Handwerke, der Fischerei und anderer dergleichen Erwerbszweige, welche die Könige der Urzeit eben sowohl als Privatleute treiben mußten, wenn sie anders ¹⁾ nicht Mangel leiden wollten.

Ueberall am Hofe der nordischen Könige fand man dieselbe Gastfreiheit und Mildthätigkeit, welche man überhaupt unsern Urbätern zum Ruhme beilegt. Durch Beherbergung, ²⁾ Essen, Wärme, Begweisung und andere Zurechtweisungen dem fremden Reisenden zu Hülfe zu kommen, war eine Schuldigkeit, welche die Vornehmen sowohl als die Geringern für ihre Pflicht ansahen. Um diese Gastfreiheit zu unterstützen, hatte gewiß schon das odinische Norwegen an solchen Orten seine Sælehäuser, d. i. Gasthäuser, wo in der Nähe keine Leute wohnten, und wohin der Reisende bei schlechtem Wetter seine Zuflucht nehmen, ³⁾ und Erfrischung vorfinden konnte.

Ehe wir die Betrachtung über die Sitten und Gebräuche der Urbätern verlassen, müssen wir noch ihrer Selbststrache und ihres Bundes, Fostbrødrelaus genannt, — ihrer gewaltsamen Freiereien und Eheverbindungen, — und endlich ihres Umganges mit ihren Leibeigenen erwähnen; weil diese Sitten der Urzeit um so wichtiger sind, da man in ihnen oft den Grund oder die Ursache zu mehreren bei uns noch geltenden Gesezen und Einrichtungen suchen muß. So niedrig den Urbätern die Undankbarkeit war, so nothwendig und ehrenvoll war ihnen die Rache, welche der Dankbare seinem beleidigten Wohlthäter schuldig zu seyn glaubte. Daher erbten sie zugleich mit dem Nachlasse ⁴⁾ des Verstorbenen auch seine Feindschaften. Der, welcher die Waffen eines Verstorbenen erbte, war verbunden, ⁵⁾ sie gegen die Feinde desselben zu gebrauchen. Solche Waffen hießen Vigarn, so wie der Streit Frændevig ge-

1) ellers. 2) Huslye. 3) tye. 4) Esterladenskab. 5) skylde den Afdøde.

nannt wurde, welcher vorzüglich, wenn Todtschlag ¹⁾ oder Mord ihn veranlaßt hatte, sich oft auf die ganze Familie des Beleidigten, ja auf die Descendenten des Mörders erstreckte, und in einer Reihe von mehreren Jahrzehnten dauerte, bis der Männermord hinlänglich abgebußt war. (indril her var skeet antagelig Mandebod.) Die Rache war, eine der großen Triebfedern, welche in vielen Fällen die Handlungen unserer Urbäter leitete. Hierauf zweckte ihr bekannter Bund, ²⁾ Fostbrødrelaus genannt, ab. In der gemeinschaftlichen Sicherheit und Vertheidigung auf ihren Reisen muß wohl eigentlich der Ursprung ³⁾ dieses Bundes gesucht werden, welcher vielleicht älter, als jeder anderer bürgerlicher Verein ist, ja vielleicht haben diese denselben veranlaßt. Als in der Folge der Staat gestiftet wurde, ist dieser Bund, als nothwendig, beibehalten, um den ursprünglich ganz kraftlosen jungen ⁴⁾ Staat zu unterstützen.

Es ist unläugbar, daß der Nordbewohner gegen das andere Geschlecht eine unter den Barbaren seltene Hochachtung hegte, und daß diese Hochachtung die Verfassung ⁵⁾ des Frauenzimmers sehr angenehm machte ⁶⁾. Immer wohnte daher das Frauenzimmer den Gesellschaften, Gilden und Trinkgelagen mit bei, und niemals wurden die Becher mit größerem Wohlgeschmack geleert, als wenn sie von einer schönen Jungfrau gereicht wurden, welche selbst dem Helden zutrank. Dessen ungeachtet ⁷⁾ hatten die Verheirathungen unserer Urbäter nicht selten einen sehr ⁸⁾ gewaltsamen Anfang. Ja man darf wohl annehmen, daß die ältesten Norweger im Allgemeinen keine ordentlichen Ehen kannten oder beobachteten, sondern nach Lust, bald mit dieser, bald mit jener Person Kinder erzeugten. Beweise dafür findet man in Menge in den Sagen, sowohl von den Königen als Privatpersonen. Harald Haarfager hatte z. B. über zwanzig Frauen. Bekam man zu einem

1) Drab. 2) Forbund n. 3) til. 4) spæd. 5) Kaar. 6) blidgjære. 7) alligevel. 8) heel.

Frauenzimmer Lust, und schlugen die Eltern das Begehren ab, ¹⁾ entweder aus Abneigung gegen die Parthei, oder weil die Tochter schon mit einem andern versprochen ²⁾ war, so suchte der Freier mit Gewalt sich ihrer zu bemächtigen. Die Folge hiervon war ein Zweikampf, in welchem entweder der Vater oder der Bruder der Braut, oder der erste Liebhaber, ³⁾ oder der Bräutigam das Leben verlor ⁴⁾. Wenn daher ein Mädchen zwei Freier ⁵⁾ hatte, so ward sie oft wie aufs Spiel gesetzt, und demjenigen gegeben, welcher im Zweikampfe über seinen Nebenbühler ⁶⁾ siegte. Doch nicht immer war das Heirathen ⁷⁾ mit solchen Gewaltthätigkeiten verbunden. Das Jawort der Verlobten ward durch Wechselung der Ringe bestätigt. Die Hochzeit wurde bei dem Vater der Braut gehalten, oder, wenn er schon todt war, bei dem Heirathsmann, ⁸⁾ Vormünder und nächsten Verwandten ⁹⁾ der Braut, welcher in Hinsicht ihrer Verheirathung über sie gebot, ¹⁰⁾ und an welchen daher der Freier sich wenden mußte, um sie zur Ehe zu begehren. Wenn die Hochzeitgilde bei dem Vater oder Vormünder der Braut beendet war, so ward die Braut nach dem Hause des Bräutigams geführt, ¹¹⁾ mit dem Schlüssel an ^{*}) der Seite, als ein Zeichen ihrer nun erlangten Herrschaft in der ökonomischen Führung ¹²⁾ des Hauswesens. Da indessen — wie gesagt — die wenigsten ehelichen Verbindungen so ordentlich geschlossen, und die mehrsten entweder durch Gewalt, oder durch bloßen Beischlaf ¹³⁾ gestiftet wurden, und da man doch, wie es scheint, bei unsern Urbätern immer die Ehefrau von der Nebenfrau ¹⁴⁾ oder Konkubine unterschied, so kam die Morgengabe hier sehr zu statten. Dieses Geschenk, welches so genannt ward, weil der Bräutigam es der Braut am ersten Morgen nach der Hochzeit gab, und sowohl in un-

1) det være sig, hvad enten. 2) forlovet. 3) Elsker. 4) miste. 5) Veiler. 6) Medveiler. 7) Giftermaal. 8) Giftningsmand. 9) Frænde. 10) der raadede for hendes Giftermaal. 11) hjemføre til sit Huus. *) ved. 12) Bestyrrelse. 13) Samleie. 14) Medhustru.

Beweglichen ¹⁾ als beweglichen Sachen bestand, war daher bis zur Einführung der christlichen Trauung der Prediger ²⁾ von großer Wichtigkeit; doch weniger für die Kinder, welche ehelich ³⁾ oder unehelich, gleiches Erbrecht hatten, ⁴⁾ als für die Frau, indem die Witwenrechte der Ehefrau weit wichtiger als die der Nebenfrau waren.

Die Leibeigenschaft der Nordurzeit hatte hier, wie allenthalben, ihren Ursprung, theils in freiwilliger Unterwerfung, theils im Zwange. Indessen ist die erste Art der Entstehung der Leibeigenschaft doch wohl sehr selten gewesen, da die Sitten der Urzeit Norwegens kaum so verderbt waren, daß jemand sich finden ließe, der seine Freiheit und sein Eigenthum wegwürfe, und die Zeiten nicht so schlecht waren, daß Mangel ⁵⁾ oder Noth jemand zwingen konnte, sich als Leibeigener zu verkaufen. Krieg. — Seeräuberei — Verbrechen — und endlich Geburt waren hingegen die gewöhnlichsten Ursachen der Leibeigenschaft. Man nimmt gewöhnlich an, daß das Loos ⁶⁾ der Leibeigenen bei unsern U. v. ätern besser gewesen ist, als das Loos der Leibeigenen bei vielen andern sogar gebildeten Nationen. Wahrscheinlich haben die gebornen Leibeigenen, und die, welchen keine Landstücke ⁷⁾ ihres Herrn zum Aufenthalt angewiesen wurden, in ihrer Lage es ziemlich gut gehabt; doch war nach den, als Gesetze angenommenen ⁸⁾ Sitten und Gebräuchen der Zustand eines jeden Leibeigenen ganz abhängig von der Willkühr ⁹⁾ des Herrn. Ja man entzog den Leibeigenen nicht nur alle bürgerlichen Rechte, sondern versagte ihnen auch die geringste Aeußerung der Achtung, so daß sie nicht für würdig gehalten wurden, ¹⁰⁾ an der Glückseligkeit jenes Lebens Theil zu nehmen, wenn sie sich nicht auf dem Scheiterhaufen ¹¹⁾ ihres verstorbenen Herrn opfern ließen.

1) urørlig. 2) Prestevielse. 3) ægt. 4) være arveberettiget.
 5) Trang. 6) Kaar. 7) Jordlod. 8) loyelig vedtagen. 9)
 vilkaarligt Willie. 10) i. 11) Baal.

§. 43.

Wissenschaften in Norwegen vor Einführung
der Christuslehre.

Wahrlich wir erweisen unsern barbarischen Urvätern gar zu viel Ehre, wenn wir ihnen Wissenschaften zuschreiben, worin sie selbst nie ihre Ehre gesucht haben. Natürlich ¹⁾ konnten die Urnordbewohner sich nicht mit den Wissenschaften beschäftigen, da sie wahrscheinlich die Buchstabenschrift nicht gekannt haben. Wider das von unsern Alterthumsforschern allgemein angenommene Alter der Runenschrift läßt sich vieles anführen, indem noch kein Denkmal mit dieser Schrift gefunden ist, welches beweislich älter als die Erkenntniß der Christuslehre im Norden ist, und die Runenzeichen ohne dies nicht der scandinavischen oder alten nordischen Sprache entsprechen ²⁾. Nein, Wissenschaften kannten unsere Urväter nicht; aber durch eine Reihe ³⁾ vieler eigenen und von ihren Vätern geerbten Erfahrungen erhielten sie Kenntnisse, welche den Mangel an Wissenschaften ersetzen konnten, ⁴⁾ vorzüglich da es einem großen Theil unter ihnen an Lust, über dieses und jenes ⁵⁾ nachzudenken, nicht mangelte ⁶⁾. Schon während der Odin'slehre gab es daher in Norwegen Freidenker, welche gleichgültig gegen Odin und die übrigen Götter, nur allein ihren eigenen Kräften trauten, ⁷⁾ und glaubten, daß der wohlgezogene Mensch alles könne, was er wolle, und sich selbst genug sey.

Auf die Geschichte, Dichtkunst und Sittenlehre legten ⁸⁾ ohne Zweifel unsere Urväter sich. Aus Mangel an Schrift aber mußte alles vom Vater bis auf den Sohn im Gedächtnisse aufbewahrt werden. Um dem Gedächtnisse zu Hülfe zu kommen,

1) naturligviis. 2) passe til. 3) Række af. 4) bøde paa. 5) et og andet. 6) fattes. 7) stole paa. 8) lægge sig efter, lægge Vind paa.

ward die Geschichte oft in Verse eingekleidet, daher die Skalden oder Dichter sehr geachtet waren. Die Könige und andere Großen hatten daher sowohl zu Hause als im Felde beständig Dichter um und bei sich. ¹⁾ Ihre Sache war es, die Thaten ihrer Herrn, wozu sie selbst Augenzeugen gewesen ²⁾ waren, und woran ³⁾ sie oft selbst Theil genommen hatten, in Versen zu besingen. Denn der größte Theil der Dichter der Urzeit waren mehr als bloß Dichter, sie waren Männer, welche sowohl im Lager als auf der Flotte und im Kabinet dem Könige, dem sie dienten, durch ihre Kenntnisse nützlich wurden. ⁴⁾ Das Genie gab in der Urzeit kein Recht, sich vom Staate nähren zu lassen, um nach Gefallen und in der Ruhe ⁵⁾ zu arbeiten. Die Dichter der Urzeit wußten aber auch ihren eigenen Werth zu schätzen, erniedrigten sich nie zur entehrenden Schmeichelei, die des Vortheils wegen vor den Großen kriecht. Nicht durften sie mit den Dichtern der gegenwärtigen Zeit singen: Hingeschlendert in den Winkel meine Harfe steht — Ich weiß selbst nicht, was ich besingen darf; — denn die Wahrheit floß über ihre Lippen, und traf ⁶⁾ die Wahrheit Jemanden, so wußten sie, daß ihre Talente und Kenntnisse ihnen ein reichliches Auskommen an diesem oder jenem der vielen andern nordischen Höfe verschaffen würde, deren Fürsten sich eine Ehre daraus machten, einen berühmten Dichter um und bei sich zu haben. Es gereicht daher zur unsterblichen Ehre der Dichter der Urzeit, daß mancher unter ihnen durch seine wahren, muthigen und männlichen Gedichte manchen König und Fürsten besserte; dahingegen die Dichter der aufgeklärten Zeiten durch ihr Kriechen und Schmeicheln oft manchen König und Großen verderbten und noch verderben.

Die Poesie stand daher in einer solchen Achtung, daß selbst die Könige der Urzeit sich etwas darauf zu Gute tha-

1) omkring sig. 2) de havde selv været P — til. 3) i hylfte.
4) gavne. 5) Mag. 6) støde.

ten ¹⁾ — Verse machen zu können. Odin, welchem Alles, was die nordische Urzeit für etwas Großes hielt, beigelegt wird, soll auch Dichter gewesen seyn.

Gewiß ist es, daß der Ursprung der Dichtkunst sich bei uns, wie bei andern Völkern, in die entfernteste Urzeit verliert. Gewiß ist es ferner, daß das Blühende, die Einfachheit ²⁾ und das Ungekünstelte derselben bei den Freiheit und Unabhängigkeit athmenden ³⁾ Normännern vorzüglich gesucht werden muß. Doch müssen wir zu dem Ende bis zu den Zeiten zurückgehen, da Haldan Swarte, und der Sohn Harald Haarfager noch nicht Norwegen und die kleinen Könige Norwegens bezwungen hatten; denn mit der Bezwingung ⁴⁾ der kleinen Könige und dem Siege in Hafursfjord muß der, welcher die alte nordische Freiheit beschreiben will, eine neue Periode anfangen. Nach der Unterwerfung erhielt die Dichtkunst sich zwar etwas, mußte aber in ihren freien und einfachen Äußerungen sich mit der Freiheit des Normanns verlieren.

Die Sittenlehre der Urbäter war in Räthseln ⁵⁾ und Sprichwörter eingekleidet. In einer Gesellschaft ein oder mehrere für die Gegenwärtigen unaufs löbliche Räthsel vorlegen zu können, dies war ein Kennzeichen des Genies. Von Odin wird erzählt, daß er dem sonst so wüthigen König Heidriek zwanzig dergleichen Räthseln vorlegte, ⁶⁾ die der König nicht lösen konnte. In dem sogenannten Hawamal glaubt man übrigens die Sprache unserer nordischen Urbäter zu finden — wäre man nur von dem Alter desselben überzeugt.

Sicherer ist es, daß die mehrsten noch gebräuchlichen Sprichwörter uralte moralische Regeln sind, welche die Urbäter kannten und befolgten, soweit ihre barbarische Verfassung es ⁷⁾ der Sittenlehre erlaubte, Eingang bei ihnen zu finden. Einige Regeln aus jenem Hawamal will ich hier anführen.

1) sætte noget i. 2) Sæmpelheb. 3) daande. 4) Undertvingelse.
5) Gaade. 6) fremsatte. 7) es wird nicht überseht.

3. B. Hast du einen aufrichtigen Freund, so beschwere ihn nicht zu sehr; Gras wächst nicht auf dem Heerwege ¹⁾. — Der Beste hat seine Fehler; der Schlechteste seine gute Seite. Glaube keiner Kokette; ihr Herz ist wie ein Rad, und in ihrer Brust ruht Betrug ²⁾. — Nachgiebigkeit erhält die Freundschaft. — Hegst du Argwohn gegen den, welcher dir glauben machen will ³⁾ dein Freund zu seyn, ⁴⁾ und den du doch zu deinem Vortheil brauchen willst, so denke halb, sprich freundlich, und vergelte Verstellung mit Verstellung.

Eine Art Musik oder Saitenspiel ⁵⁾ scheinen die Urväter ebenfalls gekannt zu haben. Harfen, Geigen, ⁶⁾ Krummhörner, Lauten, ⁷⁾ Trompeten, Pauken und Trommeln waren die musikalischen Instrumente der Urzeit, auf welchen der König über Tafel sich vorspielen oder vorblasen ließ. Auch bei den Gilden und den feierlichen Opfern ward Musik aufgeführt, und die Musikanten oder Spielleute ⁸⁾ waren bei den Großen sehr geachtet. Indessen scheint der Gesang die wichtigste Musik der Urzeit gewesen zu seyn; denn man bediente sich desselben sowohl zu Hause als auf dem Feldzuge. Unter den Nordbewohnern soll sich der Normann durch einen schönen und lieblichen ⁹⁾ Gesang vorzüglich auszeichnen haben.

Große theologische Kenntnisse foderte die Odinslehre nicht. Den von Odin — wie man meint — eingesetzten zwölf Diars oder Drotten kam es allein zu, die Götter um Rath zu fragen, ¹⁰⁾ die beim Gottesdienste festgesetzten Ceremonien zu leiten, die Opfer zu bewerkstelligen, und den Ort und die Zeit derselben zu bestimmen. Merkwürdig übrigens ist es — wie schon erwähnt — daß unter den Nordbewohnern und vorzüglich unter den Norwegern viele Freidenker waren, welche die Sagen von Odin und den Asen für Träumereien hielten. Selbst

1) alfar vei. 2) ligger Evig. 3) indbilde nogen. 4) at han er.
5) Strengelæg. 6) Siger. 7) Luder 8) Spillemand. 9)
liffig. 10) raadspørge.

der König Harald Haarfager scheint unter diesen gewesen zu seyn.

Da man keine geschriebene Gesetze hatte, und die Gesetze in angenommenen Gebräuchen ¹⁾ bestanden, welche im Gedächtnisse aufbewahrt wurden, so wußte man auch daher von keiner Rechtskunde ²⁾. Nur diejenigen, welche bei entstandenen Streitigkeiten von dem Könige oder dem Volke um Rath gefragt wurden, und vorzüglich die Zwölfsmänner und Landrichter, ³⁾ suchten, von ihrer ersten Jugend an, ⁴⁾ sich jene angenommenen Gebräuche bekannt zu machen. Die Fertigkeit, bei vorkommenden Gelegenheiten dieser Gebräuche sich zu erinnern und sie anzuwenden, machte nicht allein die Rechtskunde der Urzeit aus, sondern durch diese erwarb man sich auch — wie die beiden Thorleifen — den Ehrennamen eines Weisen.

Dahingegen scheinen die Nordbewohner der Urzeit schon früh sich auf eine Art Arzneiwissenschaft gelegt zu haben. Man kann ihnen eine gewisse Kenntniß der Kräuter ⁵⁾ und ihrer Wirkungen nicht absprechen, ⁶⁾ welche größer war als man vermuthen sollte. Odins Seid und Idunas Aepfel sind wahrscheinlich Beweise der botanischen Kenntnisse jener Urbäter. Snorre spricht von einer Suppe, bereitet aus Zwiebeln und andern Gewürzen, welche den Kranken zu trinken gegeben wurde. Vorzüglich ward die Wundarzneikunst in Ehren gehalten, eine Kunst, worauf sogar die Könige und Heersführer sich legten. Die Könige Oluf der Heilige, sein Sohn Magnus, und der Bruder Harald Haardraade, Hagen Earl, Ralf Urnesen und mehrere norwegische Magnaten werden als vorzügliche Wundärzte angeführt ⁷⁾. Nach der Schlacht sorgten sie selbst dafür, daß die Verwundeten gehörig verbunden und gepflegt wurden. Zu Hause befaßten sich die Frauenzimmer sowohl mit innerlichen als äußerlichen Kuren, und nicht

1) Vedtægt. 2) Lovfyndighed. 3) Laugmand. 4) af. 5) Art
6) afdisputere, nægte. 7) nævne.

selten heilten ¹⁾ sie glücklich ²⁾ sehr tiefe und gefährliche Wunden ³⁾.

Die Kur sowohl als die Arzneimittel waren gewöhnlich einfach und auf geerbte und eigene Erfahrung gegründet. Dem Wasser schrieben sie nicht ohne Grund viele Heilkräfte zu, und das Bad wurde daher sehr gebraucht. Das Blut der reißenden ⁴⁾ Thiere ward ebenfalls für ein Arzneimittel gehalten, in welchem sehr stärkende Kräfte lagen. Aus einer Menge Kräuter wurden Getränke, Pillen u. s. w. zubereitet.

Zu den übrigen Kenntnissen unserer Urbäter gehören ihre Art zu rechnen, einige der Astronomie ähnliche Begriffe, und ihre Zeiteintheilung.

Beim Zählen ⁵⁾ zählten sie — wie noch oft der gemeine Mann es thut — nicht bis zehn, sondern bis zwölf. Ein ganzes Hundert hielt bei ihnen 120, so wie ein Tausend 1200 Stück war. Der Unterschied der Planeten und Fixsterne war ihnen zwar unbekannt, doch hatten sie einige Sternbenennungen, als: Friggas Spinnrad, ⁶⁾ der Karlswagen, der Größsterne u. s. w. Der Seemann sowohl als der Landmann benutzten sich der Gelegenheit, die wohlthätigen Wirkungen dieser Himmelskörper zu erfahren und sie auf ihre Handhierung anzuwenden. Mit der sogenannten Mutternacht, der längsten Nacht im December, nahm das Jahr seinen Anfang. Daher kam es, daß die Jahre durch Winter, so wie die Tage durch Nächte bezeichnet wurden. Der Hauptjahrszeiten waren zwei: der Sommer, welcher am 14ten April und der Winter, welcher am 14ten October anfang. Das Jahr hatte 364 Tage, 12 Monate und jeder Monat 30 Tage. Jedem siebenten Jahre ward eine ganze Woche hinzugefügt, und waren zwei Schaltjahre ⁷⁾ in diesen sieben Jahren, so ward dem sechsten Jahre eine Woche beigelegt ⁸⁾.

1) lege. 2) heilig. 3) Saar n. 4) glühende. 5) Telling.
6) Spinderok. 7) Studaar. 8) lægges til.

Die Kenntniffe der alten Norweger, welche sie als eigentliche Künfte und Wissenschaften trieben, und welche sehr geachtet wurden, waren die Herenkunst und die Zauberei ¹⁾. Auf diese mußten vorzüglich vornehme Leute sich legen, um ihre Wirkungen verhindern zu können. Da man nun der Meinung war, daß vorzüglich die Finnen Meister in diesen heimlichen Künften waren, so sandten viele vornehme Normänner ihre Kinder nach Finnmarken, um hier in denselben unterrichtet zu werden. Diese Gaukeleien ²⁾ wurden theils vermittelst gewisser Zeichen, die Runen hießen, aber doch keinesweges mit den Runenbuchstaben verwechselt werden dürfen, theils durch Hülfe des Gesanges Galdar, theils endlich durch den samdsen Seid der Urzeit angestellt. Die erste Art scheint immer, aber die beiden letzten nur in der höchsten ³⁾ Noth erlaubt gewesen zu seyn. In diesen Künften zeichneten sich ebenfalls die Frauenzimmer aus, unter welchen einige so kundig waren, daß sie sich getrauten, das Meer in Bewegung zu setzen, oder erwünschten Wind zu verschaffen, Schwerdte stumpf zu machen, ⁴⁾ ihre eigenen und anderer Eltern Kinder umzuwechseln ⁵⁾ und zu verwandeln, das an entfernten ⁶⁾ Orten Geschehene auszuforschen, und andere dergleichen Gaukeleien. Um den Glauben an diese vermeinten Künfte noch mehr zu stärken, dazu trug die Furcht vor den Gespenstern ⁷⁾ nicht wenig bei, die, wie man glaubte, in den vielen Hügeln und Bergen des Landes sich aufhielten. Denn man glaubte, daß diese Derter von den Geistern und den Seelen der Vorfäter bewohnt würden, welche Witter hießen, und auf das Glück und Unglück der Menschen vielen Einfluß hätten, je nachdem ⁸⁾ man in einer guten oder schlechten Verbindung mit ihnen stände, und je nachdem sie Dwyetter, d. i. böse Gespenster, oder Gode-

1) Trolddomskonst, Trylleri. 2) Gjøgleri. 3) nderst. 4) dæve.
5) forbytte. 6) fjern. 7) Spøgelse n. 8) efterseem.

wetter, d. i. gute Gespenster wären; Namen, welche noch in Norwegen bekannt seyn sollen.

§. 44.

Der Zustand des Christenthums in Norwegen.

(1066—1217.)

Wenn es auch zu früh ist, mit Suhm die Regierung Olufs Kyrræs für diejenige anzunehmen, unter welcher die kirchliche Eintheilung Norwegens fest bestimmt wurde; so ist es doch gewiß, daß unter diesem Könige das christliche Kirchenregiment sehr geordnet wurde, und daß man der in dieser Periode vollendeten norwegischen Hierarchie um einen Schritt näher kam. Die Gesetze setzten nun einen heidnischen Mann in die Classe der Vogelfreien, ¹⁾ welche auf ihrer Reise, wenn dieselbe vor einer christlichen Kirche vorbei ging, weder Herberge noch Bewirthung erhielten. Oluf ertheilte ebenfalls den Befehl, daß in jeder Provinz ²⁾ eine Kirche von Holz erbauet werden solle. Die Lage der Bischöfe und der übrigen Geistlichen verbesserte er sehr. Noch mehr aber half Sigurd Jorsalfar der Hierarchie in Norwegen auf, deren Wirkung er auch selbst schon fühlen mußte, indem einer seiner Bischöfe es wagte, sich der Vermählung ³⁾ des Königs zu widersetzen. Unter ihm wurden die Grenzen der Bischofsstühle in Drontheim, Bergen, Stavanger und Dyploe, wenn nicht gerade erst errichtet, so doch genauer bestimmt, und ihre Prälaten erhielten feste Sitze und Einkünfte. Von Sigurd stammt das bekannte Kirchenrecht Wogens, dessen Kürze, Einfachheit und Härte sein hohes Alter verräth. Durch dieses ward der in Norwegen, so wie überall im Norden bisher unbekannte Zehnte eingeführt. Kraft dieses Kirchenrechtes konnten nun die Geistlichen selbst Kirchengesetze geben; eine, für die Beförderung ⁴⁾ der Hierarchie, wichtige Erlaubniß. Bei seiner Zuhausekunft bereicherte Si-

1) Fredlös. 2) Fylke, n. 3) Giftermaal. 4) Fremme.

gurd die Kirchen Norwegens mit vielen im Auslande gesammelten Reliquien, deren Verehrung den Geistlichen wichtige Einkünfte verschaffte. Noch mehr aber ¹⁾ gewann die Hierarchie durch die Gegenwart des, in der Folge unter dem Namen Hadrian des 4ten, bekannten Papsten, Cardinal Nicolaus. Denn durch ihn erhielt Norwegen im Jahr 1152 seinen eigenen Erzbischof, dessen Unterbischöfe ²⁾ die in Bergen, Stavanger, Dpsloe und Hammer wurden, wo man nun auch einen Bischofsstuhl errichtete. Ferner standen unter ihm die residirenden Bischöfe, nebst den beiden Bischöfen auf Island und die Bischöfe auf Grönland, den Färvern, orkadischen und hebridischen Inseln. Der Erzbischof in Drontheim, jetzt an der Spitze seiner zehn Unterbischöfe, durfte nun, wie man es von einem Erzbischof, der seinem Namen entspricht, ³⁾ erwartete, seinem Könige und den Gesetzen trohzen, wenn das Bedürfnis ⁴⁾ der Hierarchie es erforderte. Die Geistlichen wurden nun die wichtigsten Rathgeber der Könige, und der Secretair des Königs war immer ein Prälat, der den Titel eines Capellans oder Kanzlers führte. Bald erhielt Norwegen in dem berühmten drontheimischen Erzbischof Eistein oder Augustinus einen Prälaten, welcher Dreistigkeit und mehrere Talente besaß, nun der Hierarchie in Norwegen vollends die Oberhand zu verschaffen. Denn dieser Erzbischof wußte sich der Umstände zu Nutzen zu machen, ⁵⁾ die Magnus Erlingsens ungesetzmäßige ⁶⁾ Königswahl ihm darbot. Er vermehrte seine eignen Einkünfte und Rechte sowohl, als die Einkünfte und Rechte seines ganzen Standes, und schränkte dahingegen auf eine schlaue ⁷⁾ und hinterlistige ⁸⁾ Weise die königliche Macht ein. Dieser Prälat wollte, daß Norwegen jetzt ein Lehn des heiligen Olofs seyn sollte, und der Rebell Erling mußte, um den Thron seines Sohnes Magnus zu sichern, sich nach seinem

1) Men end mere. 2) Lydbisp. 3) svare til. 4) Larv. 5) betjene sig af. 6) ulovgrundet. 7) snedig. 8) underfundig.

Willen fügen. Ferner ward beschloffen, daß die Klerisei die Königswahlen leiten, die Bischöfe die Abgaben einfordern, und sie selbst von den mehrsten frei seyn sollten. Der Papst foderte nun von Norwegen das St. Petersgeld, und erhielt den größten Einfluß in Hinsicht ¹⁾ der Wahl der folgenden Erzbischöfe, indem der Erwählte ²⁾ in eigener Person nach Rom reisen mußte, um von dem Papste den unter dem Namen: Pallium, bekannten erzbischöflichen Schmuck zu empfangen. Jetzt ward in Norwegen die Krönung eingeführt, deren ³⁾ Nothwendigkeit in der Folge es machte, daß den Königen an der Freundschaft der Geistlichen sehr viel gelegen war. Der Gebrauch des canonischen Rechts beförderte ⁴⁾ in Norwegen, wie allenthalben, die Hierarchie, besonders da die Geistlichen sich gewisse Beweisarten vorbehielten, welche sie allein leiteten. Auf diese Weise erhielten die Geistlichen durch die Eisenprobe ⁵⁾ — ein Beweis bei Rechtsfachen — vielen Einfluß in den Privatsachen der Bürger sowohl, als in den öffentlichen Sachen des Staats; denn ohne Vermittelung ⁶⁾ der Geistlichkeit konnte dieser Beweis nicht geführt werden. Sich dem heißen Eisen unterwerfen, und dasselbe aushalten zu können, das war ein Beweis für jeden, der sich für einen norwegischen Prinzen ausgab. Durch die Eisenprobe mußten die Mädchen ihre Unschuld vertheidigen. Durch die Eisenprobe konnte jede Beschuldigung abgewiesen werden; nur mußte der Beweis formaliter richtig geführt werden, wofür der Geistliche, dem die Aufsicht hierüber anvertrauet war, sorgen sollte. Daher mußten in Staats- und andern wichtigen Sachen, die Bischöfe, ja selbst der Erzbischof, bei der Führung dieses Beweises gegenwärtig seyn ⁷⁾. Außer dieser Eisenprobe hatte die Geistlichkeit noch andre in ihrer Macht stehende Beweise erfunden, z. B. das Sacrament, und mehrere, durch welche sie sich vielen Einfluß erwarben. Sehr viel gewann die Klerisei ebenfalls dadurch, daß sie, ob-

1) de folgende Erkebiskoppers Valg. 2) den Raarede. 3) hvis.
4) fremme. 5) Jernbyrd. 6) Mellemkomst. 7) overvære.

schon nach langer Zeit, der Menge glauben machte, daß nur durch die priesterliche Einsegnung die Eheverbindung gesetzmäßig würde; dadurch gelang ¹⁾ es ihr, die Contracten und Sachen, welche die eheliche Verbindung betraf, an sich zu ziehen.

Obschon auf diese Weise die Hierarchie in Norwegen in diesem Zeitraume sichtbar zunahm; so waren Könige, wie Sverre und Hagen Hagenesen doch weit entfernt, sich ihre königlichen Rechte durch dieselbe nehmen zu lassen. Beide verabscheuten es, durch Aufopferung ihrer königlichen Rechte, von den Geistlichen des Reichs sich die Krone zu erkaufen. Ihre Standhaftigkeit siegte endlich über die Hierarchie, und die Prälaten mußten sich dazu bequemen, ²⁾ sie zu krönen, ohne sich dadurch solche ungeziemende Aufopferungen zuzuwenden, ³⁾ als Magnus Erlingsen hatte thun müssen. Beinahe in dieser ganzen Periode hingen die Bischofswahlen zum Theil ganz von den Königen ab, oder sie leiteten sie; denn die Chorherren ⁴⁾ hatten hierin noch nicht den Einfluß erhalten, den sie in der Folge erhielten. Der berühmte Eistein ward auf diese Weise von dem Könige Inge Haraldsen auf den Erzbischofsitz in Drontheim erhoben, ohne vorher die Chorherren zu fragen.

Die Sorgfalt der Geistlichen, um die Hierarchie zu befördern, würde verzeihlicher gewesen seyn, wenn sie eben so sorgfältig wahre Religiosität zu verbreiten gesucht hätten. Der Religionsunterricht aber bestand im Hersagen ⁵⁾ einer Menge Legenden und Fabeln, welche das Volk mit Aufmerksamkeit und Ehrerbietung still anhören mußte. Die Religion dieser Zeit war Aberglauben, welcher durch tiefe Ehrerbietung gegen die Geistlichen sich zeigte, uneingeschränktes Zutrauen zu den vorgeblichen Wundern der Heiligen — in Norwegen des St. Olufs, und strenge Beobachtung der befohlenen äußern Kirchengebräuche. Diese feige Religiosität ging sogar so weit, daß selbst der muthige norwegische Krieger sich furchtsam ma-

1) lyfkes. 2) finde sig i. 3) tiloriste. 4) Kaniker. 5) oprense.

chen, und seine Kriegswaffen durch die Priester heiligen oder einweihen ließ. Außer dem St. Oluf erhielt man nun auch mehrere norwegische Heiligen. Die Errichtung der Klöster für Mönche und Nonnen ward ebenfalls nicht vergessen. Wie wenig indessen durch alle diese religiösen Gebräuche und Einrichtungen wahre aufgeklärte Liebe zu Gott befördert ward, das ist unter mehrern durch Erling Skakke bestätigt worden. Denn so religiös auch dieser Magnat schien, indem er sogar alle seine Feldschlachten mit geistlichen Gesängen anfang, und äußerlich die Geistlichen vorzüglich ehrte; so konnte doch niemand, in Hinsicht der Denkungsart unchristlicher seyn, als er es war. Kein Mittel konnte daher zu mörderisch und gewaltsam seyn, daß Erling sich dessen nicht bediente, um alle diejenigen, welche auf der männlichen Seite mit dem königlichen Hause Norwegens verwandt waren, zu vertilgen. Seinem Sohn Magnus prägte er das noch jetzt häufig geltende und unselige ¹⁾ Princip ein, nicht durch das Gewissen, sondern durch den Vortheil bei seinen Handlungen sich leiten zu lassen. Dennoch war Erling Skakke einer der aufgeklärtesten Männer Norwegens in seiner Zeit, welcher sogar aus bloßer Religiosität eine Reise nach dem heiligen Lande gemacht hatte. Ein solcher Unchrist achtete und ehrte doch die Geistlichen des Reichs, die ihn als den Beschützer des Christenthums ausriefen, dahingegen sie den großen und wahren Christen, König Sverre, in den Bann thaten ²⁾. Der größte Theil der Geistlichen dieser Zeit war überhaupt nicht christlicher, weder in ihrem Verhalten, noch in ihrer Denkungsart. Schon Adam von Bremen beschreibt die Geistlichen Norwegens als äußerst geizig, welche sich für den Gebrauch der Sacramente, den Besuch der Kranken, die Beerdigung der Todten, kurz für alle ihre Amtsverrichtungen, theuer bezahlen ließen. Ja er behauptet sogar, daß der Geldgeiz der Priester die einzige Ursache der Verderbtheit aller guten Sitten Norwegens gewesen ist. Ein jüngerer Schriftsteller liefert eine

1) ugubelig. 2) bandsatte.

eben so schwarze Beschreibung von der nordischen Klerisei seiner Zeit, welche nach seinem Berichte vorzüglich durch die schändliche Simonie sich entehrte. Der erste Geschichtschreiber Norwegens, Snorre, liefert uns mehrere Facta, welche die Zuverlässigkeit jener Erzählungen beweisen. Man lese nur bei diesem, als Historiker, achtungswerthen Schriftsteller, die Erzählung von dem Verhalten der norwegischen Bischöfe, gegen den in seinem hohen Alter beinahe wahnsinnigen Sigurd Jorsalafar, da dieser König seine Gemahlin verstoßen ¹⁾ wollte, um ein anderes Frauenzimmer heirathen zu können. Man sammelte ferner die von diesem Geschichtschreiber aufbewahrten Nachrichten von den, durch die Geistlichkeit bis zum Ekel erzdichteten, aber für die Klerisei sehr vortheilhaften Wundern des St. Oluf. Derselbe Schriftsteller zeigt uns ebenfalls, wie der Usurpateur, Erling Skakke, sich der höhern sowohl, als der niedern Geistlichkeit zu bedienen wußte, um die Ausführung seiner Pläne zu bewirken. Der Prediger Harald in Bergen leistete ihm bei mehreren Gelegenheiten wichtige Dienste. Vorzüglich leistete er dem Hauptbischof der norwegischen Klerisei eine wichtige Unterstützung gegen Sverre und seine Wirkebener, welche die Christlichen so fortdauernd haßten, so daß Hagen Hagensen noch die Wirkungen dieses Hasses fühlen mußte. Obschon die Sache des Magnus Erlingsen ursprünglich ungerecht, und sein Vater Erling ein Rebell war, der auf Kosten des thronberechtigten Sverre seinem Sohn die Throne Norwegens verschafft hatte; so gab doch der Erzbischof Eistein, in dem Streite zwischen Magnus Erlingsen und Sverre, von Gottes und seines heiligen Amtes wegen, ²⁾ denjenigen, welche für die Sache des Magnus fielen, dasselbe Gelübde, ³⁾ welches die Päpste den Kreuzfahrern ertheilten, daß sie nämlich im Himmel seyn würden, ehe ihr Blut kalt würde — trotz ⁴⁾ der schönen Worte des Dichters:

1) forskyde. 2) paa Guds og h. h. E. vegne. 3) løfte. 4) til Trods for, tvertimod.

Halt ein! ¹⁾ o Geist! zu irdisch ist dein Sinn; ²⁾
nicht so du landen wirst dort oben.
Werd' himmelrein — dann wünsch' dich erst dahin,
Wo Selige den Schöpfer loben ³⁾.

§. 45.

Die Verfassung der Wissenschaften. (1066—1217.)

Der Christuslehre verdanken ⁴⁾ die Norweger sowohl, als die übrigen nordischen Bewohner ihren Geschmack an Wissenschaften und Gelehrsamkeit. Das Christenthum und die Wissenschaften scheinen mir so genau mit einander verbunden zu seyn, daß jenes ohne diese nicht bestehen könne. Durch Verachtung der aus der Sprache des Morgenlandes, Griechenlands und Latens gründlich geschöpften Gelehrsamkeit, wird daher die christliche Religion schneller, als durch die feinste Freidenkerei, ihrem ⁵⁾ Untergange entgegen eilen. Der Rang, den die Theologie unter den andern Wissenschaften sich zu verschaffen gewußt hat, kommt ihr vielleicht mit völligem Recht zu, welches nicht aus dem geistlichen Stande hervorgeht, sondern daraus, daß es dem Theologen vor allen übrigen Lehrern der Wissenschaften vorzüglich wichtig ist, gründliche Gelehrsamkeit zu schätzen und zu suchen. Daß inzwischen gründliche Gelehrsamkeit in Norwegen bei der Erkenntniß des Christenthums nicht geachtet wurde, dazu war nicht die Religion, sondern ein Uebel Ursache, welches damals überall in Europa herrschte, und aus den zusammengekommenen Umständen entstand, die durch die wider alle Aufklärung streitende Hierarchie unterstützt wurden.

Der Aberglaube blieb noch immer, wie ehemals, Wissenschaft; nur wechselte der odinische gegen den christlichen Aberglauben. Denn der christliche Norweger hatte eben sowohl,

1) standse. 2) Sands. 3) love. 4) fylde. 5) sin.

als der odinische, Offenbarungen und Erscheinungen, beides, im wachenden Zustande, und in Träumen. Der Unterschied bestand nur darin, daß, wenn diesem Thor, Odin oder ein anderer als Gottheit geachteter Verstorbener erschien, so zeigte sich dem christlichen Normann, Christus, St. Oluf oder ein anderer verstorbener Heiliger. Auf Träume hielten ¹⁾ sie besonders noch sehr; sogar der zu seiner Zeit übrigens aufgeklärte König Sigurd Jorsalasar glaubte fest an Träume. Seinem Bruder, dem ebenfalls zu seiner Zeit gelehrten Eysteinn, schrieb man sogar die Kunst zu, die Träume glücklich auslegen zu können. Die christliche Geistlichkeit suchte den Haufen ²⁾ bei diesem Aberglauben zu erhalten, weil sie dieselben Vortheile dabei fand, die die Noajeden, Finnen oder die Opferpriester des Odins beim Aberglauben ihrer Zeit gefunden hatten. Daher suchten auch jene Verkündiger der neuen Religion nach und nach die nicht wenigen Kenntnisse von den Kräften der Natur zu unterdrücken, welche sie hier und dort bei dem odinischen Nordbewohner vorfanden. Dadurch ward es ihnen aber auch um so ³⁾ leichter, durch eine listige Anwendung ihrer eigenen erworbenen Kenntnisse und Einsichten den Haufen zu verblenden ⁴⁾ und zu gewinnen.

Das wenige Wissenschaftliche — wenn es so genannt werden kann, — welches die christliche Geistlichkeit mittheilte, bestand darin, mit genauer Noth ⁵⁾ in einem geistlichen Buche buchstabiren und einigermaßen einen Gesang melodisch singen ⁶⁾ zu können. Von dem Könige Oluf Kyrre wird erzählt, daß er unter Anleitung der Priester sowohl fleißig die Bibel las, als die Melodien der Psalmen Davids lernte. Dennoch scheint Sigurd Jorsalasar der erste gewesen zu seyn, der von seiner ausländischen Reise ein vollständiges Exemplar von der Bibel mit zurück nach Norwegen gebracht hat. Man konnte zu der Zeit auch ohne Bibel die Theologie studiren. Denn die theo-

1) troe. 2) Almuen, Mængden. 3) saa meget. 4) bedaaere.
5) med Nød og Neppe. 6) nynne.

logischen Kenntnisse jener Zeiten bestanden im Auswendigkönnen *) der Glaubensartikeln, Kirchengesetze, Kirchengebräuche, Gesänge, Collecte und Gebete. Die Berichte der gleichzeitigen ¹⁾ Schriftsteller geben uns von der Theologie dieser Zeit einen sehr geringen Begriff, wenn z. B. die biblische Redensart: daß das verheißene Land ²⁾ von Milch und Honig fleußt, durch die Jungfrau Maria, welche Gott und den Menschen gebär, erklärt wird. Der Religionsunterricht der Jugend ward aus den Legenden und Lebensbeschreibungen der wirklichen sowohl, als erdichteten Heiligen geschöpft.

Jetzt, da die Gesetze der Urzeit schriftlich geordnet, und, auf Veranlassung der neu eingeführten Christuslehre, neue gegeben wurden, legte man sich wohl auch etwas auf die Gesetzkunde, obwohl nicht auf eine wissenschaftliche Weise. Darf man inzwischen den Berichten jener Zeit trauen, ³⁾ so hat es nicht an fähigen ⁴⁾ Männern gefehlt, welche schon damals, wie nachher es verstanden haben, Formalitäten, Winkelgesetze ⁵⁾ und Chikanen zu erdenken und zu erfinden, und diese Leute hießen damals gelehrte Juristen. Ein solcher ist der ältere König Eistein gewesen, wie der Proceß gegen Sigurd Hornesen zeigt. Denn Eistein wandte hier alle seine juristischen Kenntnisse an, um den Sigurd zu retten. Der bekannte Erling Skakke soll ebenfalls ein in der Gesetzgebung und Rechtslehre Norwegens vorzüglich kundiger Mann gewesen seyn. Die wichtigste und einzig wissenschaftliche Gesetzkunde war indessen die von Rom, welche die päpstlichen Gesetze lehrte. In dieser wurden diejenigen, sowohl im Lande als außer demselben unterrichtet, welche im Staate oder im geistlichen Fache ihr Glück zu machen wünschten. So wie nun die Geistlichen sich einer Menge Sachen anmaßten, ⁶⁾ die nach jenen Gesetzen entschieden wurden; so mußten auch die ersten Minister des

*) i at vide udenad.

1) samtidig. 2) det forjættede Land. 3) fæste Lid til. 4) flygtig.
5) Kroglov. 6) tilegne sig.

Rödnigs, vorzüglich der Kanzler, in jenen Gesezen wohl bewandert ¹⁾ seyn.

Die Arzneiwissenschaft, welche ehemals vorzüglich die nordischen Frauenzimmer trieben, eigneten sich nun auch die Geistlichen ganz allein zu. Snorre erzählt in der Geschichte des Rödnigs Oluf von einem Priester, der Wundarzt war, und die Wunden ²⁾ verbinden konnte. Da nun in den Domschulen und Klosterinstituten in der Arzneikunde unterrichtet wurde, so ist es wohl nicht zu läugnen, ³⁾ daß sie mehrere wissenschaftliche Arzneikennntnisse, als diejenigen besaßen, welche sich vorher mit dem Heilen ⁴⁾ befaßt hatten ⁵⁾. Ja es scheint auch, daß die Geistlichen sich jener Vorzüge dazu zu bedienen gewußt haben, um viele ihrer Kuren für Wunder ⁶⁾ auszugeben. Zu diesem Zwecke ⁷⁾ bedienten sie sich vorzüglich des Wassers, und es gelang ihnen, diese oder jene Quelle in den Ruf einer Gesundheitsquelle zu bringen, vorzüglich wenn die Quelle sich an einer merkwürdigen Stelle befand. So ward z. B. die Quelle an der Stelle, wo Eistein-Haraldsen getödtet war, sehr berühmt. Das Baden ⁸⁾ war auch sehr allgemein. Sigurd Riburg ward gerade im Bade zu Hammer überfallen. Daß auch das Aderlassen im Gebrauch war, dies sieht man aus der Geschichte Sverres, dessen Sohn Hagen an einem übertriebenen Aderlaß starb.

Der Sprachunterricht ward ganz vernachlässigt. Griechisch und Hebräisch waren kaum dem Namen nach, ⁹⁾ weder in Norwegen, noch im ganzen Norden bekannt. Latein hingegen konnte der Geistliche nicht entbehren, indem der Gottesdienst in lateinischer Sprache ¹⁰⁾ verrichtet wurde. Wie elend aber dieses Latein war, davon zeugen die Jahrbücher und Diplome jener Zeiten hinlänglich. Das Mönchslatein des Mittelalters würde ein Cicero gewiß nicht verstanden, vielweniger

1) vel breven. 2) Saar n. pl. w. sing. 3) kan vel iffe nægtes.
 4) at lege. 5) afgive. 6) Mirafel pl. Mirakler. 7) til dette
 Piemed. 8) Badning. 9) af Navn. 10) paa Latin.

geglaubt haben, daß es die Sprache seyn sollte, zu deren Bildung und Bervollkommnung ¹⁾ er so vieles beitrug. Die Schriften Cicero's und der übrigen Alten waren aber auch beinahe bis zum Namen, den Gelehrten dieser Zeit, oder denjenigen, bei welchen man Wissenschaften erwarten konnte, ganz unbekannt.

Die Geschichte des Vaterlandes und die Dichtkunst wurden jetzt mehr als ehemals studirt; doch weniger von eingebornen Normännern, als von ihren Brüdern, den Isländern, welche nach Norwegen kamen, wo sie von den Königen und Großen sehr gut aufgenommen wurden. Ueberhaupt übertrafen ²⁾ die Isländer im Wissenschaftlichen die übrigen Nordbewohner, welche die Geschichte, so wie alle Wissenschaften, den Mönchen überließen, deren trockne, in einem elenden Latein abgefaßte Jahrbücher, mit den, im Ganzen genommen, gut geschriebenen Sagen der Isländer, gar nicht verglichen werden konnten. Als Frode, Sæmundur, Brand Simundsen, Erich Dösen, Karl und Oddur Munk, Snorre Sturlesen und mehrere, sind lauter berühmte isländische Schriftsteller, deren Kenntnisse Norwegen vielen Nutzen verschafften ³⁾. Mehrere Könige in dieser Periode, und vorzüglich Oluf Kyrre, Magnus Barfod, Eistein der Erste, Sigurd Jorsalasar und Sverre schätzten die isländischen Gelehrten sehr, und widmeten sich, nach Zeit und Umständen, selbst den Wissenschaften. Magnus Barfod und Sigurd Jorsalasar waren Dichter. Bei dem letzten sowohl, als bei dem Bruder Eistein, waren die gelehrten Isländer sehr gut aufgenommen; weil diese zu ihren Zeiten aufgeklärten Fürsten noch nicht glauben konnten, daß Gelehrsamkeit im Range gehüllet seyn dürfte, um sich dem Throne zu nähern. Sie ertrugen es daher, daß der gelehrte und unadeliche Isländer zuweilen ⁴⁾ ihnen Wahrheiten sagte, die kein anderer gegen sie äußern durfte. Die Könige Norwegens

1) Fuldkommelse. 2) overgaac. 3) gavne. 4) skundom.

waren aber, wie gesagt, damals selbst Liebhaber ¹⁾ der Wissenschaften, welche von ihren Ministern nicht verleitet werden konnten, die Wissenschaften und ihre Verehrer, wegen gesagter Wahrheiten, die dem Hofmanne anstößig sind, ²⁾ in Verdacht zu ziehen, ³⁾ weil sie zur Aufklärung der Regenten viel beitrugen. Unter allen Königen Norwegens aber hat doch niemand in den Wissenschaften und Künsten den berühmten Sverre erreicht, vielweniger ⁴⁾ übertroffen. Denn dieser ausgezeichnete ⁵⁾ Fürst war Sprachkenner, Arzt, ein wissenschaftlicher Taktiker, Geschichtkenner, Redner, kurz Alles, was in jenen Zeiten von einem Gelehrten erfordert werden konnte. Irrt man daher in der gegründeten Vermuthung, daß Sverre selbst der Verfasser des berühmten Werkes, Kongespeil, sey, so ist es doch gewiß, daß das Werk unter seiner Aufsicht verfaßt worden ist.

Zu Sverres Zeiten lebte ebenfalls der Mönch Theodorik, von dem wir eine norwegische Geschichte der Könige haben, welche weit besser abgefaßt ist, als die gewöhnlichen Mönchskroniken jener Zeit. Am Schlusse dieses Zeitraums schrieb Snorre Sturlesen sein unter dem Namen: Heimskringla bekanntes Werk, das beste in seiner Art, welches der Norden, ja beinahe das ganze Mittelalter, aufzuweisen hat.

Die Musik wurde ebenfalls besonders von den Geistlichen geübt, indem sie mit dem Gottesdienste verbunden war. Es ist wahrscheinlich, daß man jetzt ein unsern Violinen ähnliches Instrument gekannt hat. Die übrigen in der Urzeit gebräuchlichen Instrumente behielten sie auch noch ferner. Die Vocalmusik war indessen doch noch immer die wichtigste. In dieser wurden daher nicht nur in den Schulen die zum geistlichen Stande bestimmten Jünglinge unterrichtet, sondern auch Könige, Große und Frauenzimmer legten sich auf dieselbe. Die Psalmen Davids singen zu können, das gehörte zu einer

1) Velunder. 2) stede. 3) mistænke. 4) langt mindre. 5) udmerket.

schönen Erziehung. Dem reizenden Gesange eines Mädchens verdankt Hagen Hardebrand seine Geburt ¹⁾. Auf Kyrrre ließ sich als König von einem Bischof in den Melodien der Psalmen Davids unterrichten.

Doch — auf alle diese hier als Wissenschaft angeführten Kenntnisse legten sich nur die Geistlichen, und einige wenige unter den Großen. Denn der größte Theil in allen Ständen, ja zuweilen die untern ²⁾ Geistlichen, konnten weder lesen noch schreiben. Die ³⁾ Traumdeutung, das Reden in Sprichwörtern, und was sonst in der odinschen Urzeit den Wissenschaften Achtung verschaffte, ward daher noch sehr geschätzt. Noch konnte man durch Fertigkeit in Leibesübungen sich sehr auszeichnen, und Sigurd Forsalasar soll hierin Meister gewesen seyn, so auch Harald Gille, welcher dadurch sich die Liebe ⁴⁾ des Sigurds erwarb. Beim Gottesdienste wurden zwar Bücher gebraucht, indessen lernte man die Psalmen, Evangelien und Legenden auswendig. Die niedere Geistlichkeit hatte auch ihre Vortheile dabei, daß sie allenthalben in die Häuser gingen, um das Volk dasjenige auswendig plappern ⁵⁾ zu lehren, was in jenen Büchern stand, und in den Kirchen gelesen und abgesungen wurde.

Zweites Kapitel.

Zur fernern Uebung werden nachstehende deutsche Verse ins Dänische in Prosa übersetzt.

§. 46.

Die Wasserfahrt.

Wir ruhen vom Wasser gewiegt,
im Kreise vertraulich und enge.

1) Nebensart: jeg har en læges Beilebning at takke for min Dueltighed. 2) lavere, ringere. 3) at udtyde. 4) Yndest. 5) opremsse.

Durch Eintracht wie Blumengehänge
verknüpft und in Reihen gefügt;
uns sondert von lästiger Menge
die Fluth, die den Rachen umschmiegt *).

So gleiten im Raume vereint,
wir auf der Vergänglichkeit Wellen,
wo Freunde sich innig gesellen
zum Freunde, der redlich es meint!
Getrost, ¹⁾ weil die dunkelsten Wellen
ein Glanz aus der Höhe bescheint.

Ach! trüg' uns die fährliche Flut ²⁾
des Lebens so friedlich und leise.
O, drohte nie Trennung dem Kreise,
der sorglos ³⁾ um Zukunft hier ruht!
O nähm' uns am Ziele ⁴⁾ der Reise
Eliſium's Busen in Hut ⁵⁾.

Verhallen ⁶⁾ mag unser Gesang,
wie Flötenhauch schwinden das Leben;
mit Jubel und Seufzen verschweben
des Daseyns zerfließender Klang!
Der Geist wird verklärt sich erheben,
wenn Lethe sein Fahrzeug verschlang.

Für Tugend, Menschenrecht und Menschenfreiheit sterben
ist höchsterhabener ⁷⁾ Muth, ist Welterlöserstod;
denn nur die edelsten der Heldenmenschen färben
dafür den Panzerrock ⁸⁾ mit ihrem Herzblood roth.

Für blanke Majestät, und weiter nichts verbluten,
wer das für groß und schön, und rührend hält, der irrt;
denn das ist Hundenmuth, der eingeweicht mit Ruthen, ⁹⁾
und eingefüttert ¹⁰⁾ mit des Hofes Brocken wird.

*) Vi hvile vugge af Vandet, i vor fortrolige og snevre Kreds;
forenede og sammenfæiede i Rækker ligesom ved Blomsterkrands;
Boverne, som kruse sig om Baaden, affondre os fra den fortæ-
delige Sværm.

1) usforædede! 2) Vand — Vande. 3) ubekymret. 4) Ende-
maal. 5) Varetægt. 6) bortdrøne. 7) høitopløstet. 8) Har-
nist, n. 9) Ferle. 10) indmade.

Das Klosterleben in der schönen Landschaft.

Als hätte die Natur im Wilden, ¹⁾
mit Liebe länger hier verweilt,
so ganz hat diesen Lustgesilden ²⁾
sich ihre Schönheit mitgetheilt:
doch Mönche kamen, und zertraten ³⁾
den Plan der fröhlichen Natur,
und auf dem Umkreis ihrer Saaten
herrscht Gleisnerei ⁴⁾ und Armuth nur.

Ihr Fluren, die ihr freundlich blühtet,
als Jupiter noch auf euch sah,
wie traurig liegt ihr, — abgehütet ⁵⁾
vom päpstlichen Gefindel ⁶⁾ da.

O Land! das nur den faulen Väuchen
der Mönche zu Gebote steht, ⁷⁾
und mit abgöttischen Gebräuchen
belastet, — schwankt ⁸⁾ und untergeht!
Ach! warum hat, ruft meine Stimme,
Gott seinen Blick von dir gewandt?
O du, der Hirnwuth ⁹⁾ und dem Grimme ¹⁰⁾
der Heiligen verrathnes Land.

Wenn Priesterstolz und Aberglaube
wie Mehlthau eine Gegend trifft,
verdorrt die Saat — verwelkt die Traube,
und aus dem Delbaum rieselt ¹¹⁾ Gift.
Besangen wohl des Landmanns Lieder
sein Glück an einem Erntetag
in Argos Thälern, eh' die Hyder
dem Arm des Rächers unterlag? ¹²⁾

Hier heißt die Tugend eine Bürde;
der Weisheit selbst wird hier gesucht,
die nicht in Klöstern Menschenwürde,
nicht Trost am Tisch des Gauklers sucht;

1) Ret ligesom Naturen, da den var ved Dannelsen. 2) Frydemark. 3) sandertræde. 4) Hyllerie. 5) fortære. 6) Kram. 7) lystre. 8) rave. 9) Galenskab. 10) Bisterhed. 11) drøppe. 12) segne.

bei ihm — der Felsen abzuründen ¹⁾
verspricht, der Berg, und Thäler gleicht, ²⁾
und deinem Mund Erlass der Sünden
und deinem Gaum Vergebung reicht.

Wie stürzt nicht der bethörte Hause
ihm zu! begafft und überschlägt
die Waare, die zu gutem Kaufe,
er ihren Sinnen vorgelegt!
Der Mörder packt dann, wie der Zecher, ³⁾
ein Sortiment zum andern auf, ⁴⁾
und jener Schutzgott der Verbrecher
spricht ⁵⁾ Segen über ihren Kauf.

Und dieser Troß von Himmelserven
durchwaffnet dies verarmte Land —
spielt seinen Ueberrest von Scherben ⁶⁾
dem Hohenpriester in die Hand;
vertauscht für unbegriffne Worte
das Bettelbrot, so er erwirbt,
und mit dem Schlüssel zu der Pforte
des Himmels — gähnt er hier und stirbt.

Ihr Räuber dieses Landes, höret
der Wahrheit Ruf, die aus mir spricht:
Euch droht, die ihr das Volk bethört,
des Volkes blutiges Gericht; ⁷⁾
ich seh', im Kreis von euren Bürgern
des Aufruhrs schwarze Fahne wehn,
und eure Schafe — zu den Bürgern,
Furcht — zur Verzweiflung übergehn.

Und seh', erstaunt, wie jede Puppe ⁸⁾
der Andacht in ein Nichts versinkt;
wie nicht mehr die geweihte Schuppe ⁹⁾
der ew'gen Lampe sie umstinkt —
kein Ruttenträger ¹⁰⁾ mehr die Jose ¹¹⁾
der heiligen Maria macht, ¹²⁾
und kein an eines Priesters Hofe
Gebildter dieses Land bewacht.

1) glatte. 2) jevne. 3) Dranker. 4) til sig efter det andet. 5)
lyse. 6) Smule. 7) Ret og Dom. 8) Gjøgleduffe. 9) Soed.
10) Munk. 11) Tærne. 12) lege.

Seh' eure Heiligen zerstückeln ¹⁾ —
 seh' die Legenden in dem Wind'
 zu edlern Stoffen ²⁾ sich entwickeln,
 die eines Gottes würdig sind;
 und seh', entfernt, ³⁾ wie aus dem Staube
 die Tugend ihre Stimm' erhebt,
 und meine Hoffnung — neuer Glaube
 und neues Glück dies Land belebt.

Und dann erst, möge Gott es wollen! ⁴⁾
 wird Ordnung und Natur gedeihn; ⁵⁾
 die Wüsten werden Früchte zollen, ⁶⁾
 die öden Berge — guten Wein;
 gesundes ⁷⁾ Volk wird ungesegnet,
 im Schatten seiner Lauben ruhn,
 und ohne, daß ihm Gott begegnet,
 doch redlich seine Arbeit thun.

Dann erst entsteigt den Finsternissen
 des Glaubens die versteckte Glur; ⁸⁾
 man wird von keinem Wunder wissen,
 als von den Wundern der Natur;
 der Pilger wird sie nur im Reize ⁹⁾
 der Unschuld seines Mädchens sehn,
 und manch Kapellchen ohne Kreuze
 wird seiner Andacht offen stehn.

Lehren ¹⁰⁾ an Egle.

Darf, Egle, dich die Freundschaft unterrichten?
 Ich weiß zwar wohl, in unsrer Flitterwelt
 ist eine Vorschrift strenger Pflichten
 das Mittel nicht, wodurch ein Lied gefällt.
 Doch Zoens Tochter flieht im Lenz der Jahre ¹¹⁾
 die Flitterwelt, samt ihrer bunten Waare ¹²⁾.

1) hensimule. 2) Emne. 3) i fjerne. 4) Gud give det! 5)
 trives. 6) yde. 7) karst. 8) Hyrdeland. 9) Yndighed. 10)
 Lærdom. 11) Alder. 12) broget Stads.

Mit Wonne ¹⁾ hat dein alter Freund gesehn,
 daß ihm dein edles Herz zuvorgetommen,
 und daß du von dir selbst den Weg genommen,
 auf dem er dir nun winkt, noch weiter fortzugehn.
 Laß meiner Muse, Kind, die Ehre,
 der schönsten Jugend Führerin zu seyn:
 schon viele sind bemüht, dich zu erfreun,
 vergönne mir, daß ich dich lehre.
 O könnt' ich es gleich ihr, in deren Schooß
 des Lebens Morgen dir verfloß!
 Ihr, ²⁾ der auch Fürsten sich mit Ehrfurcht nahten,
 war keine Pflicht zu klein, war keine Pflicht zu groß,
 und ihre Lehren waren Thaten.
 Sie ist nicht mehr, für unsre Welt nicht mehr,
 sie, deren Staub wir stets mit frischen Thränen nehen ³⁾.
 In meiner Freunde Kreis bleibt ihre Stelle leer;
 wer könnte Soen mir ersetzen? ⁴⁾
 Dir, Egle, fängt sich nun ein neuer Zeitraum an,
 ihr holder Geist wird dich auf deiner Lebensbahn
 hinfort nur unsichtbar umgeben.
 Doch hast du einen Tag mit Wohlthun zugebracht,
 so wird ihr hehres ⁵⁾ Bild, bei stiller Mitternacht,
 dir lächelnd vor der Seele schweben.
 Geh deinen Weg so leicht, so froh, wie sie
 den ihren ging. Auch bei den schwersten Pflichten
 umwölkte sich des Engels Stirne nie;
 sie wußte sie mit Wollust zu verrichten.
 Ein heit'rer ⁶⁾ Geist, ein froher Sinn
 ist deines Alters Schmuck, der Menschheit beste Gabe,
 und wird die Weisheit früh die Gutsverwalterin, ⁷⁾
 so reicht der Vorrath bis zum Grabe.
 Ein sanfter Ernst, ein offner Blick, ⁸⁾
 aus dem der Glanz der Unschuld strahlet,
 dies ist der höchste Reiz, ⁹⁾
 der Schöpfung Meisterstück,
 das noch kein Pinsel ausgemahlet ¹⁰⁾.
 Den erbtest du von ihr. O Heil dem Angesicht',
 das selbst, umschwebt von Grazien und Scherzen, ¹¹⁾

1) inderltg Glade. 2) for hende 3) vade. 4) erstatte. 5) hel-
 lig. 6) levende. 7) Husholderse. 8) Mine. 9) Ynde. 10)
 udtrykke. 11) Eppagudinder.

noch für die Seele bürgt, o dreimal Heil dem Herzen,
das hält, was jenes bloß verspricht!
Das, Egle, thut dein Herz. Es weiß, daß uns auf Erden
die Tugend nur beglückt, daß nur durch ihre Kraft
der Menschheit Kräfte wirksam werden,
und daß nur sie die Hyder Leidenschaft
besiegen kann. O fahre fort zu siegen:
bleib immer, was du bist, bleib immer tugendhaft,
und wage keinen Schritt, genieße kein Vergnügen,
ja, meide ¹⁾ jeden Schein, der eine Pflicht entweicht, ²⁾
die Gott und Ehre dir gebeut.
Doch du bedarfst es nicht, daß ich der Ehre
allmächtiges Gesetz dich kennen lehre.
Dies lehrt dich dein Gefühl; ihr furchtbares Gericht
ist unerbittlicher, als selber das Gewissen,
und wenn ihr lauter Mund ³⁾ ein Urtheil spricht,
so mag die Reue flehn, ⁴⁾ so mögen Thränen fließen,
sie bleibet blind und taub, für das Vergangne nur
behält sie Aug' und Ohr, und ihres Brandmaals Spur
tilgt keine Zeit, kann keine Tugend büßen ⁵⁾.
Das Leben, unbemerkt von fremden Blicken, ⁶⁾
hindurch zu schleichen, ⁷⁾ dieses schöne Loos
steht nicht in deiner Macht. Die Reize, die dich schmücken, ⁸⁾
verriethen dich selbst in dem dunkeln Schooß
des Endlibuchs den bunten Schmetterlingen,
die, Sylphen gleich, durch alle Ritzen dringen.
Nimm, Egle, dich vor ihrem Schwarm in Acht,
denn, wenn dein Mund nicht gleich der Becken ⁹⁾ lacht,
die frech der Schönheit Thron umringen,
so wird dein Stolz, wenn er zuletzt erwacht,
sie dann so leicht nicht mehr von deiner Seite bringen.
Vergebens stellt sich dein Auge grausam an,
so lang dein Ohr gefällig höret,
so glaubt der süße Herr, der deinen Reiz verehret, ¹⁰⁾
daß er noch alles hoffen kann.
Die wahre Freundschaft ist der Tugend Amme, ¹¹⁾
ihr schönster Lohn, ihr höchstes Gut.
Doch, Egle, sey auf deiner Hut, ¹²⁾

1) undgaae. 2) vanhellige. 3) Stemme. 4) græde. 5) og in-
gen Dyd kan give hende tilstrækkelig Skadesløsholdelse. 6)
Dine. 7) hendrage. 8) pryde. 9) Rarr. 10) smigre. 11)
Gostermøder. 12, Post.

ihr Name decket oft der Liebe falsche Flamme:
o, darum traue selbst dem edlen Jüngling nicht,
wenn er mit dir zu warm von seiner Freundschaft spricht.
Sie kann ihn selbst, sie kann euch beide täuschen, ¹⁾
die Regung seiner Brust kann rein,
auch dein Gefühl kann lauter ²⁾ seyn,
und doch zuletzt dein armes Herz zerfleischen ³⁾.
Ein Augenblick gebiert oft grenzenlose Pein.
Der zärtlich blöde Freund, zu sehen die Hand zu küssen,
der blos ein leiser Druck erst seine Glut verräth,
ist dir gefährlicher, als der zu deinen Füßen
dir seine Leiden klagt und um Erhörung fleht.
Die, so von Eitelkeit geblendet,
erlaubt, daß ihr der Schmeichler ungeheut
seht fremde Tugenden, seht fremde Reize leht,
ist ein Idol, das selbst der Weibrauch ⁴⁾ schändet,
den ihm die Hand des Thoren streut.
Doch, wenn wir wirklich sind, was wir der Welt geschiennen, ⁵⁾
so darf das biedre Herz froh bei dem Lobspruch glühn.
Allein wir müssen uns weit weniger bemühen, ⁶⁾
ihn anzuhören, als ihn zu verdienen.
Verächtlicher als der, der stets nach Beifall geizt,
sind die Amphibien, die stets mit vollen Händen,
vom niedern Trieb zu höfeln ⁷⁾ angereizt,
ihr Lob an jedermann verschwenden ⁸⁾.
Ein solches Lob beschimpft des Lobenden ⁹⁾ Verstand:
den Thoren muß es nur noch mehr verkehren,
dem Weisen ist es leerer Tand,
und weil es jeden gilt, so kann es keinen ehren.
Vermeide ¹⁰⁾ stets den bitteren Scherz,
dem Stich ¹¹⁾ der Wiper gleich, verwundet er das Herz,
und oft verstrickt er sich in seinen eignen Nesen.
Verachtung oder Haß bestrafen stets den Hohn, ¹²⁾
und wem sein Herz nicht wehrt, dem wehrt die Klugheit schon,
um einen Augenblick den Hörer zu ergötzen,
das heilige Gesetz der Schonung zu verletzen.
Kein guter Mensch wird lieblos lähn
der Schwachheit seines Nächsten spotten,

1) narre. 2) uforfalsket. 3) senderrive. 4) Røggelse. 5) ansaae
os for at vare. 6) bryde sig om. 7) Emigrelyst. 8) med
fulde Hænder udse. 9) Lovtaler. 10) spe. 11) Slangebraad.
12) Forhaanelse.

sie lehrt ihn bloß das edlere Bemühn,
die eignen Fehler auszurotten.
Doch hüte dich, die Freiheit zu verdammen,
die der bescheidne Wiß in der Gesellschaft nimmt,
und wenn ein froher Scherz vereint zusammen stimmt,
so stimm' auch du mit ihm zusammen.
Es wäre nichts, als eitle Ziererey, ¹⁾
als stumme Tadelsucht, den Sonderling ²⁾ zu machen;
nur schieße deinen Pfeil so leicht und absichtsfrei,
daß jeder, den er trifft, sich freue mitzulachen.
In deiner Rede flicke den Schwulst, die Niedrigkeit, ³⁾
und allen Zwang, so wie bei deinem Kleide.
Die Kunst der Einfalt ⁴⁾ ordne beide;
sie sey ihr Schmuck und ihre Kostbarkeit.
Man prahlet mit Belesenheit,
wie mit Talenten und Geschmeide ⁵⁾.
Die Mädchen, die, voll Eitelkeit,
in ihrer Sprache sich versteigen,
anstatt Geschmack und Wiß zu zeigen,
verrathen ⁶⁾ nichts als Albernheit.
Was in der Tonkunst Harmonie,
das ist im Denken und im Handeln
der Ordnung reizende Magie.
Durch Reinlichkeit und Symmetrie
weißt sie des Hirten Dach zum Lustschloß umzuwandeln;
sie ist die Hausphilosophie
des weiblichen Verstand's. Durch sie
verstärkst du deine Kraft, verdoppelst du dein Leben
und sicherer als die Alchimie
kann sie zur Schülerin des Hermes dich erheben.
Den Schönen ist es unverwehret,
sich über ihren Reiz im Stillen zu erfreun.
Die Weisheit ehrt auch selbst ein Gut, das sie entbehret;
es würde schnöder ⁷⁾ Undank seyn,
ein himmlisches Geschenk gering zu schätzen,
doch willst du deinen Leumund ⁸⁾ nicht verletzen,
so mußt du deine Zeit am Nachttisch nicht entweihn.
Die Mädchen, die den Tag mit ihrem Puz verschwenden,
sind Puppen, welche nur des Thoren Auge blenden.

1) forschangeligt Pralerie. 2) at spille en Særlings Rolle. 3)
Platheid. 4) Simpeltied. 5) Juweler. 6) røbe. 7) Skændig.
8) et godt Rygte.

Der edle Mann wird ihre Hand verschmähn,
weil sie den heiligen Rang der Mütter nicht verdienen,
und endlich wird man sie das wirklich werden sehn,
was sie zuerst nur scheinen — Phrynen.

Der Gott der Moden ist ein launischer ¹⁾ Tyrann,
der seinen Scepter gern an dein Geschlecht verpachtet,
und dem man unverlacht nicht trohen kann.

Der Weise, wenn er gleich den eiteln Zwang verachtet,
wenn ihm auch schon die Neuerung mißfällt,
erröthet ²⁾ nicht, nach ihr sich zu bequemen, ³⁾

er ist der erste nicht, sie anzunehmen,
und nicht der letzte, der sie beibehält.

Wer sich der Spielsucht überläßt,
ist seiner Ruhe Feind, und der Gesellschaft Pest.

Die Mufen lehrten dich ein edleres Vergnügen,
doch, Egle, wenn du ja bisweilen spielen mußt,
so spiele niemals hoch, so spiele blos zur Lust,
und nicht um, schadensfroh, zu siegen.

Nur ein verworfner ⁴⁾ Thor kann, der Vernunft zum Hohn,
den Müßiggang sich zum Geschäfte machen.

Allein Verderben ist sein Lohn:
spät oder früh stürzt er ihm in den Rachen.
Er raubet sich im Dienst der Ungerechtigkeit
des Lebens größten Schatz, die Zeit.

Groll, ⁵⁾ Mißgunst, Angst und Zorn, des Herzens wildste
Triebe,

empören, ⁶⁾ wechselsweis, Orkanen gleich, sein Blut,
und er erniedrigt sich in seiner blinden Wuth
bald zum Verschwender, bald zum Diebe.

Vermeide, ⁷⁾ Kind, die rasche ⁸⁾ Zänkerey:
behaupte nichts, das nicht nach allen Gründen
mit kaltem Blut von dir erwogen sey,
und wenn du Unrecht hast, so laß dich überwinden.

Ein edler Geist bleibt stets der Wahrheit treu,
und fraget nie, wer sie ihm zeigt.

Tritt ⁹⁾ ohne falsche Schaam und niedre Heuchelei
durch einen schönen Schritt ihr heldenmüthig bei:
der sieget auch, der überwiesen schweiget ¹⁰⁾.

1) luneful. 2) shame fig. 3) lamp fig. 4) hoist foragtelig.
5) Avind. 6) oprere. 7) flye. 8) tilfinede Trætter. 9).
gaae over til dens Parti. 10) som tier, naar han er overbe-
viist.

Laß, Egle, dich den Vorwitz ¹⁾ nie verleiten,
des Nächsten Thun, und seine Heimlichkeiten
mit schlaun ²⁾ Blicken auszuspähn: ³⁾
wer alles wissen will, wird selten schweigen,
und wer kann nicht von einem Unheil ⁴⁾ zeugen,
das durch Geschwätzigkeit geschehn.
Hat ohne dein Geluch, ⁵⁾ aus freiem Willen,
um seinen Durst nach Rath und Trost zu stillen,
ein Freund dir sein Geheimniß anvertraut;
so bleib es tief in deinem Schooß verwahret.
Laß ihn, der unbesorgt auf deine Großmuth baut, ⁶⁾
oft zweifeln, ob er dir sein Herz geoffenbaret.
Mit deinem eigenen Vertrauen
sey geizig, Kind, hier ist der Geiz erlaubt.
Wer sich zu leicht enthüllt, ⁷⁾ zu leicht dem Scheine glaubt,
den führt sein gutes Herz in des Verräthers Klauen.
Wenn deinen Geist des Kammers Last beschwert, ⁸⁾
so lern ihn früh in deine Brust ⁹⁾ verschließen,
nur wenig Menschen sind der Ehre werth,
zu sehn, wie fromme Thränen fließen.
Wie süß, wie schön ist es, sie abzumischen, ¹⁰⁾
die Zähren, die des Dulders ¹¹⁾ Aug' entstürzt ¹²⁾;
wie süß, die unsrige der seinen beizumischen,
indef die Hand den Trost mit Hülfe wärzt.
Dies hast du oft gesehn, und schon in frühern Tagen
der Mutter nachgethan ¹³⁾. Ihr, deren Lebenslauf
ein stetes Wohlthun ¹⁴⁾ war. O möchte man einst sagen:
sie lebt in ihrer Tochter auf.
Allein zu spät, Geliebte, nehm' ich wahr,
daß ich nach deines Vaters Ehre trachte.
Ihn, dem die Göttliche, die dich gebar,
die Pfänder ihres Band's, voll heitern Muths, vermachte; ¹⁵⁾
ihn weihte sie zu deinem Lehrer ein.
Nur er, den Geist und Herz zum stolzen Rang erhoben,
ihr seinen Namen hier zu leihn,
darf Joens Stellvertreter ¹⁶⁾ seyn:
mehr könnt' ich keinen Engel loben.

1) Forudvidenhedslyst. 2) slu. 3) ndspelde. 4) Skade. 5) Anmodning. 6) stole. 7) blotte sig. 8) betronge. 9) Barm — Bryst. 10) afstorre. 11) Lidende. 12) ndstremme. 13) efterligne. 14) en stedsevarende Veldaad. 15) Stenkebede, giennemlæret af ædel Kierlighed, sin Hengivenheds Pant. 16) Efterfølger i dette Embede.

§. 47.

Würde und Ruhm des Weibes.

(Aus Thomsons Jahreszeiten.)

Kann der ländliche Jüngling, deß heißes Blut zur Gewaltthat aufstiehet, ¹⁾ die Jagd nicht lassen; ²⁾ so geh' er, die Flucht verachtend, dem aufgeregten Löwen entgegen, welcher entschlossen ³⁾ und langsam gerade auf den ausgestreckten Speer und die Memmenbände ⁴⁾ losgeht, die fern schon vor ihm entflucht. Er begegne ⁵⁾ dem grimmigen ⁶⁾ Wolf, der aus Höhlen oder düstern Wäldern hervorbricht. Auf diesen laß' er seinen zottigen ⁷⁾ Feind Rache schnauben, ⁸⁾ und vertilge den Mörder. Oder wenn fürchterlich brüllend der gefleckte Bär graues Verderben knirscht, ⁹⁾ so laß er aus nervigter ¹⁰⁾ Faust seinen Spieß in des Ungeheuers Herz blißen ¹¹⁾.

Doch diese kennt Britannia nicht. So breche dann, ihr Britten, euer wüthendes Spiel ohn' Erbarmen auf den nächtlichen Räuber der Heerde los. Jag't ihn auf von seiner tiefgewundenen Kluft, und schleudert ¹²⁾ ihm alle Donner der Jagd nach. Setzt hoch über den breiten Graben hinweg; stürzt unaufhaltsam über's jähe Geshg, ¹³⁾ scheuet nicht den tiefen Morast, und macht euch Bahn durch die dröhnende Wildniß; ¹⁴⁾ in die gefährliche Fluth trag' euch furchtlos der rasende Gelust, und wenn ihr im Strome daher schwimmt, so schlag' euch Siegesruf an die hallenden ¹⁵⁾ Ufer, schmettre ¹⁶⁾ von Fels zu Fels, und tön' im schweifenden Echo zurück.

Doch wenn dies wilde Spiel das Männervolk dahinreißt, so müße ¹⁷⁾ die schreckliche Lust doch nie den Busen der brittischen Schönen beslecken. Fern sey der Geist der Jagd von ihnen; fern jener Muth und die übelstehende ¹⁸⁾ Kunst, über den

1) opbruse. 2) lade fare. 3) fast. 4) den feige hob. 5) anfalde. 6) vred. 7) lodden. 8) udstone. 9) murrer gøfelig. 10) seenefuld haand. 11) ausblikken. 12) slænge. 13) Gjerde. 14) stælvende krat. 15) klingende. 16) springe. 17) gide. 18) ildeladende.

Zaum zu setzen; das bäumende Roß zu zähmen; ¹⁾ fern der Jagdhut; die Peitsche, und all jene männlichen Freuden, die ihr Gefühl härten, und all die gewinnende Milde ²⁾ ihres Geschlechts verschonen.

An ihnen ist's schön, beim Elend andrer zu schmelzen; bei jeder Bewegung, jedem Wort schnell die holde Röthe auf entzündeten ³⁾ Wangen wallen zu lassen; ⁴⁾ zusammenzuschrecken bei der geringsten Gewaltthat, — am liebenswürdigsten in ihrer Furcht. — So mögen sie durch süße Schmeichelei den Mann immer mehr zu ihrem Schutze auffordern!

O möchte ⁵⁾ ihr Auge kein traurigeres Schauspiel erblicken, als Thränen der Liebenden. Ein schöneres Spiel ⁶⁾ für sie, wenn sie, verfolgt von der Zauberlist ⁷⁾ der Liebe, — im zweifelhaften Erhaschen ⁸⁾ entfliehen! — Einfaches Gewand umwall' ihre zarten Glieder. Alles sey Harmonie bei ihnen! Das sey ihre Kunst, die gefangene, von liebeathmenden Lippen in Entzücken gewirbelte Seele festzuhalten; — die Laute schmeicheln zu lehren; ⁹⁾ mit leichtem Tritt und Reiz' entsaltender Bewegung den labyrinthischen Tanz zu flechten; — Laubwerk in die schneeigte Leinwand zu sticken; zu führen den Pinsel, zu wenden das musicalische Blatt; dem fruchtereichen Jahre neuen Geschmack zu leihen; der Natur köstliche Gaben zu erhöhen; ihre Grazie in den Kindern ins zweite Leben zu rufen; — den feinsten Geschmack der Gesellschaft zu geben; — ihr wohlgeordnetes Haus zum ersten Vergnügen des Mannes zu machen; — durch unterwürfige ¹⁰⁾ Weisheit, bescheidene Geschicklichkeit, durch jede sanfte, sorgenverschenkende Kunst die Tugenden des Lebens zu erhöhen, — seine Freuden zu befeelen, und all seine Mühen zu mildern. Dies sey die Würde und der Ruhm des Weibes! —

1) at tilride den steilende Hest. 2) indtagende Blidhed. 3) gloende. 4) lade opstige. 5) gide. 6) Møerstab. 7) Tryllelist. 8) Paaholden. 9) at give Luttet henrykkende Behagelighed. 10) eftergivende.

Allwin und Theodor.

Im Osten erhob sich der Mond und schwamm, wie ein leichter Nachen, in dem Widerscheine des Abendroths. Die Kinder zeigten ihn ihrem Vater. „Wie schön und zart ¹⁾ ist er! sagte Allwin; so sieht er nicht immer aus“. „Er ist in seiner Kindheit; erwiederte der Vater. Mit jedem Tage wird er wachsen und sein Licht wird zunehmen, bis er uns die ganze volle Scheibe zeigt. Vielleicht werden ihn bisweilen Wolken bedecken und er wird sein Angesicht, gleichsam ²⁾ trauernd, verhüll'n. Nach einiger Zeit wird er wieder abnehmen und kleiner werden, bis er endlich ganz verschwindet, um ein vollkommenes Bild ³⁾ des menschlichen Lebens zu werden“.

„Ich verstehe nicht, was du meinst,“ sagte Theodor. „O ja! fiel Allwin ein; ⁴⁾ ich weiß, was du sagen willst. Der Mensch nimmt auch zu und ab; er glänzt eine Zeitlang über der Erde, dann verschwindet er und wird im Grabe verborgen“.

„Und die Wolken, die den Mond bisweilen umhüllen?“ sagte der Vater.

„Diese ⁵⁾ weiß ich nicht zu deuten“.

„Es sind die Unfälle, ⁶⁾ die dem Menschen begegnen, fuhr der Vater fort; ⁷⁾ kein Leben ist noch ganz glänzend und heiter ⁸⁾ über die Erde hinweggezogen; jedes hat seine trüben und düstern Tage gehabt. Aber an dem unschuldigen und guten Menschen ziehen diese Wolken vorüber und die Ruhe seiner Seele bleibt ungestört. Und wenn er auch endlich vor unsern Augen verschwindet, so geht er nicht zu Grunde, ⁹⁾ sondern strahlt in einer andern Gegend ewig dauernd und unveränderlich“.

1) spæd. 2) ret som. 3) paa. 4) tage Ordet. 5) dem. 6) Baneheld. 7) vedblive. 8) styrt. 9) forgaae.

Drittes Kapitel.

Beispiele aus dem Geschäftsstyl ¹⁾).

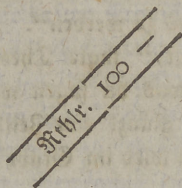
§. 49.

I. Schuldscheine ²⁾).

- a. Hundert Reichsthaler sind mir Endesunterschriebenen ³⁾ an dem heutigen Tage von dem Herrn N — baar vorgestreckt worden. Dieses bezeuge ich mit dem Versprechen, sie nach Jahresfrist wieder abzutragen, und bis dahin mit fünf Procent richtig zu verinteressiren.

Kopenhagen, den 16ten May 1812.

F. H.



- b. Daß ich Endesgenannter von Herrn N. N. zwei hundert Rthlr. Cour. baar erhalten habe, bezeuge ich hiermit und verspreche, solche drei Monate a dato in gleicher Münzsorte nebst fünf pCt. richtig und baar wieder abzutragen u. s. w.

2. Obligation.

Ich Endesunterschriebener bekenne ⁴⁾ hiedurch, daß Herr N. N. mir auf mein Ansuchen an dem heutigen Tage zweihundert Thaler in Cour. als ein Darlehn, ⁵⁾ gegen landübliche jährliche Verzinsung mit sechs Thlr. vom Hundert, unter der Bedingung vorgeschossen hat, daß ich diese Summe, sobald sie

1) Documentstil. 2) Gjældsbeviser. 3) Underkryvne. 4) tilstaae.
5) Laan.

verlangt wird, jedoch nach vorhergegangener, einvierteljähriger Aufkündigung, ¹⁾ welche beiden Theilen frei steht, wieder zu bezahlen verbunden bin. Zu seiner Sicherheit verpfände ²⁾ ich ihm mein in der Straße zwischen den S — schen Häusern gelegenes Haus, sub Nro. 39. nebst meinem sämmtlichen Vermögen. Ich verspreche, das Kapital der zweihundert Thaler unter Entsagung aller Ausflüchte an Herrn N. N. oder dessen Erben baar wieder zu bezahlen, bis dahin aber die darauf fallenden Zinsen, jedesmal Ostern und Michaelis in Cour. zu entrichten. Zu dem Ende habe ich gegenwärtiges Schuldbekennniß ³⁾ ausgestellt, und solches eigenhändig unterschrieben und besiegelt, u. s. w.

3. W e c h s e l.

Schl. den — October 1812.

500 Rthlr. Schlesw. Holst. Spec.

- a. Sechs Monat nach Dato zahle ich Endesunterschriebener gegen diesen meinen Solawechsel an Herrn N — oder dessen Ordre die Summe von fünfhundert Reichsthalern in Schlesw. Holst. Spec. Den Werth habe ich baar und richtig erhalten, und verspreche zur Verfallzeit ⁴⁾ richtige Zahlung nach Wechselrecht.

Fl. den — September 1812.

300 Rthlr. in Courant.

- b. Sechs Monat nach Dato zahlen Sie gegen diesen meinen Primawechsel an die Ordre des Herrn N — N — in — die Summe von dreihundert Reichsthalern Courant. Den Werth dafür habe ich erhalten, und Sie belieben solchen zu notiren laut Bericht.

Herrn J. H.

in
Kiel.

J. F.

Angenommen den 8ten Nov. 1812.

J. H.

1) Dyssigelse. 2) pantsatte. 3) Gjeldsbrev. 4) Forfaldetid.

4. R e v e r s.

Es hat mir Herr N. N. auf mein Ansuchen die Anlegung einer Röhre verstattet, vermittelst welcher einiges von dem in seinem Hause vorhandenen Röhrrwasser in meinen Hof geleitet werden kann. Damit ich nun aber nicht für die Folge diesen verstatteten Ueberfall des Wassers als eine Schuldigkeit von seiner Seite fodern, sondern als eine, mir, auf mein ausdrückliches Bitten, aus nachbarlicher Freundschaft zugestandne Erlaubniß ansehen möge: so verpflichte ich mich hierdurch für meine Erben und künftigen Besitzer dieses Hauses, daß diese Begünstigung für keine Schuldigkeit erklärt werden, besonders aber, daß es Herrn N — freistehen solle, die Vergünstigung nach seinem Gefallen ohne Einspruch und Widerrede von mir oder den Meinigen aufzuheben. Zu mehrerer Bestätigung ¹⁾ habe ich diesen Revers eigenhändig unterschrieben und besiegelt.

Kiel den 1sten Jul. 1812.

N. N.

5. Die Cession.

- a. An untenstehendem Datum ²⁾ habe ich Endesgenannter dem Herrn G. B. mein Recht auf die von meiner Mutter, Johanne Adam, geborne Fromme, zu erwartende Erbschaft der Wiese im Mittelfelde Kieler Territoriums zwischen den beiden Nachbarn N — N — und M — M. gezeigten, gegen einige von ihm mir erzeigte Gefälligkeiten abgetreten, so daß er sie alsdann als geschenkt und ganz eigen betrachten soll.

Schleswig, den 9ten Jul. 1812.

N. N.

- b. Ich Endesunterschiebener bekenne, daß ich die Capitalforderung von vier hundert Mark, welche mir Herr Ludwig Hofmann, laut der von ihm ausgestellten Obligation schul-

1) til ydermere Stadtfæstelse. 2) under Dags Dato.

dig ist, nebst allen mir in der Schuldbeschreibung zugeeigneten Rechten, dem Herrn N. N. gegen die von ihm empfangenen vier hundert Mark, mit Bewilligung des hier unterschriebenen Schuldners abtrete. Ich verspreche übrigen, für die Richtigkeit und Güte der abgetretenen Schuldforderung jederzeit zu stehen.

Husum, den 8ten Jun. 1812.

Christian Meier.

6. Anweisung oder Assignment.

Gegen diese meine Anweisung belieben Herr N. N. an Herrn H. J. oder dessen Ordre ¹⁾ funfzig Thaler Cour. zu bezahlen und mir solche zu notiren ²⁾.

H. den 30sten Jul. 1812.

N. N.

50 Rthlr. Cour.

7. Der Depositenchein.

Daß mir Herr N. an dem heutigen Tage einen Beutel Geld mit 500 Rthlr. in Cour. zur Verwahrung übergeben, bescheinige ich hierdurch. Zugleich verspreche ich, diese mir anvertraute Summe Geldes, wie mein eigenes Vermögen mit der größten Sorgfalt zu verwahren. Da ich aber öfters abwesend bin, so erkläre ich hierdurch, daß ich für keine Gefahr stehen kann. Dieses Bekenntniß habe ich eigenhändig unterschrieben und besiegelt.

N. N.

1) eller Ordre. 2) og derefter føre mig samme til Regning.

Daß mir Herr N— die vor drei Monat bei ihm deponirten 500 Rthlr. Cour. richtig zurückgegeben hat; solches wird unter Zurückgabe des darüber empfangenen Depositenscheins hierauf dankbar bescheiniget.

F. den 1sten Jul. 1812.

N. N.

8. Die Quittung (Quitteringen).

- a. Dreißig Thaler auf Abschlag ¹⁾ meiner in der an Herrn F. ausgestellten Handwerks-Rechnung verzeichneten Forderung von achtzig Thlrn., habe ich von demselben baar und richtig erhalten, welches ich hierdurch dankbar bescheinige.

C. den 7ten Aug. 1812.

N. N.

- b. Da wir Endesunterschriebene heute unsere Rechnung gegen einander ausgeglichen haben, so quittiren wir uns hiermit und erklären: daß Keiner von uns beiden wegen des Vergangenen an den Andern etwas zu fordern habe, und daß alle zeither zwischen uns bestandene Rechnungen, Handschriften, Schuldscheine u. s. w. für ungültig und vernichtet anzusehen sind. Zu mehrerer Bekräftigung dessen ist diese Quittung und Gegenquittung in zwei gleichlautenden Mustern abgefaßt, und von uns beiden eigenhändig unterschrieben, besiegelt, und gegen einander ausgeliefert worden. L. den 30sten Dec. 1812.

N. N.

9. Die Contracte.

- a) Kaufcontract (Kiebecontract).

Daß an dem heutigen Tage zwischen Herrn Johann Friedrich A... Bürger und Zimmermeister zu N..., als dem Verkäufer, und Herrn August Wilhelm B..., Bürger und Schloßfermeister zu N..., als dem Käufer, nachstehender

1) paa Afdrag.

Kaufvertrag geschlossen worden, bestätigt diese darüber verfaßte, und von beiden Theilen in allen Puncten genehmigte, auch eigenhändig unterschriebene Kaufurkunde:

I.

Es verkauft nemlich Herr A... an Herrn B... sein, vor dem . . . , Thore, neben dem E...schen Garten gelegenes Haus mit allem Zubehör, nebst dem daran befindlichen Obste- und Küchengarten mit allem Zubehör, auch allen darauf haftenden Gerechtigkeiten, Nutzungen und Abgaben, wie er solches bisher besessen und genutzt hat, erb- und eigenthümlich für viertausend Thaler Dänisch Cour.

Für diesen bedungenen Kaufpreis der 4000 Thaler übernimmt Käufer das erwähnte Haus nebst dem Garten, und verspricht, die Kaufgelder in folgenden Terminen zu zahlen, als:

2000 Thlr. in Cour. zahlt Käufer sogleich baar aus. Verkäufer bekennet zugleich den richtigen Empfang dieser 2000 Thlr. und begibt sich der Ausflucht des Nichtempfanges. 1000 Thaler zahlt Käufer Michaelis 1812, und 1000 Thlr. Michaelis 1813 in Cour. baar aus. Bis dahin verzinsset er das Capital landüblich mit 6 Thlr. von jedem Hundert, vom Tage des Kaufes an gerechnet, und verschreibt das verkaufte Haus zu einem sichern Unterpfande.

2.

Hierbei sind noch in Ansehung des bedungenen Wiederkaufs folgende Punkte festgesetzt worden:

Es verpflichtet sich nemlich der Käufer gegen den Verkäufer hiermit ausdrücklich, letzterem auf sein Verlangen, während eines Zeitraums von sechs Jahren, das verkaufte Haus gegen die Wiederverkaufs-Summe von viertausend Thaler Courant zu überlassen.

Beide Theile wollen von diesem Contracte auf keine Weise abweichen, entsagen vielmehr allen Ausreden und Ausflüchten, sie mögen Namen haben, welche sie wollen, und versprechen hiermit das, was sie zu Papier gebracht und eigenhändig unterschrieben haben, auch fest und unwiderruflich zu halten.

B. den 8ten Jul. 1812.

(L. S.)

Joh. Friedr. A.

(L. S.)

Aug. Wilh. B.

b) Miethscontract (Leiecontract).

Es ist heute zwischen dem Herrn Jacob A... als Vermiether und dem Herrn B... als Miether nachstehender Miethscontract geschlossen worden:

I.

Herr Jacob A..., als Vermiether, überläßt an Herrn Friedrich B..., als Miether, das zweite Stockwerk seines in der F...schen Straße belegenen Hauses, bestehend in vier Stuben, drei Kammern, einer Küche, einem Boden, einem Keller u. s. w., von Michaeli d. J. bis Michaeli 1817, also auf fünf Jahre zu seinem Gebrauche, und überliefert ihm solches in dem besten Zustande.

2.

Dagegen verspricht Herr Friedrich B... dem Herrn Jacob A... einen jährlichen Miethzins von zweihundert Thalern Cour. in halbjährigen Terminen, zu Ostern und Michaeli, jedesmal mit hundert Thalern Cour. gegen Quittung baar zu entrichten, und die gemiethete Wohnung im guten Zustande zu erhalten, auch das Fegen der Schornsteine, so wie die kleineren Reparaturen an Defen, Fenstern, Schließern im Laufe der Miethszeit auf eigene Kosten zu übernehmen.

3.

Kontrahenten wollen sich gegenseitig diesen Vertrag sechs Monate vor Ablauf desselben kündigen, oder im entgegengesetz-

ten Falle zur Fortsetzung desselben auf fünf Jahre sich verpflichtet halten.

Zur Sicherheit ist dieser Kontract doppelt ausgefertigt, mit beiderseitiger Handschrift und Siegel bekräftigt und jedem Kontrahenten ein Exemplar eingehändigt worden.

N..., den 1sten Jul. 1812.

Jacob B.
(L. S.)

Friedrich B.
(L. S.)

c) Baukontract (Bygningskontract).

Am dem heutigen Tage ist zwischen — — nachstehender Baukontract verabredet worden: Es übernimmt nemlich

- 1) Der Zimmermeister Herr C.. die Reparaturen des — Hauses, so wie sie in dem besonders ¹⁾ ausgefertigten und diesem Kontracte beigefügten Anschlag ausführlich beschrieben worden sind;
- 2) das nöthige Arbeits- und Wochenlohn der ²⁾ bei diesem Baue angestellten Arbeiter bezahlt der Zimmermeister Herr C..., welcher ³⁾ sich auch
- 3) verbindet, den Bau in allen Theilen meisterhaft und tüchtig und längstens ⁴⁾ zu — des laufenden Jahres fertig zu liefern.

Dagegen verspricht

- 4) der Bauherr F... an den Zimmermeister C... die Summe von — Thalern und zwar in folgenden Terminen zu zahlen u. s. w.

Kontrahenten erklären hiermit, daß sie an diesen Kontract nach allen seinen Theilen unwiderruflich gebunden seyn wollen, durch eigenhändige Unterschrift und Siegel.

H. den 20sten März 1812.

N. N.
N. N.

1) særskilt. 2) til de. 3) der og for det 3die forpligter sig til.
4) seeneft, senest.

d) Lehrcontract (Lerncontract).

Da Franz G... gesonnen ist, seinen Sohn August G... bei dem Tischlermeister Herrn F. G. H... in die Lehre zu geben, so sind darüber zwischen beiden Theilen nachstehende Punkte verabredet worden:

- 1) Es verpflichtet sich der Tischlermeister H... den jungen G... drei Jahre nach Pflicht und Gewissen in der Profession zu unterrichten, auch demselben die zu diesem Handwerk nöthige Anleitung in Rissen zu geben, nach Verlauf der drei Lehrjahre ihn frei sprechen zu lassen u. s. w.
- 2) Dafür bezahlt Franz G... die Summe von — Thaler Lehrgeld und zwar die Hälfte davon sogleich, die andere Hälfte aber u. s. w.

Dieser Contract hat seine Verbindlichkeit bis auf den letzten Tag des dritten Lehrjahrs. Zu mehrerer Sicherheit haben beide Theile denselben doppelt ausgefertigt, eigenhändig unterschrieben und besiegelt.

D —, den u. s. w.

N. N.

N. N.

10. Vollmacht.

Da ich Endesunterschriebener wegen einer Krankheit (wegen weiter Entfernung etc.) nicht im Stande bin, bei der Regulirung der Erbschafts-Angelegenheiten meines verstorbenen Bruders Friedrich M... in B. gegenwärtig zu seyn: so habe ich den Herrn August F..., Apotheker in B., zu meinem Bevollmächtigten hierdurch erklärt und bestätigt, solchergestalt, daß derselbe in meinem Namen in allen, zur Regulirung dieser Erbschafts-Angelegenheit anzusetzenden Terminen erscheinen, ¹⁾ die mir zufallenden Gelder erheben und überall meine Rechtssame dabei wahrnehmen soll. Was er in dieser Sache thun und verhandeln wird, das verpflichte ich mich zu genehmigen

1) möge.

und unverbrüchlich zu halten, und bezeige solches durch Unterschrift meines Namens und Beidruckung meines Pertschafts.

G. den 18ten Aug. 1812.

(Siegel.)

Name.

11. Vollmacht an einen Procurator.

Da ich Endesuntersriebener N. N. von N. N. in — belangt worden bin, ¹⁾ um u. s. w.: so erkläre ich hierdurch den Herrn Procurator N. N. für meinen Bevollmächtigten, ²⁾ in meiner Angelegenheit vor Gericht zu erscheinen, ³⁾ um daselbst als kundiger und redlicher Mann meine Sache auszuführen. Zufolge dieser ihm gegebenen Vollmacht wird daher alles, was er in dieser Sache, sowohl in, als außer dem Gerichte, sich vornehmen möchte, eben so gütig angesehen, als wenn ich es selbst vorgenommen hätte; so wie er auch insbesondere berechtigt seyn soll, nicht allein die Aussetzungen, welche mein Gegner ⁴⁾ selbst oder durch einen Bevollmächtigten begehren möchte, zu bewilligen; ⁵⁾ sondern auch das Geld, welches durchs Gericht mir zuerkannt werden möchte, zu quittiren. Bis zur Bezahlung dessen, was er für Mühe und Auslage zu fordern haben wird, behält er zu seiner Sicherheit die Documente, welche von mir ihm überliefert sind, oder wozu ich sonst einiges Recht haben könnte.

Datum 2c.

N. N.

12. Testament zwischen Eheleuten.

Da wir Endesunterscriebene Eheleute, ich N. N. und ich seine Frau N. N., keine Leibeserben ⁶⁾ haben, so errichten wir hierdurch folgendes Testament, welches, wie wir hoffen, Se. Königl. Majestät allergnädigst confirmiren werden ⁷⁾. Wenn einer von uns mit Tode ⁸⁾ abgeht, so soll der Längstle-

1) sagsege. 2) befuldmægtige. 3) til paa mine Begne at møde i Retten. 4) Wederpart. 5) bevilge. 6) Livsarvinger. 7) sem vi forhaabe Hs. Kongel. Majestæt allernaadigst confirmerer. 8) ved Døden.

bende des zuerst Verstorbenen einziger Erbe seyn, und den ganzen gemeinschaftlichen Nachlaß, ¹⁾ als sein Eigenthum behalten, auch wenn er ²⁾ (sie) sich in eine neue Ehe begibt, ³⁾ oder unperehlicht stirbt, und dies ohne Anspruch ⁴⁾ der Erben des zuerst Verstorbenen, die in keinem erdenklichen Falle Etwas zu fodern, oder an dem, was wir jetzt besitzen, oder bei unserm Tode nachlassen möchten, irgend eine Forderung ⁵⁾ haben sollen. Doch soll der (die) Längstlebende N. N. Rthlr. an die Armen geben, wenn er (sie) sich in eine andere Ehe einläßt. Zur Bestätigung ⁶⁾ unterschreiben N. N. und N. N.

Datum ic.

N. N.

N. N.

(L. S.)

(L. S.)

Zur Bestätigung:

N. N.

N. N.

(L. S.)

(L. S.)

13. Aufhebung eines Handelscontracts.

Wir Endesunterschriebene N. N. und N. N. erklären hierdurch, daß die Handelsinteressentschaft, welche unter uns am 16ten Aug. 1800 auf N Jahre gestiftet ist, ⁷⁾ jetzt nach dem Ablauf der laut N. Artikels im Contracte bestimmten Zeit, für die Zukunft aufgehoben seyn soll, und zwar auf folgende Weise:

- 1) Ich N. N. übernehme ⁸⁾ die Bezahlung der Schuld der Interessentschaft; wogegen ich aber dasjenige behalte, ⁹⁾ was die Interessentschaft nach den Büchern bei den verschiedenen Debitoren zu fodern hat.
- 2) Der Kredit der Interessentschaft wird von mir für N. Rthlr. übernommen.

1) Bo, n. 2) hvad enten han siden. 3) indlade. 4) Paatale.
 5) Paastand. 6) Lil Bitterlighed. 7) indgaae. 8) paatage.
 9) imod at beholde.

3) Dahingegen habe ich N. N. von dem obengenannten meinem Mitinteressenten gar nichts mehr, als N. Rthlr. zu fodern, welche mir in N. Terminen ausbezahlt werden, und wobei ich auf alle Gerechtsame an ihn, die Bezug auf die Interessentschaft haben, verzichte ¹⁾.

Zur Versicherung dieses haben wir einander eine beglaubigte Abschrift ²⁾ dieses Documents mitgetheilt, und N. N. und N. N. vermocht mit uns zur Bekräftigung unterzuschreiben.
Datum.

N. N.

N. N.

(L. S.)

(L. S.)

Zur Beglaubigung:

N. N.

N. N.

14. Gesuch, die Confirmation ³⁾ eines Testaments betreffend.

Tag und Datum.

An den König.

N. N. und N. N. (N.) suchen allerunterthänigst um die Confirmation des zwischen ihnen errichteten Testaments an, und daß die Confirmation ihnen gratis vergönnt werden möge.

Erw. Königl. Majestät bitten wir allerunterthänigst beifolgendem, von uns unterschriebenen Eheleuten (mir und meiner verstorbenen Frau, meinem verstorbenen Manne), unter N. Dato errichteten Testamente allergnädigst die Confirmation ertheilen zu wollen.

Da wir aber arm und unvernünftig sind, welches allergnädigst aus dem beigefügten Attest vom Districtsdirector und von dem Armenvorsteher erfahren werden kann: so bit-

1) renunciare. 2) bekräftet Gjenpart. 3) paa.

ten wir zugleich allerunterthänigst, daß Ew. Königl. Majestät allergnädigst uns die Confirmation gratis vergönnen wollen.

Allerunterthänigst
N. N. N. N.
N.

Daß die Supplikanten arm und unvermögend sind, und daß sie nicht im Stande sind, die gewöhnlichen Kosten der Confirmation eines Testaments zu bezahlen: ¹⁾ solches wird hierdurch bezeuget.

N. N.
Districtsdirector.

N. N.
Armenvorsteher ²⁾.

Viertes Kapitel.

§. 50.

Erzählungen.

I. Sophron bezog ³⁾ die Universität, mit ziemlich guten Grundsätzen von seinem Vater und seinen Lehrern versehen. Er erstaunte ⁴⁾ aber nicht wenig, als er das erste Mal in die Gesellschaft seiner Landsleute trat, sie alle diese Grundsätze verspotteten ⁵⁾ hörte, und sie denselben entgegen ⁶⁾ handeln sah. Zu scheu, ⁷⁾ ihnen zu widersprechen, suchte er sich in ihren Ton zu stimmen, ⁸⁾ und folgte verschiedene Mal ihren Einladungen ⁹⁾ an gewisse Dörfer, die der Verlezung ¹⁰⁾ der Pflicht geweiht sind ¹¹⁾. Seine Sinnlichkeit bekam dadurch eine ungewohnte Stärke, und stimmte sich nach der Leitung, ¹²⁾ die

1) at betale hvad et Testaments Confirmation sædvanlig koster.
2) Gattigforstander. 3) komme. 4) studse. 5) haane. 6) tverstimod. 7) undselig. 8) at istemme deres Tone. 9) med dem. 10) at overtræde. 11) bestemme. 12) og søgde den Vej.

ihr gegeben ¹⁾ wurde. Die Erfüllung der Pflicht wurde ihm äußerst schwer, ²⁾ und die Verletzung schmerzhaft. Oft durchwachte er quaalvolle Nächte, in welchen er von den Vorwürfen gepeiniget wurde, die er sich selbst, wegen der Untreue gegen seine Grundsätze, machte. Die darauf folgenden Tage waren nicht weniger traurig. Er verließ sein Lager mit dem festen Vorsatz, seinen Grundsätzen treu zu bleiben. Aber nun begann ein heftiger Kampf, den ihm seine zur Insubordination gewöhnten ³⁾ Begierden, und die Einladungen, Spötteereien und Neckereien seiner Freunde verursachten. Selten siegte er, mehrentheils ward er mit fortgerissen ⁴⁾ zu einem Wege, von welchem er wußte, daß er zum Verderben führe ⁵⁾ — fortgerissen ⁶⁾ von den Lehrsälen, wo er sich die, zu seiner Bestimmung nöthigen, Kenntnisse erwerben sollte, nach den Dörfern, die der Befriedigung der Sinnlichkeit geweiht sind. So durchlebte er einige unselige ⁷⁾ Monate. Endlich wird er aufgefordert, einem seiner Bekannten, wegen einer zugesägten Beleidigung, durch ein Duell Genugthuung zu geben. Er durchwacht eine schreckliche Nacht, in welcher er die Abscheulichkeit des Duells, und die Unregelmäßigkeit seiner bisherigen Denkungs- und Handlungsart lebhafter als jemals fühlt, und am Ende zu der festen Ueberzeugung kommt, daß alle seine bisherigen Leiden von Verletzung der Pflicht herrührten, ⁸⁾ und es für ihn schlechterdings keinen andern Weg gebe, Ruhe für seine Seele zu finden, als unverbrüchlich treue ⁹⁾ Erfüllung seiner Pflichten.

Gestärkt durch diese Ueberzeugung, thut er mit Tages Anbruch einen Schritt, der ihm viele Anstrengung ¹⁰⁾ kostet. Er erfüllt die Pflicht, die er dem schuldig ist, der sich von ihm für beleidigt hält, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, ¹¹⁾ was

1) anvisé. 2) Det blev ham overmaade vanskeligt at opfylde. 3) til Subord. uvante. 4) henrykke. 5) som, han vidste, førde til. 6) revet bort. 7) ulykkelig. 8) havde deres Oprindelse af Pligts Forsømmelse. 9) troelig at opfylde. 10) Overvin-delse. 11) uden at have Hensyn til.

die Welt, in welcher er lebt, ¹⁾ dazu sagen werde. Unbewaffnet sucht er seinen Gegner auf, und redet ²⁾ ihn, bei dem Eintritt in sein Zimmer, männlich folgendermaßen an: Freund! du hältst dich für beleidigt von mir, und verlangst Genugthuung. Ich komme in der Absicht, sie dir zu geben. Was für eine Genugthuung kann dir aber ein Duell geben? ³⁾ Wenn wir uns darauf einlassen, ⁴⁾ so gerathe ich in die schreckliche Gefahr, einen Mann, der viel Gutes stiften kann, für die Welt unbrauchbar zu machen, und du geräthst in die Gefahr, ⁵⁾ mir, da ich auch noch Gutes zu stiften gedenke, ein Gleiches zu thun. Ich will dir eine wahre Genugthuung geben, ich — will dich um Verzeihung bitten. Hier ist meine Hand! oder macht es dir mehr Freude, sie zu lähmen?

Unentschlossen hört der Gegner diesen unerwarteten Antrag an. Sophron fährt aber fort, so nachdrücklich zu sprechen, daß sein Gegner endlich überzeugt wird, und, statt die Bitte um Verzeihung abzuwarten, ihm um den Hals fällt und ihm dankt, daß er diesen Schritt gethan habe.

2. Der Greis ⁶⁾ Theophilus, der in dem kleinen Kreise, dem er bekannt ist, als ein Vertrauter Gottes angesehen wird, und durch ungewöhnliche Heiterkeit sich vor andern auszeichnet, erzählt von seinem Umgange mit Gott folgendes:

Mein Vater war ein ehrlicher, und sehr verständiger Landedelmann. Seine vergnügtesten Stunden verlebte ⁷⁾ er im Schooße seiner Familie, und sein vorzüglichstes Bestreben war — sie mit Gott bekannt zu machen. Am Morgen eines jeden Tages ⁸⁾ versammelte er seine Kinder auf sein Zimmer, faltete die Hände und verrichtete in ihrer Gegenwart ein kurzes, aber ein sehr herzliches und eindringendes, Gebet.

1) han levede i. 2) tiltale. 3) men hvad Satisfaktion. 4) Hvis vi gaae ud for Haanden. 5) staae Fare for. 6) Alding. 7) henleve. 8) Hver Morgen.

„Allgütiger! sagte er, z. E., du hast in dieser Nacht durch gesunden Schlaf unsere Kräfte gestärkt, und läßt uns auch heute bei einander leben; hilf, daß wir die Kräfte, die du uns gabst, gut anwenden, nach deinem Willen damit Gutes wirken, und die kurze Zeit, die wir hier zusammen leben, einander nicht kränken, sondern vielmehr einander zu erfreuen suchen: so wie du uns täglich erfreuest“.

Ähnliche Gebete verrichtete er täglich.

So oft es seine Geschäfte erlaubten, führte er uns ¹⁾ in die freie Natur, und freuete sich mit uns über das viele Schöne und Gute, das allenthalben in derselben zu finden ist. Dann zeigte er uns auch gewöhnlich den Nutzen, den die Dinge, die uns umgeben, für uns und für das Ganze haben, machte uns aufmerksam auf die weise Bildung der Säugethiere, ²⁾ Vögel, Fische, Insekten, Pflanzen, und sagte dann gemeiniglich: ³⁾ wie weise, wie gut muß der seyn, der dies alles erhält, und für dies alles sorgt.

Hatte er bei seinen Unternehmungen Glück, hielt z. B. eine gute Ernte, oder war glücklich mit seiner Schäferei und Rindviehzucht: so nannte er dies Gottes Segen. Gieng es ihm aber bisweilen nicht nach Wunsch, kamen Mißjahre, Seuchen, Equartierung, Brandschatzung, oder brannte ihm, welches wirklich einmal geschah, ein Haus ab, so war er immer ruhig und sagte: es ist Gottes Schickung, ⁴⁾ sie muß also wohl gut seyn. Vielleicht bin ich zeither nicht fleißig genug gewesen, oder habe zu vielen Aufwand gemacht; ⁵⁾ da will mich der liebe Gott durch diese Schickung ⁶⁾ bessern.

War er bisweilen in Verlegenheit, und sahe gar kein Mittel sich zu retten, und meine Mutter weinte und klagte, so sagte er lächelnd: der ⁷⁾ mir bis hieher half, der wird ferner helfen. fand ⁸⁾ sich nun die Hülfe, die er

1) ud. 2) Patteddyr. 3) gjerne. 4) Tilfikkelse. 5) eller har været for overdaadig. 6) Banhæld. 7) som. 8) Jif han nu.

erwartete, so wie dies ¹⁾ fast immer der Fall war, ²⁾ so versammelte er seine Kinder um sich, erzählte ihnen die Verlegenheit, in der er sich befunden hatte, und wie er nun daraus wäre durch Gott gerettet worden.

Durch dieses Benehmen ³⁾ meines Vaters bin ich nun gewöhnt worden, Gott allenhalben zu finden, und seine Leitung, auch in den kleinsten Vorfällen meines Lebens, zu bemerken ⁴⁾. Wohl habe ich mich dabei immer befunden.

Da ich 24 Jahr alt war, versammelten wir Geschwister uns einmal in dem Saale, wo mein Vater sein Morgengebet zu verrichten pflegte, und erwarteten ihn, aber — er kam nicht. Ich ging an die Thür seines Schlafzimmers, ⁵⁾ fand sie verschlossen, pochte an, erhielt aber keine Antwort — mein Herz sagte mir, was ich zu erwarten hatte. Ich sprang nach dem Hauptschlüssel, öffnete mit zitternder Hand die Thüre — Gott! da lag er, der ehrliche Vater, sanft entschlummert, mit lächelnder Miene, kalt, ohne Gefühl — keine Bemühung war vermögend, ⁶⁾ ihn in dies Erdenleben zurück zu rufen.

In der ersten Stunde konnte ich freilich über meine Empfindung nicht Herr werden, zumal ⁷⁾ da meine Wehmuth durch die Thränen meiner Geschwister vermehrt wurde; ⁸⁾ allein bald erwachte bei mir die Vorstellung, daß dies Gottes Schickung sey. Da diese mir schon sehr gewöhnlich war, so wurde sie bald so lebhaft, daß sie ⁹⁾ meine Empfindung besiegte, und meinen Schmerz zum Vergnügen umschuf. Herzlich ergriff ich die kalte Hand des Leichnams und dachte bei mir selbst: du bist nun, Redlicher! von deinem Posten abgerufen, ¹⁰⁾ zur Belohnung für deine Treue, die du hier in deinem Wirkungs-Freise bezeugtest!

1) hvillet. 2) fæe. 3) Forhold. 4) lægge Mærke til. 5) Sovvesammerdor. 6) intet var i Stand til. 7) især. 8) forege. 9) seire over. 10) afløse fra.

3. Herr von K. wurde in seiner frühen Jugend von seinem Vater zum Soldatenstande bestimmt, und trat in denselben aus kindlichem Gehorsam. Einige ¹⁾ Jahre war er mehr Maschine als Mensch, und that seine Schuldigkeit, durch den äußern Druck ²⁾ bestimmt, und durch das Beispiel anderer geleitet. Seitdem er aber angefangen hat nachzudenken, ist ihm sein Stand äußerst lästig ³⁾ geworden, und er würde in demselben eben so mißvergüßt leben, wie viele seiner Kameraden, wenn ⁴⁾ er nicht zu der Ueberzeugung gekommen wäre, daß Gott ihn in diese Verbindung gesetzt habe, und daß er also die Befehle und Verordnungen, die er bekommt, als göttlich ansehen müsse. Diese Ueberzeugung erhält ihn also immer heiter, ⁵⁾ und stärkt seinen Muth, wenn dieser bisweilen sinken will. Meinen Vater, denkt er, habe ich mir nicht selbst gewählt, Gott hat ihn mir gegeben. An ihn war ich von Gott gewiesen, und demselben zu gehorchen, war meine Pflicht. Ich befolgte also Gottes Willen, da ich in einen Stand trat, in dem die strengste Subordination herrscht. Befolge ⁶⁾ ich also die Befehle meiner Vorgesetzten; so erfülle ich den Willen dessen, der mich ihnen unterworfen hat.

Bei dem geringen Solde, ⁷⁾ den er erhält, muß er sich äußerst einschränken, ⁸⁾ dem Vergnügen des Ehestandes muß er, vermöge seiner Lage, entsagen, ⁹⁾ seine Wirksamkeit ist gehemmt, ¹⁰⁾ da er ganz von dem Willen seiner Vorgesetzten abhängt. Diesem allen unterwirft er sich aber willig, weil er überzeugt ist: es ist Gottes Wille, der mich jezo in Brechung ¹¹⁾ meiner Begierden üben will.

Durch diese Ueberzeugung ist er in einem Stande, wo so viele verderbt werden, veredelt und zu einem Manne gebildet worden, der wegen der ungewöhnlichen Kraft, die süßesten Begierden zu brechen, und sich fast alles, was andern werth

1) J. 2) Paavirkning. 3) byrdesuld. 4) hvís. 5) munter. 6) aðloðe. 7) Gage. 8) tæge der knapt. 9) nægte þig. 10) satte Ekranker for. 11) tæmme.

ist, zu versagen, als Muster aufgestellt zu werden verdient. In der Befolgung jeder Ordre, die nicht gegen sein Gewissen ist, ¹⁾ ist er äußerst pünktlich, und wenn die Trommel weckt, und ihm zuruft sich den Schlaf zu versagen, der jezo seine Mitbürger erquickt, so folgt er willig, weil er glaubt, Gott rufe ihn. Der Gedanke, daß er jezo aus Ergebenheit gegen Gott sich den Schlaf versage, macht ihm Freude. Im Kriege kennt er keine Furcht, und hat schon mehrere Male Batterien erstiegen, wo alles zu seinem und seiner Kameraden Verderben ²⁾ zugerüstet war, ohne zaghaft zu werden. Der Glaube, daß Gott ihn dahin rufe, ließ ³⁾ keine Furcht bei ihm aufkommen.

So pünktlich ⁴⁾ er in Vollziehung ⁵⁾ jedes Befehls ist, gegen welchen sein Gewissen nichts einzuwenden hat, so unfolgsam ist er gegen solche, die sein Gewissen mißbilligt. Wenn Befehl zur Plünderung gegeben wird, so bricht er, nebst ein Paar Soldaten, die er gebildet hat, auch ein, aber ⁶⁾ nicht um zu rauben, sondern um die Eigenthümer des Hauses zu vertheidigen. Er läßt keinen andern Soldaten eindringen, indem er darauf besteht, die Beute des Hauses gehöre ihm zu. Dann geht er fort, und bittet die Eigenthümer um Verzeihung wegen des Schreckens, den er ihnen durch seine Gegenwart verursacht habe.

Bei einer Attaque wurde einst der Befehl gegeben, daß dem Feinde kein Pardon solle gegeben werden, der ⁷⁾ wegen seines unmenschlichen Betragens allgemeinen Unwillen erregt hatte. Er fühlte sogleich das Ungerechte ⁸⁾ dieses Befehls, griff an und rief seinen Leuten zu: wir geben Pardon. Bald gelang es ihm einen Trupp Feinde zu umzingeln, der sogleich seine Gewehre von sich warf ⁹⁾ und um sein Leben bat ¹⁰⁾. Er hielt seinen Degen über sie, und befahl seinen Leu-

1) stride. 2) Undergang — Fordervelse. 3) tillade. 4) nøiagtig.
 5) fuldbørde. 6) aber wird ausgelassen. 7) da den ved sin
 ummenneskelige Opførsel havde opvakt almindelig Forbittrelse. 8) i.
 9) strøtte Gevær. 10) og overgav sig paa Naade og Unaade.

ten ihrer zu schonen. Nach erfochtenem Siege führte er seine Gefangenen seinem Befehlshaber zu und sagte freimüthig: bis jezo befolgte ich Ihre Befehle pünktlich, dies wissen Sie; den gegenwärtigen, ¹⁾ keinem Feinde Pardon zu geben, konnte ich nicht befolgen, weil es mein Gewissen nicht erlaubte. Ich bin in Ihrer Gewalt, ²⁾ und unterwerfe mich Ihrem Urtheile.

Die Freimüthigkeit, mit welcher er dies sagte, setzte den Befehlshaber in Verlegenheit. Nach einigem Besinnen ³⁾ sagte er: als Mensch haben Sie recht gethan, als Soldat Strafe verdient, Sie sind acht Tage Arrestant.

Kaltblütig ⁴⁾ lieferte er seinen Degen ab, ⁵⁾ ging ruhig an den Platz, der ihm zu seinem Arreste angewiesen wurde, und genoß in demselben sehr freudige Stunden, die ihm der Glaube verschaffte, daß er jezo um des Guten willen, ⁶⁾ nach Gottes Verordnung, leide.

4. Der Prediger Siegmund machte in seiner Gemeinde viele nützliche Einrichtungen. Bei seiner Ankunft ⁷⁾ fand er sie freilich in dem kläglichsten ⁸⁾ Zustande. Die Leiber seiner Pfarrkinder waren mit dem eckelhaftesten Ausfaze, ihre Seelen mit Aberglauben und Unwissenheit, und ihre Güter ⁹⁾ mit Schulden belastet ¹⁰⁾. Sie waren ein lebendiges Bild ¹¹⁾ des menschlichen Elends.

Mit wehmuthsvollem Blicke sah er das Elend, trauerte, ¹²⁾ fühlte aber bald Trieb zu retten, ¹³⁾ dachte über die Mittel zur Rettung nach — glaubensvoll machte er davon Gebrauch und — die Rettung erfolgte ¹⁴⁾.

Als er sie befragte, woher ihr Ausfaze rühre? gaben sie ihm zur Antwort, das Wasser sey daran Schuld. Er ließ das

1) men denne. 2) Magt. 3) Efter en kort Tanshed. 4) Med koldt Blod. 5) fra sig. 6) for den gode Sag. 7) Tiltrædelse. 8) ynkelig. 9) Huse og Gaarde. 10) belade. 11) paa. 12) sørgede over den. 13) men snart sølede han Driøt til at pønske paa nogle. 14) paafølge.

Wasser von einem Arzte untersuchen, der es für unschuldig erklärte, und ihm zeigte, daß der Grund von ihrem Ausfusse lediglich ¹⁾ in ihrer Unreinlichkeit und in der Meinung liege, daß er vom Wasser herrühre ²⁾).

Ob es schon nun unmöglich schien, ein Vorurtheil, das so tiefe Wurzeln geschlagen hatte, auszurotten, so gab ihm doch sein Glaube Muth dazu ³⁾).

Er suchte die Familie heraus, die er für die vernünftigste hielt, machte ihr das Elend des Ausfusses, das sie an sich hatte, recht fühlbar, und versprach ihr Rettung, wenn sie seine Vorschriften pünktlich befolgen würde. Sie befolgte sie, und wurde, mit Hülfe eines geschickten Arztes, in wenigen Monaten von ihrer Plage befreiet.

Dies Exempel machte auf andere Eindruck, der Prediger suchte eine Familie nach der andern zu bereden, dasselbe nachzuahmen; es geschah, und binnen wenigen Jahren hatte er seine Gemeinde von einer Plage befreiet, die über ⁴⁾ ein Jahrhundert unter ihr genistet hatte.

Er fand, daß ihre Armuth fast ganz von der verkehrten Art herrühre, ⁵⁾ mit der ⁶⁾ sie ihr Land bebaueten. Er that Vorschläge zur Verbesserung des Ackerbaues, aber immer umsonst, ⁷⁾ weil sie in der Meinung standen, daß ihr Land dies nicht litte. Er schwieg, aber glaubensvoll ließ er sein eignes Land nach den Vorschriften der vernünftigsten Deconomen bearbeiten, und erzeugte ⁸⁾ darauf Früchte, die seit Noahs Zeiten auf diesem Plage nicht gewachsen waren; unter andern trieb er den Kleebau stark. Die Gemeinde sah es, schüttelte ⁹⁾ die Köpfe, erstaunte, ¹⁰⁾ und nach und nach ahmte man des Pfarrers Beispiel mit gutem Erfolge nach. Die verbesserte Kultur des Landes verminderte die Armuth, befreiete von Schulden und schaffte ein gutes Auskommen.

1) ene og alene. 2) komme. 3) forsøge. 4) i meer end hundrede Aar havde været iblant dem. 5) komme. 6) paa hvilkken. 7) forgjæves. 8) høste. 9) med. 10) studse.

Gegen die Unwissenheit und den Aberglauben arbeitete der redliche Pfarrer bei jeder Gelegenheit, aber mit wenigem Erfolge. Manche Menschen, wenn sie gewisse Jahre ¹⁾ erreicht haben, lassen sich so wenig von ihrer Meinung abbringen, als sich ein alter krummgewachsener Baum gerade ziehen ²⁾ läßt. Nur von ³⁾ der Jugend konnte er hoffen, daß sie sich werde leiten lassen.

Aber da stand ein alter in Vorurtheilen grau gewordener ⁴⁾ Schulmeister im Wege, wie ein Berg; der Anblick desselben, das lebhafteste Gefühl seiner Pflichten, erzeugte ⁵⁾ in ihm den Glauben, daß er diesen Berg versetzen könne. Er sprach: weiche! und er wich. An einem Dankfeste, nach einer reichen Ernte, mahlte er die Wohlthaten, welche die Gemeinde bisher empfangen hatte, die Befreiung vom Aussaße, die vergrößerte Fruchtbarkeit der Felder recht lebhaft aus. Dann erzählte er, was für Dankopfer die Juden gebracht hätten, wenn sie vom Aussaße wären befreiet worden, oder wann ihre Ernte gut ausgefallen wäre. Er zeigte hierauf, daß Christen sich nicht von Juden dürften übertreffen lassen, sondern noch mehr verbunden wären, ihrem himmlischen Wohlthäter, wenn er sie gesegnet hätte, Opfer zu bringen. Wüßten sie vielleicht nicht, ⁶⁾ was sie opfern sollten? so ersuche er die Ältesten der Gemeinde, daß sie sich in sein Haus verfügen und seinen Rath darüber vernehmen ⁷⁾ sollten. Sie kamen. Er zeigte ihnen sehr eindringlich, wie unbillig es sey, daß sie ihren alten Schullehrer, der so viele Jahre gearbeitet hätte, nicht in Ruhe versetzten, und ihm nicht Muße ⁸⁾ gönnten, die wenigen Jahre, die er noch zu leben hätte, zu genießen; wie viel ihre Kinder dabei verlören, wenn ihr Unterricht und Erziehung durch einen Mann besorgt würde, der alt und lebensfatt ⁹⁾ wäre.

1) en vis Alder. 2) lader sig rette igien. 3) om. 4) der var bleven graa i Fordomme. 5) føde. 6) Der som de maa ssee ifte. 7) høre hans Raad desangaaende. 8) hvile. 9) mæt af Dage.

Die Rede machte Eindruck und man entschloß sich ¹⁾ auf der Stelle, dem alten Schullehrer einen Gehülfsen an die Seite zu setzen ²⁾.

Aber wovon, fragte der Prediger weiter, soll dieser leben? Wollen wir vielleicht dem alten Manne die Hälfte der Einnahme entziehen? ³⁾ Ist dies für ihn eine Wohlthat, wenn man ihm so viel an Kummer zulegt, als man ihm an Arbeit abnimmt? Nein Freunde! wenn ihr wirklich eure Dankbarkeit beweisen wollt, so müßt ihr Anstalten machen, daß der künftige Gehülfe sein Auskommen findet, ohne daß dem alten Manne etwas abgezogen werde ⁴⁾.

Es wurden Einwendungen gemacht, die er ihnen aber alle widerlegte, ⁵⁾ und bald brachte er sie alle dahin, ⁶⁾ daß sie ihn in den Stand setzten, einen Schullehrer anzunehmen, der für seine Schule das war, was er seyn sollte. Mit seiner Hülfe zog er sich eine neue Gemeinde auf, die durch ihre guten Einsichten und Sitten, ihre Ordnung und Wohlhabenheit, ⁷⁾ sich auszeichnet, und jeko andern Gemeinden zum Muster aufgestellt wird.

5. Nachstehendes Gespräch Friedrich's mit der bekannten Dichterin, Madame Karschin, ist von ihr selbst aufgesetzt ⁸⁾.

Im großen Friedensjahre nach dem siebenjährigen Feldzug war der General Seidlitz beim Könige zu Potsdam. Die Karschin hatte die Ehre eines Briefwechsels ⁹⁾ mit diesem Feldherrn gehabt, und ward ihm nun persönlich bekannt. Sie befand sich eben in Potsdam. Eines Abends lenkte ¹⁰⁾ Seidlitz das Gespräch mit seinem Monarchen auf die deutschen Dichter, und erwähnte ¹¹⁾ dabei eines Weibes, das im niedern

1) beslutte. 2) at give den gamle Skolelærer en Medhjælper. 3) frage. 4) tage. 5) gjendrive. 6) saavidt. 7) Velstand. 8) opskrives. 9) at verle Breve. 10) lede Samtalen hen. 11) talte i den Anledning om et Fruentimmer.

Stande zur Dichterin ward. Der König ließ die Karschin auf Sans-Souci rufen. Sie kam. Seine Pagen sagten: er schliefe; befände sich nicht wohl. Es war Nachmittags um 5 Uhr, sie ging. Der König wachte bald darauf auf, und fragte nach ihr. Auf die Nachricht, ¹⁾ daß sie fort wäre, befahl er, sie morgen um eben die Stunde zu bestellen ²⁾. Sie ging auf Sans-Souci, und der König kam nun aus seinem Rabinette. Lentulus und Carr blieben im Hintergrunde stehen, und horchten, ³⁾ wie Se. Majestät fragte:

Ist Sie die Poetin, von der ich gehört habe?

Ew. Majestät, ja! man gibt mir den Namen.

Wer war ihr Vater?

Brauer und Gastwirth. Sein Name war Dürbach.

Aus welchem Orte war er gebürtig?

Aus Schweidnitz, einem Dorfe bei Grünberg.

Wo ward Sie geboren?

In Niederschlesien, zwischen Krossen und Züllichau, auf einer Meierei, so groß ungefähr, wie Horazens Landgüthen gewesen ist. Sie heißt der Hammer, und gehört zu dem Schwiebuser Kreise.

Sie war also auf dem Lande, hatte keine Erziehung, keine Schule? ⁴⁾ Wodurch ward Sie denn zur Poetin?

Durch die Natur, und durch die Siege Ew. Majestät.

Sie hat doch Bücher gelesen?

Ja, Ew. Majestät, ich las verschiedene Dichter, Gellert, Haller, Hagedorn, Ramler, Gleim und andere mehr.

Nicht auch die alten Schriftsteller?

Ich habe keine andere Sprache als Deutsch gelernt.

Nu, man hat doch Uebersetzungen, las Sie da welche?

Ja, ich las Plutarchs Lebensbeschreibungen, fünf Gesänge der Iliade, und den Horaz.

1) Da man berettebe ham, at. 2) at man skulde tilfisse hende at møde Dagen efter ved selv samme Time. 3) efter. 4) var i ingen Stole.

Doch den Horaz! das ist gut. Aber wie siehts um Ihre ¹⁾ Muttersprache aus, gibt es da nicht Fehler?

Sw. Majestät, man sagt, ich sey meiner Sprache ziemlich mächtig, und mache ²⁾ nur dann und wann kleine Fehler.

O, man muß gar keine machen!

Ich werde mich bemühen, sie zu vermeiden.

Hat Sie keinen Mann? ³⁾

Ich hatte einen, der mich nie versorgte. Ich habe ihn nicht mehr.

Ließ er Ihr Kinder?

Eine Tochter.

Wo ist die? ⁴⁾

Zu ⁵⁾ Berlin bei ⁶⁾ der Realschule; Hofrath Stahl bezahlt Kostgeld für sie.

Wie alt ist sie?

Dreizehn Jahr.

Ich sie schön?

Nein, Sw. Majestät, sie hat keine schöne Mutter.

Ha! die Mutter war doch wohl einmal schön! rief Friedrich, und fragte ferner:

Wo wohnt Sie denn zu Berlin?

Sw. Majestät, ich wohne sehr schlecht. Die Logis sind seit dem Frieden sehr theuer.

Nu, wo wohnt Sie denn da?

An der Stechbahn im alten Consistorium drey Treppen hoch unterm Dache in einer Kammer, wie ⁷⁾ zu Paris in der Bastille. Der König lachte, und fragte weiter:

Von was lebt Sie denn aber?

Von der Discretion meiner Freunde.

Läßt Sie denn niemals was drucken?

1) staaer det til med. 2) og begaaer kun en og anden Gang smaa Feil deri. 3) Har hun ingen Mand? 4) Hvor er hun? 5) I 6) paa. 7) der ligner.

Ja, Ew. Majestät, ich gab einige Blätter zum Druck bei Gelegenheit ihrer glorreichen Wiederkunft aus dem Kriegsfelde.

Was ward ¹⁾ ihr dafür?

Zwanzig Thaler! die mir der Buchdrucker Winter gab.

Zwanzig Thaler, in Wahrheit, davon lebt man nicht lange in Berlin. Na, ich will schon sehen, will für Sie sorgen. Adieu.

Mit diesen Worten verließ der Monarch die Karschin, und man weiß nicht, warum ²⁾ sie statt einer Versorgung nur nach und nach sieben und neunzig Thaler von Sr. Majestät erhalten hat.

6. Die entschlossene Veraubte ³⁾.

Im Jahr 1805 fuhr eine Dame, die in der Nachbarschaft von London lebte, nach der Bank, um ihre Interessen zu heben. Sie nahm sie in Banknoten, und fuhr zu einem Kaufmannsgewölbe, ⁴⁾ wo sie Waaren ausfah, ⁵⁾ und zugleich ihre Banknoten, die eine ziemliche Summe betrug, ⁶⁾ wieder in ihre Schreibtischplatte legte. Einige Meilen von London auf ihrem Rückwege wurde sie von einem einzelnen Räuber zu Pferde angefallen, ⁷⁾ dessen Gesicht mit einer Maske bedeckt war ⁸⁾. Sie gab ihm ihr Geld und ihre Uhr. Madame, sagte er, Sie haben mehr bei sich; geben Sie mir Ihre Schreibtischplatte. Sie that es; befahl aber sogleich ihrem Kutscher wieder umzukehren, und sie nach der Stadt zu dem nemlichen Kaufmannsladen zu fahren. Sie fand dessen Eigenthümer nicht zu Hause. Da dies ihren Verdacht vermehrte, und man ihr sagte, daß er in kurzem ⁹⁾ zurück erwartet würde, so verweilte sie eine Stunde lang im Comtoir. Nach deren Ablauf kam der

1) faae. 2) af hyad Marsag. 3) De resolveerte Plyndrede. 4) Kiebmandsbod. 5) udsege. 6) beløbe. 7) oversalde. 8) mæstret Røver. 9) om kort Tid.

Kaufmann. Sie verlangte ihn ins geheim zu sprechen, ¹⁾ und sagte ihm gerade heraus: Sie wäre nur eben jetzt beraubt worden, und er sey der Mann, denn er habe sich durch seine Stimme verrathen ²⁾. Anfänglich leugnete er, da sie aber drohete, ³⁾ die Sache gerichtlich zu machen, brach er in Thränen aus, gestand die That, gab auch auf der Stelle alles heraus. Die Dame versprach ihm die strengste ⁴⁾ Verschwiegenheit, und selbst ihre vertrauesten Freunde konnten nie einen Wink von ihr herausbringen, ⁵⁾ wer der Unglückliche gewesen ist.

7. Fräulein von Gournay und Herr von Macan.

Das Fräulein de Gournay war sehr lebhaft, und besaß viel Geist. Sie kam aus Gascogne nach Paris, verlangte gleich nach ihrer Ankunft den Herrn de Macan zu sehen, den sie von Person ⁶⁾ nicht kannte, und ließ ihn zu sich bitten.

Eben waren zwei Freunde bei ihm, die dies hörten; sie empfahlen ⁷⁾ sich sogleich, in der Absicht einen Spas zu machen. Einer von ihnen ging gleich in das Haus, worin das Fräulein de Gournay logirte, und ließ ihr anmelden, daß der Herr de Macan da wäre, der die Ehre haben wollte, ihr aufzuwarten ⁸⁾.

Er ward vorgelassen, ⁹⁾ und da er mit ihr von nichts als von ihren gedruckten Werken sprach, sehr wohl aufgenommen. Nach einer Unterredung von etwa einer Viertelstunde ging er wieder fort, und das Fräulein de Gournay war sehr vergnügt, den Herrn de Macan gesehen zu haben.

Raum war dieser zum Hause hinaus, als sich Herr de Macan anmelden ließ. Sie glaubte auf den ersten

1) at tale med ham allene. 2) robe. 3) med, at hun vilde sere Sagen for Ketten. 4) nziagtig. 5) faae — om. 6) personlig. 7) gaae bort. 8) at gjore sin Opvartning. 9) indlade.

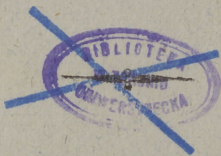
Augenblick er wäre der vorige, und hätte ihr noch etwas zu sagen. So wie er aber ins Zimmer herein trat, fragte sie ihn verschiedene Mal: ob er denn wirklich der Herr de Racañ sey? und als dieser es sehr ernstlich bezeugte, erzählte sie ihm, was sich kurz vorher zugetragen ¹⁾ hätte.

Dieser stellte sich sehr erzürnet über den Streich, ²⁾ den man ihm gespielt hätte, und schwur sich zu rächen. Am Ende ³⁾ war das Fräulein de Gournay mit diesem Racañ noch zufriedener, als mit dem vorigen, weil er sie weit mehr lobte. Er empfahl ⁴⁾ sich endlich, und war eben zur Thür hinausgegangen, als der wirkliche Herr de Racañ kam, und dem Fräulein de Gournay aufzuwarten verlangte.

Was! sagte sie, immer noch Racañs? und ließ ihn hereinkommen. Sie empfing ihn mit einem hohen Tone, und fragte: ob er etwa käme, sich über sie lustig zu machen? Racañ, der eben nicht viel Gnade ⁵⁾ hatte, und eine ganz andere Aufnahme ⁶⁾ vermuthete, erschrock so sehr darüber, daß er kaum eine unzusammenhängende Antwort herstorthern ⁷⁾ konnte.

Das Fräulein de Gournay, die außerordentlich hitzig war, urtheilte daraus, daß dies ein Mensch sey, den man abgeschickt hätte, um sie zu veriren: ⁸⁾ sie hörte ihn nicht aus, sondern ergriff einen Pantoffel, schlug damit aus allen Kräften auf ihn los, und jagte ihn zur Thür hinaus.

1) Hände sig. 2) Puds. 3) Til Slutning. 4) anbefale. 5) Wel-
talenhed. 6) Modtagelse. 7) fremstamme. 8) drille.

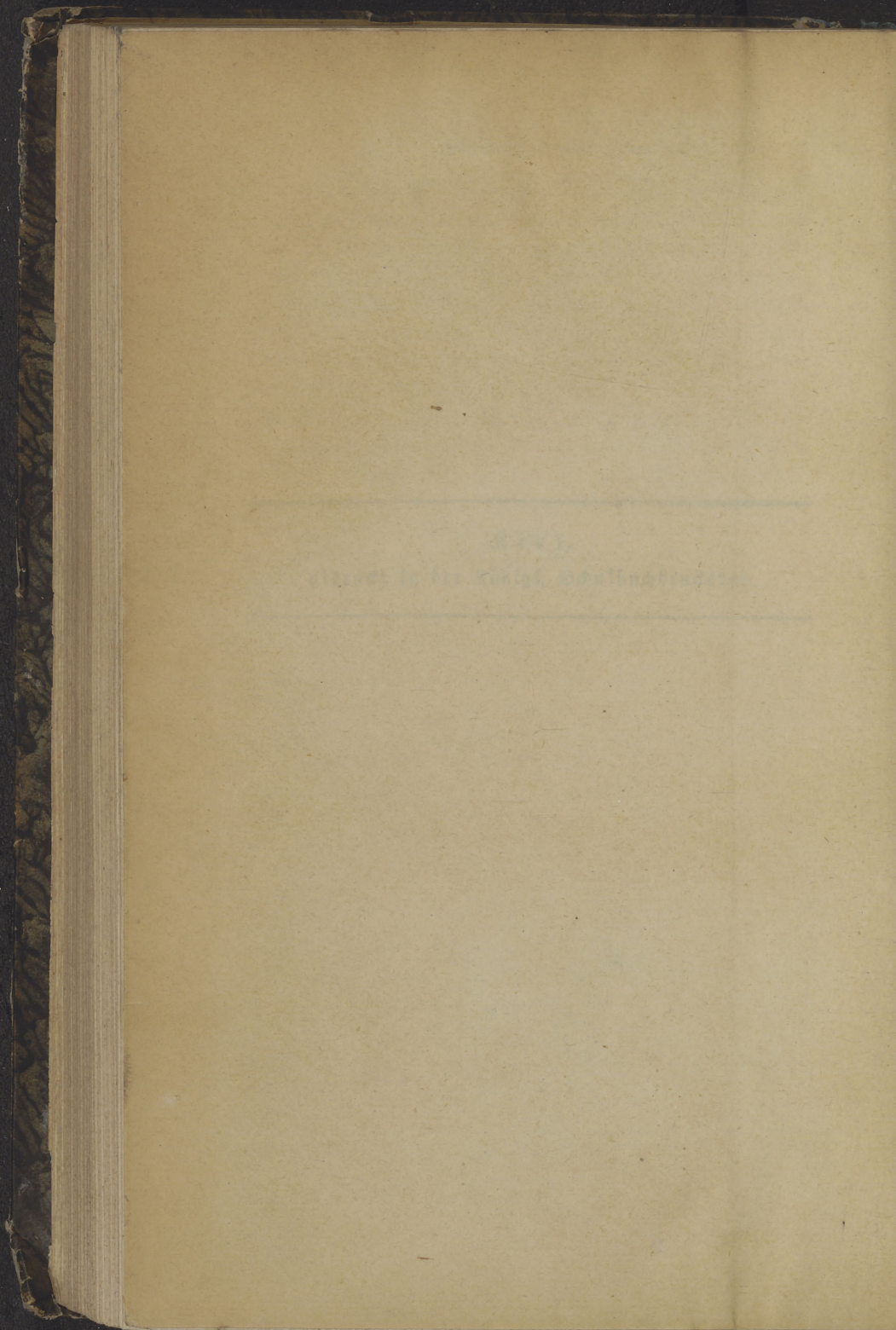


87974




Kiel,
gedruckt in der Königl. Schulbuchdruckerey.





ROTANOX
oczyszczanie
I 2009



KD.3460
nr inw. 4617